M. eccl. 325 m

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Kirchengeschichtliche

Abhandlungen

von

D. J. G. V. Engelhardt,
ordentlichem Professor der Theologie in Erlangen.

Erlangen 1832,
bei J. J. Palm und Ernst Enke.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

In den folgenden Abhandlungen sind Erläuterungen über einzelne Punkte der Kirchengeschichte versucht worden. Die erste liefert einen Beitrag zur Geschichte der Hoffnungen auf einen vollkommenen Zustand der Kirche vor dem Ende der Zeiten; die zweite untersucht einen einzelnen Punkt in der Geschichte der gnostischen Sekten. Die dritte stellt kürzlich die Notizen über Amalrich von Bena, ohne etwas Neues zu geben, bloß zu dem Zwecke zusammen, auf das Verhältniß dieses Religionsphilosophen zu den Schriften Joachims vermuthungsweise hinzudeuten; die vierte gehört zur Geschichte der Lehre von der Dreieinigkeit, und verbreitet sich ausführlich über den Versuch des Abtes Joachim eine Erklärung dieses Geheimnisses zu geben; die fünfte endlich ist literärischen Inhalts und weiset auf eine bis jetzt in Deutschland wenig bekannt gewordene Gesammtausgabe der Schriften des Ratherius hin.

Die Idee des ewigen Evangeliums ist eine Modification der chiliastischen Ideen, welche in den ersten Jahrhunderten des Christenthums fast allgemein in der Kirche verbreitet, vom vierten Jahrhunderte in ihrer ersten Form allmählig verschwinden und unter andern Gestalten auftreten. Ihren frühern und spätern Gestaltungen aber liegt immer der Gedanke zu Grunde, daß vor dem Ende der Welt ein vollkommnes christliches Zeitalter eintreten müsse, und mit diesem Gedanken steht die Idee des Antichrists im genauen Zusammenhange, in dessen

Digitized by Google

Person alles Gegenchristliche, alles was die Vollendung des christlichen Reiches hindert zusammengefaßt wird. Dieses Gegenchristliche muß beseitigt werden, wenn die reine Idee des Evangeliums dargestellt, und in einer vollkommenen Kirche erfüllt werden soll. Je nachdem die Hindernisse, welche die Ankunft des letzten herrlichsten Zustandes des Christenthums aufhalten, in dieser oder jener Erscheinung sich vorzugsweise zeigen, erhält auch der Antichrist in den verschiedenen Zeitaltern verschiedene Gestalten. Er ist die personificirte äussere Verfolgung, so lange das Christenthum unter äusserem Drucke lebt, und er erscheint leibhaft in dem ersten Christenverfolger Nero, der nicht nur so lange er lebt, sondern auch nach seinem Tode, weil man seine Wiederkehr erwartet, als Antichrist gedacht wird. Späterhin wird dann alles, was irgend dem Evangelio, dessen reiner Erkenntniß und sittlicher Wirksamkeit, wie beide in den verschiedenen Zeiten aufgefaßt werden, sich entgegenstellt, in der Person des Antichrists zusammengefaßt oder personificirt. Der äussere Drang, die innere Verderbniß geht von ihm aus und wird durch seine Wirkungen veranstaltet. Juden, Heiden, Muhamedaner, Ketzer, die weltliche Macht im Gegensatze gegen die geistliche, verderbte Lehrer, erscheinen alle als Organe des Antichrists und bewirken den Zustand der als Herrschaft des Antichrists erscheint, und je drückender derselbe für die einzelnen Gutgesinnten wird, desto näher tritt ihrer Hoffnung der bessere, der vollkommene Zustand, und diese Hoffnung liegt Wohlgesinnten und Ernstwirkenden um so näher, da ihr gesammtes Streben dahin geht, daß ein besserer Zustand erzielt werde, und da die Zuversicht daß ihr Wirken denselben näher bringen werde, sie in ihrer Wirksamkeit vorzüglich stärkt, die sich immer dadurch äussert, daß eine bestimmte Idee auszuführen, eine bestimmte Ansicht der Dinge durchzuführen versucht wird. Die Einsicht in die Mängel und Verderbnisse des Bestehenden und die

Digitized by Google

Mittel, die sich dem Einzelnen, seinem Standpunkte nach, als erklecklich zu deren Abhülfe darbieten, führen immer wieder die Hoffnung besserer Zeiten heran, und die Mittel, welche angewandt werden, um diese besseren Zeiten selbst näher zu bringen, sind so verschieden als die Ansichten von der Verderbniß und die Ueberzeugung von dem, was dagegen in Wirksamkeit treten soll, selbst sind. Wenn diese Bestrebungen das Ganze der Kirche im Auge haben und die Vollendung derselben in einem bestimmten nahen Zeitraum zu Stande zu bringen versuchen, so bemerkt man dabei häufig theils eine Einseitigkeit der Ansicht, welche von einem Punkte aus die Verbesserung bewirken will und selbst noch in unrichtigen Gedanken von der Vollkommenheit der Kirche befangen ist, theils einen Irrthum über den Gang der christlichen Bildung und über die Art ihres Fortschreitens zur Vollkommenheit. Dieser Irrthum besteht gewöhnlich darin, daß jene begeisterten Reformatoren von einer nahen Zeit erwarten, was nur einer sehr fernen zu sehen vergönnt scheint, daß sie deshalb nicht beachten, daß sie selbst noch in der Mitte der Entwicklung befangen, den Bildungsgang der Kirche gegen die Winke der Vorsehung selbst beschleunigen wollen. Dem Antichrist steht der heilige Geist entgegen, und die Hoffnung auf einen vollkommnen christlichen Zustand spricht sich als Hoffnung der Herrschaft des h. Geistes aus, der als Geist der Weisheit eine vollkommene Erkenntniß, als Geist der Heiligkeit eine vollkommene christliche Tugend begründet, wo er herrscht. Da Christus selbst die Wirksamkeit dieses Geistes als eine zukünftige bezeichnet, so tritt einmal der Wirksamkeit des Antichrists die Wirksamkeit des Geistes, der zur Unwissenheit führenden Verwirrung des Antichrists die klarmachende Erleuchtung des Geistes, der Gesammtheit der Laster der volle Kranz christlicher Tugenden, der sich in der Liebe entfaltet, entgegen. Das Evangelium liegt als ein zu Entwickelndes zu Grunde, im Geiste, durch

Digitized by Google

den Geist vollständig erklärt und durch eben denselben in praktische Wirksamkeit gesetzt. Die Nacht des Irrthums und die Nacht der Sünde wird durch die Sonne der Erkenntniß und der Liebe, der finstere Dämon des Antichrists durch den heitern, hellen, göttlichen Geist verdrängt und vernichtet. Unter den verschiedenen Formen, unter welchen diese Idee in der Geschichte der christlichen Kirche auftritt, wird besonders eine häufig und schon in früher Zeit bemerkt, diejenige nemlich, welche die Entwicklung der Wahrheit in der Stufenfolge einer dreifachen Offenbarung darstellt, so daß das A. T. mit seiner Zeit als die erste, das N. T. mit seiner Zeit als die zweite und die durch beide vorbereitete Zeit des heil. Geistes als die dritte und letzte Entwicklungsstufe erscheint. Indem man nun für die erste Zeit das alte, für die zweite das neue Testament als geoffenbartes Wort, als heiliges Buch vorfand, so forderte die Analogie auch für die dritte Zeit, für das Zeitalter des heiligen Geistes einen eigenen Codex, der dann als Evangelium des heiligen Geistes oder mit Beziehung auf einen Ausdruck der Apokalypse als ewiges Evangelium erschien. In dieser Gestaltung treffen wir die Idee des Antichrists und die Hoffnung auf den vollkommenen Zustand am Ende der Tage in den Schriften des Abtes Joachim und in der daraus geflossenen Einleitung in das ewige Evangelium gefaßt. Unsre erste Abhandlung erörtert also einen einzelnen Punkt aus der reichen Geschichte der Idee vom Antichrist und von der Hoffnung eines vollendeten Zeitalters, welche durch die ganze Kirchengeschichte durchgeht und sich in den verschiedenen Perioden, ohne ihren Grundgedanken aufzugeben, in den verschiedensten Formen zeigt, welche durch die äussere Lage, durch den Zustand der Kenntnisse und durch die Individualität der einzelnen Lehrer, bei welchen wir diese Idee ausgeführt finden, bedingt werden, der überblickenden Betrachtung aber immer als fromme Wünsche erscheinen, die das Höchste im Sinne

Digitized by Google

tragen und als Ideal erstreben, weil nur so das möglich Beste erlangt werden kann. — Wie diese Hoffnung in dieser Gestalt sich in der Geschichte zeigt, erscheint sie uns überall als die Verirrung gutmeinender begeisterter Menschen und wird deshalb gewöhnlich als Fanatismus, als schwärmerische Verirrung bezeichnet. So ist auch die Ansicht Joachims, so viel man davon aus den Excerpten bei Eymerich kennen lernte, und sich als Hauptinhalt eines eigenen selbstständigen Buches, das den Titel, „ewiges Evangelium" geführt haben sollte, dachte, angesehen worden; wenn nicht das Interesse der Polemik den Abt Joachim im Lichte eines Reformators erblickte, und seine Schilderungen der Verderbniß der Kirche seiner Zeit zur Vermehrung der Anzahl jener Zeugnisse der Wahrheit benützte, deren Daseyn durch alle Jahrhunderte der Kirche die stets gefühlte Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reformation beweisen sollte. Da unsre Abhandlung eine neue Ansicht von Joachim aufstellt, dieser Gegenstand aber vielfach bearbeitet ist, so wird es angemessen seyn, von den frühern Ansichten über diesen Gegenstand weniges zu sagen. Die Centuriatoren haben den Canon der Lateransynode über den Irrthum Joachims von der Dreieinigkeit, und aus Heinrich von Hervorden die Sätze aus dem angeblichen ewigen Evangelium gegeben, welche sich auch bei Eymerich und Korner finden, nur mit dem Unterschiede daß die Verwerfung des studium enumerandi et concordandi generationes carnales et manifestandi momenta et tempora eorum quae in secundo statu mundi venient ausgelassen ist. Baronius hielt sich bloß daran, daß eine Lateransynode ein Urtheil gegen Joachim ausgesprochen hatte und bemißt sein eignes Urtheil über ihn nach diesem Vorgang. Er heißt deshalb zum J. 1190 n. 8. den Joachim einen Pseudopropheten und führt mehrere Prophezeihungen von ihm an, die nicht eingetroffen seyen. Raynaldi spricht zum J. 1215. n. 8. von der Verdammung des Irrthums

Digitized by Google

Joachims über die Dreieinigkeit, und zum J. 1220 n. 31 von der Ehrenerklärung, welche Honorius der Dritte dem Abte Joachim durch eine eigne Bulle gab. Bzovius führt zum J. 1199 p. 31 den Commentar über den Jesaias an und läßt zweifelhaft, ob die in demselben enthaltenen Prophezeihungen schon erfüllt seyen, oder erst noch erfüllt werden sollten. Auch spricht er von den Commentaren über den Daniel, den Jeremias und das Evangelium Johannis, und von der Concordie, als deren Zweck er angiebt, daß Joachim habe beweisen wollen, daß die Zeiten beider Testamente des alten und des neuen so übereinstimmten, daß nichts im A. T. geschehen sey, was nicht im N. T. gleichfalls geschehe oder geschehen sey oder in den letzten Tagen geschehen werde. Das Urtheil über die Prophezeihungen, die unter dem Namen des Joachim vorhanden seyen, überläßt er anderen. Zum J. 1258 n. 8 nennt er ausdrücklich den Johannes von Parma als Urheber des ewigen Evangeliums. Arnold, der seine Nachrichten über Joachim aus dem Catalogus testium veritatis geschöpft hat, führt denselben (XII. 3. 5.) als einen Zeugen der Wahrheit, und als einen rechten Propheten auf, der nicht allein von dem näheren, sondern auch von dem noch zukünftigen Zustande der Kirche geweissaget habe. Weil er aber nothwendig das Kind mit Namen, und die Clerisey den Antichrist habe nennen müssen, so hätten ihn die Papisten und Baronius insonderheit einen Lügenpropheten geheißen, wie es allen wahren Propheten bei den falschen Lehrern gegangen sey.

Die erste ausführliche Untersuchung über diesen Gegenstand stellte S. M. Meyenberg in einer Dissertation de Pseudevangelio aeterno an, welche er unter dem Vorsitze von J. A. Schmidt im J. 1725 in Helmstädt vertheidigte. Da er die Schriften Joachims selbst nicht gebrauchte, und sich nur auf frühere kirchengeschichtliche Werke, auf die Centurien, Baronius, Bzovius, Natalis Alexander bezieht, so konnte er das eigentliche Verhält-

Digitized by Google

niß dieses Buches nicht ermitteln. Er führt ächte und unächte Werke Joachims durcheinander an, ohne von deren Inhalte genaue Kenntniß zu haben; er ist ferner der Meinung, daß Joachim seinen prophetischen Stoff aus den Prophezeihungen des Eremiten Cyrillus geschöpft habe, und will die joachimischen Sätze aus einem handschriftlichen Werke des Telophorus de schismate erläutern. Vor Meyenberg hatte ein großer Kritiker, Richard Simon, gelegentlich seine Ansicht über die Entstehung des ewigen Evangeliums ausgesprochen (in dem Buche: Critique ou examen des prejugés de Msr. Jurieu contre l'église Romaine et de la suite de l'accomplissement des Propheties par l'abbé Richard. Paris 1690. 4.). Jurieu hatte nemlich unter den Vorwürfen, welche er in seinen Préjugés legitimes contre le papisme der römischen Kirche gemacht hatte, auch die Erscheinung des ewigen Evangeliums in dieser Kirche mit aufgezählt, und den Ursprung dieses ewigen Evangeliums folgendermassen angegeben. Am Ende des zwölften Jahrhunderts habe der Abt Joachim den Propheten gespielt und behauptet, er allein habe den Schlüssel zur Apokalypse. Zu derselben Zeit habe ein griechischer Mönch Cyrillus, der dritte Generalprior des Carmeliterordens gelebt, und eine neue Apokalypse geschrieben. Aus Joachims Prophezeihungen und der Apokalypse des Cyrillus sey das ewige Evangelium von dem Franziskanergeneral Johann von Parma zusammengestellt worden. Diese Ansicht des Jurieu und was derselbe aus den gewöhnlichen Nachrichten über das ewige Evangelium sonst beibringt, widerlegt Richard Simon, insoferne es der römischen Kirche zum Nachtheil gereichen soll, und fügt dann hinzu, daß schon Thomas von Aquinum (opusc. c. Imp. rel. c. 14. §. 1.) gesagt habe, dieß ewige Evangelium sey nichts anderes gewesen, als eine Einleitung in die Bücher des Joachim, und sey deshalb für die Lehre dieses Abtes selbst gehalten worden. Nirgends finde sich eine Spur, daß das ewige Evangelium auch aus des Cyrillus Schrif-

Digitized by Google

ten genommen sey, und Wilhelm von St. Amour habe den Mönchen nicht vorgeworfen, Urheber dieses Buches zu seyn, sondern nur, es nicht bekämpft zu haben. Die Ansicht Richards selbst von dem Ursprunge des ewigen Evangeliums ist folgende. Der Cistercienser Joachim, der gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts lebte, schrieb mehrere Bücher, deren Inhalt prophetisch, und im hohen Grade geistreich und neu erschien, die er aber selbst dem Urtheil des römischen Stuhles unterwarf, welcher sich auch günstig für ihn äusserte. Ein Verehrer Joachims, aus der griechischen Kirche, nahm von den Ansichten desselben Veranlassung, gottlose und wahnsinnige Sätze zusammenzutragen in einem Buche, das er ewiges Evangelium nannte, und das als Einleitung in die Bücher des Joachim dienen sollte. Einige Fanatiker erklärten sich als Anhänger dieses Buches, und Alexander der Vierte sah sich dadurch im J. 1256 genöthigt, es verbrennen zu lassen. Die Irrthümer dieser Fanatiker wurden dann auch von der Synode von Arles (1260) verdammt. Zu der Zeit, da dieses Buch erschien, lagen Bettelmönche und Weltgeistliche in Paris im Streite, und Wilhelm von St. Amour schrieb in Folge dieses Streites sein Buch von den Gefahren der letzten Zeit, welches auf die Klage der Bettelmönche vom Papste verdammt wurde. Johann von Parma war höchst wahrscheinlich den Sätzen Joachims über die Gebühr ergeben und veranlaßte dadurch seine Absetzung, und die Beschuldigung, daß die Bettelmönche das ewige Evangelium schützten, und daß Johann von Parma für den Urheber desselben gehalten wurde. Es ist augenscheinlich, daß Richard Simon das richtige Verhältniß schon eingesehen hat und daß er nur durch seine polemische Stellung gegen Jurieu veranlaßt worden ist, sich so wie er that über das ewige Evangelium und den Abt Joachim auszusprechen. Er hatte die Quellen gelesen und auf den Unterschied zwischen dem Introductorius und dem ewi-

Digitized by Google

gen Evangelium hingedeutet. Da er erschreckt von der Schärfe, mit welcher Joachims Sätze in den Auszügen bei Eymerich ausgesprochen sind, nicht sagen wollte, daß die Sätze des Introductorius aus Joachims Büchern selbst genommen seyen, so mußte er diesen Introductorius als eine von den Werken Joachims unabhängige Arbeit eines Fanatikers darstellen, obgleich er selbst die Stelle des Thomas von Aquinum angeführt hatte, welche das Verhältniß vollkommen richtig angiebt. Den Unterschied zwischen dem angeblichen ewigen Evangelium und dem Introductorius hat Mosheim festgestellt und seine Ansicht über das Verhältniß dieser beiden Bücher ist die allgemeine geblieben, bis Gieseler mit Benützung einiger Auszüge aus Joachims Schriften die Forschung weiter führte, das Verhältniß näher bezeichnete und annahm, daß das ewige Evangelium niemals als ein eigenes Buch vorhanden gewesen sey, sondern daß man mit diesem Namen nur einen erwarteten Zustand bezeichnet habe. Dieser Gedanke war mir im Anfang meiner Forschungen über diesen Gegenstand auch als einleuchtend erschienen; wodurch ich bewogen worden bin, denselben aufzugeben und mich dafür zu erklären, daß unter dem ewigen Evangelium die drei Hauptwerke Joachims verstanden seyen, habe ich in der Abhandlung selbst nachzuweisen versucht. Mosheim's Ansicht zu Folge nahm man an, daß das ewige Evangelium ein für sich bestehendes Buch gewesen sey, welches Weissagungen des Joachim, mit denen man sich vom Anfange des 13ten Jahrhunderts in Italien getragen habe, enthielt, welche besonders auf den Sturz der römischen Kirche, auf die Bestrafung ihrer Mängel und Laster Bezug gehabt, und die Verkündigung eines neuen und vollkommnen Evangeliums in dem Jahrhunderte des heiligen Geistes durch arme göttliche Gesandte enthalten hätte. Das Zeitalter des heiligen Geistes sollte diesen Prophezeihungen zu Folge nach den unvollkommnern Zeitaltern des

Digitized by Google

Vaters und des Sohnes eintreten. Diese dem Joachim zugeschriebenen Aussprüche hätten die Spiritualen auf den heiligen Franziskus gedeutet, der als der in der Apokalypse (XIV, 6.) bezeichnete Engel das ewige Evangelium gebracht habe. Von diesen Spiritualen rühre das ewige Evangelium her, das Werk eines dunklen und abgeschmackten Menschen, der seine Träume, um sie beliebter zu machen, mit dem prächtigen Namen Joachims ausgeschmückt habe, und das aus drei Büchern, dem liber concordiarum oder concordiae veritatis, der apocalypsis nova und dem Psalterium decem chordarum bestanden habe. Mosheim nimmt, wie man sieht, auf die ächten Hauptwerke Joachims und deren Verhältniß zu den Sätzen des angeblichen ewigen Evangeliums keine Rücksicht, sondern hält dieses ewige Evangelium für eine Sammlung jener unächten unter Joachims Namen verbreiteten Prophezeihungen. Dieses ewige Evangelium, setzt er hinzu, habe ein Spirituale Gerhard um das Jahr 1250, also zu der Zeit da die Streitigkeiten zwischen Weltgeistlichen und Bettelmönchen in Paris am heftigsten waren, in einem besondern Buche erläutert, welches er Introductorius in evangelium aeternum betitelte. Vollkommen richtig trennt nun Mosheim das ewige Evangelium und den Introductorius, welche früher verwechselt worden waren, behauptet aber irrig, daß das ewige Evangelium unstreitig aus Räthseln und zweideutigen Sprüchen bestanden habe, und deshalb verachtet worden sey; ich sage, Mosheim behauptet dieß letztere irrigerweise, und die erste der folgenden Abhandlungen sucht dieß zu beweisen und auszuführen, daß unter dem ewigen Evangelio nichts anderes als die drei Hauptschriften Joachims verstanden worden seyen, zu welchen Gerhard seine Einleitung geschrieben hat.

Die zweite Abhandlung untersucht die Geschichte der Bogomilen, deren Lehre aus gnostischen, messalianischen, und reformatorischen Bestandtheilen zusammengesetzt ist.

Digitized by Google

Um zum Verständnisse dieser Lehre zu gelangen, ist es nothwendig den Gang dieser Ideen zu beachten, um bestimmen zu können, in welcher Art dieselben auf diesem Punkte und in dieser Zeit der Kirche sich darstellen. Der Gnosticismus überhaupt sucht aus vorweltlichen Verhältnissen der Geisterwelt, die er ausführlich beschreibt, die Entstehung dieser Welt und ihre sittlichen Erscheinungen zu erklären. Die syrische Gnosis insbesondere leitet aus der Schöpfung des Menschen, welche durch abgefallene Mächte und den höchsten Gott selbst bewirkt wird, alle Verhältnisse der Menschen her, und erklärt daraus die Scheidung in Gute und Böse, und ihre sittlichen ascetischen Vorschriften, welche aus dem metaphysischen Theile der Lehre folgerecht hervorgehen. Bezwingung des von den Weltschöpfern geschaffenen Körpers durch die von dem höchsten Gott verliehene Seele ist der Hauptgrundsatz dieser Ascese und die Saturninianer erscheinen äusserlich als strenge Asceten, indem sie den metaphysischen Theil ihrer Lehre geheim fortpflanzen.

Die verschiedenartigen gnostischen Systeme, welche im zweiten und dritten Jahrhunderte sich weit in der Kirche verbreitet hatten, zogen sich von der Kirche bekämpft allmählig zurück, giengen beim Erscheinen des Manichäismus theilweise in diesen über oder bildeten sich durch Aufnahme manichäischer Bestandtheile um, theils suchten sie rein ihre alte ursprüngliche Tradition zu erhalten. Unter den christlichen Kaisern wurden alle manichäisch gnostischen Sekten, als die verwerflichsten Ketzereien vom Staate verfolgt und mußten sich auf's sorgfältigste verbergen. Dadurch wurden sie geheime Sekten, in denen sich eine immer bitterere Opposition gegen die Kirche entwickelte. Die wissenschaftliche Opposition, die sie im Anfang der Kirche entgegengesetzt hatten (da bei Gnostikern und Manichäern zur Zeit ihrer Blüthe und bei den Manichäern wenigstens bis in's fünfte Jahrhundert wissenschaftliche und Kunstbildung in hohem Grade gefun-

Digitized by Google

den wird), verlor sich nun bei den vom Staate verfolgten und gedrängten Sekten. Nur im Allgemeinen erhielt sich der Stoff der alten Lehre, von den Gliedern der Sekte häufig selbst unverstanden, bis zuweilen ein gebildeter denkender Mann sich an die Spitze stellte, Einfluß gewann und das Verständniß der ursprünglichen Lehre herstellte oder aus eignem Nachdenken eine Weiterbildung versuchte, welche neue Gestaltung sich dann eine Weile in den Gemeinden fortpflanzte. Immer aber erhielt sich bei diesen Sekten die Anmassung, daß bei ihnen die Wahrheit und das ächte Christenthum zu finden sey; fortwährend betrachten sie die Glieder der herrschenden Kirche als Fleischliche und sich selbst als Geistige. Ihre Opposition gegen die Kirche wendete sich dann natürlich in dem Verhältnisse gegen Mehreres und Neueres, als die Kirche selbst von der ersten Einfachheit in Lehre, Cultus und Regiment sich entfernte und dadurch Stoff zum Tadel und zum Angriff darbot.

Aus den metaphysischen Grundsätzen des größten Theils der gnostischen Systeme folgte eine strenge Ascese von selbst. Diese Ascese hatte sich auch in der Kirche entwickelt und im Mönchthum einen festen Halt gefunden. Die Mönche aber waren eifrige Anhänger der jedesmaligen Orthodoxie. Unabhängig von der Kirche, ja in Opposition mit ihr bildete sich eine Ascese, welche den sich immer vermehrenden Aeusserlichkeiten der Kirche den Grundsatz entgegenstellte, daß um zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen die innere geistige Wirksamkeit allein hinreiche, und auf idealistischem Wege zu dieser Vollkommenheit aufstrebte, indem nur die Wirkung des Geistes in der Seele des Menschen, dann das Verhältniß zu den Engeln und das Gebet als Mittel zur Vervollkommnung betrachtet, alles aber, was der kirchliche Cultus in seiner Ausbildung in sich aufgenommen hatte, als dem einfachen Christenthume feindlich beseitiget wurde. Diese Grundsätze finden wir bei den Messalianern, mit

Digitized by Google

welchem Namen man nicht sowohl eine eigne geschlossene Sekte, als vielmehr alle diejenigen bezeichnete, deren religiösen Ansichten die eben angeführten Sätze zu Grunde lagen. Wie leicht gnostische Asceſe und messalianischer Idealismus sich verbinden konnte, liegt am Tage; in der Sekte der Bogomilen sehen wir diese Verbindung historisch bestätigt; und sie giebt uns zugleich den Beweis, daß die Opposition der gnostischen Sekten sich nach demjenigen richtete, was in der Kirche, mit der sie zunächst in Berührung standen, jenen allgemeinen Grundsätzen widerstrebte.

Der Inhalt der gnostischen Lehren läßt schon vermuthen, daß die Gnostiker sich zur Begründung derselben nicht an die richtig und einfach ausgelegten biblischen Schriften halten konnten. Wir wissen auch, daß einzelne dieser Sekten das A. T. ganz, andre theilweise, einige auch Theile des N. T. verwarfen. Die Quellen ihrer Lehre lagen einmal besonders in der Tradition, dann suchten sie die Begründung derselben durch allegorische Auslegung zu erreichen, besonders aber finden sich bei ihnen apokryphische Bücher, die entweder von Gliedern ihrer Sekte selbst ausgiengen oder die zu andern Zwecken geschrieben von ihnen angenommen wurden, weil sie ihren Lehren angepaßt werden konnten. Diese apokryphischen Schriften erhielten sich dann bei den Sekten auch in ihrer Ausartung, und sie sind für die Kenntniß ihrer Geschichte von ausserordentlicher Wichtigkeit, da die früheren Nachrichten zum bei weitem größten Theile von Mitgliedern der Kirche, also von Feinden der Gnostiker herrührten, und der Inhalt dieser apokryphischen Bücher, da er von den Sekten, die sich ihrer bedienten, gebilligt war, nicht ohne Werth für die Prüfung jener Nachrichten aus der Kirche seyn kann. Zwar war, wie es scheint, in keiner dieser Schriften, die Lehre der Sekten in systematischer Vollständigkeit enthalten; aber sie mochten sich nun vorhandner Apokryphen bedienen, die von

Digitized by Google

Alters her in ihrer Sekte gebraucht wurden, oder neue schreiben, so mußten diese doch auf irgend eine Weise einen Theil ihrer Lehre bestätigen oder erläutern, und sind also jedenfalls zur genauern Erkenntniß dieser Lehre zu gebrauchen. Von den Bogomilen finden wir nun erwähnt, daß sie sich der Vision des Jesaias bedienten, welches Apokryphon wir nach zwei verschiednen Recensionen unsrer Abhandlung beigefügt und in derselben bemerkt haben, welche Punkte in diesem apokryphischen Buche den Bogomilen vorzüglich zusagen mußten. Von noch größerer Bedeutung für die Kenntniß der Lehre der Bogomilen zeigt sich eine andere apokryphische Schrift, welche bei Katharern im südlichen Frankreich gefunden wurde und von der ausdrücklich angegeben wird, daß sie aus Bulgarien und wie der Inhalt zeigt, ohne Zweifel von bogomilischen Sekten aus nach Frankreich gekommen sey. Es ist dieß das Pseudoevangelium des Johannes, das Benoist in seiner Geschichte der Albigenser mitgetheilt hat. Die Gedanken, welche der Vision des Jesaias und diesem Pseudoevangelio zu Grunde liegen sind einander so ähnlich, daß man beide Schriften leicht als verschiedne Einkleidungen derselben Lehre erkennt. Diese Lehre ist aber in dem Pseudoevangelio viel ausführlicher vorgetragen und schließt sich ganz nahe an die Lehre der Bogomilen an. Wie viele Erläuterung diese dadurch erhält, wird eine kurze Uebersicht des Inhalts dieses Apokryphons zeigen. Die Form desselben ist ein Gespräch des Apostels Johannes mit Jesus; Johannes fragt über verschiedne Punkte, Jesus giebt ihm antwortend Auskunft.

Der Mittelpunkt des ganzen Systems ist hier, wie in der bogomilischen Lehre der Fall des Satans, dessen Geschichte etwas ausführlicher erzählt wird. Satan beherrschte im Anfang alle Kräfte des Himmels, Jesus saß neben dem Vater. Satans Hochmuth reizte ihn zum Abfall. Wir finden sieben Himmel angeführt, in denen allen

allen Engel wohnen, unter diesen Himmeln kommt die Luftregion unter einem eignen Engel, sodann die Wasserregion, dann die Feuerregion; jene vor der Gestaltung der Erde zu ihrer jetzigen Form, ehe die obern und untern Wasser sich geschieden hatten, diese wohl im Inneren der Erde gedacht. Die Engel der Luft und des Wassers werden vom Satan durch Versprechungen verleitet, seine Herrschaft anzuerkennen, und eben so versucht er die Engel der fünf Himmel zum Abfall zu verleiten. Die Versprechungen, die er diesen macht, sind aus dem Gleichnisse vom ungetreuen Haushalter (Luc. XVI.) hergenommen, und wir sehen hier dieselbe Anwendung der Parabeln Jesu, wie wir sie als von den Bogomilen gemacht, vielfach aus den von Euthymius beigebrachten Erklärungen der Bogomilen kennen lernen. Auch hier werden diese Gleichnisse nur als Hüllen betrachtet, unter denen die Lehren des gnostischen Systemes verborgen sind, eine Art von Exegese, welche an die origenianische und philonianische erinnert, weil auch sie Gegebenes, die Lehren ihres ausgebildeten Systems nemlich in diese Parabeln hineintrugen und dann behaupteten, sie darin gefunden zu haben. Wie in der Vision des Jesaias sind die Kennzeichen der guten Engel Gewande, Kronen und Throne. Diese werden den abgefallenen weggenommen, Satan selbst verliert sein Licht, wird von seinem Sitze herabgestürzt, zieht mit seinem Schwanze ein Drittheil der Engel mit sich hinunter (Apoc. XII. 4.) und nimmt seinen Sitz im Firmamente. Die Bitte, die er nun an den Vater richtet, ist aus Mtth. XVIII. 29 genommen, und der Vater erfüllt diese Bitte dadurch, daß er ihm die Weltzeit von sieben Zeitaltern (seculis, Aeonen) für seine Wirksamkeit frei läßt (durch diese Angabe erklärt sich die etwas dunkle Stelle des Euthymius Bibl. P. P. XIX. p. 223. Tantum enim daemones possunt, quantum volunt, cum eam e sublimi potestatem ad septem usque seculorum

finem acceperint). Hierauf gestaltet der Satan die Erde. Die Engel des Wassers und der Luft heben die Erde aus dem sie überfluthenden Wasser heraus, aus der einen Hälfte der Krone des Wasserengels wird der Mond, aus der andern wird das Licht der Sterne und aus den Steinen der Krone wird das ganze Heer der Sterne gebildet. Er schafft Engel nach dem Bilde der Engel Gottes, er läßt auf den Befehl des unsichtbaren Vaters Donner, Regen, Hagel und Schnee hervorgehen und setzt Engel über diese Naturerscheinungen. Die Erde bringt auf seinen Befehl Gewürme, Vieh, Bäume, und Kraut hervor, das Meer Fische und Vögel; endlich schafft er den Menschen nach seinem Ebenbilde. Das Ganze ist eine syrisch gnostische Parodie der mosaischen Schöpfungsgeschichte; wie sich noch weiter aus der Geschichte des Falles ergiebt. Auf das Geheiß Satans muß nemlich der Engel des dritten Himmels in einen Körper von Erde gehen, von diesem Körper nimmt der Satan einen Theil und bildet daraus einen Frauenkörper, in welchen sich der Engel des zweiten Himmels begeben muß. Beide Engel sind über diesen Befehl höchst betrübt. Es wird dann erzählt, wie Satan in Schlangengestalt die ersten Menschen zum Beischlaf verführt habe und wie dadurch die Lust in's Menschengeschlecht gekommen sey. Die irdischen Körper, wird behauptet, habe Gott nicht in praevaricatione gebildet, sondern er habe durch den heiligen Geist alle Kräfte der Himmel gemacht, und die Heiligen erhielten wegen ihrer Uebertretung irdische Körper und würden dadurch sterblich. Die Seelen kommen von gefallenen Engeln in die Körper der Weiber und erhalten Fleisch aus der Lust des Fleisches; es wird Geist aus Geist, Fleisch aus Fleisch geboren und so Satans Reich in dieser Welt in allen Völkern vollendet.

Eine besonders wichtige Rolle spielt Enoch in diesem Apokryphon. Es berichtet über ihn folgendes. Von Adam bis auf Enoch hat der Satan vom Firmamente

Digitized by Google

herab, auf dem er thront, seine Engel als Diener zu den Menschen gesandt, den Enoch aber hat er selbst zum Firmamente aufgehoben, hat ihm seine Gottheit gezeigt und ihn 67 Bücher schreiben lassen, die er auf Satans Befehl auf die Erde bringen mußte. Dadurch sind dann Opfer und ungerechte Mysterien bei den Menschen eingeführt worden, sie verloren die Kenntniß des Himmelreichs, und erkannten den Satan als den alleinigen Gott, ausser welchem kein andrer sey, an. Um die Menschen aus diesem Irrthum zu befreien sendet der gute Vater Jesum. Der Satan erfuhr aber diesen Plan des Vaters und sandte einen Engel mit drei Hölzern zu Moses, welche zum Kreuze Jesu bestimmt waren. Moses gab dann das Gesetz und der Satan führte die Israeliten durch's rothe Meer. Als die Zeit herankam, da Jesus auf der Erde erscheinen sollte, sandte der gute Vater vorher einen seiner Engel, die Maria, zur Aufnahme Jesu herab, zu ihrem Ohre gieng Jesus herein (die Empfängniß) und wieder heraus (die Geburt). Satan sandte hierauf einen seiner Engel, den Propheten Elias, der als Täufer Johannes auftrat und mit Wasser taufte. Diese Taufe macht ohne die Taufe Jesu niemanden selig. Denn Jesus ist das vom siebenten Himmel herabgekommene Brod des Lebens, und alle, die sein Fleisch essen und sein Blut trinken, werden Söhne Gottes genannt werden. Auch das Vater unser wird in derselben hohen Bedeutung genommen, in welcher es bei den Bogomilen vorkömmt. Satan und seine Engel beteten es vor ihrem Falle, nach demselben können sie es nicht mehr beten. Die Taufe Johannis wird von allen angenommen, nicht aber die Taufe Jesu, weil ihre Werke böse sind und weil sie nicht zum Lichte kommen. Auch hinsichtlich des Hauptpunktes der Ascese werden die Johannisjünger den Jüngern Jesu entgegengesetzt, da jene freen und sich freien lassen, diese aber nicht, sondern wie die Engel im Himmel leben (Mtth. XIX. 10—12).

Digitized by Google

Auch des letzten Gerichts wird ganz im gnostischen Sinne gedacht. Der Herr erscheint nemlich zum Gerichte, wenn die Zahl der gefallenen gekrönten Gerechten voll seyn wird, d. h. wenn die gefallenen Gerechten wieder gereinigt und der Kronen würdig geworden sind. Dann wird der Satan aus seinem Kerker los gelassen werden und in großem Grimme die Gerechten bekriegen. Diese werden zum Herrn rufen und der Herr wird seinem Engel befehlen zu trommeten; in diesem Trommetenschalle wird die Stimme des Erzengels vom Himmel bis in die Hölle gehört werden, die Sonne und der Mond werden sich verfinstern, die Sterne vom Himmel fallen, die vier Winde werden aus ihrem Fundamente los werden, Erde und Meer werden beben und der Himmel mit ihnen. Dann wird das Zeichen des Menschensohnes erscheinen und alle heiligen Engel mit ihm. Er wird seinen Stuhl auf die Wolken setzen, und mit ihm werden die Apostel auf zwölf Stühlen sitzen, die Bücher werden geöffnet werden und er wird den ganzen Erdkreis richten. Seine Engel werden die Auserwählten zusammenbringen von den vier Winden, von der Höhe des Himmels bis zu seinen Gränzen. Die Dämonen werden die Heiden zum Gerichte herbringen, die Sünder werden gestraft, die Auserwählten belohnt werden. Dann wird eine Heerde und ein Hirte werden, aus der Tiefe der Erde wird die Finsterniß der Gehenna aufsteigen und alles verbrennen bis zur Luft des Firmamentes, und der Herr wird im Firmamente und bis zu den Tiefen der Erde seyn. Der Pfuhl, in den die Sünder gestraft werden, liegt in einer Tiefe, deren Grund ein fallender Stein erst in drei Jahren erreichen würde. Der Satan und sein ganzes Heer wird gebunden und in den Feuerpfuhl geworfen werden, und der Sohn Gottes wird mit seinen Auserwählten auf dem Firmamente wandeln, und wird mit unlösbaren Fesseln den Teufel zusammt den Sündern binden. Dann werden

Digitized by Google

die Sünder sagen: Erde verschlinge uns ꝛc. die Gerechten aber werden glänzen, wie die Sonne in ihres Vaters Reich und er wird sie vor den Thron des unsichtbaren Vaters führen. Da werden sie dann in die Kreise der Engel kommen, unvergängliche Kleider, unverwelkliche Kronen und unbewegliche Throne erhalten, und es wird die Seligkeit eintreten, welche im ein und zwanzigsten und zwei und zwanzigsten Kapitel der Apokalypse geschildert ist.

Die fast vollkommene Uebereinstimmung der Lehre dieses Apokryphons mit den von Euthymius vorgetragenen Lehren der Bogomilen läßt es nicht zweifelhaft, daß dieß Evangelium von den Bogomilen aus nach Frankreich gekommen sey. Einzelne Punkte desselben scheinen auf einen frühen Ursprung hinzudeuten, erstlich nemlich die Erwähnung der beiden die Erde haltenden Fische, welche auf syrische Mythologeme hinweisen. Da nemlich Satan unter die Erde hinabsteigt, findet er zwei Fische die auf den Wassern liegen, wie zwei zum Pflügen zusammengejochte Ochsen, welche auf den Befehl des unsichtbaren Vaters die ganze Erde vom Niedergang bis zum Aufgang hielten. Hierin zeigt sich offenbar eine Spur des Herübernehmens syrischer Mythologeme in gnostische Kosmogonieen, worauf auch das Feuer Ossop hinzudeuten scheint. Gleichfalls auf eine frühere Erscheinung dieses Apokryphons scheint die Polemik gegen die Johannesjünger hinzudeuten, deren Taufe die seligmachende Kraft abgesprochen wird. Da aber als Merkmal der Jünger Jesu die Enthaltung von der Ehe angegeben ist, so entsteht die Vermuthung, daß unter den Johannesjüngern die Mitglieder der Kirche gemeint sind, deren Taufe die Bogomilen für unkräftig hielten und unter den Jüngern Jesu die Bogomilen selbst. Im allgemeinen aber lernen wir auch aus diesem Apokryphon, daß die Bogomilen ihre Lehrsätze in verschiednen Formen vortrugen, oder vielmehr, daß verschiedne Schrif-

Digitized by Google

ten bei ihnen gelesen wurden, welche in verschiednen Formen ihre Lehrsätze vortrugen oder sich auf dieselben bezogen. Gewiß wissen wir dieß von exegetischen Werken, die bei ihnen vorhanden waren, und welche die biblischen Bücher so auslegten, daß die bogomilische Lehre als in denselben enthalten nachgewiesen wurde, dann von der Vision des Jesaias, in welcher die Hauptzüge der bogomilischen Lehre hinsichtlich des vorweltlichen Zustandes, der Schöpfung und der Erlösung sich erkennen lassen, endlich von dem vorliegenden Pseudoevangelium, das, wie schon bemerkt, die bogomilische Lehre fast vollständig in Form eines Gespräches darlegt. Ob nun ausserdem auch noch ein bestimmter Kanon ihrer Lehre vorhanden war, da diese Darstellungen doch im Einzelnen abweichen und nur die Hauptzüge festhalten, ob vielleicht die Lehrer mündlich einen vollständigen Unterricht überlieferten, kann mit Sicherheit weder bejaht noch verneint werden, obwohl mit Wahrscheinlichkeit vermuthet werden kann, daß das Letztere allerdings der Fall gewesen ist.

Die Geschichte der Bogomilen ist in einer ausführlichen gelehrten Abhandlung von Johann Christoph Wolf beschrieben worden. Diese Abhandlung hat das Verdienst, den griechischen Text des Abschnittes der euthymianischen Panoplie über die Bogomilen zu geben, und enthält viele gelehrte Erörterungen von Gegenständen, welche mit der Geschichte der Bogomilen in einiger Beziehung stehen. Da Wolf aber seine Abhandlung besonders zu dem Zwecke geschrieben zu haben scheint, die Enthusiasten seiner Zeit mit den Bogomilen zu parallelisiren, da er die Lehrsätze derselben nach der Fassung der lutherischen Dogmen beurtheilt, und an Heftigkeit gegen die Bogomilen mit dem Euthymius selbst, dessen Widerlegungen er durchaus beitritt, wetteifert, so hat dieß der richtigen Ansicht des geschichtlichen Stoffes und der Unbefangenheit des Urtheils einigen Eintrag ge-

Digitized by Google

than. Immer bleibt aber diese Abhandlung des gelehrten Wolf das Beste, was bis jetzt über die Sekte der Bogomilen geschrieben war. Denn Oeder gieng in seiner diesen Gegenstand behandelnden Schrift von der unhaltbaren Behauptung aus, daß Euthymius in der Darstellung der bogomilischen Lehre nicht zuverläßig sey und suchte im Sinne Arnolds diese gnostische Sekte in dem vortheilhaften Lichte unbefangener Reformatoren zu zeigen, was, da es alles historischen Haltes entbehrt, für die geschichtlichen Erläuterungen nicht ersprießlich seyn konnte.

Amalrich von Bena ist besonders deshalb merkwürdig, weil wir an seinem Beispiele sehen, welche bedeutende Elemente im Verborgenen in der Kirche wirken können, und welch eine lange und kräftige Nachwirkung inhaltsreiche frühere Erscheinungen äussern. Die Hauptgedanken der plotinischen, von Porphyrius und Proklus ausgebildeten Philosophie waren durch die areopagitischen Schriften ein Eigenthum der Kirche geworden und dienten einer christlichen speculativen Mystik zur Grundlage. Im neunten Jahrhunderte hatte Johannes Scotus Erigena mit philosophischem Tiefsinne aus diesen plotinischen Elementen ein vollständiges System gestaltet, in welchem die christliche Lehre auf den Grund dieser Philosophie gebaut und der kühne Versuch gewagt war, ein pantheistisches System mit der geltenden Kirchenlehre zu vereinigen. Da das philosophische Interesse vom eilften Jahrhundert an sich in der Kirche wieder verbreitete, wurde ein philosophisch begabter Lehrer auch zu den Lehren des Erigena zurückgeführt und durch seine Schüler gewinnt der Neuplatonismus, mitten unter der überwältigenden Herrschaft aristotelischer Dialektik einen kleinen Raum in der Kirche und deutet auf jene Vergötterung der plotinischen Philosophie hin, welche wir drei Jahrhunderte später in der platonischen Akademie in Florenz finden.

Digitized by Google

Der eigenartige Versuch des Abtes Joachim, sich das Geheimniß der Dreinigkeit, wie es in der Kirche vorgetragen war, halb auf speculative, halb auf mystisch enthusiastische Weise nach seiner Art klar zu machen, schien eine Erinnerung zu verdienen. In der Reihe der Erklärungsversuche über diesen Gegenstand nimmt diese Abhandlung Joachims keine unbedeutende Stelle schon deshalb ein, weil er es gewagt hatte, gegen einen allgemein verehrten Dogmatiker polemisch aufzutreten, und weil dieses Auftreten so viel Aufmerksamkeit und Besorgniß in der Kirche erregte, daß eine Lateransynode, von der für die Kirche so viele bedeutende Verordnungen ausgegangen sind, des Lombarden Lehre ausdrücklich in Schutz zu nehmen, und den gegen ihn gewagten Angriff abzuweisen angemessen und nothwendig fand.

Die literärischen Notizen über Ratherius von Verona sind bloß deshalb gegeben, um auf die vollständige Ausgabe seiner Schriften hinzuweisen, durch deren Benützung das bisherige Urtheil über Ratherius sich in einigen Punkten anders gestalten wird.

Inhalt.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Der Abt Joachim und das ewige Evangelium . . 1

Anhang 97

II. Die Bogomilen 151

Visio Ysaiae 207

III. Amalrich von Bena 251

IV. Zur Geschichte der Dreieinigkeitslehre im zwölften Jahrhundert 263

V. Ueber Ratherius von Verona 293

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Der Abt Joachim
und
das ewige Evangelium.

Digitized by Google

Digitized by Google

§. 1.

Ich hatte in den Jahren 1824, 1825 und 1826 drei Programme über das ewige Evangelium geschrieben, ohne dazu andere als die von Mosheim schon benützten Quellen zu gebrauchen. Ich gelangte deshalb auch nur zu demselben Resultate, welches Mosheim durch seine Untersuchung gefunden hatte. Doch erschien mir schon damals folgende Stelle aus dem Processus in librum evangelii aeterni sehr wichtig für diese Untersuchung; „quod liber concordiarum vel concordiae veritatis appellaretur primus liber evangelii aeterni probatur 17 cap. g. Et quod liber iste, qui dicitur apocalypsis nova appellaretur secundus liber ejusdem evangelii probatur 20 cap. et maxime g. Similiter quod liber qui dicitur psalterium decem chordarum sit tertius liber ejusdem evangelii probatur 21 cap. a et. g. et per totum etc.“ Diese Ueberschriften der drei Bücher des ewigen Evangeliums sind die Titel der drei Hauptwerke Joachims. Dieß leitete mich auf die Vermuthung, daß unter dem ewigen Evangelium (dessen Daseyn sich auf keine Weise nachweisen läßt, wenn man es als ein eignes selbständiges Buch betrachtet) wohl nichts andres als diese Werke des Abtes Joachim verstanden seyn möchten. Es gelang mir, diese Werke zu erhalten und meine Vermuthung bestätigte sich. Ich stellte nun die Nachrichten über das ewige Evangelium zusammen und verglich die Auszüge, die uns angeblich aus demselben enthalten sind, mit den joachimischen Sätzen. Bei der großen Seltenheit der Werke Joachims schien es angemessen, einen vollständigen Auszug des

Digitized by Google

Hauptwerkes und die für diese Untersuchung bedeutendsten Stellen der vier benützten Schriften desselben im Originale zu geben. Dadurch wurde es möglich nachzuweisen, daß die Sätze des ewigen Evangeliums, welche uns die Auszüge aus demselben darbieten, zum größten Theile wirkliche Behauptungen des Abtes Joachim sind. Es war nur noch zu zeigen, wie diese Sätze Joachims von Franziskanern vorgetragen werden konnten. Dieß führte auf den Verfasser des Introductorius, den Franziskaner Gerhard und auf das Verhältniß, in welchem der Franziskanergeneral Johann von Parma zu diesem Gerhard und zu dem Introductorius stand. Es wurde sodann auf die bei einem Theile der Franziskaner fortdauernde Verehrung der joachimischen Schriften hingedeutet und dieselbe an den von dem Franziskaner Oliva uns aufbehaltenen Sätzen erwiesen, und wahrscheinlich gemacht, daß joachimische Sätze auch auf Dolcino Einfluß gehabt haben. Zum Schlusse wurde dann das Resultat der ganzen Untersuchung zusammengefaßt.

§. 2.

Die Streitigkeiten, welche die Universität Paris seit dem Jahre 1228 mit den Bettelorden geführt hatte, veranlaßten im J. 1255 die Herausgabe einer Schrift, in welcher die Gefahren, welche der Kirche überhaupt von diesen Orden drohten, dargestellt waren. Der Verfasser dieser Schrift war Wilhelm von St. Amour. Sie führt den Titel: De periculis novissimorum temporum. Unter den Beschuldigungen, welche in derselben gegen die Bettelmönche erhoben werden, findet sich auch diese, daß sie ein Buch, das der Verfasser evangelium aeternum nennt, verfaßt hätten und die in demselben enthaltenen ketzerischen Lehren vertheidigten [1]).

1) c. 8. Circa octavum, videlicet quod non longe remota sunt illa pericula novissimorum temporum, et quod eorum in-

Digitized by Google

quisitio et repulsio non sit magis differenda, ex eo patet sic: quia sicut dicit Apostolus 1 Cor. X, 11. Nos sumus, in quos fines saeculorum devenerunt. Gloss. Quia in ultima aetate saeculi sumus: post enim istam sextam aetatem, quae est pugnantium: cum qua currit septima aetas, quae est quiescentium: non est ventura aetas alia nisi octava, quae est resurgentium. Ergo nos sumus in ultima aetate huius mundi, et illa aetas non minus durabit quam aliae, quae currunt per millenaria annorum: quia istae jam duraverunt per 1264 annos. Verisimile ergo est, quod nos sumus prope finem mundi, periculis novissimorum temporum propinquiores sumus, quae futura sunt ante adventum Antichristi; praecipue cum dicatur Jacobi V, 9. Ecce judex ante januam assistit. Gloss. Veniet cito ad retribuendum. Item Joachim super Jerem. Omne tempus a 1200 ultra aestimo periculosum. Item ad Hebr. X, 37. Adhuc aliquantulum modicum, qui venturus est veniet et non tardabit. Item 1. Joh. II, 18. Scimus quia novissima hora. Glossa. Id est, scimus quod absque dilatione dies judicii veniet. Item Matth. XX, 6. Circa undecimam vero horam exiit etc. Gloss. Undecima hora ab adventu Christi usque in finem mundi: et certum est quod huius undecimae jam transacti sunt 1264 anni, tempus huius anni relinquitur: ergo quod in novissimis temporibus sumus, et illis valde propinqui, praeter has praedictas autoritates ostendemus per octo signa, quod jam praedicta pericula exstant. Primum est, quoniam jam transacti sunt 55 anni, quod aliqui laborabant ad mutandum Evangelium Christi in aliud Evangelium, quod dicunt forte (l. fore) perfectius et melius et dignius, quod appellant Evangelium S. S. sive Evangelium aeternum, quo adveniente evacuabitur Evangelium Christi: ut parati sumus ostendere in illo Evangelio maledicto: per hoc autem signum manifestum est, quod prope est tempus Antichristi, de quo in psalmis: Constitue domine super eos legislatorem. Gloss. Antichristum, legis pravae latorem. Et in eodem: Auferuntur judicia tua a facie ejus, id est, Anti-

Digitized by Google

christi. Secundum signum est, quod illa doctrina, quae praedicabitur tempore Antichristi, videlicet Evangelium aeternum, prima suis (l. Parisius) ubi viget sacrae scripturae studium positum fuit jam publice ad exemplandum, anno Domini 1255. Unde certum est, quod jam praedicaretur, nisi esset aliquid, quod eam detineret; quid autem detineat, scitis: nempe imperium Petri et eorum qui loca Apostolorum tenent scilicet Episcoporum. Nisi enim veniret primum defectio, non veniet filius iniquitatis 2 Thess. II, 3. Unde caveant episcopi, ne dicti praedicatores pseudoprophetae procurent eorum percussionem, id est, ablationem potestatis eorum, sicut significatur in Evangelio aeterno. Tertium signum est quod sicut in Babylone reproba, postquam visa est manus scribens: Mane, Thecel, Phares, statim secuta est subversio ejus Dan. V. Sic in Babylone dilecta dicitur Esaiae IX. id est in Ecclesia, cum jam visa sit dicta scriptura, quod prope sunt pericula ejus. Sed ista tria verba jam visa sunt scripta in Ecclesia. Scripta enim sunt in illo maledicto libro, quem appellant Evangelium aeternum, quod jam in ecclesia propalatum est, propter quod timendum est de subversione ecclesiae. Primum verbum est Mane, id est, numeravit Deus regnum tuum: et concludit, ut exponitur Dan. V. Ibi enim numeratur regnum ecclesiae, secundum Evangelium Christi, et concluditur in 1260 annis ab incarnatione. Item ibi invenitur Thecel, quod est appensum in statera et inventum est minus habens, ut exponitur Dan. VI. Nam ibi comparatur Evangelium Christi ad Evangelium aeternum: id est, inventum est minus habens perfectionis et dignitatis quam Evangelium aeternum: quanto minus lucet luna quam sol, quanto minus valet testa quam nucleus: et multae tales ibi positae sunt comparationes, quibus probatur, minus valere Evangelium Christi, quam Evangelium aeternum. Item in scriptura illa, id est, in Evangelio aeterno invenitur Phares quod interpretatur, divisum est regnum tuum a te, ut exponitur Dan. V. Nam ibi invenitur, quod Evangelium

Digitized by Google

Ecclesiae dividitur post praedictum tempus ab illis, qui tenent Evangelium Christi, et dabitur tenentibus Evangelium aeternum. Sic ergo certum est, quod scriptura illa, Mane, Thecel, Pharse, visa est in ecclesia: unde nihil aliud restat principibus ecclesiae qui sedent in mensa scripturae, nisi quod surgant de mensa ad obviandum subversionibus ecclesiae secundum quod praecepit Dominus per Esa. I. In demſelben Kapitel folgt dann: Septimum signum est, quod appropinquante consummatione saeculi, quidam qui videntur in ecclesia maximi Zelatores fidei, et maxime amare Christum, dimittent Evangelium Christi et adhaerebunt Evangelio aeterno, quod ex toto absorbet fidem Christi. Dann im vierzehnten Kapitel: 25um signum est, quod veri apostoli plus diligunt legem Christi quam proximi honorem: juxta illud Prov. VII, 2. 3. Serva legem meam quasi pupillam oculi tui, et liga eam in digitis tuis, describe in tabulam cordis tui: et super illud Psalmi: Bonum mihi lex oris tui super millia auri et argenti. Gloss. Charitas plus diligit legem Dei, quam cupiditas millia auri et argenti: qui ergo videt legem Christi conculcari et tolli Evangelium per illud maledictum quod appellatur Evangelium aeternum, negligit et contemnit, vel forsitan dissimulando consentit, et tamen pro honore suo temporalia conservando et quaerendo lites suscitare et scandala incurrere non horrescit, non videtur esse Apostolus Christi.

§. 3.

Der Zweck dieſer Abhandlung iſt zu unterſuchen, was unter dieſem „Ewigen Evangelium" verſtanden ſey. Wir haben zu dieſem Zwecke theils päbſtliche Bullen, theils Nachrichten der Geſchichtſchreiber, theils Auszüge zu betrachten, welche angeblich aus dem „ewigen Evangelium" gemacht ſind.

§. 4.

Im Jahre 1254 ſandte der Biſchof von Paris ein Buch an den Pabſt Innocentius IV, welches den Titel

führte: Introductorius in evangelium aeternum seu in libros Abbatis Joachim, und schrieb dem Pabste, daß die Bettelmönche diesen Introductorius vertheidigten. Diesem Buche hatte der Bischof einige Excerpte (schedulas) beigelegt, welche angeblich aus demselben (dem Introductorius) gemacht seyen. Diese schedulae aber enthielten neben vielen Irrthümern des Introductorius auch einige Sätze, von denen man sagte, daß sie mit Unrecht dem Verfasser des Introductorius zur Last gelegt würden. Innocentius IV. starb, ehe er etwas in dieser Angelegenheit entscheiden konnte. Sein Nachfolger, Alexander IV, aber erließ eine Bulle an den Bischof von Paris (23. Oct. 1255) in welcher er sowohl den Introductorius als die erwähnten schedulas verdammte, dabei aber zugab, daß in diesen schedulis vieles stehe, was in dem Introductorius selbst nicht enthalten sey. In einem Schreiben vom vierten November 1255 bat der Pabst denselben Bischof, vorsichtig bei der Verdammung des Introductorius zu verfahren, um dem Rufe der Bettelmönche nicht zu schaden[2]). Aus diesen aktenmäßigen Nachrichten geht hervor 1) daß ein Buch unter dem Titel: Introductorius in evangelium aeternum existirte. 2) daß evangelium aeternum und libri Joachim als gleichbedeutend gebraucht werden; und daß demnach ein naher Zusammenhang zwischen dem ewigen Evangelium und den Büchern des Abtes Joachim bestehen müsse. 3) daß zugleich mit diesem Introductorius dem Pabste einige Blätter überreicht wurden, in welchen theils Sätze des Introductorius, theils anders woher genommene irrige Sätze enthalten waren. 4) daß die Bettelorden im starken Verdachte standen, daß der Introductorius von ihnen ausgegangen sey, weil dem Bischof von Paris ausdrücklich Sorgfalt anempfohlen wird, damit die Verdammung dem Rufe der Bettelmönche nicht schade.

Digitized by Google

2) Libellum quendam, qui in evangelium aeternum, sive quosdam libros Abbatis Joachim Introductorius dicebatur, et quem felicis recordationis Innocentio papae praedecessori nostro misisti, postquam illum per venerabiles fratres Tusculanum et Praenestinum episcopos et dilectum filium nostrum H. tituli S. Sabinae presbyterum cardinalem diligenter examinari fecimus, de fratrum nostrorum consilio duximus abolendum. Et quia quaedam schedulae plerisque fuerant exhibitae, in quarum nonnullis multa, quae in libello non continebantur eodem, nequiter sibi adscripta fuisse dicuntur, censuimus de ipsis schedulis illud idem.

§. 5.

Zunächst an dieſen urkundlichen Quellen ſtehen die Nachrichten, welche Wilhelm von St. Amour giebt. Er ſpricht von dem ewigen Evangelio auſſer den angeführten Stellen auch in ſeiner Predigt am Tage Philippi Jacobi 3).

---

3) Bei Browne II. p. 51 etc. Nec solum Antichristus faciet malam legem, sed etiam membra sua multas malas leges facient. De istis novis periculis jam habemus quaedam Parisiis, scilicet librum illum, qui vocatur Evangelium sempiternum: et nos vidimus non modicam partem illius libri, et audivi, quod, ubicunque est, tantum vel plus contineat ille liber, quam tota biblia: et ibi enim docetur, quod ipse non est Deus, et quod sacramentum Ecclesiae nihil est, et quod Evangelium Christi non sit verum Evangelium: sed docetur ibi et dicitur, quod ille liber sit Evangelium spiritus sancti, et dicit esse Evangelium aeternum; et dicitur ibi, quod tantum per 50 annos adhuc Evangelium Christi praedicabitur. Nec sunt ista pericula hujus libri penitus nova, immo sunt 55 anni, quod primo sunt inchoata; et ideo dicitur, quod illi per quos haec pericula venient, dabunt aliam legem vivendi, et aliter disponent ecclesiam: quod est valde execrabile et abominabile

Digitized by Google

dictu. Aus diesen Stellen ist klar, daß W. v. St. Amour das Buch gegen welches er streitet selbst nicht ganz gesehen hat. Er sagt zwar, daß er einen Theil desselben gesehen habe, setzt aber hinzu, daß er gehört habe, von solchen nemlich, die das ganze Buch gesehen hatten, daß es ein großes Werk vom Umfange der ganzen Bibel sey. Es drängt sich hier die Frage auf, welches Buch eigentlich W. gesehen habe, ob einen Theil des Introductorius, was unwahrscheinlich ist, oder eine Schrift des Joachim, oder Excerpte aus den Schriften desselben, oder einen Theil einer Sammlung dieser Schriften. Der unbestimmte Ausdruck in der Stelle scheint anzudeuten, daß W. keine genaue Einsicht von dem Buche das er anführt genommen habe, und daß er sich von den Berichten seiner Freunde, welche das angeführte Buch gesehen hatten, leiten ließ. Dieselben hatten ihm wohl auch die gefährlichsten Hauptsätze dieses Buches oder dieser Lehre bezeichnet. Aus den Aeusserungen des W. v. St. A. könnte es fast scheinen, daß der Introductorius und das Buch, das den Titel ewiges Evangelium führte, geheim gehalten wurden, wenn nicht die sogleich anzuführende Stelle aus dem Roman de la Rose dieser Vermuthung widerspräche. Die Verhandlungen darüber zwischen dem Pabste und dem Bischofe wurden aber wohl geheim geführt. Der Bischof von Paris war, wie es scheint, vollständig unterrichtet, da er den Introductorius nach Rom sandte und eine entschiedne Verdammung desselben erwirkte.

§. 6.

Die Geschichtschreiber, welche von dem ewigen Evangelium reden, sind theils Zeitgenossen Wilhelms von St. Amour, nemlich Matthäus Paris[1]) und Richer von Sens[2]), theils Schriftsteller aus den spätern Jahren des dreizehnten Jahrhunderts, Martinus Minorita[3]) und Ricobaldus[4]), dann ein Schriftsteller aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, Johann von Winterthur[5]). Auch

in dem Chronicon Egmondanum 6) iſt von dem ewigen Evangelio die Rede.

---

1) ad a. 1256. Crebrescentibus scandalis et odiis inter magistros Parisienses et fratres praedicatores electi sunt cum magna deliberatione quidam celeberrimi magistri lectores, vid. M. Wilh. de St. Amore et M. Odo de Duaco, qui nobiliter rexerant in artibus, in decretis, et tunc in Theologia; M. Christianus, canonicus Belvacensis, qui maximus quasi philosophus emeritus, postquam in artibus rexerat, in Theologia lecturivit; M. Nicolaus de Baro super Albam, qui rexerat in Artibus, Legibus et Decretis ad legendum in Theologia praeparatur. M. Johannes de Gectavilla, Anglicus, Rhetor universitatis et M. Joh. Belin, Gallicus, nominatissimi philosophi regentes in artibus. Omnes isti de nobilissimis viris procreati, praeelecti sunt per magnum, quia fides patiebatur detrimentum, consilium et deliberationem, ut Romam adeant et Dominum papam pro tranquillitate universitatis Parisiensis et fidei redintegratione, maxime cum hoc malum maius generare comminetur. Collectaque sunt eis ex universitate viatica. Fratres namque quaedam nova praedicabant, legebant et docebant, ut dicebatur deliramenta, quae de libro Joachim Abbatis, cujus scripta Gregorius Papa damnaverat, extraxerunt. Et quendam librum composuerunt, quem sic eis intitulare complacuit. Incipit Evangelium aeternum. Et quaedam alia, quae non expedit recitari. Praedicatores autem contra universitatem suos expeditos nuncios illico transmiserunt, ut magistris in faciem contradicerent. Subsannavit populus, eleemosynas consuetas subtrahendo, vocans eos hypocritas et Antichristi successores, pseudopraedicatores, regum et principum adulatores et consiliatores, ordinariorum contemptores, et corundem supplantatores, thalamorum regalium subintratores, confessionum praevaricatores; qui peragrantes ignotas provincias peccandi audaciam subministrant. Auditis igitur hinc inde querelis, praecepit

Digitized by Google

Papa, ut novus ille liber, quem Evangelium aeternum nominant, secrete et si possit fieri, sine fratrum scandalo combureretur et alia quae de Joachim corruptela dicuntur emanasse. Vigilanter igitur, procurante diligentia domini Hugonis Cardinalis et Episcopi Messanensis, qui de ordine praedicatorum extiterunt caute ac tacite procuratum est, ita ut tumultus ad horam conquievit.

Matthäus Paris hat seine Nachrichten vom Hörensagen (ut dicebatur). Er hatte gehört, die Bettelmönche predigten ungereimte wunderliche Dinge und trügen dergleichen in ihren Vorlesungen vor. Diese Dinge hätten sie aus einem Buche des Abtes Joachim geschöpft, dessen Schriften der Pabst Gregor verdammt habe (von dieser Verdammung der Schriften Joachims durch Gregor IX. ist sonst nirgends die Rede). Von ihnen sey dann ein Buch unter dem Titel „Incipit evangelium aeternum" verfertiget worden, und einiges andere, dessen Aufzählung nicht der Mühe werth sey. Aus dem ganzen Zusammenhange geht hervor, daß Matthäus Paris von dem Introductorius und den Schedulis gehört hatte, und daß er jenen für ein Buch mit dem Titel „Evangelium aeternum" hielt. Wir lernen aus ihm also bloß, daß die Sage gieng, daß die Bettelmönche aus einem Buche Joachims ein Buch, das sie evangelium aeternum betitelten, und noch einiges andere gemacht hätten. Es war schwer, über diese Angelegenheit die eigentlichen Verhältnisse zu erfahren, da dem Pabste und den Bettelmönchen gleichviel daran liegen mußte, die ganze Sache im Dunkeln zu halten, und der Pabst ausdrücklich dem Bischof von Paris Vorsicht empfohlen hatte. Ganz deutlich aber sieht man aus dem Berichte des Matthäus Paris, daß geglaubt wurde, die Bettelmönche hätten ihre Irrthümer und das vom Pabste verdammte Buch aus einem Buche des Abtes Joachim geschöpft.

2) Richerius IV. 37 in Dachery Spicil. II. p. 644—45. Contigit igitur inter clericos Parisius commorantes antiquitus

et Praedicatores de novo venientes de diffinitione quaestionum et Magistrorum legentium approbatione periculosam controversiam emersisse. Nam Praedicatores dicebant, ab eis quaestionum diffinitiones debere proferri, quia optior scientia in personis ordinis ipsorum vigeret, et dignitas praedicationis eis auctoritatem diffiniendi praerogare videbatur. Clerici vero e contra asserebant, se antiquitus magistros et diffinitores habuisse, qui scholarum et scholarium Rectores extiterunt: quos etiam dominus papa eis scribendo Rectores scholarum eos appellasse comprobatur, nec eorum ordini aliud aliquid commissum est, nisi ut praedicationi et animarum saluti sine intermissione intendant. Sed cum aliquamdiu fuisset inter eos decertatum, et inter se pacificari non possent, ad Papam appellaverunt. Praedicatores vero quendam librum evangeliorum compilaverunt, in quo dicebantur aliqua contineri, quae contra fidem esse videbantur. Clerici vero, nescio qua arte procuraverunt, ut copiam ipsius libri haberent, ex quo omnia capitula fidei contraria decerpserunt, et ea scripto commendantes sibi retinuerunt. Elegerunt quoque sibi virum quendam discretissimum, Wilhelmum nomine, qui prae caeteris magnus philosophus habebatur, quem cum libro illo ad curiam mittentes, procuratorem suum contra praedicatores statuerunt. Et cum coram Papa venissent, diu inter se disputaverunt, et inter caetera Magister Willelmus librum illum, quem Praedicatores conscripserant, Domino Papae fertur porrexisse. Papa verum, cum librum legisset, statim eum damnavit et comburi jussit: Magistro Willelmo, quia facundissimus orator erat, nec ei aliquis in sermone resistere poterat, silentium imposuit, et nondum causa illa finem acceperat. Clerici omnes, qui Parisiis studebant, tunc ab ipsa civitate recessisse ferebantur.

Richer erzählt, wie man sieht, nur dasjenige, was man sich über diese Angelegenheit damals allgemein im Publikum sagte, und bezeichnet was er sagt, ausdrücklich als Gerücht. Bei ihm ist das evangelium aeternum ein Evangelienbuch, in

Digitized by Google

dem einiges enthalten seyn soll, was gegen den Glauben zu seyn scheint. Er hat auch von den übrigen Begebenheiten, die er in obiger Stelle erzählt, keine klare und vollständige Kenntniß.

3) Unter den drei genannten Schriftstellern, die nicht Zeitgenossen waren, ist Martinus Minorita der älteste. Er hat in seiner kurzen Angabe das Richtige gegeben. Ricobaldus und Johann von Winterthur haben ihn oder seine Quelle ausgeschrieben. Er sagt (Eccard. I. p. 1629—30) Alexander IV. a. D. 1253 sedit annos septem. Hic damnabat duos libellos pestiferos, quorum unus continebat, quod religiosi etiam verbum Dei praedicantes de eleemosyna vivendi salvari non possunt. Alter asserebat, quod Evangelium Christi et doctrina N. T. neminem ad perfectum deduxit et evacuandum esset Evangelium a. D. 1260. Et ex tunc deberet incipere doctrina Abbatis Joachim quam nominarat Evangelium aeternum, quia in illo relucet omnis perfectio hominum salvandorum.

4) Ricobaldi hist. pontiff. Rom. bei Eccard. I. p. 1218. Hic Papa (Alex. IV.) reprobavit duos pestiferos libellos, quorum unus damnabat religiosos eleemosynis viventes: alter vero asserebat, quod Evangelium Christi et Novi Testamenti doctrina neminem ad perfectum perduxit et evacuari debere, et debere inchoari doctrinam Joachim quam conditor libri Evangelium aeternum nominavit, totam perfectionem hominum salvandorum in illa ponendo.

5) Joh. Vitodurani Chronicon bei Eccard I. p. 1744. Hic etiam papa (Alex. IV.) reprobavit duos pestiferos libellos, quorum unus dicebat, quod omnes religiosi etiam verbum Dei praedicantes de eleemosynis vivendo salvari non possent; alter, quod Evangelium Christi et doctrina N. T. neminem ad perfectionem perduxit, et evacuato eo a. D. 1260 deberet inchoari doctrina Joachim, quam conditor libri Evangelium aeternum nominavit, et tandem perfectionem hominum salvandorum in illo ponendo. Nam quidam Theologi Parisienses duplici corde

Digitized by Google

composuerunt librum infamiae contra venerabiles fratres praedicatores et minores, qui tale habuit initium: Ecce videntes clamabunt foris. Hunc librum Papa Alex. IV. condemnans sententialiter combussit in audiencia Dom. Alberti ord. fratr. praedic. eosdem errores principaliter expurgantis, destituit eosdem magistros ab officiis et beneficiis; restituens fratres supradictos famae sanctae et honestae, scribens universis regionibus de statu et numero salvandorum. Wir sehen daß Johann von Winterthur und Ricobaldus das etwas dunkle „quam nominarat e. aet.“ des Martinus Minorita erläutern, indem aus den von ihnen gebrauchten Ausdrücken hervorgeht, daß Martinus so zu verstehen ist: quam (sc. doctrinam Joachim) conditor libri (sc. Introductori) Evangelium aeternum nominarat.

6) Chronicon Egmondanum in Matthaei veteris aevi analecta T. II. p. 517 etc. Hic papa (Alex. IV.) duos pestiferos libellos reprobat, quorum unus asserait, quod omnes religiosi, etiam verbum Dei praedicantes, eleemosynis viventes, minime salvarentur. Alter dixit quod Evangelium Christi, doctrina sc. N. T. neminem ad perfectum perduxit, et quod evacuaretur post MCCXL annos, et in XL anno deberet inchoari doctrina Joachim, quem libri conditor novum Evangelistam appellauit, illi totam hominum perfectionem tribuendo. Idem etiam asseruit de ecclesiae sacramentis.

§. 7.

Auch in einer Stelle des Roman de la Rose wird das ewige Evangelium erwähnt. Dieser Stelle zu Folge hatten die Mönche im J. 1255 ein Buch unter dem Titel, das ewige Evangelium, oder das Evangelium des heiligen Geistes auf dem Kirchhofe von Notre Dame zum öffentlichen Verkauf ausgestellt. Die Universität wurde aufmerksam, und dachte dieses Buch vor Gericht zu bringen; aber die Mönche zogen es nun zurück und rüsteten sich zu seiner Vertheidigung. Dieses Buch lehre,

Digitized by Google

daß so lange Petrus die Herrschaft habe, Johannes seine Gewalt nicht zeigen könne. Unter Petrus aber sey der Pabst verstanden und die Weltgeistlichen, die Christi Gesetz halten und gegen alle Störer vertheidigen, unter Johannes aber die Predigermönche, die da sagen würden, daß kein andres Gesetz verpflichtend sey, als das ewige Evangelium, welches der heilige Geist sende, um die Leute auf guten Weg zu bringen. Unter der Gewalt des Johannes aber sey die Gnade verstanden, deren sie sich rühmten, welche die Sünder bekehren und zu Gott führen solle 1).

§. 8.

1) Die Stelle selbst heißt so: Et ce ne fut la bonne garde — de l'Université qui garde — la clef de la Chrestienté — li mons fut très tout tourmenté — Quand par mauvaise intention — En l'an de l'incarnation — 1255 — N'est homme vivant qui m'en dementé — Baillèrent; c'est chose voire — Pour faire commun exemplaire — un livre de par le Deable — c'est l'evangile perdurable — que le St. Esprit ministre: — si comme il apparût au titre — ainsi est il intitulé — bien est digne, d'être brulé — A Paris n'est homme ne femme — au parvis devant Nôtre Dame — qui bien avoir ne le peust — a transcrire s'il le voulust, etc. — L'université qui lors ière — Endormie, leva la chiere — au bruit du livre se'veilla — nonc puis guaires ne someilla ains s'arma pour aller encontre — Quand el vit cel horrible monstre — Toute prête de batailler — et du livre au juge bailler — mais cils qui là le livre misrent — Saillirent sus et le reprirent — Et se hâterent du repondre — pour espondre — ne pour gloser — a ce qu'on vouloit opposer — contre les paroles maudites — qui en ce livre sont ecrites — or ne sais qu'il en avendra — ne quel chief cest livre tendra —: Mais encore leur convient attendre — Tant qu'ils le puissent mieux defendre — Ainsi Antichrist attendrons — Tuit ensemble a luy nous tendrons — cils qui ni si voudront a erdre — la vie leur conviendra perdre — les gens encontreux

treux esmouvons — Par les Baras que nous couvons — Et les ferons desglaiver — ou par autre mort devier — puis qu'ils ne vous voudront ensuivre — qui est ainsi ecrit au livre — qui se raconte et signifie — Tant comme Pierre ait seigneurie — Ne peut Jean montrer sa force —*) or vous ai dit du sens l'ecorce — Qui fait l'entencion repondre — or vous vueil la moële espondre — Par Pierre veut le Pape entendre — Et les Clercs seculiers comprendre — Qui la loi Jesus Christ tendront — Et garderont et defendront — Contre tous les empecheurs — par Jean les frères precheurs —**) Qui diront, qu'il n'est loi tenable — fors l'evangile perdurable — Que li St. Esprit envoie — pour mettre gens en bonne voye — Par la force Jean entend — la grace dont se va vantant — qui veut pecheurs convertir — pour les faire a Dieu revertir. — Molt y a d'autres Deablies — Commandées et etablies — en cest livre que je vous nomme — Qui sont contre la Loi de Rome — Qui se tiennent a Antechrist — si comme se truis en cet Esprit — Lors commanderont a occiere — Tous ceux de la partie Pierre — Mais n'auront pas pooir d'abbattre — ne por occire ne por battre — la loi Pierre je vous pleuis — Qu'il n'en demeure assés de vis — Qui toujours si la maintiendront — qui tont en la fin y vendront — Et sera la loi confondue — qui par Jehan iert entendue.

§. 8.

In der Bulle durch welche Alexander IV. am 23ten Oktober 1255 den Introductorius verdammte, werden die Bischöfe von Tusculum und Präneste und der Car-

*) Petrus et Joannes magnam prae coapostolis suam praerogativam in mysteriis habuisse noscuntur. Primus namque activam, secundus praenotat vitam contemplativam. Comm. in Apoc. p. 17.

**) Necesse est enim ut transeat significatum Petri et maneat significatum Joannis. Ps. X. ch. p. 265 a. cf. Ps. X. ch. p. 265 b.

Digitized by Google

dinalpresbyter Hugo de S. Sabina als diejenigen genannt, welchen der Pabst die Prüfung des Introductorius aufgetragen habe. Welche Irrthümer diese Prüfungscommission als vorzüglich bedeutend in diesem Introductorius gefunden hat, lernen wir aus einem Actenstücke, aus welchem Quetif und Echard (Script. Praed. I. p. 202—203) einen Auszug mitgetheilt haben, und das sich noch in Paris befindet (bibliotheque royale coté sorbonne, n. 1726, bestehend aus 106 Blättern).

Dieses Actenstück klärt uns auch darüber auf, was unter den in der Bulle genannten schedulis zu verstehen sey. Es erschien nämlich vor den in demselben genannten drei Cardinälen am 8ten Jul. 1255 der Bischof Florentius, legte Excerpte aus Joachims Schriften, welche ihm hinsichtlich des Glaubens verdächtig schienen, vor und trug auf Verdammung der Bücher oder der Lehre Joachims an. Die Cardinäle verglichen diese Auszüge mit den betreffenden Stellen in den Schriften Joachims. Nach demjenigen, was in diesem processus von dem Inhalte des Introductorius gesagt ist, war es natürlich, daß die Cardinäle sich nach den Schriften Joachims erkundigen mußten, und der Bischof Florentius konnte von ihnen aufgefordert seyn, seine Excerpte aus den Werken Joachims, welche in der Absicht gemacht waren, das Verdächtige in Joachims Schriften zusammenzufassen, vorzulegen. Wenn die Cardinäle dieses thaten, so ist ferner wahrscheinlich, daß jene schedulae Stellen aus Joachims Schriften enthielten, vielleicht auch nur aus angeblichen Schriften Joachims, und daß demnach die Vergleichung der Excerpte des Florentius mit den Schriften Joachims zugleich für die Beurtheilung jener schedulae dienten. Der Introductorius enthielt, wie wir aus dem processus sehen, folgendes: 1) den Beweis daß um das Jahr 1200 der Geist des Lebens aus den beiden Testamenten ausgegangen sey, um das ewige Evangelium hervorzubringen;

Digitized by Google

2) die Angabe, daß das ewige Evangelium aus drei Büchern bestehe, nämlich aus a) dem liber concordiarium vel concordiae veritatis; b) der apocalypsis nova; c) dem psalterium decem chordarum; 3) die Behauptung, daß das ewige Evangelium jenem Orden vorzugsweise übertragen sey, der zu gleichen Theilen aus dem Stande der Laien und aus dem Stande der Geistlichen hervorgehe, welches der Orden der mit bloßen Füssen Gehenden sey; 4) daß der heilige Franziskus der Engel gewesen sey, der das Siegel des lebendigen Gottes gehabt habe und im Jahr 1200 erschienen sey; 5) die Angabe, daß ein frater Gerhardus diesen Introductorius geschrieben habe. Die Herausgeber fügen hinzu, daß überall in diesem processus der erwähnte Gerhard als Verfasser des ewigen Evangeliums genannt werde und nirgends Johann von Parma 1).

---

1) Scriptor. ord. Praed. ed. Quetif et Echard T. I. p. 202—203. Unter der Aufschrift: Alia Hugonis (de S. Caro) opera, werden zuerst einige andere Werke Hugos angegeben. Dann folgt: 5) Processus in librum evangelii aeterni. Ejus superest non exigua pars in Sorbon. cod. n. 1. p. 594 circa medium. Is est titulus: Exceptiones librorum viri eruditissimi venerabilis Joachim primi Florentii abbatis de pressuris sacculi et mundi fine, de signis et terroribus et . . . seu etiam de pseudochristis et pseudoprophetis, quorum plura scripta sunt in divinis sermonibus: sed idcirco non omnibus clara, quia multis sunt nodis perplexa et occultis mysteriis. Quae omnia spiritualiter intellecta ostendunt nobis multa, quae futura sunt novissimis diebus, laboriosos scilicet rerum fines et post multos et magnos agones et certamina pacem victoribus impertiri etc. Exceptiones illae implent a fol. 1 ad 78. Tum sequentia foliola desunt ad 90. Fol. autem 91 sic legitur: „Haec notavimus et extraximus de introductorio in evangelium aeternum, misso ad

Digitized by Google

Dominum Papam ab episcopo Parisiensi, ut tradito nobis tribus cardinalibus ad inspiciendum ab eodem domino papa, vid. O. Tusculanensi, Stephano Praenestiensi episcopis et Hugoni S. Sabinae presbytero cardinali. Quod circa MCC annum incarnationis dominicae exivit spiritus vitae de duobus testamentis, ut fieret evangelium aeternum. Hoc probatur 15 cap. d. et 23 b. Quod liber concordiarum vel concordiae veritatis appellaretur primus liber evangelii aeterni probatur 17 cap. g. Et quod liber iste, qui dicitur apocalypsis nova appellaretur secundus liber ejusdem evangelii probatur 20 cap. et maxime g. Similiter quod liber qui dicitur psalterium decem chordarum sit tertius liber ejusdem evangelii probatur 21 cap. a et g. et per totum etc. plura inter quae haec notanda: „Quod evangelium aeternum traditum transmissum sit illi ordini specialiter, qui integratur et procedit aequaliter ex ordine laicorum et ordine clericorum probatur cap. 13 circa medium, quem ordinem appellat nudipedum 26 cap. in fine etc. Item in cap. 12 versus finem ponit haec verba: Usque ad illum angelum, qui habuit signum Dei vivi qui apparuit circa MCC incarnationis dominicae, quem Angelum frater Gerardus vocat et confitetur S. Franciscum etc. Quae excerpta sic tandem finiunt: „Istos errores et fatuitates invenimus in isto libro, et quia totus liber istis et consimilibus respersus est, ideo noluimus plura scribere, quia credimus ista sufficere ad cognoscendum de libro.“ Sic autem prosequuntur in processu: Anno Dom. MCCLV VIII. Id. Jul. Anagniae coram nobis Odone episcopo Tusculano et fratre Hugone presbytero cardinali auditoribus et inspectoribus datis a papa, una cum R. P. Stephano Praenestino episcopo (qui) se excusavit per proprium capellanum suum, et nobis quantum ad hoc vices suas committente, comparuit magister Florentius episcopus Aconensis, proponens quaedam verba de libris Joachim extracta, suspecta sibi ut dicebat, ne publice dogmatizanda aut praedicanda, sive in scriptis redigenda, ut fieret, nisi doctrina sive liber aut sui libri (dam-

Digitized by Google

narentur) prout sibi videbatur. Et ad haec audienda et respicienda una nobiscum duos alios (adjunximus) sc. fratrem Bonevaletum episcopum Pavendensem et F. Petrum lectorem fratrum Praedicatorum Anagniae, quorum unus tenebat originalia Joachim de Florensi monasterio et inspiciebant coram nobis, utrum haec essent in praedictis libris, quae praedictus episcopus Aconensis legebat et legi faciebat per tabellionem nostrum, et incipiebat sic: Sequuntur exceptiones ex libris abbatis Joachim et notis Fr. G.“ In sequentibus expanse legitur F. Gerardus ubique, nullibi Joannes de Parma. In sequentibus notatur judices illos quantumvis severos, audiendo simplicitates et fatuitates illius evangelii aeterni vix risum potuisse compescere. Etsi autem ad folium 105 pertingat iste processus, non tamen est integer in hoc codice, sed ad finem sic legitur: Residuum require in papyro post librum D. R. de gradibus electorum. Etsi autem diligentius inquisierim, reperire non potui: felicior forsan quis inveniet et posteros docebit. Ad calcem dicitur hoc volumen esse ex legato Petri de Lemovicis socii huius domus et aequalis. Ex allatis saltem cognoscitur verus auctor evangelii aeterni, sc. Fr. Gerardus ord. Min.

§. 9.

Am weitläuftigsten sind die Sätze, welche man als die Hauptsätze des ewigen Evangeliums betrachtete, in Nic. Eymerichs Directorio inquisitionis romanae P. II. qu. 9. §. 4. enthalten; aus welchem sie wohl der Geschichtschreiber Hermann Corner genommen hat, da beide Angaben bis auf wenige Punkte zusammenstimmen. Ich werde diese Sätze nach der Angabe des Eymerich und des Corner (letztere in Parentheſen eingeschlossen) geben.

1) quod doctrina abbatis Joachim excellit doctrinam Christi et consequenter Novum et Vetus Testamentum. (Evangelium aeternum, quod idem est, quod doctrina Joachim excellit doc-

trinam Christi et omne vetus et novum Testamentum. P. I.)

2) quod evangelium Christi non est evangelium regni, et ideo non est aedificatorium. (quod evangelium Christi non est evangelium regni et sic nec aedificatorium ecclesiae. P. I.)

3) quod novum Testamentum est evacuandum sicut vetus est evacuatum. (quod novum Testamentum est evacuandum sicut jam vetus evacuatum est P. I.)

4) quod novum testamentum non durabit in virtute sua, nisi per sex annos proxime tunc futuros, vid. usque ad annum Christi incarnationis 1260. (Evangelium Christi non durabit in virtute sua, nisi per sex annos proxime tunc futuros, id est, usque ad annum Domini 1260, qui est annus Richardi regis Romanorum tertius P. I.)

5) quod illi, qui erunt ultra praedictum tempus, erunt in statu perfectorum. (illi qui erunt ultra tempus praedictum non tenentur recipeere Novum testamentum P. I. —)

6) Quod evangelium Christi aliud evangelium subdet et ita pro sacerdotio Christi aliud evangelium succedet. (Evangelio Christi aliud evangelium succedet, et sic per contrarium sacerdotio Christi aliud sacerdotium succedet. P. I.)

7) quod nullus simplex homo est idoneus ad instruendum hominem alium de spiritualibus et aeternis; nisi illi, qui incedunt pedibus nudis. (Nullus simpliciter est idoneus ad docendum homines de spiritualibus, nisi illi qui nudis pedibus incedunt)

8) quod quantuncunque Deus affligat Judaeos in hoc mundo, illos tamen salvabit, quibus benefaciet manentibus in Judaismo, et quod in fine

Digitized by Google

liberabit eos ab omni impugnatione hominum etiam in Judaismo manentes. (Quantumcunque Dominus affligat Judaeos in hoc mundo, tamen aliquos reservabit, quibus bene faciet in fine, etiam in Judaismo manentibus, et quod in fine liberabit eos ab omni impugnatione hominum, etiam in Judaismo perseverantes P. II. lib. I.)

9) quod ecclesia nondum peperit, neque pariet filios ante finem regni temporalis, quod finietur per sex annos proxime sequentes, et per hoc datur intelligi ibidem, quod religio christiana, quae jam multos peperit vocatos ad fidem Christi non est ecclesia. (Ecclesia nunquam peperit neque pariet filios ante finem regni imperialis, quod finietur post sex annos proxime sequentes P. II. lib. I.)

10) quod evangelium Christi neminem perducit ad perfectum. (Evangelium Christi neminem ducit ad perfectionem P. II. lib. II.)

11) quod adveniente evangelio spiritus sancti, sive clarescente opere Joachim, quod ibidem dicitur evangelium aeternum s. Spiritus sancti, evacuabitur evangelium Christi. (Adveniente evangelio spiritus sancti, sive clarescente opere Joachim, quod dicitur evangelium aeternum s. evangelium spiritus sancti, evacuabitur evangelium Christi P. II. lib. II.)

12) quod spiritualis intelligentia novi testamenti non est commissa papae romano, sed tantum literalis. Et per hoc datur intelligi, quod ecclesia romana non potest judicare de spirituali intelligentia novi testamenti, et si judicat, temerarium est ejus judicium, et ei non acquiescendum, quia ecclesia romana ut dicunt, animalis est, non spiritualis. (Spiritualis intelligentia novi testamenti, etsi judicat, temerari-

Digitized by Google

um est judicium ejus, et non est ei acquiescendum, et ipsa romana ecclesia animalis est et non spiritualis. P. II. lib. II.)

13) quod recessus ecclesiae graecorum a romana ecclesia fuit bonus, et per hoc datur intelligi, quod viri spirituales non tenentur obedire roromanae ecclesiae nec acquiescere ejus judicio. (Recessus ecclesiae Graecorum a romana ecclesia fuit de spiritu sancto, et per hoc datur intelligi, quod viri spirituales non tenentur obedire ecclesiae romanae nec acquiescere ejus judiciis, etiam in his quae Dei sunt. P. II. lib. II.)

14) quod tertius ordo clericorum, qui secundum praedictum librum est ordo religiosorum, non tenetur se exponere morti pro defensione fidei, aut conservatione cultus Christi, sed secus de aliis hominibus. (Tertius ordo electorum, qui secundum eundem librum est ordo Religiosorum, non tenetur se exponere morti pro defensione fidei ac pro conservatione cultus Christi in aliis hominibus. P. II. lib. II.)

15) quod populus graecus magis ambulat secundum spiritum, quam populus latinus. Et per hoc datur intelligi quod populus graecus magis est in statu salvandorum et magis est adhaerendum ei, quam populo romanae ecclesiae. (Papa graecus magis secundum spiritum est, quam papa latinus et per hoc magis est in statu salvandorum et quod magis est ei adhaerendum quam papae romanae ecclesiae. P. II. lib. II.)

16) quod sicut filius operatur salutem populi romani, sive latini, qui filium repraesentat, sic pater operatur salutem populi graeci, qui spiritum repraesentat. Et per hoc datur intelligi,

Digitized by Google

quod pater salvum faciet populum graecum et judaicum, qui spiritum repraesentat. (Sicut filius operatur salutem populi latini sive romani, quia ipsum repraesentat, sic spiritus sanctus operatur salutem populi graeci, quia ipsum repraesentat, ac per hoc datur intelligi, quod pater salvat populum judaicum, quia ipsum repraesentat. P. II. lib. II.)

17) quod sicut veniente Johanne Baptista ea quae praecesserant refutata sunt necessario propter nova supervenientia; ita adveniente tempore spiritus sancti, sive tertio statu mundi ea quae praecesserunt refutabuntur necessario propter nova, quae supervenient. Ex quo datur intelligi ibidem, quod novum testamentum refutabitur et vetus projicietur. (Sicut veniente Johanne Baptista ea quae praeterierunt reputata sunt vetera propter nova supervenientia, ita adveniente tempore spiritus sancti sive tertio statu mundi, ea quae praecesserunt, reputabuntur vetera propter nova, quae supervenient, per quod datur intelligi, quod novum testamentum reputabitur vetus et projicietur. P. II. lib. II.)

18) Quod spiritus sanctus aliquid recipit ab ecclesia, sicut Christus in quantum homo accepit a spiritu sancto. (Spiritus sanctus accepit aliquid ab ecclesia, sicut Christus, in quantum homo accepit a spiritu sancto. P. II. lib. III.)

19) quod Christus et apostoli ejus non fuerunt perfecti in vita contemplativa. (Christus et sancti apostoli ejus non fuerunt perfecti in vita contemplativa. P. II. lib. IV. tract. 2.)

20) quod activa vita usque ad tempus abbatis Joachim fructuosa fuit, sed nunc fructuosa non est. Contemplativa vero vita ab ipso Joachim fructificare coepit et a modo in successoribus

Digitized by Google

suis perfectius manebit. Et per hoc datur intelligi, quod ordo clericorum ad quem pertinet vita activa, a modo non fructificabit in aedificationem ecclesiae et conservationem, nec omnino in regimine, sed ordo monachorum in his fructificabit. (Activa vita usque ad Joachim fructuosa fuit, sed modo fructuosior non est, contemplativa vero ab ipso Joachim fructificare coepit, et a modo in perfectis successoribus ipsius perfectius manebit; et per hoc datur intelligi, quod ordo electorum ad quem pertinet activa vita a modo non fructificabit in aedificatione et conservatione ecclesiae, sed ordo monachorum a modo in his fructificabit. P. II. lib. IV. tr. 2.)

21) quod aliquis de ordine religiosorum futurus est, qui praeferetur omnibus dignitate et gloria in quo implebitur prophetia et promissio psalmistae dicentis: Funes ceciderunt mihi in praeclaris, etenim haereditas mea praeclara est mihi. (aliquis de ordine religiosorum futurus est, qui praeferetur omnibus ordinibus dignitate et gloria, et in quo implebitur promissio psalmi dicentis: et dominabitur a mari usque ad mare.)

22) quod ille ordo, in quo complebitur praedicta promissio psalmistae nunc convalescet, quando ordo clericorum desinet perire. (Ille ordo in quo implebitur dicta promissio psalmi tunc convalescet, ita quod ordo clericorum desinet parere.)

23) quod ille ordo parvulorum est, in quo complebitur promissio psalmistae. (ordo parvulorum est ille ordo, in quo implebitur dicta promissio)

Digitized by Google

24) quod sicut in primo statu mundi fuit commissum regnum sive regimen totius ecclesiae a patre aliquibus de ordine conjugatorum, in quo authorizatus fuit ille ordo, sic etiam in tertio statu mundi committetur alicui vel aliquibus de ordine monachorum a spiritu sancto, in quo vel quibus ab ipso gloriabitur ille ordo. (sicut in primo statu commissum fuit regimen totius ecclesiae a patre aliquibus de ordine conjugatorum, in quo autorizatus fuit ille ordo, et in secundo statu commissum fuit aliquibus de ordine clericorum a filio in quo ab ipso glorificatur ille ordo, sic in tertio statu committetur alicui vel aliquibus de ordine monachorum a spiritu sancto, in quo ab ipso spiritu sancto ille ordo glorificabitur.)

25) quod illi qui praesunt collegiis monachorum in diebus istis cogitare debent de recessu a secularibus et parare se ad revertendum ad antiquum populum Judaeorum. (fehlt bei Corner.)

26) quod praedicatores, qui erunt in ultimo statu mundi, erunt majoris dignitatis et auctoritatis, quam praedicatores primitivae ecclesiae. (Praedicatores, qui erunt in ultimo statu mundi, majoris erunt dignitatis et auctoritatis, quam primitivae ecclesiae apostoli. P. II. lib. V. tract. de septem diebus et tract. de Joseph et pincerna. Corner setzt hinzu: et plura alia deliramenta in eodem libro reperta sunt, propter quae omnia liber, qui evangelium aeternum dicitur, condemnatus est.) Auſſer den bis jetzt aus Corner angeführten Sätzen, welche mit den im Direktorio angeführten übereinſtimmen, hat er noch zwei, welche ſich in dem Direktorio nicht finden. 1) Studium enumerandi et concordandi carnales genealogias, quae fuerunt in primo

statu mundi et spirituales genealogias secundi status mundi est contra Apostolum dicentem 1. Tim. I, 4. P. II. lib. IV. tract. 1. 2) Studium manifestandi et tempora eorum, quae veniunt in secundo statu mundi est contra illud Actorum: Non est vestrum nosse tempora vel momenta etc. P. II. lib. IV. tract. 1. Diese beiden Sätze können kaum Sätze des Introductorius gewesen seyn, da sie gerade den Hauptsatz der Lehre Joachims angreifen. Vielleicht hat Corner sie aus einer Randglosse oder sonstwoher aufgenommen, wo der Grundsatz Joachims durch die angeführten Schriftstellen bekämpft war. Ueberhaupt war Corner über diesen Gegenstand sehr ungenau unterrichtet. Er giebt seine Nachrichten zum Jahre 1219; erzählt erst, daß in diesem Jahre die Bücher der Ketzer Amalrich und des Abtes Joachim verbrannt worden seyen, zählt die Irrthümer Amalrichs auf und fährt dann fort: Invenitur etiam liber, qui dicitur evangelium aeternum vel liber Joachim, erroribus plenus, de quo sequentia sunt extracta. Hierauf folgen dann die obenangeführten Sätze. Ueber die Eintheilung des Buches, aus welchem Corner seine Auszüge giebt, lernen wir aus ihm folgendes. Er giebt an daß aus dem ersten Theile sieben Irrthümer; aus dem ersten Buche des zweiten Theiles (welcher Concordia in V. et N. T. heißt) zwei, aus dem zweiten Buche des zweiten Theiles acht, aus dem dritten Buche des zweiten Theiles ein Irrthum genommen seyen. Im ersten Traktate des vierten Buches des zweiten Theiles finden sich zwei Irrthümer, eben so viel im zweiten Traktate des vierten Buches des zweiten Theiles. Vier Irrthümer sind aus einem Traktate gezogen, der zum fünften Theile des zweiten Buches gehörte und die Ueberschrift: de

septem diebus hatte. Auſſerdem wird noch ein Irrthum aus einem Traktate de Joseph et pincerna angeführt, ohne daß geſagt wäre zu welchem Buche oder zu welchem Theile er gehöre. Dieſen Anführungen zu Folge hätte das ganze Werk zwei Theile gehabt, die wieder in Bücher getheilt waren, ſo wie dieſe Bücher wieder in Traktate zerfielen 1).

---

1) Es war nicht die Erwartung von einem neuen Zuſtande der Kirche, auch nicht die Eintheilung der Weltzeit in beſtimmte Alter, welche die Gegner des Introductorius beſtritten, ſondern die Behauptung daß dieſe neue Zeit gerade in dieſer Art erſcheinen und durch Bettelmönche herbeigeführt werden würde. Wilhelm v. St. Amour nahm ſelbſt acht Weltalter an und glaubte, daß ſeine Zeit ſich im ſiebenten befinde, auch er erwartete einen neuen Zuſtand der Welt und führt ſogar den Commentar des Joachim über den Jeremias zur Erläuterung an (vgl. §. 4. Note 1.). Es war der allgemeine Glaube jener Zeit, daß der Antichriſt erſcheine, daß zwei Propheten ihm voran gehen würden ꝛc. (welcher Glaube in dem ludus paschalis, von welchem ich im Oſterprogramm 1831 gehandelt habe, vollſtändig dargeſtellt iſt). Die Angaben Wilhelms v. St. Amour über die im ewigen Evangelium enthaltenen Irrthümer leiten auf die Vermuthung, daß er einige von den Sätzen, welche den Schülern des Amalrich (1210) zur Laſt gelegt wurden, für Sätze des ewigen Evangeliums hielt, und es iſt höchſtwahrſcheinlich daß er mit ſeiner Behauptung, daß dieſe Sätze des ewigen Evangeliums bereits vor 55 Jahren gelehrt worden ſeyen, nichts anderes habe ſagen wollen, als daß die Schüler Amalrichs ſchon daſſelbe gelehrt hätten, was nun im ewigen Evangelio geſammelt erſcheine. Die Sätze, ipse non est deus, und sacramentum ecclesiae nihil est ſtanden gewiß nicht im Introductorius, aber ſie waren von den Schülern Amalrichs allerdings gelehrt worden.

Digitized by Google

Wenn Matthäus Paris sagt, daß der Pabst ein Buch, mit der Aufschrift „incipit evangelium aeternum“ verdammt und befohlen hatte, diese Verdammung geheim zu halten, so geht daraus klar hervor, daß dieses evangelium aeternum kein anderes Buch als der Introductorius war. Denn dieser allein wurde verdammt.

Die Nachricht des Matthäus Paris, daß der Pabst befohlen habe, et alia quae de Joachim corruptela dicuntur emanasse zu verbrennen deutet auf die schedulae.

Daß von Mönchen eine Reformation erwartet wurde zeigen auch folgende beide Stellen, deren eine eine Prophezeihung des heiligen Hildegard enthält, die andere aus dem Commentare Richards von St. Victor über die Apokalypse genommen ist. Richerii Senon Chron. L. IV. c. 15. „Dixit quippe (S. Hildegardis) aperte, quosdam fratres futuros alte tonsuratos, in habitu religioso sed inusitato, qui in principio sui, quasi Deus a populo reciperentur, nec aliquid proprium habituros praedixit, sed tantummodo eleemosynis fidelium victitarent, nec de his eleemosynis in crastinum reservarent; et ita tali paupertate contenti civitates et regiones et castella praedicando circuirent, et ita in primordio suo Deo et Hominibus cari haberentur, sed cito a proposito suo decidentes viliores haberentur.

Richard. de Sto. Victore super Apocalypsin p. 400 (Colon. 1621. 4.) Et vidi alterum angelum i. e. ordinem praedicatorum, alterum a Christo, quantum distat servus a domino, volantem per celeritatem et sublimitatem praedicationis per medium coelum i. e. ecclesiam virtutibus altam et lucidam splendore cognitionis divinae. Habentem evangelium aeternum per promissionem aeternitatis, ut evangelizaret per officii sui administrationem sedentibus super terram i. e. electis suaviter in Deo quiescentibus per terrenae cupiditatis subactionem. Illis etenim annuncianda sunt aeterna dona, qui potenter norunt, subigere terrena. — — et alius angelus secutus est. Alius angelus, ordo praedicatorum alius. Alius modo vel ordine dicendi angelus

Digitized by Google

officio praedicandi — — p. 401. Et angelus tertius secutus est eos i. e. ordo praedicatorum, S. trinitatis fidem et trium principalium virtutum sacramentum docentium, secutus est ordine temporis, non imitatione crudelitatis — p. 402. Tres itaque angeli succedenter, praedicantes, universi praedicatores fidem S. trinitatis et sacramentum trium praecipuarum virtutum in S. ecclesia docentes; Babylon, mundus; bestia, Antichristus; malorum cruciatio, aeterna damnatio; morientium in Domino beatitudo, coelestis retributio.

§. 10.

Aus diesen Nachrichten über das angebliche ewige Evangelium geht hervor, daß fast allgemein dieses Evangelium für gleichbedeutend mit der Lehre oder dem Buche oder den Büchern Joachims gehalten wurde. So heißt es in der Hauptquelle, in der Bulle Alexander IV.: evangelium aeternum seu libri Abbatis Joachim; so läßt Matthäus Paris die Bettelmönche ihre neuen deliramenta aus einem Buche Joachims schöpfen, und aus diesen Auszügen das ewige Evangelium verfertigen; der Minorite Martin sagt bestimmt, daß der Verfasser des Introductorius der Lehre des Joachim den Namen „ewiges Evangelium" gegeben habe; eben so die ihm folgenden, Nicobaldus und Johannes von Winterthur; Corner sagt geradezu: evangelium aeternum, quod idem est quod doctrina Joachim; und Eymerich: adveniente evangelio spiritus sancti, sive clarescente opere Joachim, quod ibidem (im Introductorius) dicitur evangelium aeternum sive spiritus sancti. Nur Wilhelm von St. Amour, Richer und der roman de la rose erwähnen den Joachim nicht. Auf's deutlichste aber weiset der processus in librum evangelii aeterni auf den nahen Zusammenhang zwischen den Schriften Joachims und dem Inhalte des angeblichen ewigen Evangeliums hin. Auf diese Schriften des Abtes Joachim sehen wir uns also gewiesen, um über diesen Gegenstand in's Klare zu kom-

Digitized by Google

men. Aus dem Inhalte dieser Schriften muß sich ergeben, in wie ferne man Recht hatte, sie als die Quelle der Sätze anzugeben, welche uns als aus dem ewigen Evangelio gezogen, vorgelegt werden. Zum Verständniße der Schriften Joachims selbst aber wird einige Kenntniß seiner Lebensverhältniße erfordert. Wir schicken deshalb die hauptsächlichsten Umstände seines Lebens der Betrachtung seiner Schriften voraus.

§. 11.

Die Quellen für die Geschichte Joachims sind eine Biographie desselben, welche ein Mönch des Klosters Floris Jakobus Grăcus Syllanäus, wie er versichert aus alten Urkunden, schöpfte und im J. 1612 herausgab; und ein Aufsatz über Joachim von seinem Freunde Lukas, der späterhin Erzbischof von Cosenza wurde. 1) Dem Mönche Jakobus zu Folge ist Joachim im J. 1145 2) in dem Dorfe Călicum, vier Miglien von Cosenza geboren, trieb bis in sein vierzehntes Jahr Grammatik, und kam an Roger II. Hof 3), den er verließ um nach Paläſtina zu wallfarthen. In der Begeisterung, welche ihm der Aufenthalt im gelobten Lande einflößte, soll er diesem Biographen zu Folge, seine drei Hauptwerke entworfen haben. 4) Aus Paläſtina kehrte er über Sicilien nach Calabrien zurück, und begab sich erst in das Thal des Flusses Crati 5), dann in ein Kloster (coenobium sambucinae), aus dem er, noch ohne Mönch zu seyn, wieder in die Nähe von Renda im Val de Crati gieng und predigte. Da ihn Zweifel über sein Recht zu predigen beunruhigten, so machte er sich, um diese Erlaubniß zu erhalten, auf den Weg nach Catanzaro am Busen von Squillace. Auf dem Wege besuchte er das Kloster Corace 6), ließ sich in demselben fest halten, wurde Mönch und trat nach dem Tode des Abtes von Corace an dessen Stelle 7). Nun beschäftigte er sich fortwährend mit dem Studium und der Auslegung der heiligen Schrift

nach

Digitized by Google

nach seiner Weise. Um diese Auslegung mit Sicherheit betreiben zu können, erbat er sich (1183) von dem Pabste Lucius III., den er in Veroli besuchte 8) die Erlaubniß zur Schriftauslegung und erhielt sie. Bei dieser Gelegenheit soll er sich dem Pabste als ein zuverläßiger Verkündiger zukünftiger Dinge bewährt haben. Im J. 1185 sah Joachim zu Verona Urban III., der sich mit ihm über seine Auslegung der Apokalypse unterhielt, und ihn aufforderte diese Auslegung zu vollenden 9). Um ihm die nöthige Muße dazu zu verschaffen, übertrug der Pabst die Aufsicht über das Kloster Corace einem Verweser. Joachim gieng nach dem Kloster Casamare, wo er sich schon früher einige Zeit aufgehalten hatte, arbeitete dort an der Concordia und der Auslegung der Apokalypse fort und begann sein Psalterium 10). Im J. 1187 scheint er wieder als Abt nach Corace zurückgegangen zu seyn. Denn Clemens III. forderte ihn, gleich im Anfange seiner Regierung (Urban III. starb am 20. Okt. 1187; sein Nachfolger Gregor VIII. regierte nur zwei Monate, ihm folgte Clemens III.) auf, seine Bücher zu vollenden und dem römischen Stuhle vorzulegen. Dieser Aufforderung entsprach Joachim zum Theile, indem er seine Concordia vorlegte. Hierauf scheint er von Clemens III. die Erlaubniß erhalten zu haben, seine Abtstelle niederzulegen und sich in die einsame Berggegend von Sylä, in der Nähe von Cosenza zurückzuziehen (1189); wohin ihn sein Freund Rainerius begleitete. Er baute hier erst ein Bethaus, neben welchem dann das Kloster Floris entstand, welches von dem Orte, an dem es gebaut wurde, den Namen erhielt. Der Kaiser Heinrich VI. und der Pabst Cölestin III. unterstützten ihn. Jener sorgte für den Unterhalt der Mönche, der Pabst bestätigte in einem Breve (von 1196) die strengen Vorschriften, welche Joachim für sein Kloster entworfen hatte. Diese Vorschriften haben sich nicht erhalten. Zu dem ersten Kloster, welches Joachim gebaut hatte, kam nach und

Digitized by Google

nach eine große Anzahl anderer, besonders in Neapel und Sicilien hinzu, welche nach denselben Vorschriften lebten und eine eigne Congregation (Ordo Florensis) bildeten [11]). Den Kaiser Heinrich VI. sah Joachim im J. 1191 persönlich. Da nemlich nach der Einnahme von Neapel die Angelegenheiten des Kaisers eine ungünstige Wendung nahmen; begab sich Joachim zu ihm und verkündigte ihm, daß in wenigen Jahren günstigere Umstände eintreten würden. Diese Vorhersagung wurde durch die Eroberung von Calabrien (1194) erfüllt [12]).

Lukas von Cosenza war Mönch im Kloster Casamare, da er im zweiten Jahre des Pabstes Lucius III. den Joachim zum erstenmale sah. In schlechten alten Kleidern, die am Saume verbrannt waren, trat dieser auf, mäßig und keusch im höchsten Grade. Die Messe las er mit ungewöhnlicher Rührung, die sich zuweilen durch Thränen, immer durch heftige Bewegungen äusserte. Lukas begleitete ihn auf einer Reise nach Palermo. Dort ließ die Königin Constantia den Joachim in's Schloß rufen, um bei ihm zu beichten. Er fand sie in der Kirche in ihrem gewöhnlichen Stuhle sitzen. Da sie ihm ihren Wunsch, ihm nun zu beichten, äusserte, sagte Joachim: da ich in diesem Augenblicke an Christi Stelle hier bin, du aber die bußfertige Magdalene vorstellst, so sitze nieder auf den Boden und bekenne getreulich deine Sünden; anders kann ich dich nicht anhören. Wir sehen in diesem Betragen seine hohe Ansicht vom Priesterthum; an der Königin, welche dieser Aufforderung folgte, die allgemeine Verehrung jener Zeit vor dem Priesterstande. Aus dem, was Lukas beifügt, lernen wir, daß es nicht ein persönlicher Hochmuth, sondern nur die innige, enthusiastische Ueberzeugung von der Erhabenheit des Priesterstandes war, welche ihn zu diesem Benehmen bewog. Im gewöhnlichen Leben gab er Beweise der größten Demuth. Er reinigte zuweilen selbst das Krankenhaus seines Klosters, machte die Betten und

Digitized by Google

und pflegte die Kranken. Seinen ermüdeten Diener ließ er sein Pferd besteigen und gieng zu Fusse. Er beschäftigte sich viel mit Handarbeiten. Von seinen Untergebenen aber forderte er den strengsten Gehorsam. Beim Gottesdienst hielt er auf die größte Reinlichkeit. Ein starker Körper ließ ihn Hunger und Durst, Hitze und Kälte leicht ertragen. Joachim war, wie aus diesen Zügen erhellt, ein vollkommner Mönch, in dem sich der Enthusiasmus für das Priesterthum mit der Begeisterung für die genaue Erfüllung der Mönchsgelübde vereinigte. Er ist im J. 1202 gestorben. 13).

---

1) Die biographischen Notizen über Joachim, die im Texte gegeben sind, sind zum größten Theile aus dem von Papebroche geschriebenen Artikel in den Actis Sanctorum (Mai. VII. p. 89—143) geschöpft. Da finden sich die Nachrichten des Lukas unter der Aufschrift: Virtutum b. Joachimi synopsis, per Lucam Archiep. Consentinum, ipsius Beati olim scribam familiarem; und ein Auszug aus Joachimi abbatis Florensis ordinis chronologia a Jacobo Graeco Syllanaeo (bei Fabric. bibl. med. et inf. Cat. T. IV. p. 113. steht Scillensi) Calabro ord. Cist. edita. Cosentiae per Andr. Riccium 1612. 4., welcher alle historischen Data dieses Buches enthält. S. 94 folgt dann a. a. O. ein Aufsatz unter dem Titel: Miracula, quae Deo cooperante ven. abbas Joachim, ord. Flor. institutor edidit, per fratrem Jacobum Graecum Syllanaeum S. Theol. Prof. collecta ex Ms. Ferd. Ughelli, collata cum editione Greg. de Lauro. Von Seite 125—143 findet sich eine historische Untersuchung von Papebroche über den Ordo Florensis, über die Prophezeihungen und die Lehre Joachims. Sie ist zur Vertheidigung des Abtes gegen mehrere Angriffe geschrieben.

2) Papebroche (a. a. O. S. 92) hält für wahrscheinlich, daß Joachim im J. 1130 geboren sey, will aber bei dem Mangel aller bestimmten Data nichts entscheiden.

Digitized by Google

3) Es ist Roger II., dem Wilhelm, Herzog von Apulien 1122 das halbe Herzogthum Calabrien und die Hälfte von Palermo abgetreten hatte, der 1127 Herzog von Apulien und Calabrien geworden war, und 1128 über diese beiden Herzogthümer und das von Neapel am 22ten August in Benevent die Investitur erhielt. Der Gegenpabst Anaklet gab ihm 1129 (27ten Sept.) den Titel eines Königes von Sicilien und Roger ließ sich zu Weihnachten 1129 in Palermo, welches er zur Hauptstadt seiner Staaten erklärt hatte, krönen. Er starb 1154 (26ten Febr.). Wenn, nach Papebroche's Vermuthung, Joachim um das Jahr 1130 geboren ist, so gieng er um das Jahr 1144 nach Palermo an Roger II. Hof.

4) Gregorius de Lauro (in Magni divinique prophetae B. Joannis Joachim Abbatis Hergasiarum Alethia apologetica, sive mirabilium veritas defensa Neapol. 1660.) versteht die Stelle (p. 39) in Joachims Commentar über die Apokalypse von einer Entzückung, welche Joachim auf dem Berge Thabor gehabt habe; sie geht aber, wie Papebroche mit Recht behauptet, auf die Zeit, in welcher Joachim unter dem Pabste Lucius die Bearbeitung seiner Hauptwerke anfieng.

5) So heißt dieser Fluß auf Orgiazzi's Karte von Italien (v. J. 1806). Renda liegt im Norden von Cosenza, nahe an dieser Stadt, am Flusse Crati.

6) Das Kloster Corace (Curatium) war erst im J. 1173 gebaut.

7) Im J. 1178 war Joachim schon Abt von Corace. Er wird als solcher in einer Verwilligungsurkunde Wilhelm des Guten für dieses Kloster d. d. Palermo 12ten Dec. 1178 genannt.

8) Lucius war im Anfange des Jahres 1183 zu Velletri. Ein Aufstand der Römer hatte ihn gezwungen, nach Anagni zu gehen. Von da aus begab er sich nach dem sechzig Miglien von Rom entfernten Veroli.

Digitized by Google

9) Guil. de Nangis ad a. 1186 (Dachery Spic. III. p. 14.). Venit ex Calabriae partibus ad Urbanum papam Veronae commorantem quidam Abbas nomine Joachim, qui divinitus intelligentiae donum acceperat a Deo, ut facunde et discrete enodaret difficultates scripturarum: dicebat enim, quod ei ignoranti litteras attulerat angelus domini librum, dicens: Vide, lege et intellige; et ita divinitus fuerat instructus. Dicebat etiam, apocalypsis mysteria hactenus latuisse, sed nunc per eum in spiritu prophetiae clarescere, sicut ex opusculo, quod scripsit, legentibus liquet. Dicebat insuper, quod sicut V. T. scripturae tempus quinque aetatum saeculi ab Adam usque ad Christum decursarum continent, sic liber Apocalypsis aetatis sextae a Christo inchoatae cursum exponit; ipsam aetatem sextam in sex aetatulas dispertitam, easque singulas singulis hujus libri periodis satis congruere designatas. Dicebat quoque, haec revelata fuisse in fine aetatulae quintae, atque in proximo succedere sextam, in qua tribulationes varias multiplicesque pressuras perhibet emersuras, sicut in apertione sigilli et in sexti libri periodo, ubi de ruina Babylonis agitur, patenter ostenditur. Id vero in libello ejus prae caeteris notabile et suspectum habetur, quod mundi diffinit terminum, et infra duas generationes, quae juxta ipsum annos faciunt 60 arbitratur implendum. Fertur itaque multa scripsisse, librosque suos papae corrigendos obtulisse, nam in quibusdam errasse dicitur. So urtheilte man über Joachim am Anfange des vierzehnten Jahrhunderts in St. Denys.

10) Dieser Urlaub fällt in das Ende des Jahres 1185 oder in den Anfang des Jahrs 1186; seine Stelle wurde verweset und er blieb anderthalb Jahre im Kloster Casamare.

11) Die Congregation von Floris blühte, vom Pabste bestätigt, dreihundert Jahre lang in Calabrien. Gregorius de Lauro zählt fünf und dreißig zu dieser Congregation gehörige Klöster auf und fügt hinzu, daß er sie nicht alle genannt habe. Vom Jahre 1470 begann die unglückliche Zeit für diese Klö-

Digitized by Google

ſter. Das Hauptkloſter wurde dem Grafen Ludwig von St. Angelo als Commende gegeben und ſo gedrückt, daß die meiſten Mönche es verließen. Die Urkunde, durch welche Conſtantia dem Kloſter Floris verſchiedene Güter zuwies, iſt vom J. 1198 und wurde 1206 von Friedrich II. beſtätigt. Zwiſchen den Ciſtercienſern und der aus ihnen hervorgegangenen Congregation von Floris herrſchte eine fortdauernde Spannung. Die Ciſtercienſer betrachteten ſchon die Niederlegung der Abtſtelle von Corace als eine Pflichtvergeſſenheit Joachims, wie aus einer Stelle der Statuta capituli generalis ord. Cisterc. vom J. 1192 (bei Martene et Durand thes. IV. 1272) erhellt, wo es heißt: n. 12. Pro evocando Joachim, dudum Abbate et Raynerio monacho a capitulo generali literae dirigantur. Si vero usque ad festum S. Johannis Baptistae venire contemserit, omnes abbates et fratres ordinis nostri eos ut fugitivos devitent. Hoc vero illis denunciet aliquis ad Domini papae curiam dirigendus. Dieß wird von Jakobus Grächus (A. A. S. S. l. c. p. 202) ſo vorgetragen: reversus in Curatium renuntiavit administrationi temporalium et festinus inde recessit. Curatienses vero Monachi recessum huiusmodi et incolatum continentis se in loco, cui Petra lata est nomen, valde aegre ferentes, cum de ejusdem regressu desperarent (vel quia tanti patris nequibant carere praesentia, vel quia munera dominicae dispensationis ignorabant), si quomodo ad redeundum compellere possent, de seniorum consilio ad Pontificis auctoritatem cucurrerunt. At Romani Pontificis auctoritas, expetita saniori consilio perpendens, Joachim et ab onere Curatii absolvit, et alibi consedendi potestatem adjecit.

12) Auch mit den Königen Richard von England und Philipp von Frankreich ſoll Joachim bei ihrem Aufenthalte in Sicilien in Berührung gekommen ſeyn. Guil. de Nangis ad a. 1190 (Dachery Spic. III. p. 17.). Philippus vero et Richardus reges Messanae urbi Siciliae vix appulsi, nec valentes ulterius progredi, ibidem insimul hiemaverunt. Tunc venit ad eos abbas

Digitized by Google

Joachim de suo quod in Calabria constituitur monasterio evocatus, qui de futuris ab eis sciscitatus, respondit, quod mare transituri essent, sed nihil aut parum efficerent, quia tempus non aderat, quo liberanda foret Jerusalem et regio transmarina. Chronicon Nic. Trivetti (Dach. l. c. p. 169) ad a. 1190. His temporibus Joachim abbas Florensis fuit in Calabria, qui plures libros super Jeremiam, Apocalypsin et de omnibus prophetarum conscripsit. Qui regibus Francorum et Anglorum requirentibus de peregrinatione in terram sanctam, quam faciebant, praedixit, quod nondum tempus debitum advenisset.

13) Noch in einem Actenstücke vom September 1201 wird Joachim als Abt von Floris genannt; in einem andern vom Junius 1202 aber schon der Abt Matthäus, Joachims Nachfolger, so daß also Joachim zwischen dem September 1201 und dem Junius 1202 gestorben seyn muß, da wir von einer Niederlegung seines Amtes keine Nachricht haben.

§. 12.

Die vier Schriften Joachims, welche zu dieser Abhandlung benützt worden sind (die Concordia, der Commentar über die Apokalypse, das Psalterium decem chordarum und der Commentar zum Jeremias) sind nach folgenden Ausgaben angeführt.

1) Divini vatis abbatis Joachim liber concordiae novi ac veteris testamenti: nunc primo impressus: et in lucem editus: opus equidem divinum ac aliorum fere omnium tractatuum suorum fundamentale: divinorum eloquiorum obscura elucidans: archana reserans: nec non eorundem curiosis sitibundisque mentibus non minus satietatem afferens. Venetiis completum fuit hoc opus per Simonem de Luere 13. Aprilis 1519. 135 Bl. und drei Blätter Vorrede.

2) (Die Auslegung der Apokalypse und das Psalterium in einem Bande): Explicit admiranda ex-

Digitized by Google

positio venerabilis Abbatis Joachim: in Librum Apocalipsis Beati Joannis Apostoli et Evangelistae. Venetiis in Edibus Francisci Bindoni: ac Maphei Pasini. Anno domini 1527. Die vero septimo Februarii (224 Bl. 4). Am Anfang befindet sich kein Titel.

3) Psalterium decem chordarum Abbatis Joachim. In quo de summa trinitate ejusque distinctione perpulchre indagatur. De numero psalmorum et eorum archanis ac mysticis sensibus De psalmodia. De modo et usu psallentium. Venetiis in aedibus Francisci Bindoni et Maphei Pasini sociorum. Anno domini MDXXVII. Die XVIII mensis Martii. Die Zahlen der Blätter laufen von der expositio in apocalypsin, welche dem Psalterium voranſteht, fort. Bl. 280 iſt das letzte Blatt des Psalterii. Hierauf folgt unpaginirt ein weitläufiger Index, oder eigentlich eine Inhaltsanzeige des Psalterii auf eilf Blättern, und dann erſt folgt der allgemeine Titel: Expositio magni prophetae abbatis Joachim in Apocalipsim. Opus illud celebre: aurea: vz: ac prae caeteris longe altior et profundior explanatio in Apocalipsim Abbatis Joachim de statu universali reipublicae christianae. Deque ecclesia carnali in proximo reformanda atque in primaevam sui aetatem redigenda: triplici tamen prius percutienda flagello: Moxque omnium infidelium (ad Christi fidem conversione) tam multis sepulta saeculis: sed adimplendi tempore instante) ad utilitatem et consolationem fidelium) reatu divino delecta atque reserata) in lucem primo venit. Cui adjecta sunt. Ejusdem psalterium decem chordarum opus prope divinum. Lectura item perlucida in Apocalipsim Reverendi magistri Philippi de Mantua

Digitized by Google

Augustinianae Eremiticaeque familiae Doctoris clarissimi. Index quoque summarius pulchriora universa deflorans. Cum gratia et privilegio. Es folgt dann ein Dedicationsſchreiben des Herausgebers Sylvester Meuccius de Castilione Aretino (Augustinianae familiae professor Eremita) an D. Egidius, tituli S. Matthaei presbyter cardinalis; woran ſich dann auf zwei Blättern einige Figuren zur Erläuterung der beiden in dieſem Bande enthaltenen Werke Joachims ſchließen. Am Ende iſt noch ein ähnlicher Inder, wie der zu dem Pſalterium, zu dem Commentar über die Apokalypſe auf 28 Blättern angehängt.

4) Abbatis Joachim Divina prorsus in Jeremiam Prophetam Interpretatio, plurimis referta vaticiniis, quorum nonnulla jam eventu comprobata, certam de reliquis posterum fidem faciunt. Coloniae aqud Ludovicum Alectorium et haeredes Jacobi Soteris. Anno MDLXXVII. Bl. 8. Vor dem Commentar ſelbſt ſteht erſt eine epistola dedicatoria deſſelben Sylvester de Castilione Aretino, der die andern Werke herausgegeben, datirt Venetiis Id. Jan. 1525, worauf dann auf zehn Blättern ähnliche bildliche Erläuterungen, wie in dem vorerwähnten Werke folgen, nebſt einem hymnus Abbatis Joachim de patria coelesti. Der Commentar ſelbſt hat 386 Seiten, der unpaginirte Inder 39 Blätter.

Der Herausgeber ſchildert ſich in ſeinen zwei Dedicationsſchreiben ſelbſt. Die Zueignung, welche dem Commentar über den Jeremias vorgeſetzt iſt, iſt an einen Presbyter Paulus Angelus (ex imperiali olim oriundo byzantina prosapia) gerichtet. Dieſer hatte ein Buch unter dem Titel: In Satanae ruinam tyrannidis geſchrieben, in welchem ein heftiger Schmerz über die

Digitized by Google

Greuel und Läſterungen verderbter Namenchriſten ausgeſprochen war und die Bitte zu Gott, dieſem Unheil ein Ende zu machen, die in Laſter und Schmutz verſunkene Kirche zur frühern Reinheit wieder herzuſtellen, oder wenigſtens die Unverbeſſerlichen auszurotten. Es war in dieſem Buche erzählt, wie der Verfaſſer ſich an einen frommen Geiſtlichen gewandt und mit demſelben gebetet habe, um über den Zuſtand der Kirche aufklärende Offenbarung zu erhalten. Da ſey während des Gebetes, ohne daß er ſah von wem oder wie, ein innen und auſſen beſchriebenes Buch gebracht worden mit der Aufſchrift aus Matth. III., 8—10. Von dem Inhalte des Buches habe er bloß leſen können, daß Chriſtus drohe, bald in die Welt zu kommen, die ihn vergeſſen habe und verſpotte und jedem ſeinen Lohn zu geben. Vier Siegel dieſes Buches ſeyen gelöſet, die übrigen noch verſchloſſen geweſen. Da habe der Geiſtliche das fünfte Siegel gelöſet, und es ſeyen unzählige Seelen von Getödteten erſchienen, und fortwährend ſey Wehe, Wehe, erklungen. Der Herausgeber Joachims habe nun geglaubt, daß gerade in dieſer verdorbenen Zeit die Schriften Joachims von großem Nutzen ſeyn könnten, ut si forte imminentia mala mundi dilectores in sordibus lascivientes legant, sive audiant, et credentes, vel saltem timore perterriti a malis resipiscant, ad cor redeant, facientes dignos poenitentiae fructus et salventur, justi autem spe sublevationis et liberationis a malorum oppressione consolentur et laetentur minusque feriantur providentiae clypeo muniti. In der zweiten Dedication hebt er beſonders den Umſtand heraus, daß Joachim unter dem Orden der Eremiten, der am Ende der Zeiten kommen ſolle, die Auguſtinereremiten verſtanden habe. Dieſer Herausgeber war alſo ein Verehrer Joachims und ein Gläubiger an ſeine Prophezeihungen. Es iſt dieß für uns deshalb wichtig, weil wir daraus ſchließen können, daß er die Schriften deſſelben

Digitized by Google

mit Gewissenhaftigkeit und unverändert herausgegeben haben werde.

Eine vollständige Ausgabe der Werke Joachims wünschte Papebroche und forderte dazu auf. (A. A. S. S. l. c. p. 131.) Quae omnia, sagt er, cum prioribus tribus praecipuis operibus in unum collecta volumen, merito optamus excusa videre, partim ex obsoletis editionibus Venetis, partim ex antiquis Mss.; nec scimus unde justius id sperari possit, quam ex Dunensi Brugis in Flandria monasterio, ubi et viri docti ac curiosi rerum istiusmodi sunt, et complures ex libris praenotatis manuscripti; ex quibus puriorem lucem accipere possent, quae nunc multis Venetorum typorum mendis obstita squallent (welches letztere ich aber keineswegs in dem Grade gefunden habe, daß Papebroche's Aeusserung gerechtfertigt wäre): maxime si collata aliorum ejusdem ordinis Romae degentium opera, ad bibliothecae Vaticanae aliarumque almae urbis manuscripta, iidem libri recenserentur. Idem posset in Arragonia fieri, ubi in monasterio S. Fidis, secundo lapide a Caesar-Augusta, similiter extare varia Abbatis Joachim Mss. auctor est Carolus de Visch Dunensis in Cisterc. ord. Bibliotheca.

§. 13.

Das Hauptwerk Joachims, wie es der Titel richtig ausdrückt, das Fundamentalwerk für die Kenntniß seiner Grundsätze und Ansichten ist die Concordia veteris et novi Testamenti. Von dem Inhalte dieses Buches will ich daher zuerst einen Ueberblick geben und im Anhange einen ausführlichen Auszug der drei ersten Bücher desselben beifügen, weil in diesen seine Grundsätze vollständig ausgeführt sind. Das vierte und fünfte Buch der Concordia enthalten nur Anwendungen dieser Grundsätze, Beispiele, und sollen daher in einem gedrängten Auszuge

Digitized by Google

gegeben werden. Die Concordia V. et N. T. hat den Zweck, die Behauptung Joachims zu beweisen, daß um das Jahr 1260 eine neue Zeit eintreten werde. Daß eine solche neue Zeit eintreten müsse war ihm durch die Betrachtung der allgemeinen Verdorbenheit aller Klassen gewiß geworden. Er fand diese Verdorbenheit so hoch gestiegen, daß er das Ende dieses Zustandes und den Anfang eines neuen sich ganz nahe denken mußte. Um diese Ueberzeugung aber auch in andern hervorzubringen, mußte er auf einen Beweis denken, der wie er glaubte jedermann genügen würde. Er gründete diesen Beweis auf den Satz, daß die Personen und Ereignisse des alten Testamentes Vorbilder auf die Begebenheiten und Personen des neuen gewesen seyen, daß also eine richtige Erkenntniß jener, die Erkenntniß dieser in sich schließe. Um diesen Satz anschaulich zu machen, paralleliſirt er die einzelnen Personen und Geschichten des alten und neuen Testaments und zeigt, wie sie einander entsprechen. Zu diesem Behufe theilt er beide Geschichten in eine bestimmte Anzahl von Abschnitten (Perioden, Altern) und weist dann nach, wie der geschichtliche Inhalt der sich entsprechenden Perioden sich gleichfalls entspreche. Um die Dauer dieser Perioden mit Sicherheit angeben zu können, berechnet er dieselben nach Generationen. Die 42 Generationen im ersten Kapitel des Evangeliums Matthäi, geben ihm, die Generation zu dreißig Jahren gerechnet, und auf die Zeit des neuen Testamentes angewandt, die 1260 Jahre, deren er für seine Ueberzeugung, daß seine Zeit nahe am Ende der Zeiten sey, bedarf. Da aber diese Berechnungsart für die Geschichte des alten Testamentes nicht paßt, so sieht er sich genöthigt, für die Generationen des A. T. andre Grundsätze aufzustellen, welche im allgemeinen davon hergenommen sind, daß die Dauer der alttestamentlichen Generationen wechselnd, nicht bei allen dieselbe sey, daß also eine andre Behandlungsart für diese als für die

Digitized by Google

Generationen des N. T. eintreten müsse. Bei der Anwendung dieser Grundsätze stößt er auf Schwierigkeiten. Er muß einzelne Ausnahmen zugeben und begründen, einzelne Modificationen gelten lassen. Dieses im Einzelnen auszuführen ist die Arbeit, die ihm in diesem Werke obliegt. Dabei bemerkt man dann überall den Einfluß, den sein Hauptsatz von drei Altern der Welt, dem des Vaters, des Sohnes und des Geistes, auf seine Darstellung hat. Er hatte mit besonderm Interesse das Dogma von der Dreieinigkeit durchdacht, seine Ansichten, die in einem Hauptpunkte von denen des allgemein gefeierten Lombarden abwichen, scheinen ihm frühe schon Anfechtungen, ja sogar den Verdacht der Ketzerei zugezogen zu haben. Es liegt ihm daher am Herzen, überall, wo dieß nur immer angeht, seine Rechtgläubigkeit in diesem Dogma zu beweisen und er wiederholt deßhalb öfters die Behauptung, daß die orthodoxe Lehre von dem Verhältnisse der drei Personen ganz mit seiner Lehre von den drei Altern der Welt übereinstimme, und daß namentlich der Ausgang des Geistes vom Vater und Sohne der Grundgedanke seiner Lehre sey, indem nemlich das Zeitalter des Geistes zugleich von dem Zeitalter des Vaters und des Sohnes ausgehe.

Dieß sind die leitenden Gedanken dieses Werkes. Der Gang desselben ist folgender. Er giebt im ersten Buche einen raschen Ueberblick der alttestamentlichen Geschichte; in der ersten Abtheilung des zweiten Buches weiset er die Nothwendigkeit der Erscheinung eines vollkommneren Zustandes nach, definirt die Worte concordia und allegoria, spricht von den drei Orden (ordinibus) der Verheiratheten, Geistlichen und Mönche und deren Anfängen in der Zeit, unterscheidet dabei initiatio und fructificatio, giebt die Zahl der Generationen in jedem Zeitraume (status) an, und bemerkt, daß die Verschiedenheit von einer oder zwei Generationen auf die Richtigkeit der Rechnung keinen Einfluß habe. Er

Digitized by Google

giebt dann einige Generationenreihen, erläutert sie, und bemerkt, wie die Auslassung einzelner Glieder in diesen Reihen von gewissen Mysterien abhängig sey, welche in einzelnen Fällen auch nöthig machen könnten, diese ausgelassenen Glieder wieder hineinzusetzen. Er spricht dann über die Vollkommenheit der Zahlen 21 und 10; giebt Regeln, die einander entsprechenden Begebenheiten der alt- und neutestamentlichen Geschichte zu finden, und erklärt weitläuftig, auf welche Weise die verschiedenen Generationen zu betrachten seyen, um die richtige Concordie zu finden. In der zweiten Abtheilung des zweiten Buches macht er seine Theorie durch das Bild von zwei Bäumen, an welchen die beiden Richtungen der Generationen erscheinen, deutlich; indem er diese Bäume zur Erläuterung des Satzes gebraucht, daß die Generationen verschieden werden, je nachdem man sie durch die Väter, oder durch die Richter herabführt. Er fügt mehrere im Einzelnen erläuterte Beispiele der Uebereinstimmung der Generationen hinzu. In der ersten Abtheilung des dritten Buches behandelt er die Heiligkeit der Siebenzahl, um zu zeigen, in welcher genauen Verbindung die sieben Siegel der Offenbarung und deren Eröffnung mit den Ansichten von der Uebereinstimmung (concordia) des A. und N. T. stehen. Er zeigt dann, wie durch Abraham, Isaac und Jacob die drei Personen der Gottheit, durch die von ihnen stammenden Patriarchen und Gerechten aber immer nur der Sohn und der heilige Geist verstanden werden; wie durch Manasse und Ephraim des Verhältniß des Sohnes und Geistes dargestellt wird, wie die sieben Jahre im Traume Pharaos sich gleichfalls auf die sieben Siegel beziehen. Er spricht von der allmählichen stufenweisen Klarwerdung der Bücher Mosis und von der Nothwendigkeit des geistlichen Verstandes. In Moses werde Gott und Mensch, in Josua Kirche und heiliger Geist bezeichnet, weil überall das Wort vorangehe und der heilige Geist nachfolge.

Digitized by Google

Samuel, Elisa, Jesaias, Daniel, Serubabel werden als ein Vorbild des heiligen Geistes, Elias und Johannes d. T., Hiskias, Ezechiel, Josua der Sohn Josedechs als Typen auf Christum dargestellt. Damit ist die Behauptung ausgeführt, daß die auf Abraham, Isaac und Jacob folgenden Gerechten immer den Sohn und den heiligen Geist repräsentiren. Die zweite Abtheilung des dritten Buches giebt in sieben Kapiteln die Erklärung der sieben Siegel. Das vierte Buch vergleicht vom ersten bis zum fünfzehnten Kapitel die Generationen des alten und neuen Testamentes und giebt dann bis zum zwei und zwanzigsten Vermuthungen über das Verhältniß der Päbste und Fürsten, die kurz vor Joachims Zeit lebten, mit alttestamentlichen Personen. Darauf folgen im drei und zwanzigsten und vier und zwanzigsten Kapitel lebhafte Klagen über den Druck unter dem die Kirche lebe. Vom fünf und zwanzigsten bis zum sieben und zwanzigsten Kapitel folgen Strafreden gegen Geistliche und Mönche, meist aus Jeremias. Dann spricht er von der Ungewißheit, welche über die Vorgänge in der babylonischen Gefangenschaft und in der Geschichte der Judith herrscht, versichert aber doch, daß die vierzigste Generation in der Kirche mit dem Jahre 1201 ihren Anfang nehme. Vom ein und dreißigsten bis zum vierzigsten wird die Lehre von den drei status wiederholt auseinandergesetzt. Das fünfte Buch giebt dann durch das ganze A. T. hindurch Auslegungen, bei welchen von dem angeführten Grundsatze Gebrauch gemacht wird und erklärt sich in den ersten Kapiteln ausführlich über die verschiedenen Arten des bildlichen Sinnes.

§. 14.

Der Commentar über den Jeremias hat in der äusseren Form nichts besonders. Joachim erklärt den Inhalt jedes Kapitels meist allegorisch mit Anwendung auf seine Zeit. Wie Jeremias den Zustand des jüdischen Volkes,

Digitized by Google

die Laster der Unterthanen, die Greuel der Gewaltigen, die Uebertretungen der Priester schildert und die Beschlüsse Gottes über diesen verderbten Zustand ausspricht, daß nemlich ein fremdes Volk kommen und sie züchtigen werde, so sieht Joachim den Zustand der Kirche seiner Zeit und wendet auf diesen die einzelnen Punkte der Schilderung des Jeremias an. Wenn wir alles hierauf Bezügliche aus diesem Commentar zusammenfassen, so ergiebt sich folgende Darstellung. Die Kirche ist verderbt und muß gebessert werden. Ihre Verderbniß hat der geistliche Stand (von dem römischen Hofe an bis zu den niederen Geistlichen herab) verschuldet. Der Clerus ist fleischlich; stolze Prälaten verschwören sich gegen den Pabst; die Kirche überhaupt hat den höhern Sinn und die Kenntniß der Wahrheit so sehr verloren, daß die Geistlichen in ihrem verhärteten Sinne zuerst gegen die Verkündiger der Reformation der Kirche aufstehen werden. Denn sie haben sich dem Joche ihres Standes wie die Mönche dem Joche des Cölibats entzogen. Mißtrauen in Gottes Macht und Lehre herrscht in der Kirche, sie folgt dem Wege und Treiben der Fürsten und Reichen, vertraut auf Reichthum; Geiz und Simonie herrschen in ihr. Die römische Kirche ist vom Glauben abgefallen. In allen Städten, Märkten und Weilern treibt sie Steuern ein, trachtet überall nach Präbenden und Einkünften. Die Unterdrückten schreien nach Rache; die geistlichgesinnten Männer hindert der Geiz der Prälaten die Wahrheit zu sagen. Wie die griechische Kirche im Glauben, so fehlt die römische in den Werken und Gott zürnt über die römische mehr als über die griechische Kirche. Eine allgemeine Verderbniß hat Laien, Geistliche und Mönche, Mönche zumeist, ergriffen. Der Tempel Petri zu Rom ist von einigen über die Gebühr erhoben worden, so daß manche Geistliche den fast für einen Ketzer halten, der die Schwelle Petri nicht betritt. Zur höchsten Bosheit werden von einigen die Indulgen-

zen

zen mißbraucht. Von Gregor d. Gr. bis auf diese Zeit hat kein ächter Lehrer des Evangeliums in der Kirche gelehrt. Einige werden um zeitlichen Vortheils willen Mönche, fleischliche Priester loben Gott nicht für himmlische Belohnungen, sondern um zeitlichen Gewinn. Es kommt dazu noch der Stolz der Legaten; ja man muß fürchten, daß der Pabst selbst gegen die Lehrer der Wahrheit aufstehen werde, um sie zu tödten.

Dieser Zustand der Kirche macht eine Reformation unentbehrlich. Diese Reformation muß aber, wie aus der Schilderung des Zustandes selbst hervorgeht, mit der Bestrafung und Heilung des Clerus anfangen. Diese sollen bewirkt werden durch Druck und Verfolgung, welche theils von weltlichen Fürsten, theils von ungläubigen Christen, theils von Ketzern, theils von Saracenen ausgehen werden. Warum Joachim gerade diese Feinde der Kirche hervorhob erklären die Verhältnisse jener Zeit, die Kämpfe der Päbste mit den Hohenstaufen, die Verdorbenheit der Kirche, die Verbreitung der manichäisch-gnostischen Secten (von ihm unter dem Namen Patarener zusammengefaßt) und die Erfolge der Saracenen gegen die Kreuzfahrer.

Die Gefahr, welche der in ihrem Innern verderbten und verweltlichten Kirche von der weltlichen Macht droht, geht zunächst von dem deutschen Kaiser und dem Könige von Frankreich aus. Kaiser und Fürsten berauben die Kirche und nehmen ihr ihre zeitlichen Rechte. Die Kirche wird sich auf Frankreich verlassen wollen, dieses Reich aber wird für sie der Rohrstab seyn, welcher dem, der sich auf ihn stützt durch die Hand geht. Denn Frankreich wird von dem Kaiser gestürzt und hierauf werden Kirchen und Klöster geplündert werden. Der verfolgende Kaiser wird ein Zeitgenosse des Antichrists und der reformirenden Orden seyn, er wird zur Zerstörung der Kirche seine Gesandte an die Heiden

Digitized by Google

schicken und mit muhamedanischen Sitten und Götzen die Kirche zu verderben trachten.

Zu dieser Gefahr, welche der Kirche von der weltlichen Macht droht, kommt eine andre, welche von den Legisten, den Dekretisten und den Philosophen ausgeht. Diese letzteren zerstören den Glauben und die Gnade der Dreieinigkeit, die Verwirrung der Magister und Doctoren kehrt die Dogmen um. Schreiber und Legisten aber schreiben nicht für die Wahrheit, sondern um reiche Pfründen zu erhaschen.

Die nächste Gefahr kommt von den Ketzern. Falsche Christen werden sich empören; Apostaten und Ketzer werden die römische Kirche wegen ihres Mißbrauchs im Geistlichen angreifen. Diese Ketzer sind die Patarener, falsche und durchaus schlechte Christen, Freunde des Teufels, die Nachts in ihren Synagogen versammelt schändliche Dinge treiben.

Von den Saracenen kommt die letzte Gefahr. Sie werden erst die griechische, dann die römische Kirche zertreten, und es wird der römischen Kirche schlimmer als der griechischen ergehen, weil sie Schlimmeres als die griechische Kirche begangen hat; da doch nicht alle Griechen in Irrthum und Ketzerei verfallen sind. Die Gefahr von den Saracenen wird noch drohender dadurch, daß der deutsche Kaiser in Verbindung mit ihnen treten wird.

Diesen Gefahren nun zu begegnen und die Erneuerung der Kirche zu bewirken werden zwei Orden sich erheben, welche Jeremias vorherverkündigt hat. Diese Orden werden Prediger aussenden, welche nicht bloß die Untergebenen, sondern auch die Obern und Vorgesetzten strafen werden. So ist es vom Anfange der Welt von Gott bestimmt, der die Weltzeit in drei Alter getheilt hat, deren letztes dem heiligen Geiste angehört und beschauliche Geistliche zeuget. Diese neuen geistlichen Prediger leben in freiwilliger Armuth, in der Reinheit der

Digitized by Google

geistlichen Lehre und des geistlichen Lebens. Sie werden auch die nichtchristlichen Völker bekehren. Die Zeit ihrer Erscheinung wird eine Zeit der Verfolgung für den verderbten Clerus seyn. Der Thron des Reiches David wird, obgleich die Anmassung der neueren Priester sich widersetzen wird, von diesen Priestern genommen und dem Sohne Davids, Salomo, gegeben werden. Dieser Salomo wird als ein friedlicher, geliebter Mann zum Troste der Gläubigen gesetzt werden. Das Erbtheil Petri (der Kirchenstaat), das die Päbste von den ersten Fürsten erhielten, ist für sie der Baum des Erkenntnisses gewesen. Der Saame Abrahams ist im ersten Alter der Welt aus allen Völkern erwählt worden; der Saame Christi im zweiten Alter der Welt aus den Juden (die Apostel); dieser wird im dritten Alter aus allem Volke d. h. aus der ganzen lateinischen Kirche erwählt werden. Wie im ersten Alter Erstlinge der Israeliten, im zweiten die Apostel waren, so werden jetzt, im Anfange des dritten Alters Erstlinge der christlichen Cleriker im Glauben geheiligt und von Gott in die ganze Welt ausgesendet werden. Die betrübte Kirche wird sie als ihre Söhne gebären, und sie werden zwei Orden bilden, von denen der eine den Kampf der Ermahnung kämpfen, der andere aber zur Muße der Psalmodie sich wenden wird. Gott wird in dieser Zeit aus allen Völkern Lehrer und Prediger der geistlichen Weisheit ausgehen lassen, welche Wunder thun und strafen und das aus allen Völkern erwählte Volk Christi lehren werden. Diese Lehrer werden als Cherubim Weisheit unter die Vollkommnen, als Engel Buße unter die Unvollkommnen, als Seraphim verzehrende Kohlenglut unter die Gottlosen bringen. Die griechische Kirche wird zur Einheit des Glaubens mit derjenigen römischen Kirche ermahnt werden, welche in den geistlichen Männern und in den Lehrern der Wahrheit erhalten worden ist. Dann wird nur eine Kirche unter einem Statthalter Gottes seyn. Wann diese neuen

Digitized by Google

Apostel gesandt werden, wird das Zeitliche von der Kirche genommen werden, die Wissenschaft des tödtenden Buchstabens wird aufhören, die Contemplation wird herrschen. Um der Bosheit der Prälaten willen wird der römischen Kirche gestattet werden, die lateinische Kirche zu verwüsten, aber am Ende des zweiten Alters wird die Weisheit und Stärke des Pabstes aufhören. Zwölf Prediger werden Christen und Heiden bekehren, und wie im ersten Alter der Vater, im zweiten der Sohn gewirkt hat, so wird im dritten Alter der heilige Geist wirken, um alle Wahrheit zu erfüllen, die im Gesetze, in den Propheten und in den Evangelien steht. Auf jene zwei Orden, welche erscheinen sollen, deuten der Rabe und die Taube, die aus der Arche ausflogen. Der Rabe deutet auf die Schwärze der Prediger, welche schwarz seyn werden in Traurigkeit des Herzens, ernst im Leben, beredsam, lehrhaft, theilnehmend. Durch Mönche wirket im dritten Alter der heilige Geist, wie im ersten Alter der Vater durch Leviten und Prophetensöhne, der Sohn im zweiten durch Cleriker gewirkt hat. Diese predigenden Mönche werden vollkommen an Weisheit, streng im Leben, gegen die Ketzer und die Lehrsätze der fleischlichen Lehrer wirken, sie werden vor Sünden und vor dem Antichrist (Antichristus mixtus) warnen. Das Lehramt (magisterium doctrinae) wird von den Griechen auf die Franken übertragen werden. Nach den Drangsalen tritt die Sabbatsruhe und eine allgemeine Predigt ein, und das Zeitliche fällt an die weltliche Macht zurück. In dem einen der zu erwartenden Orden werden verschiedene Grade seyn, Lehrer, Geistliche, Laien, Jungfrauen. Dieser Orden wird den Pabst ehren und den apostolischen Glauben bewahren. Zu seiner Zeit wird der Antichrist in lügnerischen Zeichen erscheinen, aber es wird auch der wahre Verstand der Schrift offenbaret werden. Der andre Orden aber ist zur Widerlegung der Ketzer bestimmt, welche ihre Lehre

Digitized by Google

nicht bloß aus den Philosophen der Zeit nehmen, sondern auch Stellen der Schrift für sich anführen. Von diesen beiden Orden wird der größere dem kleineren dienen; denn der größere muß abnehmen oder mit den Clerikern leiden, der kleinere aber muß im geistlichen Stande wachsen. Diese neuen Lehrer müssen aus der Finsterniß des Buchstabens und der Arbeit zum Lichte der geistlichen Lehre und des geistlichen Lebens geführt werden. Die Kirche wird einen Mann des Zankes zum Predigen und einen Mann der Zwietracht zur Verstörung des fleischlichen Volkes in der ganzen Welt zeugen. Die zwei Orden aber werden zwölf Häupter (principes) zeugen, die sich wie die Apostel in der Welt zerstreuen werden. Diese Prediger des ewigen Evangeliums werden in ihrer Predigt keine neue Lehre vortragen, sondern nur die Schrift und die Lehre der gläubigen Lehrer auslegen. Sie werden in Italien beginnen, dann vielleicht nach Frankreich gehen, und der Pabst wird eine Verfolgung über sie verhängen. Der Pabst selbst aber wird gefangen genommen, und seine Unterdrückung, die unter Paschalis angefangen hat, wird vollendet werden. Das deutsche Reich wird sich von der Kirche trennen; die Cardinäle selbst werden sich spalten. Nach der Ueberwindung des Antichrists (Antichristi mixti) wird Friede zwischen der griechischen und römischen Kirche eintreten. Dann werden die Prediger in der ganzen Welt das ewige Evangelium predigen. Der deutsche Kaiser wird einen Pseudopabst auf den römischen Stuhl setzen, der zu Grunde gehen wird, und drei Jahre nachher wird der gute Hirte sich erheben, der das Volk Christi in aller Heiligkeit weiden wird*).

---

*) Ich habe den Commentar über den Jeremias als eine Schrift des Joachim benützt, ob mir gleich im Anfange mehrere Umstände wahrscheinlich gemacht hatten, daß dieser Com-

Digitized by Google

mentar nicht von Joachim selbst, sondern von Franziskanern in seinem Sinne geschrieben oder wenigstens interpolirt sey. Da aber schon Wilhelm von St. Amour ihn anführt (de peric. noviss. temp. cap. 8), Trivettus ihn unter den Büchern Joachims nennt, und die Grundsätze Joachims durchaus in demselben enthalten sind, so habe ich geglaubt, für diese Abhandlung davon Gebrauch machen zu müssen. Bedenken kann allerdings die deutliche Bezeichnung der zwei Orden erregen, aber genauer betrachtet ist diese Beschreibung der Orden doch nicht so genau, daß die Prophezeihung erst post eventum müßte gemacht seyn. Erwägt man überdieß, daß Joachim von einem oder einigen vollkommen reformirten Mönchsorden das Heil der Kirche erwartete, und daß der allgemeinen Annahme zu Folge vor der Erscheinung des Antichrists Enoch und Elias oder Moses und Elias auftreten sollten, so wird es nicht als eine ganz grundlose Vermuthung erscheinen, daß Joachim diese beiden Vorläufer als Mönchsorden nahm und diesen Mönchen die Eigenschaften von Elias und Enoch beilegte, so daß der Prediger Elias einen Predigerorden, Enoch aber einen beschaulichen vorstellte. Es ist dieß ganz in seiner Weise. Auch die deutliche Bezeichnung Friedrichs II. und besonders des Verhältnisses dieses Kaisers zu den Saracenen könnte auffallen. Aber auch dieses läßt sich aus dem Verhältnisse erklären, in welchem der Calabrese Joachim zu den Saracenen und den verschiedenen Partheien stand, die sich um die Herrschaft des sicilischen Reiches stritten. Endlich scheint es sonderbar, daß Joachim in einer Schrift, die an Heinrich VI. gerichtet ist, sich so stark gegen die deutschen Kaiser erklärt, und man kann in dieser Hinsicht sich allerdings bloß auf den Freimuth des Propheten beziehen, dessen Stärke aus einigen Zügen seines Lebens bekannt ist. Ueberhaupt aber muß man immer bedenken, daß die Prophezeiungen Joachims durch den Text, den er vor sich hatte, bedingt waren. Er mußte für die Personen und Völker, die Jeremias anführt, entsprechende Personen und Völker in seiner Zeit su-

Digitized by Google

chen, und da er überdieß auch an seine Rechnung (wie er sie in der Concordie darlegt) gebunden war, so kann, da die Verhältnisse unter Friedrich II. im Allgemeinen eigentlich keine andern waren, als unter Friedrich I. und Heinrich VI. eine zufällige Aehnlichkeit nicht auffallen, da doch nirgends etwas namentlich aufgeführt ist, und auch vieles vorkommt, was auf Friedrichs Zeit nicht paßt. Ich mache diese Bemerkungen nicht, um etwas in dieser Streitfrage zu entscheiden, sondern nur um es zu rechtfertigen daß ich den Commentar über den Jeremias nicht unbenützt gelassen habe. Meines Wissens ist auch die Aechtheit desselben noch nicht angefochten. Ich will nur das noch hinzufügen, daß Joachim sich in seinen drei anerkannt ächten Werken viel milder ausdrückt, offenbar, weil er diese Werke dem römischen Stuhle vorlegte und alles vermied, was diesen verletzen konnte. Und doch finden sich auch in diesen Werken die Gedanken des Commentars über den Jeremias alle unverkennbar angedeutet, wo nicht ausgesprochen.

§. 15.

Der Commentar über die Apokalypse legt dieses Buch nach der Folge seiner Kapitel aus. Auch hier finden wir die Verderbniß der Kirche beklagt, die Idee von den drei Altern der Welt dargelegt, und es wird auch hier gelehrt, daß die Reformation der Kirche von Mönchen oder Eremiten ausgehen müsse. Joachim erklärt sich gegen die römischen Kaiser, welche darnach dürsten, der Kirche ihre zeitlichen Güter wegzunehmen, er spricht von Verfolgungen, welche die Ungläubigen über die Kirche bringen würden, er klagt darüber, daß die Mönche verdorben und daß in dem Leben der Geistlichen nichts Geistliches mehr zu finden sey; sondern nur Ausschweifungen, fleischlicher Sinn, Zank, Aergerniß, Streit, Haß und Nebenbuhlereien. Er behauptet, daß falsche Cleriker Begleiter des Antichrists seyn würden, er gedenkt auch des Angriffes der Saracenen auf die Kirche, und er scheut

Digitized by Google

sich nicht, gegen die römische Kirche als das neue Babylon starke Worte auszusprechen. Er prophezeit, daß dieses neue Babylon bei Eröffnung des sechsten Siegels werde geschlagen werden. Er bezeichnet Rom und die fleischliche Kirche als die große Hure, welche wenn die Heuchler von der Erde vertilgt würden, vernichtet werden würde. Er verkündet, daß die neue Babel ihren goldnen Schmuck ablegen und in Bedrängniß Trauerklage anstimmen solle. Er prophezeit, daß im Anfange der sechsten Zeit die Könige der Erde insgesammt gegen diese große Hure aufstehen und sie stürzen würden. Da würde dann der Weinberg des Herrn von Dornen, seine Tenne von der Spreu, sein Oel von der Unreinigkeit (murca), seine Erndte vom Unkraut gesäubert werden. Ausdrücklich wird die Stadt Rom (civitas romana) die neue Babylon genannt, die auf den Wassern d. i. auf den Völkern des römischen Reiches sitze. Um aber diese starken Ausdrücke zu mildern giebt er an andern Stellen zu, daß das Prinzipat Petri die römische Kirche über alle andre hebe, er verheißet dieser Kirche eine beständige Dauer, welche der konstantinopolitanischen nicht gewährt werden würde; er erklärt den Petrus für das Fundament der ganzen Kirche, nach Christus; er führt an, daß die katholischen Väter Rom die große Hure nennten, nicht in Bezug auf die Kirche der Gerechten (quae peregrinata est apud eam), sondern in Bezug auf die Menge der Verworfenen, welche die bei ihnen wohnende Kirche lästerten und angriffen; er setzt hinzu, daß der Ort dieser Hure (obgleich Rom der Hauptort sey) nicht in einer Stadt, sondern im ganzen römischen Reiche zu suchen sey. Er schildert die Secte der Patarener mit ähnlichen Zügen, wie in dem Commentar über den Jeremias. Sie lockten die Christen durch scheinbare Milde und Barmherzigkeit, erschienen äusserlich traurig und bleich, behaupteten einen apostolicus oder Pabst zu haben, welches aber ein Pseudopabst und ein Vorläufer des Anti-

Digitized by Google

christs sey. Er erzählt auch, daß diese Patarener im J. 1195 Gesandte an die Saracenen geschickt und über eine Verbindung mit denselben unterhandelt hätten. Auch die Idee von den Weltaltern hat er besonders in diesem Commentar über die Apokalypse ausgeführt.

§. 16.

Das Psalterium decem chordarum besteht aus drei Büchern. Von dem ersten derselben wird in einer folgenden Abhandlung ein vollständiger Auszug gegeben werden. Das zweite enthält 31 Kapitel mit folgenden Aufschriften 1) de tribus generalibus ordinibus electorum et quod ad eos pertineant XV gradus et numerus CL psalmorum. 2) quare non singulis trium ordinum ascribitur singulus denarius, sed potius primo denarius, secundo vicenarius. 3) quod ordo laicorum assimilandus sit pueris, clericorum juvenibus, monachorum senibus. 4) item de similitudine trium ordinum et de perfectione numeri suprascripti; seu etiam de quinario et septenario numero. 5) secundum perfectionem numeri de quo agitur aedificata sit coelestis Hierusalem. 6) quare quinquies repetatur mysterium trinitatis. 7) De proprietatibus donorum, quae collata sunt ad aliquid singulis ordinibus. 8) De illis laicis s. clericis, qui non habent voluntatem relinquendi omnia et sequi Christum. 9) de differentia meritorum. 10) quod ea, quae dicta sunt de tribus ordinibus in Levitico mystice designentur. 11) quid differat inter eos, qui convertuntur a pueritia ad servitium Dei et eos, qui differunt usque ad senectutem. 12) quod ordo ipse monachorum, qui corde et corpore reliquit saeculum ut sequatur Christum in tribus speciebus consistat. 13) item de tribus ordinibus saepe scriptis. 14) de tribus exercitiis, quorum singulum pertinet

Digitized by Google

ad singulum trium ordinum. 15) quod tantae perfectionis sit quindenarius numerus, ut sub ipso contineatur omnis perfectio mysteriorum Dei. Et quod idem numerus, in ternarium, quinarium et septenarium distinguatur, et quod ipsa sit causa tantae perfectionis. 16) de mysterio trinitatis. 17) de quinque relationibus personarum. 18) de differentia quinque temporum. 19) Quibus modis dicantur ad se personae deitatis s. singulae, s. duae pariter s. tres simul. 20) De plenitudine intelligentiarum, quae in numero ternario, quinario et septenario continentur. 21) De decem intelligentiis, quae pertinent ad decem chordas psalterii. 22) de tropologica intelligentia. 23) de contemplativa. 24) de anagogica. 25) de septem speciebus intelligentiae typicae. 26) de XV et XV viris segregatis in mysterium saepe scriptum et de XII. intellectibus qui procedunt de trino fonte literae. 27) De significatione Sarae, Rebeccae, et Rahelis. 28) De CL proportionibus spiritualium intelligentiarum. 29) de VII. intellectibus spiritualibus. 30) quod secundum mysterium psalterii dinumerandae et assignandae sint generationes saeculorum.

Das dritte Buch enthält nur ein Blatt: de institutione psallentium.

Es könnte scheinen als ob das Psalterium früher als die beiden andern Werke (Conc. et Apoc.) geschrieben seyen, da Joachim in diesem sagt: et electa una brevi semita peragamus de reliquo iter nostrum, maxime cum in aliis opusculis nostris, quibus intenti sumus, grandis nobis adhuc restat via, wenn man nicht vielmehr annehmen müßte, daß er zugleich an diesen Werken gearbeitet habe, wie aus dem was in seinem Leben über die Zeitfolge, in welcher er seine Bücher geschrieben hat, und aus einer unten anzuführenden Stelle aus Comm. in Apoc. Bl. 26 erhellt.

Digitized by Google

§. 17.

In dem zweiten Buche des Psalterium hat Joachim wie die Ueberschriften zeigen über die verschiednen Arten des Sinnes der heiligen Schrift Mehreres beigebracht. Seine ganze Arbeit ruhete auf der Anwendung der typischen Auslegung. Da er aber von den einzelnen Stellen zu verschiednen Zwecken einen verschiedenen Gebrauch zu machen hatte, so mußte es ihm willkommen seyn, die allegorische Auslegung in der Kirche so ausgebildet vorzufinden. Er giebt überall gern von den Gründen seiner Ansicht und von der Methode seiner Arbeit Rechenschaft, und so hat er denn auch an vielen Stellen der Concordie und des Commentars über die Apokalypse Bemerkungen über die Art seiner Exegese eingestreut. Den Werth der geistigen Exegese vor der buchstäblichen hebt er überall hervor, 1) so sehr daß er die Gegner dieser geistigen Auslegung sogar für Ketzer erklärt 2). Er weiset ihre Nothwendigkeit nach 3) und nimmt überhaupt fünf Klassen von Auslegungen an, welche dann aber unter sich wieder verschiedentlich getheilt sind 4). Die Auslegung muß immer mit dem Glauben der Kirche übereinstimmen 5). Er zeigt an einzelnen Beispielen den tieferen Sinn der h. Schrift 6) und bemerkt, daß manches, was von Christo gesagt ist, nicht verstanden werden kann, wenn man es nicht auf seinen mystischen Leib, die Kirche, beziehe 7), und giebt eine damit zusammenhängende Regel in Bezug auf die drei Personen der Dreieinigkeit 8). Auch sein Hauptsatz, daß zwischen den zwei Testamenten die Wahrheit zu suchen sey gehört hierher 9). Die heilige Schrift selbst bezeuge, daß sie nicht auf immer verschlossen bleibe 10); mit dem Tode Christi sey die Kraft des Buchstabens erloschen 11).

---

1) C. I. 1. 16. Bl. 12. Igitur in N. T. non secundum carnem accipienda est generatio, sed secundum spiritum (Joh. III. 6.)

Digitized by Google

— ibid IV. 26. Bl. 54. — quia nonnulli intelligentes, quod expositione egeant libri canonici quaerunt qui eis exponant verba et non inveniunt, quia unusquisque quaerit quae sua sunt et non quae Jesu Christi.

2) Quicunque enim amplectitur literam, quae occidit, et juxta simplicitatem literae verba mystica intelligenda demonstrat, protinus haereticus esse incepit, sicut e diverso, qui veritatem literae ubi nulla sunt mysteria inutiliter fingunt. Alii nempe in textu literae, alii in spiritali intelligentia discretionis spiritum non habentes, veluti in contrarium criminaliter errant. Com. in Apoc. Bl. 110.

3) Com. in Apoc. Bl. 13. Et ideo lectio ipsa explanatione indiget circa obscuritatem verborum, non mystica expositione, quia mystica expositio est, cum per minima intelliguntur maiora, vel per modica multa, sive in bona parte, sive in mala. Neque enim ibi tantummodo obscura esse scriptura credenda est, ubi mysticis figuris obvolvitur, aut ibi tantum manifesta, ubi literalis intelligentia praesto est, ut quibusdam videtur, sed plerumque multo amplius in litera quam in spiritu.

4) Com. in Apoc. Bl. 26. Qui vid. intellectus spiritalis sicut spiritus sanctus simplex est in substantia, opulentus in donis, sicut, inquam, ipse unus et idem, sed plures sunt divisiones gratiarum ipsius; ita et ipse unus est, sed tamen species ejus multae. Generales tamen differentiae ipsius, quae procedunt ex uno fonte literae quatuor sunt: typica, historica, moralis et allegorica. Typica dividitur in septem species sub ipso uno nomine velut in fasciculo colligatas. Allegorica dividitur in tres, h. e. in tropologicam, contemplativam et anagogicam. Sunt enim quinque intelligentiae generales, quae propriis nominibus distinguuntur, septem speciales. Prima quinque intelligentiarum dicitur historica, secunda moralis, tertia tropologica, quarta contemplativa, quinta anagogica. Historica intelligentia est similitudo rei visibilis ad invisibilem, ut est aliqua virgo Christi designata in libera, aliqua conjugata in ancilla-

Digitized by Google

Moralis intelligentia est similitudo rei visibilis ad invisibilem secundum partem, ut alicubi, sive secundum totum, ut est in ancilla significari carnem quae genuit in servitute, in libera mentem, si tamen libera, quae otio spiritali et quiete laetatur. Tropologica intelligentia est quae pertinet ad doctrinam, ut est in ancilla significari literam, in libera intelligentiam spiritalem. Contemplativa intelligentia est quae pertinet proprie ad dona spiritus sancti, ut est in ancilla significari vitam activam, in libera contemplativam, sive in ancilla timorem servilem, in libera gratiam spiritus sancti, quae est charitas Dei et proximi, quia in illa servitus est, in ista libertas. Anagogica intelligentia est, quae pertinet ad supernam gratiam, sive aliquando ad ipsum Deum, ut est in ancilla significari terrenam patriam, in libera illam quae sursum est Hierusalem, quae est mater nostra. Dicta est autem historica intelligentia eo quod non longe sit ab historia, sed omnino prope ipsam et secundum ipsam gradiatur. Dicta est moralis, quia mores componit; dicta est tropologica, quia complectitur modos eloquiorum Dei (tropos enim graece, latine modus; logos i. e. sermo). Inde tropologica, quia modos sermonum Dei complectitur et discernit. Dicta est contemplativa, quia facit contemplari invisibilia Dei, dicente apostolo: contemplantibus nobis non ea quae videntur, sed quae non videntur. Dicta est anagogica, eo quod superior sit caeteris, agens de ipso Deo, vel de ipsa superna patria, in qua qui praedestinati sunt ad vitam cessantibus universis exercitiis istis sine fine et defectu in quiete manebunt. Septem vero intelligentiae typicae ad diversos mundi status referendae sunt, de quibus in secundo libro Psalterii decem chordarum sicut et de quinque praescriptis sufficienter diximus; ostendentes, quid conveniat tribus primis, quid tribus sequentibus et quid ultimae — — — Haec de diversitate mysteriorum summatim et breviter dicta sunt, ne quis putet esse contrarium, quod apparet diversum, quia nequaquam veritas mysteriis, sed veritati mysteria subjecta sunt; nec curandum est de diver-

Digitized by Google

sitate viarum, dummodo diversae viae ad unam perveniant civitatem.

5) Sic sacra mysteria sane ubique sunt intelligenda, non secundum quod est omnino illud quod significat, sed secundum aliquid, quod pertineat ad catholicam fidem. C. II. 1. 9. Bl. 10.

6) Nunquam enim diceret evangelista scribens dominicam genealogiam, qui fuit Adae, qui fuit Dei, nisi eundem primum hominem filium esse Dei per adoptionem sentiret. C. II. 2. 1. Bl. 19.

7) Plura scripta sunt de Domino Jesu Christo, quae nunquam sane possent intelligi, nisi ad ejus corpus, quod sumus, referantur. C. III. 1. 10. Bl. 29. Necesse est, lectorem divinae paginae habere discretionem et intelligere, cum quid asseritur aut negatur utrum secundum totum aut secundum partem, utrum secundum id, quod proprium est, an universaliter et absolute intelligendum sit, ne quando cogamur magis silere, quam aliquid dicere, si non licet ita loqui, quomodo in divinis scripturis ab antiquis temporibus consuetum est. Si enim, quia synagogam judaicam reprobam esse dicimus, idcirco sub hoc verbo omnem multitudinem Israelis includimus, patriarchas quoque et prophetas reprobos comprobamus. Et si pro eo, quod dicimus electam Christianorum ecclesiam, omnes, qui christiano censentur nomine colligimus, sub hoc verbo illos quoque cogimur fateri electos, de quibus dictum est: Qui vero male egerunt, ibunt in ignem aeternum. Com. in Apoc. Bl. 12. —

8) Illud autem in rebus mysticis summa est sollertia observandum, quod vix nunquam gesta cujuscunque justi viri personam patris, aut filii aut spiritus sancti respiciunt secundum totum sed secundum partem. Nonnunquam vero pars ipsa gestorum ita caput tangit et membra ut aliquid sit in ea quod caput tantum, aliquid quod membra tantum, aliquid, quod utrumque respiciat. Conc. III. 1. 17. Bl. 33.

Digitized by Google

9) — nisi inter duo testamenta inveniendam esse veritatem. Conc. V. 72. Bl. 100.

10) Non enim usque in finem mundi clausos esse signatosque sermones praedicit angelus Danieli, sed usque ad tempus angeli Philadelphiae. Comm. in Apoc. prol. Bl. 2.

11) Moriente Christo literae vis, quae occidebat, interiit, et spiritualis intellectus, qui vivificat, vixit. ib. Bl. 3.

§. 18.

Die weitere Ausführung dieses Gegenstandes, welche Joachim in der vierten Anmerkung der §. 17 angeführten Stelle verspricht, findet sich im Psalterium (c. 20—29. incl.) fügt aber zu dem, was aus den bereits angeführten Stellen hervorgeht, wenig Neues hinzu. Wir geben in den Anmerkungen die hierhergehörigen Stellen. *)

*) 1. Sciendum quippe est, quod duodecim sunt intelligentiae speciales ex terno fonte literae miro modo manantes, non quidem ex tota scriptura N. aut V. T. sed ex illa quae historice scripta est, et hoc ipsum secundum partem. Non enim omnes intelligentiae in omnibus locis historiarum assignari queunt, sed in multis. Est autem fons ipse literae, quem trinum esse dicimus V. ac N. T. et institutiones sanctorum patrum inter quas continetur mysterium ecclesiae; quod et multiplex est ad magnum aliquid designandum a viris apostolicis institutum. Igitur ex hac trina litera duodecim intelligentiae spirituales procedunt. Harum duae inferiores sunt et humiliores, et tamen per eas in humano genere fructus uberior reperitur. Prima harum duarum dicitur historica, quod ad exemplum historiae institutum aliquid esse doceat; ut cum ad aliquod novum monasterium mittitur abbas cum duodecim monachis, Christi et apostolorum. Secunda vocatur moralis, eo quod per ipsam componan-

Digitized by Google

tur mores, ut cum rebus visibilibus bonis et malis vitia virtutesque signantur. — — — — — secunda intelligentia, quae vocatur moralis non sicut historica in solis exterioribus agitur, quamvis et ipsa historica tangat aliquando interiora, sed velut inter utrunque incedens, modo interiora, modo exteriora complectitur et non in multis personis assignanda est, sicut historica, sed alio quodam subtiliori modo. Bl. 262. b.

2. — duarum intelligentiarum, quarum prima exemplis patrum instruit adolescentes, secunda verbis mysticis butyri pinguedine saginat juvenes proficientes in Deum, transeundum est ad illas intelligentias, quae senem desiderant spiritualem, eo quod in illis contineatur plenitudo fidei et sublimitas notitiae sacramentorum Dei. Nempe in his quae assignatae sunt, totum quod dictum est aut dici potest, pertinet ad institutionem vitae humanae. Reliquis vero decem ostenduntur magna opera Domini exquisita in omnes voluntates ejus et quod his majus est, etiam invisibilia mysteriorum Dei. Bl. 263. b.

3. Tropologica intelligentia illa est in qua de diversis modis sermonum Dei specialiter agitur. Quae recte uno gradu superexcedit moralem, quia in illa agitur de carne et anima, in ista de litera et spiritu; in illa de his quae infra sunt, in ista de his quae supra. Bl. 264.

4. Post hunc sequitur intelligentia contemplativa, quae quarta est ab historica, a tropologica secunda, quae et ipsa uno gradu excedit tropologicam eo quod magis prae illa virum desideret spiritualem utique mundum et ea quae sunt mundi, et extendente se ad ea quae sunt spiritus Dei — — — qui sciat providenter subtrahere semetipsum a minori justitia ut possit apprehendere potiorem. Bl. 264.

5. Quinta intelligentia tertia est a tropologica. Anagogica proprie dicta est. Dicta est autem anagogica, quod supra

Digitized by Google

supra ipsam nulla alia intelligentia sit. Nempe anagoge superior intellectus interpretatur. Quid enim potest altius esse Deo?

6. **Von den ſieben Arten des typiſchen Sinnes werden keine Definitionen; ſondern bloß Beiſpiele gegeben.** In prima specie intelligentiae typicae Abraam significat pontifices Judaeorum. Agar significat israeliticam plebem, Sarra tribum Levi cui constitutum est vivere de labore filiorum Israel. In secunda Abr. significat episcopos, Ag. ecclesiam laicorum, S. ecclesiam clericorum. In tertia Abr. — praelatos coenobiorum, Ag. ecclesiam conversorum, S. monachorum. In quarta Abr. — pontifices Judaeorum et episcopos graecorum, Ag. synagogam Judaeorum, S. ecclesiam graecorum. In quinta Abr. — pontifices Judaeorum et episcopos Latinorum, Ag. synagogam ut supra, S. ecclesiam Latinorum. In sexta Abr. — praelatos secundi et tertii status, Ag. ecclesiam laborantium quae praesens est, S. ecclesiam quiescentium, quae futura est in tertio statu, cum dabitur sabbatismus populo Dei. — — — — Manet autem septima species in qua finis est omnium et in ipsa summa pax — — secundum hanc speciem Abraham significat deum patrem cum omnibus praelatis, qui fuerunt ab initio saeculi usque in finem; in ancilla designatur tota electorum ecclesia a principio usque in finem; in libera illa quae sursum est Hierusalem.

Bl. 269. a. caeterae omnes intelligentiae decem sunt, tres sc. superiores, quarum prima est tropologica, secunda contemplativa, tertia anagogica et septem species intelligentiae typicae, de quibus hactenus tractatum est — — unaquaeque autem istarum sicut supra ostensum est, habet quindecim proportiones, simul omnes centum quinquaginta.

Digitized by Google

Zuweilen finden sich auch kritische Bemerkungen; so Conc. I 9. Bl. 5. Sane Maccabaeorum libri, qui non longe ante adventum Domini scripti sunt, non habentur in canone scripturarum, non quod tribulatio illa casualiter acciderit, et quasi non requirat aliquid simile in tempore suo, sed ut ab illis septem praescriptis praeliis distincta esse monstrentur, utpote quum cum illis nihil constat habere commune. ib. IV. 8. Bl. 47. Valde autem mirum videtur, quod Elias, qui sublatus erat in coelum in diebus Josaphat misit literas ad Joram, nisi quod sicut prius rapiebatur a spiritu Domini et ducebatur in desertum et iterum apparebat sic. ib. IV. 24. Bl. 53. Illud autem lectorem moneo, et maxime in legendis historiis et notandis annorum numeris studiosum, ut si forte in distinctione pontificum et imperatorum aliquid per generationes singulas invenerit corrigendum, quod ex corruptione multimoda chronicarum accidisse posse non nego, liberum sit ei, pie tamen et veraciter emendare, ne forte sicut ego in diversis diversa reperi, ita accidere potuerit, ut ad summam veritatis venire nequiverim, praesertim cum non fuerit mihi causa personas et personas distinguere per metas annorum, sed sub singulis nominibus personarum gesta cujusque temporis designare. Comm. in Apoc. Prol. Bl. 3. Universa historiarum nemora, quae V. T. obumbrant in quinque portionibus dividuntur, quarum una generalis est, quatuor speciales. Una est enim rota quatuor habens facies; una est generalis historia, quatuor speciales. Generalis historia illa est, quae a mundi inchoata principio usque ad librum Esdrae recto cursu dirigitur; et hoc quidem patriarcharum primo, secundo judicum, tertio regum chronicas exhibet; habens quidem unam narrationis seriem, sed scriptores diversos, eo quod morte diu prohiberentur manere. Quatuor vero historiarum specialium prima est, quae intitulatur Job, secunda Tobiae, tertia Judith, quarta Hester. Illa ergo rota, istae facies. Et quidem harum duae minus apud Hebraeos judicantur canonicae, ut ait Hieronymus, judicantur

Digitized by Google

sed non apud ecclesiam, cui spiritus testimonium reddit. Pro quatuor autem historiis quatuor evangelia data sunt, non sine ostensione concordiae, et spiritalis munimine intellectus. Illud vero inter caetera distincta est ratione pensandum, quod primus evangelista et ultimus, Matthaeus sc. et Joannes apostoli sunt Jesu Christi, et visa magis referunt, quam audita; duo vero medii Marcus et Lucas non apostoli sunt, sed apostolorum discipuli et audita potius, quam visa describunt. Sicut ergo apud nos, si humano libraretur judicio majoris auctoritatis esse quis diceret, quod apostoli visa, quam quod apostolorum discipuli non tam visa quam audita scripserunt, ita historiarum quatuor primae, ultimae, Job sc. et Hester majorem Judaeorum presbyteri auctoritatem dederunt, quam duabus mediis, Tobiae vid. et Judith. Sed haec nequaquam dixit arcani speculator eloquii, et qui in eis spiritalem et mysticum esse percipit intellectum. Nunquam enim historias ipsas tam clara illustrarent mysteria, si eas digitus Dei sicut et caeteras non scripsisset. Sicut autem pro illis quatuor, quasi in medio rotarum rotae, quatuor evangelia data sunt, ita generali historia datus est liber Apocalypsis; utique et ipse rota infra rotam, dico illam quae primo apparuit super terram, ut prophetia ex integro compleretur, quae dicit: et similitudo rotarum et opera, quasi si sit rota in medio rotae. Est ergo rota prima et major caeteris generalis illa historia, seu magis historiarum librorumque congeries, quae ab Adam usque ad Esdram per successionem protensa est, postquam et scriptores sacrae paginae sabbatizasse noscuntur. Sane rotae hujus exterioris liber iste Apocalypsis rota interior factus est, tendensque ad finem saeculi et pertransiens finem revelans mysteriorum abdita, quae in illa prima rota latebant. Quocirca non immerito Apocalypsis dictus est, eo quod occulta detegat et revelet arcana. Est enim clavis veterum, notitia futurorum, signatorum apertio, detectio futurorum.

Digitized by Google

§. 19.

Aus demjenigen was bis hieher über Joachim und seine Lehre vorgetragen worden ist, wird dem Leser bereits die Uebereinstimmung der Sätze des Introductorius mit einzelnen Gedanken Joachims deutlich geworden seyn. Um diese Uebereinstimmung vollständig nachzuweisen, ist nun nur noch nöthig, alle die einzelnen Sätze, welche bis jetzt als Sätze des Introductorius angeführt sind, und deren Aehnlichkeit mit Sätzen Joachims noch nicht nachgewiesen ist, mit entsprechenden Stellen aus den anerkannt ächten Schriften Joachims zu belegen. Dabei werden aber folgende Bemerkungen nicht zu übersehen seyn.

Eymerich hat aus den römischen Akten die Auszüge aus dem Introductorius gegeben, auf deren Grund dieses Buch vom Pabste verdammt wurde. Diese Auszüge geben begreiflicherweise nur die stärksten Stellen des Introductorius, und diese, wie man sieht ausser allem Zusammenhang und kurz zusammengefaßt. Der Introductorius selbst hatte nur die Hauptsätze des sogenannten ewigen Evangeliums oder der Lehre Joachims gegeben, und zwar nur solche, welche der Verfasser des Introductorius zu seinem Zwecke anwenden konnte. Dieser Zweck war aber zu zeigen, daß ein neuer und vollkommner Zustand der Kirche durch Bettelmönche herbeigeführt werden solle. Man muß also in dem Introductorius nicht die Lehre Joachims suchen, wie ein unbefangener Gelehrter sie aus dessen Schriften ziehen könnte, sondern eine Auswahl gewisser zu einem bestimmten Zwecke dienlicher Sätze. Von diesen Sätzen sind aber in Eymerichs Auszügen selbst nur wieder die stärksten und anscheinend gefährlichsten herausgehoben. Ferner muß man unter den Sätzen des Introductorius diejenigen unterscheiden, welche im allgemeinen etwas von der Lehre Joachims aussagen, und diejenigen welche bestimmte Sätze dieser Lehre enthalten, und endlich muß man nicht übersehen,

Digitized by Google

daß bei mehreren dieser Sätze Auslegungen Eymerichs sich finden (die vielleicht schon in den Akten gegeben waren und immer durch die Formel per quod datur intelligi eingeleitet werden), welche die Gefährlichkeit dieser Sätze den Lesern noch besonders deutlich machen sollen, und demnach etwas weiteres sagen als im Introductorius selbst enthalten war.

Nach diesen Bemerkungen gehen wir nun zur Erläuterung der einzelnen Sätze in den Auszügen Eymerichs fort. Der erste dieser Sätze spricht die Ansicht aus welche der Verfasser des Introductorius von der in den Schriften Joachims enthaltenen Lehre hatte. Er hält dafür, daß sie die Lehre Christi und also das neue und alte Testament übertreffe. Im Sinne Joachims konnte dieser Satz ausgesprochen seyn, wenn er etwa lautete, daß der buchstäbliche Sinn des alten und neuen Testamentes weit unter dem geistigen Sinne desselben stehe, daß die vollkommne Einsicht in diesen geistigen Sinn erst dem dritten status vorbehalten sey und daß dieser dritte status mit Joachim anfange, welcher letztere Satz aber in Joachims Schriften sich nicht geradezu ausgesprochen findet. (Der Name Introductorius war übrigens nicht ungewöhnlich; die einleitende Abhandlung Joachims vor dem Commentare zur Apokalypse heißt gleichfalls Introductorius). Die diese Erklärung belegenden Stellen werden unten beigebracht werden. Die folgenden Sätze, vom zweiten bis zum sechsten, sodann N. 10. 11. 17. 24. sprechen eigentlich nur einen Gedanken aus und werden verständlich durch die Darlegung der Lehre Joachims von den drei status und den sieben Zeiten, die aus den Auszügen der Concordia dem Leser bekannt werden wird, und über welche wir einige Hauptstellen aus der Concordie und dem Commentar der Apokalypse im Orginale geben wollen. Die erste längere Stelle aus der Einleitung zu dem Commentar über die Apokalypse erläutert diese Sätze vollständig, und zeigt zugleich in wel-

Digitized by Google

chem Sinne der Verfasser des Introductorius Joachims Gedanken faßte. Die andern Stellen sind beigefügt, theils um zu zeigen, wie häufig Joachim auf diesen seinen Hauptgedanken zurückkömmt, theils um deutlich zu machen, wie vorsichtig er sich in Bestimmung der Zeit ausdrückt. Diese Vorsicht hat der Verfasser des Introductorius ganz bei Seite gesetzt und (wenn wir die Sätze bei Eymerich für genau ansehen) mit Entschiedenheit ein bestimmtes Jahr gesetzt, in welchem der erwartete neue Zustand eintreten soll.

Comm. in Apoc. Bl. 5. (Introductorius in Apoc. Cap. 5.) Primus trium statuum, de quibus nobis sermo, fuit sub tempore legis, quando populus domini adhuc pro tempore parvulus serviens erat sub elementis hujus mundi, non valens adipisci libertatem spiritus, quousque veniret ille qui ait: Si filius vos liberaverit, vere liberi eritis. Secundus status fuit sub evangelio et manet usque nunc in libertate quidem respectu praeteriti, sed non in libertate respectu futuri (1 Cor. 13. 9—10 ist angeführt, in welcher Stelle besonders das evacuabitur zu bemerken ist; dann 2 Cor. 3. 17). Tertius ergo status erit circa finem saeculi, jam non sub velamine literae, sed in plena spiritus libertate, quando evacuato et destructo pseudoevangelio filii perditionis et prophetarum ejus, hi qui ad justitiam erudient multos erunt sicut splendor firmamenti et quasi stellae in perpetuas aeternitates. Et primus quidem status, qui claruit sub lege et circumcisione initiatus est ab Adam; secundus qui claruit sub evangelio initiatus est ab Ozia; tertius, quantum datur intelligi ex numero generationum a tempore S. Benedicti, cujus praecellens claritas expectanda est circa finem, ex eo vid. tempore, quo revelabitur Elias et incredulus Judaeorum populus convertetur ad dominum, ita ut in eo spiritus sanctus videatur voce sua in scriptura clamare. Pater et filius usque modo operati sunt et ego operor. Ut enim litera testamenti prioris proprietate quadam

Digitized by Google

similitudinis videtur pertinere ad patrem, litera testamenti novi pertinere ad filium, ita spiritalis intelligentia, quae procedit ex utraque ad spiritum sanctum. Et rursum, sicut ordo conjugatorum, qui primo tempore claruit, proprietate similitudinis videtur pertinere ad patrem; ordo praedicatorum, qui secundo, ad filium; ita ordo monachorum cui extrema magna tempora data sunt, ad spiritum sanctum. Et secundum hoc primus quidem status adscribitur patri, secundus filio, tertius spiritui sancto; licet alio modo unus dicendus sit status mundi, et unus populus electorum, et omnia simul sint filii et patris et spiritus sancti. Nec illi auctoritati patrum putetur esse contrarium, qua dictum est; tempus ante legem, tempus sub lege, et tempus sub gratia, quia et illud in suo genere dici necessarium fuit, et istud in suo necessarium est. Nam ut teneamus utrumque, tertia quoque assignatio temporum adjungenda est; i. e. tempus sub litera evangelii; tempus sub spiritali intellectu; tempus manifestae visionis Domini. Omnia tempora simul quinque; licet quintum, quod erit in patria abusive non proprie tempus dicatur. — — — — Tempus quod omnino erit amodo sub spirituali intellectu ascribitur spiritui sancto, quia datus hominibus abundantius docebit eos, quos repleverit omnem veritatem; et eos, qui usque ad praesens in perfidia perseverant, nequaquam sibi in aliquo obviare valentes vocabit de tenebris ad admirabile nomen suum. Rursum, tempus istud, quod decursum est a Joanne baptista usque modo ascribitur patri, quia in eo procreat sibi filios spiritales per spiritum sanctum, quem misit super Christum in specie columbae, de quo et renascuntur quotidie, qui sint filii dei, ut clarifice tur pater in filiis. Tempus quod erit amodo usque ad consummationem saeculi, ascribitur filio, quia quod in Christo nato secundum carnem designatum est, in eo secundum spiritum opus plenius consummari. Seculum futurum, quod erit post resurrectionem, ascribendum est spiritui sancto quia ibi non solum animae, quae natura subtiliores sunt, verum corpora

Digitized by Google

nostra spiritalia erunt et templum spiritus sancti, quando et consumtis universis corruptionibus carnis, solus idem spiritus regnabit in eis. In assignatione primi mysterii datum est spiritui sancto tempus evangelii; in assignatione secundi, tempus spiritualis intelligentiae; in assignatione tertii vita futuri saeculi. — — — — Ubicunque ergo de tribus statibus absoluta fit mentio in hoc libro, praetermisso tempore illo, quod fuit ante legem, secundo post finem mundi futuro, primum statum esse dicamus ab Abraam s. Jacob usque ad Joannem Baptistam; secundum a Joanne Baptista usque ad tempus plenitudinis gentium; tertium ex eo usque ad consummationem saeculi.

Conc. II. a. 1. Bl. 6. Quocirca ut ad primum coelum pertinet V. T., in quo agitur specialiter de propagine filiorum Jacob, eorum sc. qui secundum carnem nati sunt, ita ad secundum pertinet T. N. in quo agitur de propagine electorum Dei, qui nati sunt ad justitiam, regenerati utique ex aqua et spiritu sancto. — — — — Restat ergo ut in tertio coelo finem perfectionis nostrae positum esse intelligamus, coelo utique spiritualis intelligentiae, quae de utroque testamento procedit. (Aehnliche Stelle Conc. II. a. 2. Bl. 7.) Conc. II. a. 3. Bl. 8. Aliud namque tempus fuit, in quo vivebant homines secundum carnem h. e. usque ad Christum, cuius initiatio facta est in Adam. Aliud, in quo vivitur inter utrumque h. e. inter carnem et spiritum usque sc. ad praesens tempus, cujus initiatio facta est ab Eliseo propheta s. ab Ozia, rege Juda. Aliud in quo vivitur secundum spiritum usque vid. ad finem mundi, cuius initiatio a diebus b. Benedicti. Fructificatio itaque vel proprietates primi temporis, sive ut dicimus melius primi status ab Abraam usque ad Zachariam patrem Johannis B. Initiatio ab Adam. Fructificatio secundi status a Zacharia usque ad generationem 42dam. Initiatio ab Ozia s. a diebus Asa, sub quo vocatus est Eliseus ab Elia propheta. Fructificatio tertii status ab ea generatione, quae fuit 22da, a S. Benedicto usque ad consummationem saeculi. Initiatio a S. Benedicto. —

Digitized by Google

Conc. II. a. 5. Bl. 8. — tres ordines electorum — — — — et eorum quidem ordinum primus conjugatorum est, secundus clericorum, tertius monachorum. Conjugatorum ordo initiatus ab Adam fructificare coepit ab Abraam; clericorum ordo initiatus est ab Ozia, qui cum esset de tribu Juda obtulit incensum Domino, etsi non impune; fructificavit autem a Christo, qui verus est rex et sacerdos. Monachorum ordo secundum quandam propriam formam, cum spiritus sanctus, qui est auctor beatorum, perfectam exhibuit auctoritatem, incepit a b. Benedicto, viro utique claro miraculis, opere et sanctitate, cuius fructificatio in temporibus finis. — — idem ordo, qui secundum propriam formam initiatus est a S. Benedicto, secundum quandam significationem initiatus est ab Eliseo propheta, in cujus spiritu venisse constat eundem venerabilem Benedictum, quod et tempora similia testantur et perfectio vitae. (Aehnliches II. a. 9. Bl. 10.)

Conc. II. a. 6. Bl. 9. Ostenditur post haec (nach der Zeit des Vaters und Sohnes) operatio spiritus sancti in spiritualibus viris, quae maxime circa finem saeculi expectanda est, etsi in aliquibus jam processerit, quando consummabitur in multis, quae inchoata est in paucis promissio illa Joel. III. 1. — Conc. II. 2. 4. Bl. 20. Pater imposuit laborem legis, qui timor est; filius imposuit laborem disciplinae, qui sapientia est; spiritus sanctus exhibet libertatem, quae amor est. Conc. III. 1. 9. Bl. 29. Et notandum, quod sicut non fuit datum prophetis sub primo statu, ut exponerent manifestius libros Moysi, licet multa scripserint de verbis ejus ad aedificationem legentium; in secundo autem statu quotidie in luce clarescunt; ita etsi multa scripta sunt a patribus in expositione N. T., perfecta tamen ejus apertio in tertio statu seculi facienda servatur. Hoc tantummodo inter utrumque distare puto, quod sicut litera prioris testamenti diversis temporibus edita est, ita et aperta expositio ejus in exordio tertii. Conc. III. 2. 6. Bl. 41. Tempus autem quando haec (die Verfolgungen der Lehrer der Wahrheit nemlich,

Digitized by Google

welche den Verfolgungen durch Nebucadnezar und Haman entsprechen sollen) erunt, dico manifeste, quod prope est, diem autem et horam dominus ipse novit. Quantum tamen secundum coaptationem concordiae coaptare queo, si pax conceditur ab his malis usque ad annum 1200 inc. dom. exinde ne subito ista fiant, suspecta mihi sunt omnimodis et tempora et momenta (cf. ib. III. 2. 7. Bl. 41. brevissimum autem esse puto tempus septimae apertionis).

Conc. IV. 19. Bl. 53. A diebus Josiae regis Jeremias prophetare exorsus est, et a diebus Leonis papae compleri coeperunt per concordiam verba Jeremiae, nec desinunt compleri usque ad praesens tempus, quousque reaedificentur muri Jerusalem, praeeunte tamen judicio fornicariae Babylonis. Conc. V. 20. Bl. 70. Si enim jam completa essent opera, quae futura sunt sub tertio statu, quomodo completa sunt ea, quae visa sunt pertinere ad primum et secundum, possemus forsitan istius opera quemadmodum et illorum in concordiae statera cooptando ligare. Sed quia in primo illius tempore status constituti sumus, sola adhuc initialia, quae praesto sunt, exhibere sufficimus. Si ergo illius intellectus, qui pertinet ad spiritum S. sive in septem futuris temporibus quaeritur assignandus, fateor, me adhuc assignare non posse, quia nondum est completum opus ipsorum temporum, quod tertius exigit intellectus. Conc. V. 118. Bl. 135. Ultra hoc procedere in hoc opere nec oportet, nec libet; hoc est enim tempus ecclesiae, sub quo plenitudo temporum oportet ingredi. Comm. in Apoc. Prol. Bl. 9. — et sive dicamus, usque ad annum MCC. inc. dom. in quo finis est 40mae generationis, sive usque ad praesens, sive usque ad tempus plenitudinis gentium aut conversionis Israel, non putetur esse diversum, quia finis in divina pagina largo et stricto modo accipi consuevit.

§. 20.

Die Sätze n. 7. 14. 21. 22. 23 enthalten die Behauptung, daß die verheißene neue Zeit durch Mönche

Digitized by Google

und zwar durch die Bettelorden herbeigeführt werden ſollen. Die folgenden Stellen aus Joachim werden zeigen, daß auch er überzeugt war, daß die Reformation der Kirche von Mönchen ausgehen müſſe und daß er verſchiedentlich auf die Entſtehung neuer Mönchsorden zu dieſem Zwecke hindeutete.

Conc. II. 1. 28. Bl. 18. Duae vero lineae, quae apparuerunt a principio, quia communiter agitur in N. T. de adventu filii et adventu spiritus S. et quia duo perfecti ordines claruerunt in ecclesia, de quibus dicit Psalmista: Si dormietis inter medios cleros; clericorum unus, alius monachorum, et ipsi duo unus sunt clerus, qui tamen uno modo consummationem accipiet in Antichristi tribulatione, alio modo mansurus est usque ad consummationem seculi. Petrus sane et Joannes unius ordinis sunt, et tamen primus ordo consummari prius opus, quoad Petrum, ut scientibus loquor, stabit autem quoad Joannem. Conc. II. 2. 5. Bl. 21. In illis autem duodecim viris, qui per manus impositionem Pauli (Act. XIX.) acceperunt spiritum sanctum, et hoc in illa civitate, ubi vixit longo tempore et quievit Joannes, designantur illi ultimi praedicatores, per quos reliquiae Judaeorum convertentur ad Dominum. In exordio enim tertii status simile aliquod inchoatum est in aliquo ordine monachorum, qui hactenus laborantes in Aegypto et velut in synagoga Judaeorum fecerunt quod potuerunt secundum ea, quae acciderunt in exordio primi et in exordio secundi. Conc. IV. 36. Bl. 57. Igitur, prout ego arbitror, in anno vel in tempore, quo venturi sunt, sicut tenet ecclesia, Enoch et Elias, eligendi sunt duodecim viri similes patriarcharum et apostolorum et ad praedicandum Judaeis, et erunt praeclarissima monasteria similia XII tribuum et XII ecclesiarum. Quamvis pro eo, quod quinque tribus primae acceperunt haereditatem et quinque principales ecclesiae pertinentes ad Petrum praecesserunt alias septem, quas aedificavit Joannes, nescio si quinque principales abbatiae ordinis Cisterciensis,

Digitized by Google

quae sunt matres aliarum et tam in his temporibus nostris clarae habitae sunt in ecclesia Dei, ut ad hoc magnum mysterium pertinere queant, licet ea, quae praecedere oportet, necdum praecedere videmus, nisi forte dicat aliquis faciendam esse aliquam commutationem in spiritu sancto ut sint prima novissima et novissima prima. Conc. V. 18. Bl. 69—70. Futurum est enim ut ordo unus convalescat in terra similis Joseph et Salomonis et ipsius quoque abba (?) hominis, cujus etiam filius dictus est a propheta, quia in ipso et per ipsum et secundum ipsum formatus erit gloria et dignitate, et ipse subjiciet bestias et omnem terram ut compleatur in illo promissio illa psalmi dicentis: et dominabitur a mari usque ad mare et a flumine usque ad terminos orbis terrarum. Ipse est ille populus sanctorum de quo dixit angelus Danieli; regnum autem et potestas et magnitudo regni quod est subter omne coelum dabitur populo sanctorum altissimi. Hic est populus ille sanctus, ordo sc. pastorum circa finem futurus, de quo in typo Salomonis dictum est a domino per Nathan prophetam: Ego ero illi in patrem et ille erit mihi in filium. — — — — Quod si quaeritur de sanctitate illius populi vel ordinis, qualis erit, quam aperte in Zacharia demonstratur, cum dicitur: Extendam manum meam ad parvulos et erunt in omni terra, dicit dominus etc. (Zach. XII, 7—9.) Verum, quia idem ordo non erit absque praelatis, qui gerant in eo vicem Christi. Etsi generalis intellectus totum ipsum ordinem tangit, specialiter tamen ipsos praelatos, in quibus regnavit Jesus Christus. Conc. V. 38. Bl. 76. Duo vero angeli mittuntur Sodomam, quasi Moses et Elias, quia duo sunt genera spiritualium virorum, qui mittuntur a domino praedicare in mundum, unum, quod sicut Moses populo spirituali praecst simpliciter in deserto, aliud quod quasi Elias vitam solitariam seorsum a conventibus ducit. — — — Et in fine huius sextae aetatis mittentur aliqui viri spirituales, in quibus loquitur ipse filius cum spiritu sancto, qui compellant egredi de medio peccatorum viros metuentes dominum

Digitized by Google

designatos in Loth. Conc. V. 41. Bl. 78. Ecce appropinquat hora, quando manu fidei suae capientur et educentur foras dicentibus eis spiritualibus viris: si creditis esse vera, quae audistis, egredimini de medio Babylonis et salvi eritis. Conc. V. 43. Bl. 80. Duo vero filii, qui orti sunt ex eis, duos novissimos ordines designare puto, quorum unus erit laicorum, alius clericorum, qui et ambo regulariter vivent, non quidem secundum formam monachae perfectionis, sed secundum institutionem fidei christianae, immo secundum regulam illam generalem actuum apostolorum, de qua et dicitur: multitudinis credentium erat cor unum et anima una. Quae vid. credentium regula in tantum conveniebat universitati eorum, ut nec etiam conjugatos excluderet. Conc. V. 57. Bl. 89. Oportet enim etiam nunc apparere aliquos in mundo, qui percutiant Aegyptum omni plaga, maxime cum scriptum sit in apocalypsi de duobus viris, qui venturi sunt: hi habent potestatem etc. (Apoc. XI. 6.) Conc. V. 65. Bl. 95. Senectus siquidem David hujus secundi status et ordinis ecclesiastici militantis in litera evangelii senectutem designat. Mulier Sunamitis, quae juncta est ei et non concepit ex eo, nova erit religio, quae omnino erit libera et spiritualis in qua romani pontifices potiti pace ecclesiae continebunt. Quia vero in servando ordine suo antiquo incipiet romanus pontifex frigescere pro senectute, extollentur adhuc aliqui ex his, qui videbuntur esse strenui ad certamen, ut stent in regno ecclesiae pro patre suo, sed non obtinebunt, quia non erit adhuc necesse, regnare ordinem belli in die pacis, sed magis oportebit religiosos transire, in illum ordinem, qui designatus est in Salomone, studere autem contemplationi et paci. (cf. V. 66. Bl. 95. ꝛc. — secundum spiritualem intellectum de ordine quodam circa finem futuro ad cujus praedicationem et instantiam omnis paene mundus convertetur ad Deum. und Bl. 96. Igitur in Salomone filio David populus tertii status, qui erit spiritualis, et sapiens, pacificus, amabilis, contemplativus et dominator totius terrae designatus est.)

Digitized by Google

Conc. V. 73. Bl. 101. Igitur etsi audacter non tamen insipienter dico, hoc etenim dico, quod veraciter sentio; prope est tempus ut Elias reveletur Ahab et populo Israel, non modo secundum literam sed secundum spiritum. Comm. in Apoc. Bl. 38. Designantur enim in his duobus (Joanne et Petro) duo reverendissimi ordines, quibus continue salutis verbo secundatur ecclesia, clericorum sc. et monachorum. Comm. in Apoc. Bl. 198. Habiturus autem est iste praedicator, sive solus appareat, sive cum sociis claritatis suae, magnam potestatem in loquendo verbum Dei.

In dem Commentar über den Jeremias wird fast bei jedem Kapitel dieser Orden gedacht. Alles was von denselben in diesem Commentar gesagt wird läßt sich in folgenden Zügen zusammenfassen. Am Anfang des dritten status wird ein Orden geistiger, kontemplativer Männer erscheinen, der den Frieden verkündigen wird (prol. 4. 9.) zwei Orden von Mönchen, arm, mit geistiger Lehre und reinem Leben werden zu dieser Zeit gleichsam wie Engel vom Himmel niedersteigen, und ein lehrendes warnendes Leben über die ganze Erde führen (prol. 12. b. 13. 14. 16. 18. 30. 31.); diese Orden werden bald kommen und Volk und Prälaten strafen (13. 15. 16. 17. 20.) sie werden den aufgeblasenen Lehrern und den Ketzern den Mund stopfen (1. 6. 19. 24.) und dem Pabste gehorchen (1. 13.); dieser Orden ist nicht neu, sondern schon von den Propheten und Aposteln initiirt (1). Er wird mit Moses und Josua, Paulus und Johannes, Joseph und Benjamin verglichen (1. 22. 23.). Gegen diese Orden wird der ganze Clerus auftreten (1). Der eine dieser Orden wird in den Kampf der Ermahnung, der andere zur Ruhe der Psalmodie sich werden (2) sie werden zu den Heiden gehen (2. 9. 16.). Ihre Ankunft wird bald erfolgen (3), zwölf Lehrer werden gesandt werden (4). Diese beiden Orden sind angedeutet durch den Raben und die Taube, die aus der Arche gesandt wurden (praedicatores illi erunt nigri tristitia cordis, non mundi: graves vita, loquaces doctrina, proximi

Digitized by Google

compassione benigni; columba foecundior prole est, varia pennis virtutum, agilis in obedientia, grano electarum pascitur sc. scripturarum etc. (4.).

Der Antichrist wird diese Orden verfolgen (4); sie werden nicht zugleich, sondern einer nach dem andern kommen (4. 9.). Gegen sie wird der Pabst und die Cardinäle auftreten und der Pseudopabst wird einige tödten (9. 14. 19. 20.). Der eine dieser Orden wird seine Zuhörer zum geistigen Leben auffordern (13); der andere wird verschiedne Klassen (doctores, clerici, laici, virgines) haben (13); zu der Zeit, da diese Orden erscheinen, wird die Thüre der heiligen Schrift aufgethan werden (13) und der erste dieser Orden wird dem zweiten dienen (13), sie werden ohne Lohn zu nehmen, predigen, und man wird sie Verführer schelten (15. 34.); sie werden weder mit Laien noch mit Geistlichen, noch mit Mönchen, Gemeinschaft haben (16); sie sind Prediger des ewigen Evangeliums (19. 23.), predigen die Lehre der heiligen Schrift und der Väter (19) und zwar die Lehre des Evangeliums nach dem buchstäblichen und dem geistigen Sinne. Auf sie wird dann ein vom Herrn gesandter gerechter Hirte folgen, von dem die allgemeine Kirche als vereinte Heerde geweidet werden wird (30. 23.).

Man sieht, daß ein Theil dieser Beschreibung der Orden auf die Dominikaner und Franziskaner allerdings paßt; da aber auch mehrere Züge nicht auf sie passen, so ist aus diesem Theile des Commentars über den Jeremias nicht auf seine Unächtheit zu schließen.

§. 21.

Im achten Satze scheint das „manentes in Judaismo“ ein Zusatz des Verfassers des Introductorius zu seyn. Denn es erhellt aus dem Bisherigen zur Genüge, daß Joachim am Ende der Zeiten die Bekehrung der Juden und durch diese ihre Beglückung voraussagte, nicht aber daß sie im Judenthume beharrend und

Digitized by Google

doch selig werden würden. Hiezu nur einige Stellen.

Comm. in Apoc. Bl. 5. Erat autem gaudium ipsum propter pueros Hebraeorum, qui convertentur ad Dominum laudantes et dicentes: benedictus, qui venit in nomine Domini. ib. Bl. 22. — hoc est, ex eo tempore, quo Israel convertetur ad Dominum, completa plenitudine gentium. ib. Bl. 103. ut quomodo per duodecim apostolos et coadjutores eorum vocatae sunt gentes, ita per illos duodecim intret universa multitudo filiorum Israel.

§. 22.

Auch der dreizehnte, fünfzehnte und sechszehnte Satz, widersprechen wiederholten Aussprüchen Joachims über die griechische Kirche, von welcher er nur das einzige Vortheilhafte sagt, daß das Institut der Mönche in ihr gegründet sey und daß ausgezeichnete Lehrer in ihr sich der Lehre der Ketzer widersetzt hätten. Das Verhältniß in welchem der Verfasser des Introductorius zur griechischen Kirche stand, scheint diese Fassung der genannten Sätze veranlaßt zu haben, wenn nicht auch sie durch den excerpirenden Inquisitor schroffer und einseitiger gefaßt sind.

Con. II. 1. 27. Bl. 17. Ita a diebus S. Sylvestri papae usque ad praesens obtinuerunt successores Petri regale sacerdotium in ecclesia Dei, maxime super Latinos, qui in veros filios Judae reputati sunt, sicut et Graecorum ecclesiae in tribus Israel. Ut autem non longe post David divisae sunt decem tribus a domo Juda construentes sibi caput Effraim, ita non longe post beatum Sylvestrum coeperunt separari ecclesiae Graecorum ab ecclesia Petri constituentes sibi caput constantinopolitanum episcopum, ambulantes usque in finem in erroribus suis. Veruntamen ut in populo illo claruerunt Elias et Eliseus et filii prophetarum execrantes errores regum Israel et adhaerentes potius filiis David, ita inventi sunt in populo graecorum magis

magis eremitae et abbates habentes plures discipulos in monastica perfectione, qui etiam pro fide catholica in qua pie sentiebant cum Romanis multa a Graecorum haereticis graviaque discrimina passi sunt. Conc. II. 2. 4. Bl. 20. Inde est, quod populus Graecorum, qui electus est ad imaginem spiritus sancti septem hebdomadas usque ante Pascha sacro dedicavit jejunio; populus latinus minus quam septem. Conc. IV. 9. Bl. 48. Haec idcirco dico, ut perpendat lector, ita fuisse Eliseum quasi mediatorem inter tribum Juda et tribum Israel, quomodo Benedictus per observationem monasticae professionis quae propagata est a perfectis patribus graecorum effectus mediator inter graecos monachos et latinos, tenens firmiter fidem Petri et sequens vitam piorum monachorum, qui claruerunt apud illos et regulam S. Patris Basilii.

§. 23.

Der neunte Satz spricht bloß den Hauptgedanken Joachims aus, daß erst mit dem dritten status (der 1260 anfangen soll) die Vollkommenheit in der Kirche beginnen werde. Im zwölften ist die römische Kirche in dem Sinne zu verstehen, in welchem Joachim sie die neue Babylon heißt. Da aus dieser römischen Kirche sich erst die neue vollkommene Kirche des dritten Alters entwickeln soll, in welcher der geistige Verstand, der aus dem alten und neuen Testamente, wie der heilige Geist aus dem Vater und Sohne, hervorgeht, herrschen soll, so kann in dieser römischen Kirche und bei ihrem Haupte dem Pabste der geistige Verstand, der erst kommen soll, noch nicht seyn; und diese Kirche hat also allein den buchstäblichen Verstand der Schrift. Der neunzehnte, zwanzigste, fünf und zwanzigste und sechs und zwanzigste Satz erklären sich auch aus dem bisher angeführten zur Genüge. Für den achtzehnten Satz weiß ich bis jetzt noch keine bestimmte Stelle in Joachim nachzuweisen, obgleich die Art, wie dieser Satz gefaßt ist, auf einen joachimischen Ursprung zu deuten scheint.

Digitized by Google

§. 24.

Die Vergleichung der wenigen Sätze, welche uns aus dem Introduktorius aufbehalten sind, mit Behauptungen Joachims (aus dessen ächten Werken), hat das nahe Verhältniß gezeigt, in welchem dieser Introduktorius zu den Werken des Joachim steht. Diese Verwandtschaft erklärt sich noch weiter durch dasjenige was wir über den Verfasser dieses Introduktorius, den Franziskaner Gerhard wissen. Um dessen Verhältniß deutlich zu machen, müssen wir kürzlich einiges Bekannte aus der Geschichte des Ordens der Franziskaner wiederholen. Dieser Orden hatte im Jahre 1208 seinen Anfang genommen, 1210 seine Regel erhalten, und im Jahre 1215 erhielt der Stifter des Ordens auf dem lateranischen Concil die Bestätigung desselben. Während Franz im J. 1219 und 1220 sich in Aegypten befindet, mildert der von ihm bestellte Vikarius Elias, die menschliche Schwäche berücksichtigend die Strenge der Regel, doch nicht so sehr, daß er das Fleischessen erlaubt hätte. Franz selbst hatte schon auf dem Generalkapitel vom J. 1219 die übermäßige Strenge z. E. das Tragen von eisernen Ketten, Ringen ꝛc. untersagt, sich aber zugleich dem Antrage einiger Brüder, daß die Strenge der Regel gemildert werden solle, widersetzt. Die milderen Grundsätze des Elias fanden Anhänger. Diesen standen die strengen Beobachter der Regel entgegen und es ergab sich daraus eine Spaltung im Orden selbst, die lange Zeit fortdauerte und aus welcher zuletzt die Parthei der Spiritualen hervorgieng. Daß in dem Franziskanerorden sich viele Ueberspannte, viele Schwärmer fanden, ist aus der Art seiner Entstehung begreiflich. Diese waren es, welche die Strenge der Regel vertheidigten, weil der Zweck des Ordens bloß durch die genauste Befolgung dieser Regel erreicht werden könnte. Der Zweck des Ordens aber, wie er sich in dem Geiste des Stifters gebildet hatte, war eine Reformation der Kirche durch Zurückführung apostolischer

Einfachheit. Eine ähnliche Reformation, gleichfalls von Mönchsorden ausgehend, hatte der Abt Joachim prophezeit. Es war begreiflich, daß dessen Schriften besonders Mönchen zusagen mußten, welche so viele Stellen derselben auf sich anwenden konnten, und ihr Bestreben so deutlich und so beredt von einem heilig geachteten Manne vorgetragen, und dessen Nothwendigkeit mit einem so großen Aufwand allegorischer Auslegungskunst nachgewiesen sahen. Joachims Schriften wurden dem schwärmerischen Theile des Franziskanerordens ein neues Evangelium und sie hielten es für Gewissenssache, dessen Ansichten zu verbreiten und auszuführen. Unter diesen Freunden der Schriften Joachims wird uns zuerst Johann von Parma genannt, der häufig für den Verfasser des ewigen Evangeliums (eigentlich des Introduktorius) gehalten wurde und der Franziskaner Gerhard, der es wirklich war. Johannes von Parma (auch Johannes Genesius und Johannes de Qualea genannt) war im J. 1247 zum General der Franziskaner gewählt worden und hatte vorher in Paris die Theologie gelehrt. Er war ein eifriger Vertheidiger der Regel, rief die Eiferer für dieselbe in ihre Provinzen zurück, visitirte in den drei ersten Jahren seines Generalats alle Klöster des Ordens, und drang allenthalben auf die strengste Befolgung der Regel. Diese Visitationsreisen machte er zu Fuß, gewöhnlich nur mit einem, zuweilen mit zwei Begleitern. Im J. 1249 sandte ihn der Pabst an den Hof des griechischen Kaisers, um die Unterhandlungen über die Vereinigung der griechischen und römischen Kirche zu führen, welche bis dahin der Franziskaner Laurentius als päbstlicher Legate am griechischen Hofe geleitet hatte. Auf dieser Gesandtschaft begleitete ihn der Franziskaner Gerhard, und er erwarb sich eine große Achtung bei den Griechen. Nach seiner Zurückkunft fand er, daß die Strenge der Beobachtung der Regel sich im Orden verloren hatte und er war eifrig darauf bedacht, sie wieder herzustellen. Dieser Eifer

Digitized by Google

gefiel den Eiferern, die andern aber murrten und verklagten den General beim Pabste. Er widerspreche, sagten sie in ihrer Klage, den Auslegern der Regel, und er verfahre hart gegen diejenigen, welche die von Päbsten und Lehrern herrührenden Erläuterungen derselben lobten, oder um neue Erläuterungen bäten; er erkenne bloß das Testament des heiligen Franz an und behaupte, dieß reiche allein zur Erklärung der Regel hin; ja Testament und Regel seyen gleich; wer das Testament verachte, verachte damit zugleich den Testator, der doch zu der Zeit, da er das Testament machte schon mit den Wundenmaalen Christi begnadigt gewesen sey. Der Orden, füge er hinzu, werde in zwei Klassen getheilt werden, in strenge Beobachter der Regel und in solche, welche Privilegien und Erläuterungen forderten. Aus dieser Spaltung werde sich eine reine Kongregation entwickeln. Auch sey er, setzten die Kläger hinzu, nicht vollkommen rechtgläubig; er halte den Abt Joachim zu hoch, und vertheidige sogar dasjenige, was Joachim gegen Petrus Lombardus geschrieben habe. Sie suchten dieß aus den Schriften seiner Freunde zu beweisen, eines Bruders Leonhard, der den Joachim und seine Lehre in seinen Predigten unmäßig lobe, und eines Bruders Gerhard, der in einer seiner Predigten die vorzüglichsten Häupter des Ordens angegriffen und die Stellen aus Joachims Schriften angeführt habe, welche auf den heiligen Franz und auf die Verminderung, Verderbniß und Wiederherstellung des Franziskanerordens gedeutet werden könnten. Diese Klagen veranlaßten den Pabst Alexander IV. eine Generalkongregation zur Wahl eines neuen Generals zu berufen, die sich auf Ara Coeli versammelte. Johann von Parma dankte vor derselben freiwillig ab, indem er Alter und Schwachheit als Gründe dieser Abdankung anführte. Viele wollten, daß er in seiner Stelle bleibe; der Pabst befahl aber, zur neuen Wahl zu schreiten. Nun schlug Johann von Parma selbst, auf Bitten der Versammelten, den Bonaventura zu seinem Nachfolger

Digitized by Google

vor. Die Gegner des abgetretenen Generals bewirkten, daß Innocenz IV. (20. Febr. 1256) seine frühere Erläuterung der Regel bestätigte. Diese Bestätigung erkannten aber Johann von Parma und die Eiferer des Ordens nicht an. Als Bonaventura nach Paris gerufen war, drangen diese Gegner seines Vorfahrers in ihn, eine Untersuchung gegen Johann von Parma und seine Anhänger anzustellen, denen sie nun auch Glaubensirrthümer zur Last legten. Die Untersuchung wurde angestellt, der Glauben der Verdächtigten aber untadelhaft befunden. Ein einziger Umstand gereichte diesen Eiferern zum Nachtheil. Als sie über ihre Meinung von dem Abte Joachim gefragt wurden, beharrten sie bei den günstigen Aeusserungen über denselben, und behaupteten besonders, daß er nichts gegen die Einheit des göttlichen Wesens und gegen die Dreiheit der Personen gelehrt habe, wobei sie sich auf den Ausspruch des lateranischen Concils (v. 1215) beriefen. Besonders hartnäckig zeigte sich Gerhard, der einige Jahre die Theologie gelehrt hatte, und seine Antworten mit großer Lebhaftigkeit vorbrachte. Als man ihm die Worte des lateranischen Kanons vorhielt: Nos confitemur cum Petro (Lombardo sc.) et damnamus libellum Joachimi; antwortete er: Et ego confiteor cum ecclesia et Petro apostolo omnia quae de praefata quaestione atque omnibus aliis sacri doctores et sancta definivit ecclesia. Diese Vertheidiger Joachims wurden zu ewigem Gefängniße verurtheilt. Gerhard sagte auf der Schwelle des Gefängnißes: In loco pascuae, ibi me collocavit. Erst nach achtzehn Jahren wurde er von Bonaventura aus dem Gefängniße entlassen. Leonhard starb im Kerker.

Nach der Verurtheilung dieser Eiferer wurde Johann von Parma selbst angegriffen. Bonaventura mußte Richter zur Untersuchung über ihn bestellen, welche sich (1256) im Kloster Castra plebis in Toscana versammelten. Sie fanden nichts an ihm zu tadeln, als seine

Digitized by Google

übertriebene Liebe zu den Schriften des Joachim. Er erklärte aber, daß er seine Behauptungen in dieser Beziehung zurücknehme. Dennoch wollten einige von diesen Richtern, daß man ihn zu ewigem Gefängniße verurtheile. Die Verwendung des Cardinals Ottoboni von Genua (der später als Hadrian V. Pabst wurde) bewirkte, daß man ihn entließ und ihm die Wahl seines Aufenthaltsortes frei stellte. Er gieng in ein Kloster. (in devotissimum Graecii locum) und lebte da noch 32 Jahre bis zum Jahre 1289.

s. Wadding annales minorum T. III. p. 171. IV. p. 172. IV. V. p. 173. V. p. 208. I. p. 322. III. p. 210. IV. V. T. IV. p. 2. II. p. 3. III. p. 4. V. p. 11. XVI. p. 5. VI. p. 7. XI. p. 9. XIII. p. 12. XVII. p. 3. II. p. 4. V. p. 5. V. Aus dem Verhältniße, in welchem Johann von Parma und Gerhard zu der griechischen Kirche standen; erklären sich die günstigen Aeusserungen über diese Kirche, welche sich unter den von Eymerich aus dem Introduktorius angeführten Sätzen finden, und welche, wie gezeigt worden ist, den Ansichten Joachims in dieser Hinsicht widersprachen. Es wird aus dieser Geschichte des Johannes von Parma auch deutlich, wie man ihn für den Verfasser des Introduktorius habe halten können. Man kann wohl mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß, wenn auch Gerhard den Introduktorius geschrieben hat, doch Johann von Parma dieser Arbeit seines Freundes nicht fremd gewesen sey, daß er sie wenigstens, wenn er auch keinen direkten Antheil daran genommen hat, doch, seinen Grundsätzen zu Folge, gebilligt haben müsse.

§. 25.

Die Liebe zu den Grundsätzen Joachims hat sich bei der eifernden Parthei der Franziskaner erhalten. In den dürftigen Auszügen, die sich aus dem Introduktorius erhalten haben lassen sich nur die Spuren des Einflußes Joachims verfolgen, in den Auszügen dagegen

Digitized by Google

welche Baluze (Miscell. I. p. 213 etc.) aus Oliva's Postille über die Apokalypse giebt, sieht man, wie ein selbstständiger Betrachter sich die Ideen Joachim's angeeignet und sie für seine Zeit, für seine Umgebungen, bei der weiten Verbreitung des Franziskanerordens umgebildet hat. Seine Stellung ist der Stellung Joachims besonders darin ähnlich, daß wie Joachim in Opposition gegen die ausgearteten Mönche steht und durch die Gründung einer eignen reinen und strengen Congregation das Heil der Kirche heraufzuführen bemüht ist, so Oliva im Gegensatze gegen den ausgearteten, mild und schlaff gewordenen Theil seines Ordens steht und von den Bestrebungen der Spiritualen, die er in der Kongregation von Narbonne vereinigte, das neue geistige Alter der Weltzeit erwartet. Peter Johann Oliva war um das J. 1247 zu Serignan in Languedoc geboren und 1259 in ein Franziskanerkloster zu Beziers getreten. Er wurde dann in Paris Baccalaureus der Theologie und trug in seinen zahlreichen Schriften manche abweichende Lehren vor. Im J. 1278 wurde er über einige Abhandlungen angeklagt, in welchen er die Jungfrau Maria übermäßig gelobt hatte, und verbrannte dieselbe selbst auf Befehl des Generals Hieronymus von Ascoli (der später als Nicolaus IV. Pabst wurde). Späterhin mußte er sich auch über andre seiner Schriften vertheidigen, welche besonders durch den Eifer Anstoß erregten, mit welchem er auf die strenge Befolgung der Ordensregel und auf vollkommne evangelische Armuth drang. Vom Jahre 1278 an arbeitete er an seiner Postille über die Apokalypse. Diese wurde 1325 von Johann XXII. (quandam pestiferam postillam, quam frater Petrus Johannes Olivi ord. fratrum minorum de Serinhano dioecesis Biterrensis fecerat super librum Apocalypsis b. Joannis, tanquam continentem pestiferum et haereticum dogma contra unitatem ecclesiae catholicae et potestatem summi pontificis romani et apostolicae sedis)

Digitized by Google

verdammt, und aus ihr sind die Sätze genommen, welche Baluze a. a. O. gegeben hat. Ich will, da diese Sätze jedermann zugänglich sind, nur den Hauptinhalt derselben beifügen, woraus sich ihre Aehnlichkeit mit den Sätzen Joachims ergeben wird.

In diesen Sätzen werden zuerst die in der Offenbarung vorherverkündigten sieben Zustände der Kirche angegeben. Sie sind 1) Gründung der Kirche im Judenthum unter den Aposteln (Anfang: Sendung des heiligen Geistes, obgleich sonst Predigt Christi). 2) Prüfung durch die Martyrer (A. Neros Verfolgung, sonst Steinigung Stephani). 3) Widerlegung der Ketzer durch wissenschaftliche Auslegung des Glaubens (A. Constantin d. G. Sylvester. Nicäa). 4) Einsiedlerleben, die Kirche durch Beispiel erleuchtend (A. Antonius [nach Joachim der Kaiser Justinianus]). 5) Gemeinschaftliches Leben, Mönche und Canonici (A. Karl d. Gr.). 6) Erneuerung der evangelischen Bekämpfung des widerchristlichen Lebens; endliche Bekehrung der Juden und Heiden; Wiederaufbau der ursprünglichen Kirche (A. St. Franciscus, mit welchem dieser sechste Zustand nur einigermassen angefangen hat, der vollständig beginnen soll von der Verdammung der babylonischen Hure an). 7) Bewundernde und ruhige Theilnahme an der künftigen Herrlichkeit, als ob das himmlische Jerusalem auf die Erde herabgekommen sey, für dieses Leben; für das künftige, allgemeine Auferstehung, Verherrlichung und Vollendung (A. Die Tödtung des Antichrists, der sich Gott und den Messias der Juden nennt. — Anfang des letzten Gerichtes.). Die drei status der Weltzeit nimmt auch Oliva an und theilt die Zeit der Kirche in sieben Alter. Von diesen sieben Altern beschreibt er das sechste und siebente als vollkommene. Die Kräfte der fünf ersten Alter hätten zur Zeugung des sechsten und siebenten, wie die Bosheit der fünf ersten zur Zeugung des Antichrist gewirkt. Die neue Zeit beginnt ihm zu Folge von dem heiligen Fran-

Digitized by Google

ziskus, welcher Christi Bild darstellt. Diese neue Zeit verdrängt (evacuat) die Kirche Christi; wie diese die Synagoge verdrängt hat. Die Hure Babylons wird verdammt, die Juden werden bekehrt, und der evangelische Orden (die Franziskaner) erleuchtet die Welt. In diesem dritten status der Welt ist das Verständniß der Schrift geöffnet; es werden nicht bloß die Gebote (praecepta) sondern auch die Rathschläge (consilia) befolgt und das Evangelium wird in der ganzen Welt gepredigt werden. Die zwölf Gefährten des heiligen Franziskus repräsentiren die zwölf Patriarchen und die zwölf Apostel. Auch er erklärt sich gegen die Scholastiker und schildert die allgemeine Verderbniß der Kirche.

§. 26.

Gleichfalls im Sinne Joachims sind die Sätze, welche der zweite Vorsteher des Apostelordens, Dolcino, vortrug. Er nimmt vier Zustände der Kirche an: 1) das A. T. bis auf Christum; 2) von Christus bis Sylvester; 3) von Sylvester bis Gerhard Segarelli, den Stifter des Apostelordens; 4) von da bis ans Ende der Welt. Joachim hatte die Personen, welche den neuen Zustand herbeiführen würden, noch unbestimmt gelassen und nur im Allgemeinen von Mönchsorden geredet, welchen das Geschäft der Reformation übertragen seyn werde; Oliva hatte schon ganz bestimmt den heiligen Franz als den Anfänger dieser neuen Zeit genannt; Dolcino, dem die Grundsätze des Franziskanerordens noch nicht genug apostolische Einfachheit zu haben schienen, setzt an die Stelle des Franziskus den Segarelli als den Stifter des vollkommneren Ordens. Auch in der Geschichte der christlichen Kirche nimmt Dolcino vier Zeitalter an. Er verkündigt den Untergang des Pabstes, der Kardinäle und aller Geistlichen und Mönche auf das Jahr 1303, in welchem der König Friedrich von Sicilien den Kaiserthron besteigen und die ganze Welt beherrschen werde.

Digitized by Google

Ein heiliger Pabst werde von Gott eingesetzt werden; die Apostelbrüder würden in der ganzen Welt, vom heiligen Geiste erfüllt bis zur Erscheinung des Antichrists predigen. Auch Dolcino berief sich zum Beweise seiner Sätze auf die Apokalypse und betrachtete besonders die Engel der sieben Gemeinden als Vorbilder bedeutender Personen in der Kirche.

Daß diese Idee von drei Zeitaltern sich lange erhielt, zeigt sich an Nikolaus von Buldesdorf, der im J. 1440 vor der Kirchenversammlung von Basel seine Lehre vortrug, deren Hauptsatz war, daß er der englische Hirte (pastor angelicus) und wie Christus, Gottes Sohn sey. Das Reich Christi, das bis jetzt gedauert habe, müsse nun dem Reiche des heiligen Geistes weichen, das von dem englischen Hirten gegründet werden müsse, der überhaupt das von Christo Angefangene zu vollenden bestimmt sey. Er wurde verbrannt.

§. 27.

Aus den bisherigen Untersuchungen ergiebt sich folgendes Resultat.

Gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts läßt sich eine große Bewegung in der abendländischen Kirche bemerken. Die Kreuzzüge hatten einen lebendigen Aufschwung der Geister veranlaßt, die Universitäten gestalteten sich allmählich und eine große wissenschaftliche Thätigkeit trat hervor. Diese Thätigkeit wurde vermehrt, durch den Gegensatz der sich bald zwischen spekulativen und positiven, zwischen scholastischen und mystischen Theologen entwickelt hatte. Der wissenschaftliche Kampf, indem er die Geister aufregte, führte auch zu einer schärfern Berücksichtigung der Interessen der Kirche; er verstärkte die Aufmerksamkeit, welche seit längerer Zeit auf das große Verderben des Klerus gelenkt war. Viele Stimmen forderten eine Reformation der Kirche. Diese

Digitized by Google

Stimmen kamen theils aus der Kirche selbst, theils von jenen Sekten, deren Grundsätze sich im Geheimen in der Kirche erhalten hatten und deren weitere Verbreitung nun durch den Geist der Zeit begünstigt wurde. Die manichäisch-gnostischen Sekten, unter dem Namen der Katharer, später unter dem der Albigenser zusammengefaßt, suchten in separatistischen Gemeinden ihr Ideal der Kirche zu verwirklichen. Der reine Reformationsversuch der Waldenser gründete sich auf den einfachen praktischen Inhalt der heiligen Schrift, ohne ein spekulatives Interesse in Anspruch zu nehmen. In der Kirche selbst wurden von Zeit zu Zeit Reformationen im Einzelnen versucht. Wohlgesinnte, einflußreiche Schriftsteller wiesen auf das Verderben der Kirche hin, Synoden bedachten die Sitten der Geistlichen und die Ordnung in der Kirche überhaupt; die Bildung der Mönchskongregationen gieng von dem Bedürfniße der Reformation aus. In der ganzen Kirche aber fand sich die Ueberzeugung verbreitet, daß man einer Entwicklung der Dinge, daß man dem letzten Alter der Welt und der Erscheinung des Antichrists entgegengehe. Man erwartete die beiden Propheten, welche dem Antichrist vorausgehen sollten, man sah dem Kampfe der Kirche, ihrem endlichen Siege, der Verkündigung des Evangeliums über die ganze Welt und einer allgemeinen Bekehrung entgegen. Der Kampf der weltlichen und geistlichen Macht schien den letzten Kampf vorzubereiten; die saracenischen Schaaren erschienen als das Heer des Antichrists; man vermuthete, daß Jerusalem der Mittelpunkt des letzten Streites seyn und daß die mächtigsten Regenten der Zeit, der deutsche Kaiser und der König von Frankreich, die ersten Rollen in demselben übernehmen würden. Da gewannen dann die Prophezeiungen der heiligen Schrift eine besondre Bedeutung und die Schilderungen der Propheten wurden auf die Zustände der Gegenwart mit manchfacher Anwendung übergetragen. Vorzüglich reizte die Dunkelheit

Digitized by Google

der Apokalypse die Forscher und die wunderbaren Bilder dieses großartigen Gedichtes wurden als bestimmte Vorhersagungen bestimmt ausgelegt. Dieses allgemeine Gefühl von der Verderbniß der Kirche, und von der Nothwendigkeit einer Verbesserung, die Ahnung von einer nahe bevorstehenden endlichen Entwicklung dieser drückenden Verwirrung wurde zur lebhaften Begeisterung in der feurigen ernsten Seele des Calabresen Joachim. Mit dem tiefen heftigen Gefühle seiner Landsleute in hohem Grade begabt, war er in der Mitte jener großen Bewegungen aufgewachsen, welche durch die Eroberungen Roger des Zweiten veranlaßt wurden. Von Jugend auf hatte er Kampf und Entzweiung und alle Leidenschaften erblickt, die sich in Zeiten großer Unordnung zu entwickeln pflegen. Er hatte den Hof in der Nähe gesehen und war dann von der Sehnsucht die heiligen Orte mit Augen zu sehen nach Palästina getrieben worden. Seine Erfahrungen hatten sich erweitert, sein Entschluß, an die Besserung der Kirche selbst Hand anzulegen, war zur Reife gediehen. Ernsten, strengen Sinnes, wie er war, fühlte er sich dem Mönchsleben zugezogen; und durch seine Umgebung, durch seine Verhältniße einer unbefangenen und reinen Ansicht fremd, erschien ihm das Mönchthum als das letzte Asyl einer frommen begeisterten Hoffnung. Seinem Sinne nach konnte er nur von der Vervollkommnung des Mönchswesens Heil für die Kirche erwarten. Diese seine Erwartung suchte er aus der Bibel nachzuweisen und unbefriedigt von seinen früheren Studien wurden die biblischen Schriften der einzige Gegenstand seiner Forschung. Aber er trieb das Studium der Bibel nicht, um in unabhängiger Forschung zu freien Resultaten unbefangen zu gelangen, sondern sein ganzes Streben gieng dahin, aus den biblischen Schriften den Beweis zu führen, daß der Zustand der Kirche, wie er ihm sich darstellte, nicht dauern könne. Er wandte sein ganzes Talent grübeln-

Digitized by Google

den Scharfsinnes und wunderlicher Combinationen auf die Begründung von Behauptungen, die, an sich haltlos, für ihn unabweisliches Bedürfniß und zum eigentlichen Inhalte seines Lebens geworden waren. Was er gedacht und ergrübelt, was in Stunden schwärmerischer Erhebung sich ihm dargestellt, was er mit scharfem Blicke beobachtet hatte, alle Resultate aus der Betrachtung seiner Verhältniße mit Fürsten und Volk, mit Päbsten und Geistlichen und Mönchen, seine eignen Bestrebungen im engeren Kreise mußten für diesen seinen Hauptgedanken zusammenwirken. So entstanden seine Werke. Seinem vielfordernden mönchisch überstrengen Sinne genügte die Strenge der Cistercienser nicht. Eine neue Congregation, die er selbst gründete, sollte das Ideal des Mönchsthums verwirklichen. Vielfach angefochten, aber seiner Ueberzeugung unerschütterlich treu, doch für den Ruf der Rechtgläubigkeit besorgt, und durch bestimmte Erklärungen sorgend, starb er und hinterließ eine blühende Kongregation und Schriften, die seine Wirksamkeit fortzusetzen bestimmt waren und sie wirklich fortsetzten. Denn wenige Jahre nach seinem Tode hatte das Bedürfniß der Kirche, ein Gegengewicht gegen die Sekten aufzustellen, die sich mit bedenklicher Schnelligkeit verbreiteten, zwei neue Mönchsorden hervorgerufen, welche den Geist des Mönchsthums in einer andern Gestalt als die früheren Orden ausprägten. Die Gründung neuer Orden war vom päbstlichen Stuhle verboten aber Innocentius des dritten großer Verstand erkannte die Nothwendigkeit, was der Zeit gemäß war und von ihrem Bedürfnisse dringend gefordert wurde, zu erlauben. Er sah ein, daß der weltentsagenden Einfachheit der Waldenser, und der durch Bundeseinrichtungen starken Begeisterung der Katharer Genossenschaften im ähnlichen Geiste entgegengestellt werden müßten, um die Wirkung jener Sekten auf Volk und Kirche zu überbieten.

Die Dominikaner und Franziskaner verbreiteten sich,

Digitized by Google

von den Päbsten begünstigt, mit großer Schnelligkeit über die Kirche. In dem Orden der Franziskaner aber entstand fast mit seinem Ursprunge zugleich eine Spaltung. Der Stifter selbst hatte auf strenge Armuth und auf Enthaltung von aller weltlichen Weisheit und Wissenschaft gedrungen. Der eine Theil des neuen Ordens hielt sich genau an diese Grundsätze des Stifters, während der andre Theil sich bestrebte eine mildere und freiere Ansicht herrschend zu machen. Jene strengeren Franziskaner waren überzeugt, daß die Reformation der Kirche, welche sie beabsichtigten, nur durch die strengste Beobachtung der Regel erreicht werden könnte, sie sahen sich für berufene Reformatoren an und fühlten die hohe Bedeutung ihrer Bestimmung. Es war natürlich, daß in einem Orden, der schon aus einer Ueberspannung hervorgegangen war, Eiferer, Ueberspannte, Fanatiker aller Art sich drängten. Alle diese Exaltirten bildeten die strenge Parthei im Orden. Sie fanden ihre Grundsätze in den Schriften des Abtes Joachim ausgesprochen. Auch er hatte die Heilung der Gebrechen der Kirche von Mönchsorden erwartet, und wenn er diese Orden auch nur im Allgemeinen bezeichnet hatte, so war es doch leicht, dasjenige, was er von der Erscheinung neuer und vollkommner Orden gesagt hatte, auf die Dominikaner und Franziskaner anzuwenden. Dieß geschah und Joachims Schriften wurden das Lieblingsbuch der überspannten Franziskaner. Das dritte Alter der Welt, dessen Anfang er auf das Jahr 1260 gesetzt hatte, hofften sie selbst zu bringen und Joachims Bücher galten ihnen für ein neues, für ein ewiges Evangelium. Der Inhalt dieses ewigen Evangeliums sollte, verbreitet und allgemein gemacht, die Grundlage eines neuen Zustandes der Kirche bilden. Diese Verehrung der joachimischen Schriften hatte längere Zeit schon im Orden bestanden, als der Kampf, der immer heftiger zwischen Weltgeistlicher und Bettelmönchen sich entzündete den begeisterten

Digitized by Google

Verehrer des Abtes von Floris, den Franziskaner Gerhard, veranlaßte, in einer eignen Schrift die Grundsätze der drei Hauptwerke Joachims zusammenzufassen und auf seinen Orden anzuwenden. So entstand der Introduktorius, der zugleich auf die Schriften Joachims, welche selbst das ewige Evangelium waren, oder in denen es wenigstens enthalten seyn sollte aufmerksam machen, durch eine gedrängte Darstellung die Verbreitung seiner Grundsätze erleichtern und darthun sollte, daß, was jener begeisterte Seher geschaut hatte, durch den Orden der Franziskaner zur Erfüllung kommen werde. So hängt Joachims Wirksamkeit, durch die schwärmerische Parthei im Franziskanerorden fortgepflanzt, mit der Erscheinung des Introduktorius zusammen, welche die lange im Orden vorhanden gewesene Ansicht von den Schriften Joachims zuerst der Welt bekannt machte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vollständiger Auszug aus dem liber concordiae V. et N. T. abbatis Joachim.

Erstes Buch.

I. 1. ist einleitend, trägt die Nothwendigkeit vor, die Zukunft zu bedenken und weiset mit reichlichen Anführungen aus dem A. und N. T. nach, daß am Ende der Zeiten eine Zeit der Trübsal zu erwarten sey. I. 2. schildert, wie die Sündfluth über unbesorgte, leichtsinnig genießende Menschen hereingebrochen sey, und wie die gegenwärtige Generation, eben so leichtsinnig als jene, sich deren Schicksal solle zur Warnung dienen lassen. I. 3. spricht über den Untergang von Sodoma und Gomorra zu demselben Zwecke. I. 4. der Teufel freut sich über die Laster der Menschen und erregt Krieg und Streit, um desto mehr Opfer zu haben. Ueber diesen Gegenstand wird auf Orosius verwiesen. Es wird gesagt, daß in diesem ersten Buche die Geschichten des A. T. zusammengestellt werden müßten, um den Grund des Werkes zu legen, damit der Leser wisse, welche Uebereinstimmung (concordia) er im N. T. zu suchen habe. Er werde dieß wissen können, wenn er sich erinnere, Aehnliches im A. T. gelesen zu haben (1 Kor. X. 11). I. 5. Betrachtung der Geschichte des A. T. von Joseph an. Josephs Verkauf gereicht zum Glücke der Israeliten,

Digitized by Google

die Härte des ersten Pharao wird am letzten, der Ungehorsam der Israeliten in der Wüste an der ganzen Generation gestraft. I. 6. Kurze Andeutung der Unglücksfälle in der Zeit zwischen Josua und David. David's und Salomo's Glück. Salomo's Unglück am Ende seines Lebens. Die Trennung der Reiche und daraus hervorgehendes Unheil. I. 7. Die Leiden der babylonischen Gefangenschaft werden kurz erwähnt und mit Stellen des Jeremias geschildert. I. 8. Die Rückkehr der Israeliten nach Palästina, die Begebenheiten unter Esra, Serubabel, Judith, Antiochus, den Maccabäern werden kurz angegeben. I. 9. Die Israeliten hatten sieben Kriege auszustehen. Diese sieben Kriege sind durch die sieben Siegel in der Apokalypse bezeichnet; und bedeuteten künftige Drangsale. Diese sieben Kriege sind a. die Verfolgung in Aegypten, im rothen Meere geendigt. b. Die Kriege gegen die Philister, c. gegen Philister und Syrer d. gegen Syrer e. gegen Syrer f. und g. die Kriege nach der babylonischen Gefangenschaft. Diese Geschichten des A. T. würden umsonst hier angedeutet seyn, sagt Joachim, wenn er nicht die entsprechenden neutestamentlichen Ereigniße daneben stellte. So hoch der Himmel über der Erde sey, so hoch Geflügelte über Wandelnden, so hoch stehe das neue Testament über dem alten.

Zweites Buch.

Erste Abtheilung.

II. a. 1. enthält erst Stellen, welche auffordern, das Kindische und Unvollkommene zu verlassen und zum Vollkommenen und Männlichen fortzuschreiten; von dem Geheimniße des dritten Himmels, das Paulus sah, von dem verschlossenen Buche der Offenbarung, das der Löwe aus dem Stamme Juda öffnet. Es ist also geöffnet.

Digitized by Google

So soll man es auch lesen, dem himmlischen Menschen folgen, den irdischen verlassen. Moses reicht nicht hin. Er hat nur Irdisches verheißen. Die Erfahrung widerspricht dieser Verheißung, weil Gottlose glücklich sind und Fromme unglücklich. Auch die Propheten reichen nicht hin. Das A. T. war überhaupt ein finstrer Ort, ein dunkler Himmel gleichsam ohne Wärme und Licht; die einigen Sterne, die Propheten ausgenommen. Die Zeit der Gnade erschien, ein zweiter Himmel wurde ausgebreitet, das N. T. gegründet. Der Sohn erschien als Mond und versprach noch Größeres durch den heiligen Geist zu geben. Beide Testamente sind verschieden hinsichtlich ihrer Geburt, ihres Lebens, ihrer Kriege und ihres Sieges. Aber auch im neuen Testamente ist die Vollkommenheit nicht. Paulus schilt noch die Christen. Die Vollkommenheit muß also in einem dritten Himmel, in dem des geistlichen Verstandes seyn, der aus beiden Testamenten ausgeht. Der Weg zu dem dritten Himmel des geistlichen Verstandes ist schwer, aber wir haben den Wegweiser Christus, und Paulus zeigt, daß man diesen dritten Himmel erreichen könne. Wir müssen mit Wasser taufen, bis die Taufe des Geistes kömmt; wir müssen mit Elias den Altar des alten und neuen Testamentes aufrichten, daß die Flamme des Geistes ihn verzehren könne. II. a. 2. Definition des Wortes concordia und einige Beispiele dazu. Concordiam proprie esse dicimus similitudinem aequae proportionis novi ac veteris testamenti, aequae dico quoad numerum, non quoad dignitatem, cum videlicet persona et persona, ordo et ordo, bellum et bellum ex parilitate quadam mutuis se vultibus intuentur, utpote Abraham et Zacharias, Sara et Elisabeth, Isaac et Johannes Baptista, homo Jesus et Jacob, duodecim patriarchae et numeri ejusdem apostoli, et quodlibet simile, quod totum ubicunque occurrerit, non pro sensu allegorico, sed pro concordia duorum testamentorum

Digitized by Google

facere certum est, unum vero spiritualem intellectum ex utroque procedere. II. a. 3. Definition des Wortes allegoria mit Beispielen. Allegoria est similitudo cujuscunque rei parvae ad maximam, ac si dies ad annum, hebdomada ad aetatem, persona ad ordinem, vel ad urbem, ad gentem, ad populum et mille talia. Verbi gratia: Abraham unus est homo et significat ordinem patriarcharum, in quo multi sunt homines. II. a. 4. Die concordia gleicht einem Wege, der aus der Wüste in eine Stadt, durch Niederungen (in denen der Reisende seinen Weg nicht übersehen kann) und über Höhen geht, wo er ihn rückwärts und vorwärts überschaut. Der Weg der concordia geht in Gottes Weisheit und Lehre, und hat seine bestimmt begränzten Stationen. Die Bestimmung kömmt von der Zahl der Generationen und der Beschaffenheit der Zeiten. Die drei status werden angegeben. Der Zweifler wegen müssen in diesem zweiten Buche die Dornen ausgerottet werden, damit in den andern Büchern der Boden der heiligen Schrift Frucht in den Herzen der Gläubigen tragen könne. II. a. 5. Die drei ordines der Verheiratheten, Geistlichen, Mönche. Ueber die Verschiedenheit der Anfänger dieser status. Die Mönche fangen mit dem heiligen Benedikt, in gewissem Sinne aber auch mit dem Propheten Elisa an. Abraham, Isaac, Jacob sind nur ein Anfang (principium); eben so Zacharias, Johannes der Täufer und Jesus als Mensch. Von jedem derselben kann man den status anfangen. Derselbe Fall ist es mit der 41ten, 42ten und 43ten Generation. Der Ausdruck Tempus praesens oder dies isti ist immer als eine Zeit von 90 Jahren zu nehmen. II. a. 6. Daß drei Generationen für ein Prinzipium genommen werden, stimmt mit dem Geheimniße der Dreieinigkeit zusammen. Vater, Sohn und Geist sind nicht drei Prinzipien, sondern ein Prinzipium; eben so die drei Männer (Abraham, Isaac, Jacob) die ein Typus der Drei-

Digitized by Google

einigkeit sind. Auch die drei ordines beziehen sich auf die Dreieinigkeit; eben so die drei status, deren erster dem Vater, der zweite dem Sohn, der dritte dem heiligen Geiste angehört. II. a. 7. Es wird unterschieden initiatio und fructificatio der status oder Zeiten. Die Zeit des ersten Testamentes geht bis auf Christum. Ihre initiatio ist von Adam; ihre fructificatio von Jacob. Die Zeit des neuen Testamentes bis auf das Ende der Welt (consummatio saeculi) hat ihre initiatio von Usias, ihre fructificatio aber von Christus an. Das römische Volk fieng an von Romulus und Remus und erhielt Gnade zu Christi Zeit; das jüdische zu Jacobs Zeit. Davon kam dann die Kirche der Griechen. Der Buchstabe des A. T. wurde dem jüdischen, der des N. T. dem römischen Volke übergeben; der geistliche Verstand aber, der aus beiden hervorgeht, den geistlichen Männern. II. a. 8. In Bezug auf die zwei Völker wird der heilige Geist vom Vater und Sohn geschickt, bläßt aber dann, wo er will und theilt sich mit. In Bezug auf die drei ordines geht er ohne Anfang und Ende vom Vater und Sohn aus. Die drei Ordines beziehen sich auf die Dreinigkeit. Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde; Abraham Isaac und Jacob zum Typus der Dreieinigkeit. (Ephes. IV. 4. 5.) Alle Gläubigen sind vor Gott als ein Mensch; der aus Fleisch, Blut und Athem besteht. Es wird wiederholt erklärt, daß diese drei ordines dem Vater, Sohn und Geist angehören. II. a. 9. wird mit besondrer Sorgfalt auseinander gesetzt, daß diese Sätze Joachims der katholischen Lehre von der Dreieinigkeit keinen Eintrag thun. Er entschuldigt sich auch, daß er hier von der Dreieinigkeit spreche, es geschehe aber, ne quasi verba sterilia et ratione carentia a scrupulosis et tardis corde ad credendum, maxime autem ne ab aemulis et obtrectatoribus contemnantur. Dann folgt die Wiederholung des Anfangs und Ende der status. II. a. 10. Diese Zeiten sind nicht

Digitized by Google

nach der Zahl der Jahre zu schätzen, sondern nach der Zahl der Generationen. Von Adam bis Christus sind 43 Generationen, von Usias bis zum Ende des zweiten status sind 63 Generationen. Von Usias fieng das N. T. an, das in Christo bestätiget ist. II. a. 11. Es kommt beim Anfang und Ende dieser Zeiten nicht auf eine oder zwei Generationen an. So läßt Matthäus drei Generationen aus. Wenn man die Zeiten nach Decaden von Generationen zählt, so sind in der zweiten, vierten und sechsten, je eine Generation zu viel, und man muß dann von der folgenden Generation anfangen zu zählen. II. a. 12. Von Adam bis Jacob sind 21 Generationen, eben so viele von Jacob bis Usias und von Usias bis Christus. Von Jacob bis auf David zählt man die Generationen auf zwei Wegen. Der eine dieser Wege geht durch die Richter des Volkes; der andre durch die Väter. Diese beiden Ströme nimmt David in sich auf. Moses stammt von Jacob, ist ihm aber gleich. Setzt man nun den Jacob an die Spitze der einen Reihe, welche die Väter enthält, so endigt die Zahl bei Amazia, dem Vater des Usia; setzt man den Moses an die Spitze der andern Reihe, welche die Könige enthält, so endet die Zahl bei Abiam, dem Vater des Assa; ita ut nec hoc ipsum discordare queat a similitudine veritatis, quod alia ratione dissimile esse videtur. II. a. 13. Man fange an von Usia, dem Anfange des zweiten status und gehe durch alle Generationen durch bis auf unsre Zeit. In Bezug auf den heiligen Geist fange man von Assa und Elisa an, und gehe herab bis auf den heiligen Benedikt, wo 42 Generationen sich vollenden und der dritte status beginnt, dessen fructificatio in diese unsre Zeiten fällt, da der Orden der Cistercienser aus dem Orden von Molesme hervorgieng. Diese Linien sind aber nicht nach den proprietates temporum, sondern nach der aequalitas numeri geordnet. II. a. 14. In allem Bisherigen zeigt sich auf's deutlichste das Geheim-

Digitized by Google

niß (sacramentum) unſers Glaubens. Die Generationen ſtimmen wunderbar mit einander überein (concordantibus); der eine ordo entſtehe aus dem andern, und ein dritter gehe aus beiden hervor. Durch die Linie der Väter herabſteigend findet man von Adam bis Amazia 42 Generationen; geht man durch die Linie der Richter herab, und ſetzt nach Jacob, der nach Aegypten gieng, den Moſes der aus Aegypten gieng, ſo ergeben ſich von Adam bis Abia 42 Generationen. Von Uſia bis zum Ende des zweiten status ſind 63 Generationen, wie von Adam bis Chriſtus. Eben ſo viele Generationen ergeben ſich, wenn man von Aſa anfangend, unter dem Eliſa gerufen wurde, bis zur 37ten Generation nach Chriſto (bis zum heil. Benedikt) zählt, und bis zum Anfang des dritten status ſind nach dieſer Zählung 70 Generationen. Von Benedikt bis zum Ende der Welt iſt dann dieſelbe Rechnung, die Zahl der Tage aber weiß der allein, der alles nach dem Rathe ſeines Willens gemacht hat. Dieſelbe geheime Zahl wird im heil. Geiſte verdoppelt, um zu zeigen, daß er ein Mitarbeiter (cooperator) des Vaters und des Sohnes ſey, weil er vom Vater und vom Sohne ausgeht. II. a. 15. Zuweilen werden einzelne Glieder der Generationen ausgelaſſen. Moſes z. B. wählt 72 Aelteſte und nur 70 gehen mit ihm auf den Berg. Paulus und Barnabas gehören zu den 12 Apoſteln, Manaſſe und Ephraim zu den 12 Patriarchen. So gehören auch in der Reihe der Richter einige zu den obenangeführten hinzu, wenn es gewiſſe Myſterien fordern, ſind aber nicht in allen Myſterien. Dieſe ſind Joſeph und Sangar; Isboſeth und Athalia; Joachas und Zedekia. Auch dieſe können, wenn es gewiſſe Myſterien fordern, in der Reihe mit aufgeführt werden. II. a. 16. Die Generationen des A. T. ſind von ungleicher Länge. Die von Adam bis Noa ſind länger als die von Noa bis David. Von David bis zum Exil geht die Generation nicht von der Geburt des einen bis zur Ge-

Digitized by Google

burt des andern, sondern von Regierung zu Regierung. In der neutestamentlichen Geschichte aber sind sie immer gleich. Das A. T. gleicht dem ab- und zunehmenden Monde, das N. T. aber der Sonne. Die Generationen des N. T. sind geistlich zu nehmen, weil die Zahl 30 (der 30 Jahre jeder Generation) zur Vollkommenheit der Dreieinigkeit gehört. Die Zeit des zweiten status wird auch in 42 Generationen geendigt werden (Elia Verbergen vor Ahab 30 Tage lang. Das Weib mit der Sonne Apoc. XI.) Nimmt man die Tage als Jahre so ergeben sich 42 . 30 = 1260 Jahre.

Nur das ist zweifelhaft, ob bei Ergänzung dieser Zahl (in suppletione hujus numeri) Zacharias und Johannes d. T. zugleich als zwei Generationen zu zählen sind, oder ob zwei zu dieser Zahl gehörende Generationen auf die gegenwärtige Generation folgen werden, und wenn dieß der Fall ist, ob diese Generationen eben so viele Jahre als die früheren haben werden, oder ob vielleicht die Tage um der Auserwählten willen verkürzt werden. Auch das ist ungewiß ob 3 1/2 Jahre für zwei Generationen genommen werden können. II. a. 17. Von den 63 Generationen von Adam bis Christus und von Ussa bis an's Ende müssen 21 abgezogen werden. Der erste und zweite status haben jeder 42 Generationen, von Jacob bis Christus, von Christus bis an's Ende des zweiten status. Der dritte status wird 50 Generationen haben, von seinem Anfang bis zum Ende der Welt, wegen der Freiheit des großen Jubiläums. Wahrscheinlich wird der dritte status kürzere Generationen haben, als der zweite. II. a. 18. Die Zahl 21 hat auch ihre Vollkommenheit. Es sind 21 Generationen von Adam bis Jacob, dann von Jacob bis Assa oder Usia (hier werden die Richter mitgezählt); ferner von Assa bis Achim oder von Usia bis Christus; von Achim bis auf den heil. Benedikt, oder anders gezählt bis Constantin (dem vierten nach Heraklius). Eben so sind 21 von Benedikt bis

Digitized by Google

1050 oder von dem erwähnten Constantin bis an's Ende der zweiten Generation nach der gegenwärtigen.

Die erste Zeit ohne Beschneidung, die zweite unter der Beschneidung, die dritte unter den Propheten, die vierte unter der Kirche, die fünfte unter dem Mönchthum. II. a. 19. Auch die Zehnzahl ist vollkommen in sich selbst. Zehn Generationen bilden ein Alter (aetas). Es sind fünf Generationen 1) von Adam bis zur Sündfluth, 2) von der Sündfluth bis zum Untergang Sodoms. 3) Von diesem bis zu Obed 4) von Obed bis Joas. 5) Von Joas bis zum Exil. II. a. 20. Die Methode, die Concordie zu finden, ist folgende. Wo man die 42 Generationen geschlossen sieht, da findet man in der nächstfolgenden die Concordia der ersten. Beispiel. Von Adam bis Amazia sind 42 Generationen; Usia ist die 43te. In Usia muß man also die Concordia mit Adam suchen, d. h. nicht eben in ihm selbst, sondern in seiner Zeit. Diese Regel leidet dadurch eine Ausnahme, daß 15 Generationen lang von Hiskias bis Serubabel die Ordnung verändert ist. II. a. 21. giebt eine Recapitulation des Bisherigen. II. a. 22. Im zweiten status ist die erste Distinktion in Selathiel 10 Generationen nach Usia zu suchen; die zweite in Joseph, 20; die dritte in Diokletian, 30; die vierte in Heraklius 40; die fünfte im Kaiser Berengar, 50 Generationen nach Usia. II. a. 23. Auf den Baum dieser Generationen beziehen sich die sieben Siegel der Apokalypse. Diese Siegel sind Zeichen, von denen sechs in den Leiden (labore) der Söhne Israels vollendet worden sind, das siebente geht auf Ruhe (otium). Sie sind in den 42 Generationen von Jacob bis Christus enthalten. Eben so müssen in sieben Handlungen (actiones) diese sieben Zeichen in den 42 Generationen von dem Anfang (Johannes d. T.) bis zum Ende des zweiten status vollendet werden. II. a. 24. In den zwei Zeiten von Adam bis Christus und von Usia bis ans Ende der Zeiten müssen, wenn eine rich-

Digitized by Google

tige Concordia zwischen dem Alten und dem Neuen herauskommen soll, nothwendig zehn Generationen dazu gethan werden. In der ersten Reihe sind 10 Generationen von Adam bis Sem zu zählen; und von Usia bis Serubabel; in der zweiten wieder zehn von Sem bis Isaac und von Serubabel bis Johannes d. T. Von Isaac bis zum Exil regierten 40 Männer über Israel, von Johannes d. T. bis jetzt sind 40 Generationen. Von Serubabel bis Christus sind die Väter im A. T. nicht aufgeschrieben, zum deutlichen Zeichen, daß diese Zeit sich auf den Sabbath beziehe; der nach den 40 Generationen eintreten und bis an's Ende der Zeiten dauern wird; wenn vorher im Neuen, wie früher im Alten, sechs Decaden von Generationen erfüllt sind; dort von Adam bis zum Exil; hier von Usia bis jetzt. II. a. 25. Die beiden obenerwähnten Reihen sind so zu betrachten, daß wo die Concordie der einen anfängt, sie in der andern vollendet wird. Zu diesem Zwecke aber muß man beide Linien in eine verwandeln, oder vielmehr müssen zwei aus einer hervorgehen, die beide doch wieder eine zu seyn scheinen. Beispiel. Von Adam bis Jacob ist eine einfache Linie der Väter. Von da an geht dann eine Linie durch Juda auf David herunter; eine andre geht gleichsam aus der ersten hervor und gelangt durch die Richter (rectores) des Volkes Israel auf David. Von David an aber und nach ihm zeigt sich die Einheit beider Linien; denn die Könige werden als Väter und als Fürsten Israel gezählt. In den Tagen Rehabeam gieng eine Linie von Fürsten über die zehn Stämme Israel aus und blieb bis auf die Zeit des Königes Hiskias von Juda. Von Hiskias Sohn Manasse an sank das Reich Juda und Manasse kam als Gefangener nach Babylon. Von Hiskias an muß man also die Generationen nicht nach der geraden Ordnung der Genealogie (secundum ordinem rectum genealogiae) nehmen, sondern nach der Linie, die durch die Richter herabgeht. Nach dieser

Digitized by Google

Linie trifft der König Abia auf dieselbe Zahl mit Hiskia. Nun wird eine Linie von 24 Personen von Jacob bis Ahas angegeben und bemerkt, daß die ganze Zeit von Jacob bis Ahas nur als ein Tag und eine Nacht gerechnet werden müsse, weil das Volk von Jacob bis David beständig Verfolgung litt, von Salomo bis Hiskias im Glücke war und trotz seiner Sünden bis Ahas erhalten wurde. Hiskias wandte seine Abführung nach Babylon nur durch Gebet ab. Das Zurückgehen der Sonne an der Uhr hatte eine mystische Bedeutung. Erklärung. Von Jacob bis Ahas waren 24 Generationen. Ahas als der letzte hatte die Uhr gemacht, zum Zeichen, daß in ihm erfüllt sey, was die Uhr selbst bezeichnete. Unter Hiskias, dem 13ten von Salomo aber gieng die Uhr um zehn Linien zurück, und deutete dadurch an, daß zweimal zehn Generationen hätten gezählt werden sollen, um so richtig zum Ende zu gelangen. Denn wenn man zu Assa dem 10ten vor Hiskias zurück, und auf Jechonias herunter geht, so erhält man 15 Generationen (nach den 15 Jahren, die dem Hiskias zugesetzt wurden). Des Geheimnißes der 10 Linien an der Uhr wegen sind die 10 Generationen von Assa bis Hiskias doppelt zu zählen. Es sind dann bis auf Jechonias noch 5 Könige, also im Ganzen 15 Könige. Unter Jechonias stand das Reich. Zedekias der 40ste von Jacob wurde nach Babylon geführt. Zedekia ist der 40ste, obgleich 10 Generationen doppelt gezählt werden, wegen der durch die Fürsten herabsteigenden Linie, weil von Joseph bis David mehr Richter als Väter waren, solche Väter nemlich von welchen David und durch ihn Christus herstammte. In der einen Linie steht Assa um 10 Generationen früher, als in der andern. Nun hat aber die durch die Richter herabsteigende Linie am Ende zwei Könige zu viel. Deshalb werden Samgar und Isboseth nach der einen Rechnungsart mit den andern gezählt, nach der andern werden sie ausgeschlossen. Gezählt werden beide, wenn die Linien

Digitized by Google

jede einzeln für sich, ausgelassen werden sie, wenn sie beide gemeinschaftlich betrachtet werden. Die Väter Christi aber, welche über die Juden regierten von David bis zum Exil hatten zwei Successionen, die eine nach der leiblichen Geburt, welche auf den Sohn, die andere nach der Salbung, welche auf den heiligen Geist geht. II. a. 26. In der einen Linie, die durch die Väter herabgeht, muß man das Geheimniß (mysterium) des Vaters verehren; in der andern, welche durch Juda geht, das Geheimniß des Sohnes; in der durch Joseph und Moses das Geheimniß des heiligen Geistes." Matthäus, der die Geburt Christi nach dem Fleische herleitete, nahm die Reihe von Abraham an bis auf Joseph den Mann der Maria. Lucas dagegen, der vom Geistigen sprach wählte die Reihe durch die Väter. II. a. 27. Die Aehnlichkeit des im N. T. Vorgefallenen mit dem alttestamentlichen ist in dieser Linie nicht in fleischlichen sondern in geistlichen Generationen enthalten. Von Usias bis Christus sind so viele Generationen als von Adam bis Jacob. Von Christus bis jetzt sind so viele Generationen als Richter und Könige von Jacob bis zum Exil. In diesen Generationen hat sich die Aehnlichkeit der Söhne Juda und Jerusalem bis jetzt in der lateinischen Kirche erhalten. Wie von Jacob bis David Gott bald aus diesem, bald aus jenem Stamme Richter wählte, so war es von den Aposteln bis Sylvester, da die Heiden noch herrschten, für die römische Kirche gefährlich, ihre Ansprüche auf die von Petrus erhaltene Macht zu äussern. Sie thaten dieß nur zuweilen. Gott aber erweckte herrliche Männer in den verschiednen Kirchen, welche das Volk zum Gehorsam gegen die Gebote bewegten. Wie von David bis zum Exil die Söhne Juda in Jerusalem herrschten, so haben von Sylvester bis jetzt die römischen Bischöfe das königliche Priesterthum in der Kirche. Die Lateiner repräsentiren Juda, die Griechen Israel. Bald nach David trennten sich die 10 Stämme

Digitized by Google

von Juda; so bald nach Sylvester die Griechen von der römischen Kirche. Wie bei den Israeliten Elias und Elisa, so fanden sich auch bei den Griechen Eremiten und Aebte. Nun folgt eine starke Stelle gegen die griechische Kirche. II. a. 28. Die Linie von Adam bis Jacob bedeutet das A. T.; die von Jacob durch die Söhne Judä herabgeht, mit der andern Linie die vom Jacob durch die Richter herabgeht, welche beide, wie gesagt, eigentlich eine sind, und in der einen Weise bis zum Exil, in der andern bis auf Christus gehen, bedeutet das N. T. Diese zwei Linien gehen auf die zwei Stände, Geistliche (Petrus) und Mönche (Johannes). Diese beiden Stände werden vollendet in der Bedrängniß (tribulatione) des Antichrist und bleiben beide. Petrus sane et Joannes unius ordinis sunt, et tamen ipse primus ordo consummari prius opus, quoad Petrum, ut scientibus loquor; stabit autem quoad Joannem. II. a. 29. Die beiden Cherubim über der Bundeslade bedeuten die zwei Testamente. Cherub heißt Fülle des Wissens. Unter dem Buchstaben des N. T. aber, den dieser Cherub bedeutet ist der orthodoxe und geistige Buchstabe zu verstehen, welcher im Vorbilde (in typo) des heiligen Geistes aus beiden Testamenten ausgeht. Der Buchstabe des alten Testamentes ist das erste Wissen (scientia primitiva); in diesem Buchstaben ist das Bild des Vaters zu erkennen, wie im Buchstaben des N. T. das Bild des Sohnes, und im Verständniß (in intelligenda) des Wissens, welches aus beiden hervorgeht, das Bild des heiligen Geistes. Beispiele von entsprechenden Personen und Ereignißen aus dem A. und N. T. Abraham und Zacharias; Isaac und Johannes d. T.; Jacob und Jesus als Mensch; die zwölf Patriarchen und die zwölf Apostel, Manasse mit Ephraim und Matthias mit Joseph dem Gerechten; Moses und Aaron und Paulus und Barnabas; der Auszug aus Aegypten und der Ausgang aus der Synagoge; das rothe

Digitized by Google

Meer und das Heer der Römer. Wenn man die Bedeutung des A. T. weiß, so weiß man auch die Bedeutung des N. T. Zwei Bedeutende (significantia) sind ein Bedeutetes; die zwei Testamente sind ein geistiger Verstand. Dieser geistige Verstand aber ist reich und bedeutet nichts Einzelnes. Abraham bedeutet die Väter des ersten status, eben so Zacharias; Isaac die Väter des zweiten status; eben so Johannes d. T.; Jacob die Väter des dritten status; eben so Jesus; die zwölf Patriarchen die Ordnungen (ordines) der Gerechten, die in zwei Klassen von 5 und 7 getheilt werden, eben so die zwölf Apostel. Sara bedeutet die erwählte Kirche Israels, die bis zur Fülle der Zeiten unfruchtbar an geistigen Söhnen war, eben so Elisabeth. Wenn aber ein Gerechter von seiner Ordnung getrennt mit einer andern der Bedeutung wegen verbunden wird, und sich keine Concordie in dem andern Testamente findet, so muß man, wo keine Ursache der Concordie ist, auch keine Bedeutung durch die Concordie suchen. Die concordiae passen auch nicht in allen Punkten. Sara und Elisabeth, Abraham und Zacharias concordiren, aber nur, wenn ihre Eigenschaften zusammentreffen; weil eben Gott zwar sich nicht verändert, wohl aber der Mensch. Dieß alles sey als Vorrede gleichsam gesagt, damit der Leser Allgemeines und Besondres unterscheiden lerne; etwas anders sey es, von dem Stamme als von den Aesten, von dem Leibe als von den Gliedern zu handeln. Man achte die großen Flüße ohne die Quellchen zu verachten. Also solle man die besondren Concordien annehmen, wo sie den allgemeinen entsprechen; die allgemeinen aber, von denen eigentlich in diesem Buche gehandelt worden, als Schutz der allgemeinen Concordie gläubig festhalten (in munimentum generalis concordiae fide teneamus). II. a. 30. Es soll nun zuerst von der ersten Bestimmung (de prima diffinitione) von Adam und von Usias an bis auf Christus und unsre Zeiten

ten, dann nach der andern Bestimmung bis zum Ende der Welt behandelt und wo es nöthig ist zu größerer Deutlichkeit der geistliche Verstand angeführt werden.

Zweites Buch.

Zweite Abtheilung.

II. b. 1. In den zwei Bäumen, unter deren Bilde er die zwei Reihen dargestellt hat, müsse man sich principaliter den Vater und den Sohn vorstellen, von welchen einer aus dem andern ist; secundarie aber das Menschengeschlecht, weil wir von Gott zwar durch die Natur getrennt, aber durch die Gnade mit ihm verbunden sind. Adam ist nach Luc. III. ein Adoptivsohn Gottes. Der erste Baum ist das erste Volk nach dem Bilde des Vaters, der zweite das zweite, nach dem Bilde des Sohnes. Nach 2. Mos. XX. 40. non quasi similitudine fingenda est veritas, sed magis veritate praespecta propter eos qui tardioris sunt ingenii similitudo significans adhibenda. II. b. 2. Der erste Baum ist 63 Fuß hoch; aber seine Gestalt ist verschieden, am nackten Stamm, dann in der Zunahme, endlich in der Abnahme der Aeste. Von der Wurzel bis zum 21sten Fuß ist glatter Stamm und nichts Bemerkenswerthes als die Wurzel und in der eilften Generation die Sündfluth. Vom 22sten bis 42sten Fuß geht es in die Aeste; und von da beginnt die Abnahme der Aeste. Dadurch sind die drei mal 21 Generationen von Adam bis Jacob, von Jacob bis Usias und von Usias bis Christus bezeichnet. Diese Vergleichung mit dem Baume wird fortgesetzt. Vor Jacob war kein Volk Gottes, es gab da keine Söhne Gottes, obgleich Väter. Denn was die Schrift nicht erzählt, ist als nicht geschehen zu betrachten, nur das bleibt im Geheimniße, was im Leibe des Buches (in libri cor-

Digitized by Google

pore) nicht verschwiegen wird. II. b. 3. Der zweite Baum fängt von Usias an. Sein Stamm geht bis Joseph den Mann der Maria, 21 Fuß hoch und geht von da in die Aeste, welche vom 42sten Fuß an anfangen abzunehmen. So hat dieser Baum von Anfang des saracenischen Reiches in der neuern Zeit angefangen abzunehmen und dauert bis auf die Gegenwart in der römischen Kirche. II. b. 4. Der erste Baum bezieht sich auf den Vater, der zweite auf den Sohn, ein dritter auf den heiligen Geist. Der erste ordo hat die Arbeit der gesetzlichen Gebote, der zweite die Arbeit des Leidens (passionis), der dritte die Freiheit der Beschauung (contemplationis). Die Zahl des heiligen Geistes muß eine verschiedne seyn. Von Adam bis Christus sind, mit Weglassung der drei auch von Matthäus weggelassenen Generationen, 60 Generationen; damit wird ohne allen Zweifel die Vollkommenheit der Arbeit vollendet (laboris perfectio consummatur). Von Usias bis zum Ende des zweiten status ist wieder eine vollkommne Zahl von Generationen. Denn von Assa bis zum Ende des zweiten status sind 69 Generationen; in der 70sten gelangt man zur erwünschten Ruhe (70jähriges Exil). Demnach müssen 69 Generationen von Elias und Elisa an vergehen, bis die Ruhe eintritt. Einstweilen herrschen die Söhne Babylons und hindern die Ruhe. Was sich auf den heiligen Geist bezieht ist anzufangen von Sadoch zur Zeit der Makkabäer und der Uebertragung der göttlichen Gesetze zu den Griechen. Von da an sind bis zum Ende des zweiten status 49 Generationen (7. 7. Heiligkeit der Siebenzahl). In der 50sten Generation wird dann ein großes Jubeljahr (maximus jubileus annus), ein Jahr der Freiheit, des Erlasses und der Gnade seyn. Die Griechen, die nach dem Bilde des heiligen Geistes erwählt sind, haben sieben Wochen vor Ostern dem heiligen Fasten gewidmet. Die Lateiner weniger als sieben, weil die Sechszahl dem Sohne zugeschrieben wird. Pfing-

Digitized by Google

sten bedeutet den dritten status des äusserſten Glückes, in welchem nach Vollendung des mühſeligen ſechſten Alters der Welt dem Volke Gottes die Sabbathsruhe (sabbatismus) zu Theil wird. II. b. 5. Der terminus des erſten und zweiten Baumes iſt in der 60ſten Generation oder um dieſelbe zu ſuchen, der terminus des dritten in der 70ſten. Wenn man die Anfangsgenerationen (generationes initiales) wegläßt und darauf ſieht, wenn die Bäume angefangen haben Aeſte zu treiben, ſo iſt der terminus des erſten und zweiten Baumes in der 42ſten, der des dritten in der 49ſten Generation zu ſuchen. Denn der Vater legt die Arbeiten des Geſetzes auf, weil er die Furcht, der Sohn die der Zucht (disciplina), weil er die Weisheit iſt, der heilige Geiſt giebt die Freiheit, weil er die Liebe iſt. (Timor = servitus. magisterium = disciplina. amor = libertas). Weil aber Wille und Wirkung dieſer drei eins ſind, ſo hat auch der Vater Freiheit gegeben als Vater, der Sohn als Bruder, und der heilige Geiſt den Dienſt der guten Werke (servitus bonae actionis), weil er Weisheit und Furcht iſt. Daher haben im erſten status am Ende der 50 Generationen die Juden die Freiheit erhalten, die Mauern Jeruſalems wieder zu bauen, und wir erwarten jetzt am Ende des zweiten status eine ähnliche Freiheit, da von Abiud an 50 Generationen vollendet ſind. Auch der Liebende fürchtet den Geliebten zu beleidigen und iſt in dieſem Exil hier nicht ohne Arbeit. Der heilige Geiſt iſt bei der Ankunft des Sohnes in drei Bildern (als Taube, Hauch, Feuer) gezeigt worden. So zeigt er auch ein dreifaches Werk in ſeinem Werke. In dem erſten zeigt ſich die Aehnlichkeit des erſten Werkes, in dem zweiten die des zweiten, in dem dritten aber iſt eine Eigenthümlichkeit, die mit nichts zu vergleichen iſt, ſich aber doch von der Aehnlichkeit des erſten und zweiten nicht entfernt. Beiſpiel. Im Anfang des erſten status wird zuerſt von den zwölf Patriarchen und ihrem und ihrer

Digitized by Google

Söhne Schicksalen gehandelt; im zweiten von den zwölf Fürsten, die in der Wüste fielen; im dritten von den zwölf Fürsten, die in's gelobte Land eingiengen. So nach dem Buchstaben. Nach dem Sinne aber handelt es sich im ersten von dem fleischlichen Volke in Aegypten, im zweiten von dem gläubigen Volke, das mit den Aposteln aus der Synagoge, als aus einem zweiten Aegypten, ausgieng, das dritte wird vollendet werden in dem dritten status, wo das gläubige Volk in seine Ruhe eingeht. Die zwölf Patriarchen gehören zum ersten status, die zwölf Fürsten (4. Mos. 32.) sind die Apostel. Im zweiten status findet man die Berufung der zwölf Apostel, die Reisen Pauli unter den Heiden, und die zwölf Männer (Act. 19.?) Das bedeutet im geistlichen Sinne 1) die Berufung der zwölf Patriarchen. 2) Die Berufung der Apostel. 3) Die letzten Prediger, durch welche die Juden bekehrt werden sollen, wobei auf die Mönche, die in die Wüste gehen müssen, hingewiesen wird. II. b. 6. Die erwähnten zwölf Patriarchen, Fürsten und Apostel deuten auf die zwölf Männer am Ende des zweiten status, die in Kurzem erscheinen werden. In der ersten und zweiten Linie sind gleichförmig (uniformiter) vier Zeiten wahrzunehmen, aus welchen die allgemeine Concordie sich ergiebt um die 22ste und 43ste Generation. Die dritte Linie muß verdoppelt werden, ut quasi ex duabus procedens ad seipsam concordiam monstretur habere. Wenn man aus ihr bloß das auf den dritten status Bezügliche nehmen darf, indem man vom heiligen Benedikt anfängt, so hat sie, die größere Zahl der Generationen ausgenommen, die größte Aehnlichkeit mit der ersten und zweiten Linie. II. b. 7. Adam ist die Wurzel des ersten, Usias die des zweiten Baumes. Beide sind Uebertreter und werden gestraft; beide sind Vorbilder auf Christus. Einzelne Beispiele der Concordie. Die Theilung in Juda und Israel und die Trennung der griechischen und römischen Kirche; der

Digitized by Google

Angriff der Assyrer in der 43sten Generation von Adam und der Angriff der Saracenen in derselben Generation von Usia. ꝛc. II. b. 8. Elisa, Vorbild des heiligen Benedikt. Die Pharisäer, Vorbilder der Mönchsorden. Warnung, daß diese Mönche nur das Gute der Pharisäer behalten und sich von ihrem Stolze nicht beflecken lassen sollten. Aus der Kirche von Jerusalem sind die vier Kirchen von Alexandrien, Antiochien, Constantinopel und Rom, wie aus dem Mutterkloster zu Citeaux die vier Hauptklöster der Cistercienser hervorgegangen. II. b. 9. Strafgerichte Gottes und Zehnzahlen. Von Adam bis Noa 10 Generationen (Sündfluth); wie von Usia bis Salathiel 10 Generationen (Ueberschwemmung durch Völker). 20 Generationen von Adam, 10 von Sem (Sodom und Gomorra); wie 20 Generationen von Usias, 10 von Salathiel (Zacharias und die Engel); von Jakob bis Obed wie von Christus bis Diocletian 10 Generationen; eben so von Jesse bis Joas wie von Constantin d. G. bis Marcianus. Der Sturz Babylons durch Cyrus gleich dem Sturze der neuen Babel am Anfange des dritten status. II. b. 10. Einzelne Beispiele der Concordie aus dem ersten und zweiten status prophetisch auf den dritten angewandt.

Drittes Buch.

Erste Abtheilung.

III. a. Im dritten Buch soll von den sieben Siegeln der Offenbarung gehandelt werden; obgleich die Heiligkeit der Siebenzahl bereits berührt worden sey. Nach den sechs Dekaden von Generationen in der Knechtschaft des Gesetzes wurde Freiheit im heiligen Geiste gegeben. Nach den sechs Generationendekaden im Leiden wird Ruhe in demselben Geiste gegeben werden. So

Digitized by Google

hat auch die Zeit von Adam bis zum Exil ihren Sabbath, und eben so die Zeit von Usia bis jetzt. Es können nicht nur auf drei besondere Arten (tribus modis specialibus), die einzeln (sigillatim) sich auf die drei status der Welt beziehen, sieben Zeiten angenommen werden, deren letzte der Sabbath ist; sondern auch in einer allgemeinen Weise (uno modo generali), die jene drei status der Welt begreift; nach dem Bilde dessen, der trinus in personis et unus in substantia ist. Sieben Geister der Offenbarung in Bezug auf die sieben Siegel. Die ganze Zeit der sieben Siegel vollendet sich in 42 Generationen, einmal von Abraham an, dann von Zacharias, dem Vater Johannes d. T. bis auf die Zeiten des Antichrists. Die 4 Thiere (Offenb. 4.) bedeuten die vier ordines der Apostel, der Martyrer, der Confessoren, der Jungfrauen. Die 24 Generationen werden den 4 Siegeln zugeschrieben; eben so viel Generationen ihren Eröffnungen. Quinto loco sedes scribenda est et sic a 25ta generatione usque ad 40mam (5tes Siegel); ita tamen ut X generationes, quae extra numerum sunt, sicut absque bello transierunt respectu aliarum, ita extra cursum concordiae et coaptationem veterum et novorum accipiantur, sex tantum ex omnibus in tritura relictis. Die 41ste Generation ist für zwei zu nehmen weil bei der sechsten Eröffnung eine doppelte Drangsal (tribulatio) erfolgt. In der 42sten Generation wird das siebente Siegel eröffnet werden. Die sechste Drangsal wird 6 . 6 Monate dauern; die siebente 6 Monate. Dieß macht 42 Monate, die 3 1/2 Jahre der heil. Schrift. III. a. 2. Die Zeit des ersten Siegels geht von Jacob bis Aminadab, die des zweiten bis David, des dritten bis Joram, des vierten bis Ahas. In der Zeit des ersten Siegels kämpften Patriarchen, in der des zweiten Richter, in der des dritten die Fürsten des Volks, in der des vierten Propheten und Prophetensöhne. Als fünfter folgt Hiskias. Ihm werden 15 Jahre aus

Digitized by Google

Gnaden gewährt, zum Zeichen, daß dasjenige, was uns bei der Eröffnung des fünften Siegels, die sich auf den heiligen Geist bezieht, gegeben wird, mehr Gnade als Gesetz ist. Auch bei Christus giengen vier Dinge, Geburt, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt vorher; erst als fünftes folgte die Geistesgabe, die sich auf den Sitz Gottes bezieht. Dieser Sitz Gottes freut sich der Einheit und deswegen werden unter dem Einen (sub ipso uno) 15 Generationen begriffen. Aber auch hier fehlt die Sechszahl und die Zehnzahl nicht. Die Siegel sind Thaten oder Aufzeichnungen (gesta s. scripta) des früheren Testamentes; oder auch besondere Drangsale und Kämpfe. In der Zeit des sechsten Siegels ist doppelte Drangsal, in der des siebenten Ruhe. So sind die Siegel des A. T. 1) Verfolgung durch Aegypter 2) durch Canaaniter 3) durch Syrer 4) durch Assyrer 5) durch Chaldäer 6) wieder durch Assyrer (Esther) 7) Ruhe nach Esra und Nehemia. Diese Siegel sind nicht zufällig, sondern um etwas zu bedeuten, in der heiligen Schrift aufgezeichnet, als Zeichen der Zeiten und Mysterien des Künftigen. Der Anfang der ersten Zeit ist Jacob (die initiatio Abraham). Diese erste Zeit geht bis auf Moses und Josua. Die zweite Zeit geht bis auf Samuel und David, die dritte bis auf Elias und Elisa, die vierte bis auf Jesaias und Hiskias, die fünfte bis auf's Exil, in der sechsten ist Ezechiel und Daniel, in der siebenten Jesus der Sohn Josedechs und Serubabel. Dann hörten (nach den Propheten) Geschichte und Prophezeiungen auf. III. a. 3. In Abraham, Isaac und Jacob ist der Grund unsres Glaubens enthalten. Die von ihnen abstammenden gerechten Männer, Patriarchen, Propheten bezeichnen, wie man aus ihren Thaten sieht, abwechselnd den Sohn und den heiligen Geist. Dem Abraham erschienen drei Engel, um die Dreieinigkeit anzudeuten. In den folgenden Männern wird immer nur entweder Sohn oder Geist bezeichnet. Der Sohn in

Digitized by Google

Moses, Elias, Ezechiel, der Geist in Joseph, Samuel, Jesaias, Josua ꝛc. III. a. 4. Manasse und Ephraim, welche Jacob mit gekreuzten Händen segnete, bezeichnen dadurch das Geheimniß des Sohnes und Geistes, welche gleich sind. III. a. 5. Manasse (oblivio) bezeichnet die Menschheit Christi. Wir sollen das Böse vergessen. Ephraim (fructificatio) den heiligen Geist (Frucht bringen in Gerechtigkeit), dadurch sind Gesetz und Gnade ausgedrückt. Redneriſche Ausführung dessen, was Jesus litt, um uns hohe Güter zu verschaffen. Dieß wird dann bildlich auf Ephraim und Manasse bezogen. III. a. 6. Die höhere Wirkung des heiligen Geistes, daß dabei doch die gleiche Würde des Sohnes bleibt, wird aus dem Beispiele der Segnung des Manasse und Ephraim erwiesen, wobei auf Ephraim die rechte Hand gelegt wurde, ohne daß doch Manasse die Erstgeburt verlor. III. a. 7. Eigentlich bedeutet Joseph den heiligen Geist, Ephraim aber die Früchte dieses Geistes. Hiebei dann von den sieben Gaben des Geistes Jes. XI. Manasse bedeutet den Sohn. III. a. 8. Auch die sieben Jahre im Traume Pharaos gehen auf die sieben Siegel. Das göttliche Wort ist das Getraide, die heiligen Schriften sind die Scheunen. Auf die sieben fruchtbaren Jahre der Schriftsteller des A. T. folgten sieben unfruchtbare, in denen wenig geschrieben wurde. Die Evangelien aber und das N. T. überhaupt excluduntur penitus a lege ista, quia haec non in Aegypto edita sunt, sed quasi in Hierusalem; h. e. non in terra, sed in coelo; quia non eo modo quo illa de terrenis loquuntur sed potius de coelestibus; quae in illis extiterant designata. III. a. 9. Die Propheten konnten die Bücher Mosis nicht deutlicher erklären und schreiben daher multa de verbis ejus ad aedificationem legentium. Im zweiten status sind sie klar; doch wird ihre vollständige Eröffnung erst im dritten Statt haben, aber zu verschiednen (sieben) Zeiten. Ueber das Verhältniß des Sohnes zum

Digitized by Google

heil. Geist bei der Empfängniß. III. a. 10. Nothwendigkeit des geistlichen Verstandes. Beispiele. Joseph, der Mann der Maria, bedeutet den ordo apostolicus; Maria, die zur Gnade bestimmte Heidenschaft; Gabriel, die letzten Apostel (Paulum und seine Genossen). Weitläuftige Erklärung dieser Parallelen z. B. Gabriel kömmt zur Maria, die von keinem Manne wußte; so Paulus zur Heidenschaft, die noch nichts von Christo wußte. III. a. 11. Entschuldigung über die vielen Digressionen. Einiges über das Verhältniß des Sohnes und Geistes. III. a. 12. Recapitulation und Erklärung, wie in Moses Gott und Mensch, in Josua Kirche und heiliger Geist bezeichnet ist. III. a. 13. Hauptregel für die Mysterien. Was nicht auf das Haupt bezogen werden kann muß auf die Glieder bezogen werden. Daß Christus zugleich Bräutigam, Sohn, Vater, Mutter, Bruder ist. III. a. 14. Anwendungen von Umständen aus dem Leben Mosis und Josua auf Christi Leben. Die 40 Jahre, die Moses alt war, da er auf den Berg stieg, deuten die 40 Tage an, nach welchen Jesus gen Himmel fuhr. Im 40sten Jahre nahm Moses ab und Josua kam an seine Stelle, quia ut alterum tangam mysterium, completa generatione hac quadragesima; quae agitur nunc, commutandus est status iste ecclesiae de Lya in Rachel, de verbi eloquentia ad spiritualem intellectum, de frondium pulchritudine ad suavitatem pomorum. Ueberall geht das Wort vorher, der Geist folgt nach; Jesaias vor Jeremias, Paulus vor Johannes. Jesus sagt: Wenn ich nicht gehe, kommt der Tröster nicht zu euch: d. h. nisi cultum eloquentiae subtraho, in quo carnalis pascitur intellectus, propter eos, quibus lacte opus erat aliquando, et non solido cibo, spiritualem intellectum accipere non potestis. Eo nempe circa spiritum mens declarari nequit, quo magis animus pascitur suavitate verborum, et eo plus fructus spiritus, quantae sit dulci-

Digitized by Google

tudinis sentitur, quo quidquid foris resonat carnalibus hominibus et infirmis seponitur. Non enim pertinet hoc ad resurgentem dominum, sed magis ad nascentem secundum carnem et adhuc in cunabulis vagientem, non ascendentem in coelum, sed addescendentem ad ima. Si ergo 40mo anno vel die in typo huius nostri temporis hac mutatio facta est, videat, qui adhuc delectatur in foliis, ne justo omnipotentis judicio expers efficiatur a fructu. III. a. 15. Samuel als Vorbild des heiligen Geistes geschildert. III. a. 16. Wie Elias und Johannes Typen auf Christum sind, Elias nemlich des Richters; Johannes, des Erlösers; Elias des gen Himmel fahrenden, Johannes des herabsteigenden. III. a. 17. In Elias wird Christus, in Elisa der heilige Geist bezeichnet. Regel über die Anwendung der Typen. Beispiele von Abraham und Adam. Haec regula mysteriorum tam catholicis viris necessaria est, ut incedere sine ea per mysteriorum itinera in sylvarum sit inviis oberrare. III. a. 18. Die Geschichte der Erweckung des Knaben durch Elisa wird vollständig typisch ausgelegt, und auf die Geschichte der Israeliten bis zur Erscheinung des heiligen Geistes, dessen Typus Elisa ist, angewendet; mit einigen Digressionen. Sunt enim electis Dei quasi coloquintidae amarissimae paganorum scripturae, ex quibus tamen nonnulla acceperunt doctores et divinae scripturae immiscuerunt, ex quorum commixtione factum est, ut illa quoque essent ad vitam, quae prius erant mortifera et veneno infecta. III. a. 19. Jesaias als Vorbild des heil. Geistes, Hiskias als Typus auf Jesum (fünftes Siegel). Weitschweifige Erklärung. III. a. 20. Ezechiel als Sohn, Daniel als heil. Geist. Daniel wegen seiner Keuschheit und Klarheit im Ausdruck, Ezechiel wegen seiner Dunkelheit. III. a. 21. Serubabel als heil. Geist; Josua Josedechs Sohn als Sohn. III. a. 22. Hiermit sind dann die sechs Zeiten

Digitized by Google

beſchloſſen; in der ſiebenten als Ruhezeit wird nichts geſchrieben, d. h. in Bezug auf das A. T. die Zeit von dem letzten Propheten bis Chriſtus, aus welcher keine kanoniſchen Schriften vorhanden ſind.

Drittes Buch.

Zweite Abtheilung.

III. b. giebt in ſieben Kapiteln die Erklärung der ſieben Siegel. III. b. 1. Von dem heiligen Prophetengeiſte ſind deshalb die myſtiſchen Bücher geſchrieben worden, in welchen die Darlegung des erſten Siegels und die Anzeigen der andern deutlich zu ſehen ſeyn ſollten. Denn einiges iſt uns in ihnen hiſtoriſch überliefert, nach dem Buchſtaben, viel mehreres aber im Geiſte, nicht im Buchſtaben, einiges ſteht auch zwiſchen beiden mitten inne. Sic enim ea quae futura sunt, mysterialiter continent, ut tamen ea ipsa designent, quae olim significata fuerunt in V. T. quamvis et nonnulla ita juxta textum historiae futura sunt, ut simplex ipsa litera resonare videtur. (Mtth. 24. Marc. 13). Sed numquid in re ipsa a concordia veterum discordatur? Minime. Sic enim in V. T. non omnia quae futura sunt, mystice dicta erant, ita et nunc. At in hoc tantummodo differentia, quod V. Ti volumina per sex praetaxata tempora scripta fuere, novi vero in primo tantum, quia videlicet tunc ut manentes in tenebris semper indigebant ductore, nunc et illuminati Christi gratia iter nostrum quod est in spiritu contemplando peragimus. — — — — Tanta vero perfectio in octavo numero ut consummatis in eo legibus primis, nova quasi saecula procreentur (Mtth. 11). Igitur in tempore isto, quod primum est in N. T. data est fidelis similitudo eorum, quae

Digitized by Google

gesta sunt sub signaculo primo (der drei Patriarchen nemlich, der zwölf Patriarchen, der zwei Söhne Josephs und dgl.) Abraham, Isaac und Jacob sind gleich Zacharias, Johannes d. T. und Jesus. Die zwölf Patriarchen gleich den zwölf Aposteln, namentlich Juda gleich Petrus, Joseph gleich Johannes d. E. Manasse und Ephraim gleich Matthias und Joses dem Gerechten; Moses gleich Paulus; Aaron gleich Barnabas. Die Patriarchen wurden nach ihrem Tode durch Fürsten (principes) in jedem Stamme ersetzt, die dann denselben neutestamentlichen Personen entsprechen, wie die Patriarchen selbst. Venerat enim tempus, ut sermonem breviatum faceret Dominus super terram. Ut quod illuc in annis quadringentis et eo amplius mysterialiter gestum est, hic infra annos quasi centum, seu typice s. in concordia consummatum appareat. Ecce hoc est recte divinum in quo ruit prudentia superborum, in quo animalis deficit intellectus. Dieß angewandt auf Petrus. Sed et Petrus sedit Romae super conventum fidelium, qui ibi erat congregatus Judaeorum et gentilium, et post aliquot annos romanus pontifex, qui successit pro tempore solennem obtinuit principatum; prius sc. quam perveniretur ad illum statum, in quo pro visione pacis Hierusalem vocari mereretur ecclesia. Das erste Siegel ist: Befreiung der Israeliten aus Aegypten, gleich: Auferstehung Christi. III. b. 2. Zum zweiten Siegel gehören die Kriege in der Wüste, welchen die Verfolgungen bis Constantin d. G. entsprechen. Jerusalem ist die abendländische, Samaria die morgenländische Kirche. Der Vorzug von Rom wird wiederholt behauptet. III. b. 3. Das dritte Siegel begreift die innerlichen Kriege und die Kämpfe mit den Syrern von David an bis Hasael. Die Zeit von Constantin d. Gr. bis Justinian und bis zur Trennung der griechischen und lateinischen Kirche entspricht dem N. T. Elias und Elisa deuten auf die

Digitized by Google

griechiſchen Mönche. In der griechiſchen Kirche ſind Arianer als Verderber des Glaubens; qui videlicet Ariani episcopi recte stateram in manu baiulasse dicti sunt, quia de patre et filio et spiritu sancto, quis esset major aut minor dialecticis disputationibus inquirebant, quod cavendum esse electis Dei vox, quae inter quatuor animalia audita est, commonit (Apoc. VI. 6). — — — In tritico enim designatur intelligentia typica, in hordeo historica, in vino moralis, contemplativa in oleo. His intelligentiis intelliguntur catholici, his intelligentiis sese in quantum possunt, tuentur; ut secundum easdem intelligentias pie interpretentur, quae scripta sunt, fidei magis et pietati intendentes, quam sensibus; et humilitati magis gratia promerentes, quam studio. III. b. 4. Das dritte Siegel begreift die Zeit bis Hiskias und in der Kirche von Juſtinian I. bis Gregor III. und Zacharias. Der Untergang des Reichs durch die Aſſyrer entſpricht den Drangſalen der griechiſchen Kirche durch die Saracenen. Juda iſt Rom, welches bleibt. Die Vorzüge des römiſchen Stuhles werden geprieſen, der Sturz der griechiſchen Kirche vorausgeſagt. III. b. 5. Das fünfte Siegel begreift die Zeit vom Pabſte Zacharias an, welcher dem Hiskias entſpricht bis jetzt. Die Kirche leidet von Kaiſer Heinrich I. an. III. b. 6. Zum ſechſten Siegel gehören Judith und Eſther. Es wird prophezeit, daß bald nach dem Jahre 1200 das dieſem Entſprechende erfolgen werde. III. b. 7. Die Zeit des ſiebenten Siegels beginnt von Nehemias, auch die dieſem entſprechende Zeit wird ſehr bald erſcheinen.

Viertes Buch.

IV. 1. In dem zweiten und dritten Buch ſey von den vorzüglichſten Stellen zur Erläuterung der Concor-

Digitized by Google

die nach der Siebenzahl kurz gehandelt und gezeigt worden, daß in den sechs bestimmten Zeiten das Leiden im Volke Gottes währte, daß dieses Leiden (labor) in der sechsten Zeit sich vermehrte und daß in der siebenten dann Ruhe eingetreten sey. Da er nun aber, weil er der Sieben- und Zehnzahl gefolgt sey, manches übergangen habe, so wolle er nun von allem was in den biblischen Büchern nach der Ordnung dieser Bücher selbst vorkommt im allgemeinen handeln. Es giebt zwei Völker; eines von Abraham nach dem Fleische, eines im Geiste fortgepflanzt, ein geistiges Volk. Das fleischliche Volk verfolgte das geistliche, aber auch im fleischlichen fehlte es nicht an Söhnen des Geistes, so wie im geistlichen nicht an Söhnen des Fleisches. Weil aber die Söhne des Fleisches, wegen der geringen Anzahl von geistlichen die unter ihnen waren, nicht bis an's Ende geduldet werden konnten, so geschah in jeder Distinktion von zehn Generationen etwas dem Buchstaben nach, das den Unterschied zwischen Fleischlichen und Geistlichen zeigte. Dieß geschah deshalb, daß man nicht glauben solle, es bestehe eine Concordie zwischen Verworfenen und Erwählten. Nicht Hagar und Sara entsprechen sich, sondern Sara und Elisabeth. Es werden zuweilen zwei Völker in zwei Erwählten bezeichnet, zuweilen aber auch in einem Erwählten und einem Verworfenen, weil eben das fleischliche Volk zum Theil erwählt, zum Theil verworfen war. Auch ist die Concordie nicht in Bezug auf alles insgesammt, sondern nur nach dem Klareren zu suchen. Nun müssen zuerst die fleischlichen Generationen, die zum A. T. gehören, aufgezeichnet werden; dann die zum N. T. gehörigen Generationen des Geistes; von Abraham bis Zacharias dem Vater Johannes d. T. und von diesem Zacharias bis auf unsre Zeiten oder im andern Sinne bis an's Ende der Welt. IV. 2. Es werden viele Beispiele von sich entsprechenden Generationen und Personen angeführt; und die Warnung beigefügt, sich da-

Digitized by Google

durch nicht irren zu lassen, wenn durch Fehler der Geschichtschreiber etwas nicht genau zuträfe, sondern vielmehr seinen Glauben dadurch zu stärken. IV. 3. Anführung der 12 Generationen von Christo an. IV. 4. Die Generationen von der 13ten bis zur 24ten A. und N. T. IV. 5. Die Aehnlichkeit der 13ten Generation des A. T. (Salomo) mit der 13ten des N. T. (Hilarius, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Chrysostomus) wird ausführlich nachgewiesen; eben so werden die 14ten und 15ten Generationen verglichen. Diese Vergleichungen werden dann fortgesetzt. IV. 6. 16te Generation (A. T. Assa und die Aethiopier. N. T. Attila und Leo M.) IV. 7. 17te Gen. (A. T. Josaphat. N. T. Augustulus, Odoacer und das kurz vorhergegangene.) IV. 8. 18te G. (A. T. Joram. Elisa. N. I. Theodorich. Benedikt.) IV. 9. 19te G. (A. T. Ahasja. Athalja. N. T. Justinian. Justin II. Narses.) IV. 10. 20te G. (A. T. Joas. N. T. Justin II.) IV. 11. 21te G. (A. T. Amasia. N. T. Gregor d. G. Mauritius. Heraklius.) IV. 12. 22te G. (A. T. Asarja. N. T. Zerstörung der orientalischen Kirche durch Muhammed.) IV. 13. 23te G. (A. T. Joathan. N. T. Theodohat. Justinian II. Tiberius.) IV. 14. 24te G. (A. T. Ahas. N. T. Ketzereien. Saracenen.) IV. 15. Recapitulation. IV. 16. Die zehn folgenden Generationen haben keine weitere Concordie, als die Zahl der Jahre. Die römische Kirche ruht in diesen Generationen, nachdem die Gothen durch die Longobarden und diese durch die Franken gebändigt sind. Diese zehn Generationen reichen bis auf Heinrich II. von Deutschland. IV. 17. Wird im allgemeinen der Kampf der Aegypter und Babylonier gegen Jerusalem mit dem Kriege der Franken und Deutschen gegen Rom verglichen, und Einzelnes von Leo III., Gregor VI., Paschalis ꝛc. und deren Verhältnissen zu den Kaisern und den Normannen beigebracht und mit ältern Geschichten verglichen. IV. 18. 19. Vergleichung des Josias mit Leo III.

Digitized by Google

der von den Normännern gefangen genommen wird. IV. 20. 21. Vergleichung des Joachim und Joachas mit Gregor VII., Urban II., Viktor II., Paschalis II. IV. 22. Vergleichung des Jechonias mit den Päbsten Oktavian und Alexander. IV. 23. Kräftige Schilderung des Druckes der Kirche zur Zeit des Verfassers. IV. 24. Fortsetzung in noch stärkerem Tone. IV. 25. Fortsetzung. Blumenlese von Stellen aus den Propheten gegen den Klerus. IV. 26. Fortsetzung, besonders aus den Klagliedern des Jeremias. IV. 27. Aehnliche Strafpredigt gegen die Mönche. IV. 28. Einige kritische Bemerkungen und Zweifel über die gewöhnlichen Nachrichten von dem was in der babylonischen Gefangenschaft vorgefallen ist. IV. 29. 30. Ungewißheiten in der Geschichte Judiths. Doch beginnt die 40ste Generation in der Kirche mit dem Jahre 1201. IV. 31—40. enthalten eine Darstellung der Lehre Joachims von den drei status (ohne Erwähnung der zwei Orden).

Fünftes Buch.

V. 1. In den vier ersten Büchern sey wenig nach dem Geiste gehandelt worden, sondern mehr von der Concordie der Buchstaben. Nun müsse im fünften Buche von einigen feierlichen Thaten (gestis solennibus) gesprochen werden, welche sich geistig zutrugen; und aus vielen Zeugnißen das mühsalvolle Ende der Dinge und nach großem Kampfe die Ertheilung des Friedens an die Sieger gezeigt werden. Es solle zuerst von dem ersten Buche Mosis gehandelt werden, zuvörderst von dessen erstem Kapitel und den sieben Schöpfungstagen. Dieß solle geschehen nach dem allegorischen Sinne. Dieser habe sieben Arten. Er sey 1) ein historischer 2) ein moralischer 3) ein tropologischer 4) ein kontemplativer 5) ein anagogischer. Vom typischen Verstande (der in anderm Sinne

Digitized by Google

Sinne der erste ist) werde im folgenden gehandelt werden. Erklärungen dieser einzelnen Arten des Sinnes. V. 2. Von den sieben Arten des typischen Sinnes. V. 3. Allegorische Erklärung von 1. Mos. I. 1—5. V. 4. von 1. Mos. I. 6—8. V. 5. von 1. Mos. I. 9—13. V. 6. von 1. Mos. I. 14—19. V. 7. von 1. Mos. I. 20—23. V. 8. von 1. Mos. I. 24—28. (Diese Erklärungen sind alle in der gewöhnlichen allegorisch-typischen Art, und Joachim macht, nach seiner Weise, häufige Digressionen.) V. 9. von 1. Mos. II. 1—3. Haec de primo intellectu breviter dicta assignata sunt quoquo modo in cortice exteriori, quod necdum pervenimus ad testam nucis, necdum ad tenuissimam cutem, quae nucleo juncta est. Nun geht er also zur Erklärung des zweiten Sinnes über von V. 10. an; und beginnt wieder mit 1. Mos. I. 1. V. 11. 12. Fortgesetzte allegorische Erklärung. V. 13. Sonne bedeutet das contemplative Leben, die Anachoreten, Mond das thätige Leben, die Cönobiten, Sterne die Tugenden der alten Mönche in ihren Cellen. V. 14. 15. Ueber die Mönche. Die 1260 Tage (Apoc. XII.) mit den 3 1/2 Jahren, welche sich Elias verborgen hielt (1. Kön. 17.) verglichen. V. 16. Sonne, Mond und Sterne werden auf die Mönche angewandt. V. 17. Das am fünften Tage Geschaffene wird mit Königen, Klerikern, Mönchen ꝛc. verglichen. V. 18. wird von den Orden gesprochen, die am Ende der Welt erscheinen werden. V. 19. wird im allgemeinen über den siebenten Tag als Ruhetag gesprochen. V. 20. Der Verfasser kann nicht genau angeben, wie sich im dritten status alles gestalten wird, da er selbst auf der Gränze zwischen dem zweiten und dritten status steht. V. 21. Andeutung über den dritten status nach Maßgabe der früher ausführlich behandelten Reihen von Generationen. V. 22. Der dritte status wird kürzer seyn, als der zweite, so wie der zweite kürzer war als der erste. Klagen über die Verderbniß der Gegen-

Digitized by Google

wart. V. 23. Vorschlag zu einer neuen Einrichtung von Klöstern, so daß in jedem sechs Klassen gemacht würden. V. 24. Dieselben Stellen aus 1. Mos. werden nun im vierten Sinne durchgegangen. Theilung zwischen Guten und Bösen. V. 25. Fortsetzung. Ueber die Arche Noah. V. 26. Fortsetzung. Unterschied der Gläubigen und der Heiden. V. 27. Fortsetzung. Elias und Elisa. Prophetensöhne. V. 28. Fortsetzung. Rückkehr der Juden nach Jerusalem. V. 29. Fortsetzung. Der sechste Schöpfungstag bedeutet die sechste Zeit. V. 30. Die Generationen des A. T. werden wiederholt angeführt. V. 31. Noah bedeutet Christum; Sem, Ham und Japhet die Apostel, weil einige treu blieben, andere abwichen; die Töchter der Menschen sind die Städte der Heiden; die Riesen sind die Verfolger der Christen. V. 32. Die Drohung Gottes, daß die Menschen nur 120 Jahre leben sollten, auf das Jahr 1200 gedeutet. V. 33. Die Arche bedeutet die Kirche. Einiges über Prädestination. V. 34. Die Bronnen der Tiefe bei der Sündfluth deuten auf die Ueberschwemmung durch Heiden; die Platzregen auf die Ketzer; Noah und seine Söhne auf die verschiednen Klassen derjenigen, die in der Kirche selig werden. V. 35. Die Zeit, in welcher die letzte von der Sündfluth vorausgedeutete Umwälzung erfolgen soll, kann nicht genau bestimmt werden, wie der Apostel (2. Thess. II.) schon sagt. V. 36. Vergleichung der gegenwärtigen Zeit mit derjenigen, in welcher Loth in Sodom war und Gott herabstieg. V. 37. Wenn der Sohn der Freien geboren wird, dann wird Gott die Welt strafen und die Sündfluth herbeiführen. Klage über die große Sündhaftigkeit der Welt. V. 38. Die zwei Engel, welche (gleichsam als Moses und Elias) nach Sodom geschickt werden, duo sunt genera spiritualium virorum, qui mittuntur a domino praedicare in mundum. Das eine steht, wie Moses einfach dem geistigen Volke in der Wüste vor, das andre führt wie Elias ein einfaches Leben fern von

Digitized by Google

den Klöstern (conventibus). V. 39. Allegorische Auslegung der Geschichte Loths mit den Engeln. V. 40. Fortsetzung dieser allegorischen Auslegung mit einiger Anwendung auf die Gegenwart. V. 41. Fortsetzung. Die Zerstörung Sodoms deutete nicht das letzte Gericht, sondern eine vorhergehende Zerstörung an. V. 42. Fortsetzung. Dabei eine Erzählung von Mönchen, welche von Jerusalem kamen und in Sicilien vom Könige eine Niederlassung forderten. Es wurde ihnen ein Ort in Calabrien angeboten. Sie verschmähten diesen, und da sie einen in Sicilien erhielten, verloren sie alles während der Unruhen. V. 43. Die zwei Orden werden deutlich angegeben, aber der eine als ein Laienorden, der andre als ein geistlicher Orden. V. 44. Abraham bedeutet die Väter des ersten status, deren Haupt der Vater ist; Isaac die des zweiten status, deren Haupt der Sohn; Jacob die des dritten status, deren Haupt der heilige Geist ist. V. 45. Der Knecht Abrahams, der geht um die Rebecca zu holen, mit Petrus verglichen, der als Bekehrer reiset. V. 46. Der Bronnen in der Geschichte der Rebecca bedeutet die Eröffnung des A. T. im sechsten Alter. V. 47. Jacob und Esau werden auf die verschiednen Orden (die Geistlichen der Griechen und die Mönche der Lateiner) angewandt. V. 48. Die Jacobsleiter bedeutet die Regel Benedikts. Lobpreisung der Mönche. V. 49. Lob der Cistercienser. Vom Hasse der Weltgeistlichen gegen die Mönche. V. 50. Auslegungen einiger Züge aus der Geschichte Jacobs. V. 51. Die Deutungen der Geschichte Jacobs fortgesetzt. V. 52. Moses und Christus parallelisirt. V. 53. Fortsetzung besonders in Beziehung auf die ersten Bekehrungen und Verfolgungen. V. 54. Vergleichung zwischen Paulus und Joseph. V. 55. Fortgesetzte Auslegung der Geschichte Josephs. V. 56. 57. Fortsetzung. V. 58. Drei Geschlechter von Menschen (Israeliten, Aegypter, Babylonier) werden geschildert. V. 59. Einige Zahlenbemerkungen; dann bloß

Digitized by Google

Geschichtliches über David und Salomo. V. 60. Daß Saul das jüdische Volk bedeute wird ausgeführt. V. 61. Weiteres aus der Geschichte Sauls und Davids mit Anwendung auf die Kirche. V. 62. Die Geschichte des Verhältnißes Davids zu Bathseba und Urias wird auf das Verhältniß der römischen Kirche zu den Mönchsorden angewandt. V. 63. 64. 65. Fortsetzung von David und Salomo. V. 66. Daß die Prophezeiung auf Salomo: Er soll mir zum Sohn seyn und ich will ihm zum Vater seyn, dem Buchstaben nach auf Christum, dem geistigen Verstande nach aber auf den Orden gehe, der am Ende erscheinen werde. Saul bedeutet das Volk des ersten; David das Volk des zweiten und Salomo das Volk des dritten status. V. 67. Die Einzelnheiten des Tempels und des Lebens Salomo's werden auf den dritten status angewandt. Die Sprüchwörter Salomo's gehen auf den Stand der Verheiratheten, der Prediger auf den Stand der Geistlichen; das hohe Lied auf den Stand der Beschaulichen. V. 68. Fortgesetzte Schilderung der drei status. V. 69. Die Geschichte des Elias, der Jesum bedeutet, wird im Einzelnen auf die Geschichte Jesu angewandt. V. 70. Fortsetzung der Auslegung der Geschichte des Elias. Gegen die griechische Kirche und die Priesterehe in derselben. V. 71. Versuch das Verhältniß des Glaubens und der Werke, der Contemplation und des thätigen Lebens darzustellen, aus Anlaß des Ausspruches Jesu: ihr sollt nicht für den andern Tag sorgen. Ueber den scheinbaren Widerspruch zwischen Jacobus und Paulus in der Ansicht von Glauben und Werken. V. 72. Fortsetzung von Elias. Die Auferweckung des Knaben wird mit der Bekehrung der Ketzer verglichen; das dreimalige Ausbreiten des Elias über den Knaben bedeutet die Dreieinigkeit. V. 73. Des Elias Streit mit den Priestern des Baal. Anwendung. Die Juden erwarten immer noch den Messias und man kann ihnen sagen: Rufet doch lauter, damit ihr den

Digitized by Google

schlafenden Gott erweckt. V. 74. Erklärung des Opfers Eliä. Der Altar von 12 Steinen bedeutet die zwölf Apostel. Das Verzehrtwerden des Opfers und Altars durch Feuer deutet darauf, daß im Zeitalter des Geistes alles neu wird. V. 75. Fortsetzung dieser Auslegung. Verschiedner Sinn der Schrift durch Wasser und Feuer vom Himmel bezeichnet. V. 76. Versuch, die zwei verschiednen Angaben der Schrift zu vereinigen, deren eine das Ende des babylonischen Exils in das erste Jahr des Cyrus und die andere in das zweite Jahr des Darius setzt. V. 77. Berechnung in Bezug auf die 70 Jahre; dann der 30 Generationen bis Christus und der 40 von Christus bis jetzt. V. 78. Fortgesetzte Berechnung. V. 79. Digression, die von der Versuchung Jesu ausgeht und mit einer Warnung der Zeitgenossen schließt. V. 80. Die Versuchungsgeschichte Jesu auf die Gläubigen angewandt. V. 81. Fortsetzung. Die erste Versuchung Jesu bedeutet die Versuchungen der Laien, die zweite die der Geistlichen, die dritte die der Eremiten und Mönche. Nichts ist ehrgeiziger und geiziger als ein böser Mönch. V. 82. Spitzfindige Erklärung der Zahlenbedeutung der Septuagesima. V. 83. Fortsetzung, und allegorische Erklärung einiger Sprüche. V. 84. Eine neue Distinktion beginnt. Die drei status werden weitläuftig geschildert. Vom rechten Fasten. V. 85. Die Bücher Hiob, Tobiä, Esther, Judith deuten auf die vier Evangelien. Dann bedeutet Hiob die Geburt, Tobias das Leiden, Judith die Auferstehung, Esther die Himmelfarth. Einige allgemeine Bemerkungen über die Bücher des A. T. V. 86. Wie Hiob Jesum bedeutet wird im Einzelnen ausgeführt. V. 87. Vergleichung zwischen dem Buch Tobiä und dem Evangelium des Lukas. V. 88. Die einzelnen Schicksale des Tobias werden auf neutestamentliche Begebenheiten angewandt. V. 89. Das Buch Judith bedeutet das Evangelium des Markus. Auslegung und Anwendung der einzelnen Theile der Geschichte der Judith. Mansit autem Judith in

Digitized by Google

viduitate sua annis tribus et mensibus sex. Magnum istud sane et apertum mysterium. Hic enim est ille magnus numerus, qui universa haec continet sacramenta. Sunt etiam menses 42, sive dies 1260. Nihilque aliud designant, quam annos 1260 in quibus N. T. sacramenta consistunt. Judith deutet auch auf die Anachoreten. V. 90. Judith als Vorbild auf Christum. Dann wird, wie gewöhnlich auf das Ende der 40 Tage oder Generationen und auf die Erscheinung des goldenen Alters hingewiesen. V. 91. Auslegung und Anwendung der einzelnen Punkte der Geschichte der Esther, besonders der Zahlen, die in derselben vorkommen. V. 92. Fortsetzung. Haman, der Antichrist; Mardochai, der Bischof von Rom. V. 93. Einige Worte zur Einleitung, daß er auch von den Propheten etwas sagen und von den kleinen Propheten anfangen wolle, um bei den großen länger verweilen zu können. V. 94. Ganz kurze vergleichende Andeutungen aus Hosea. Die 10 Stämme bedeuten die griechische Kirche; die Assyrer die Saracenen. V. 95. Joel schildert die Zeiten des Antichrists. V. 96. Amos ist Strafverkündiger und bestimmt Termine. V. 97. Obadja. Esau bedeutet die Juden; Israel die gläubigen Heiden. V. 98. Jonas Vorbild auf Christum. V. 99. Micha. Samaria und Jerusalem deuten auf Konstantinopel und Rom. V. 100. Nahum. Der Untergang Ninive's bedeutet den Untergang der Welt. V. 101. Habakuk. Die Chaldäer sind die Verfolger der römischen Kirche und alle Gottlosen überhaupt. V. 102. Zephanias. Der Inhalt seines Orakels gleichfalls auf die Kirche angewandt. V. 103. Haggai. Der Aufbau Jerusalems deutet auf den Aufbau der Kirche Petri nach dem Sturze des neuen Babylons. Serubabel bedeutet Christum. V. 104. Zacharias schildert die Zeit des Antichrists. V. 105. Maleachi, Strafprediger und Ankündiger des Elias in der Person Johannes des T. und am Ende der Zeiten. V. 106.

Digitized by Google

Kurze Angabe deſſen, was Jeſaias nach dem Buchſtaben und was er nach der Concordie ausführt. V. 107. Daſſelbe in Bezug auf Jeremias (des Commentars über Jeremias wird nicht erwähnt). V. 108. Daſſelbe von Ezechiel. V. 109. Ueber ihn iſt Joachim weitläuftiger. Lange Stellen aus Jeſaias über das Ende der Welt und die Erſcheinung des Antichriſts. V. 110. Stelle gleichen Inhalts aus Joel II. V. 111. Daniel. Das Gold bedeutet die Chaldäer, Meder und Perſer; das Silber die Macedonier; das Erz die Römer; das Eiſen die Saracenen. V. 112. Auslegung der Viſion von den vier Thieren aus dem Meere. V. 113. Ueber die (dem Joachim zu Folge) fälſchlich auf Antiochus gedeutete Prophezeiung Daniels. V. 114. Fortſetzung, mit verſchiednen Digreſſionen auf Chriſtum den Beſieger des Teufels. V. 115. Schilderung der Verderbniß der Zeit Joachims. Auslegung einzelner Stellen Daniels. V. 116. Fortſetzung dieſer Auslegung. V. 117. Daſſelbe, mit mehreren langen Stellen aus Jeſaias. V. 118. Die ſechs Concordien werden angegeben 1) Adam und Uſias. 2) Sem und Salathiel. 3) Jacob und Chriſtus. 4) David und Conſtantin d. Gr. 5) Uſias und Heraklius. 6) Zedekias und die Gegenwart. Pathetiſche Anrede und Ankündigung der baldigen Erſcheinung der letzten Zeiten. V. 119. Schluß.

Praefatio Domini Joachim primi abbatis ordinis Florensis in librum concordiarum.

Quia labentis ac perituri seculi perurgere ruinam scripta in evangelio signa terroresque fatentur, non a fructu operis ociosum existimo ea quae de

Digitized by Google

temporibus extremis superna mihi indigno dispensatio credidit ad cautelam reserare fidelium et torpentia somnolentorum corda sono vel in sonito excitare, si quo modo ad contemtum mundi novo saltim genere exponendi evigilent, quibus larga et multiplicia patrum monita assiduitate diutina viluere. Quin potius vae mihi esse pertimesco, si taceo, si meam indignitatem et non potius tuam Christe, dispensationem attendo. Respicio qui sim et clamare confundor, considero quid debeam et tacere formido. Imperat silentium inaequalitas vitae: ratio judicii ad loquendum impellit. Nescio enim, tu ipse scis Domine Jesu, quid ad tuam exspectet aequitatem judicii, ut illis saepe talento tradito necessitatem inferas, quibus inertia vitae robur confusionis est; quinimmo quibus timor incumbit maximus, a facie irae tuae; attendentibus quidem qua piger servus judicatus sententia sit, sed non minus formidantibus vocem illam terribilem, qua homini peccatori comminaris dicens: Quare tu enarras — os tuum. (Ψ 50, 16.) Et quidem si dixerimus — non est. (1. Joh. I. 8.) Quid ergo facere opus est? An fuga potius eligenda, an audacter excutere a collo jugum, quod temere tantae sarcinae grave onus subire? Sed quo ibo — in inferno ades. (Ψ 140. 7. 8.) Si fugimus in Tharsis, praepedimus in via et mota contra nos intumescit tempestas. Si nos undis committimus infigimur in limo profundi et praesto est maris bellua quae captos absorbere festinat. Melius nos tibi, qui omnium misereris committimus, melius praesumentes de venia, tuae nos subjicimus pietati, obsecrando ut actiones nostras aspirando praevenias et adjuvando propitius prosequaris ut qui populum tuum mare rubrum sicco vestigio transire fecisti, nos quoque in tantis pelagis custodire digneris. Erit nobis ex hoc merces optatum cunctis fidelibus

Digitized by Google

gratiae tuae munus, ut qui semen ad exercitium gratis praestas indignis, ipse mercenarius pretium recompenses laboris. Atque utinam judicium mereamur evadere; ut valeamus effugere negligentium poenam, qua mutos, desidesque praecones quibus ad erogandam mensuram tritici dispensatio creditur Hieremiae vox increpat, dicens: Parvuli — frangeret eis. (Thren. IV. 4.) Sed et illud quod in typo Jerusalem eorundem parvulorum mater in praecedentibus dictum est: Prophetae tui — vocarent. (Thren. II. 14.) Sed quare istud? nisi quia magis timetur homo quam deus, et indignatio exilis pulueris, quam immensae judicium majestatis. Ecce enim quam multa hominum millia, quam multae et infinitae hominum catervae? Post literas, post cymbala, post voces histrionum concurrunt convenientes ad iniqua spectacula, quasi ad dies festos, et tamen videmus et patimur, intuemur oculis et tacemus, dormientes et ipsi cum dormientibus somnum suum et neminem in occursum domini a somno desidiae excitantes. Et de hoc quid dicendum? Veniali quis hoc attribuendum diceret, si non propheta hoc ipsum neglectae et negligenti ecclesiae verbis satis duris inproperaret, dicens: Speculatores tui caeci — latrare (Jes. 56. 10.) Sed si locus est veniae apud Deum, emendemus simul omnes in melius quae ignoranter peccavimus, ne quando dicatur de nobis quod de quibusdam terribiliter dictum est: Obscurentur — incurua (Ps. 69. 24.) Arguamus in nobis negligentiam nostram, quicunque inter homines aliquid accepisse videmur ne forte veniat dominus hora qua non putamus et separans nos, sicut ipse minatus est, partem nostram ponat cum hypocritis. Arguite vos o populi duritiam cordis vestri, cur qui nostis addiscere, quae sunt mundi, et quaerere scientiam, quae de terra est solam, quae de coelo est sapientiam aemu-

Digitized by Google

lari nesditis? Cur qui contra hostes corporum bella committere didicistis non eodem modo resistitis hostibus animarum vestrarum? Audite igitur et intelligite, ne forte vobis accidat, sicut in diebus Noe, vacantibus risibus et jocis levitatibus et conviviis inhiantibus, ad lucra temporalia et opus domini non requirentibus et inveniet vos repentina dies illa. Recedite, inquam recedite, post talia evagari nolite, quia non sunt dies gaudii sed moeroris et luctus. Non enim cuncta jocis tempora, non omnia lusibus data sunt, sed nonnulla conflictibus. Nostrum est enim, bella praedicere, vestrum ad arma concite properare. Nostrum est ascendere super speculam mortis, et visis hostibus dare signum, vestrum audito signo ad loca fugere tutiora. Nos quamuis indigni speculatores simus, longe ante praedicta bella advenisse testamur. Vos autem ut digni Christi qui milites estis abjicite opera tenebrarum et induimini arma lucis. Nos si parcimus buccinae vestri rei sanguinis sumus, vos si arma negligitis nostra culpa peritis. Sed quia plures crebuerunt in mundo, de quibus dominus ait: currebant et ego non mittebam eos (Jerem. XXIII.) ad evitandas deceptiones talium opus istud assumimus, difficile quidem, si nostras vires pensamus; facile autem, si nos Christo committimus. Novimus enim nonnullos sumpta ex libellis apocryphis frivola quaedam in medium impudenter deferre, in quibus de mundi fine aliqua, plura de filii perditionis adventu scripta sunt, quae cum nec probationi nec auctoritati consentiant, nulla sunt ratione a viris catholicis approbanda. Semper enim cura pervigil inesse debet electis, ne qua peregrina traditio sine praejudicio admittatur, ne dum incaute falsa recipiunt a veris incautius seducantur, et dum securus forte aditus muniri quaeritur, ex improviso hostis angelo

Digitized by Google

fortius praemunitus insurgat, unde et in Psalmis de quibusdam dicitur: Illic trepidaverunt timore ubi non fuit timor, et quidem de pressuris seculi et mundi fine, de signis et terroribus et aerumnis, seu etiam de pseudochristis et pseudoprophetis plura scripta sunt in divinis sermonibus, quae idcirco non omnibus clara sunt, quia multis sunt perplexa nodis et occultis mysteriis involuta. Quae tamen leo noster de tribu Juda, qui patrata singulari victoria resurrexit a mortuis et ex parte magna doctoribus sanctis aperuit et ex parte adhuc non modica statutis declarata temporibus signis et enigmatibus consignata reliquit. In ejus enim sacro pectore magnus est doctrinae thesaurus qui totus a mortalibus capi nequit. Non enim est in pondere ut deficiat, nec ut ex eo alia post alia erogari non possint, sed nec tantae humana corda capacitatis aut facundiae ut hunc ex toto capere vel exprimere queant. Dat gratis et non improperat quia bonus et omnipotens est, quia semper est apud eum puteus gratiarum et vitae. Ne igitur in his, quae proposui libera erroris concedatur facultas, doctrinisque variis et peregrinis locus relinquatur vacuus in ecclesia Christi ad cautelam eorum, qui simpliciter ambulant et Satanae altitudinem non agnoscunt, quinimmo ut falsorum prophetarum figmenta, a quibus si fieri possit in errorem ducentur et electi, in quantum Deus annuat devitare possimus, operae pretium existimavimus ex veteribus et novis historiis opus istud componere, in quo Ezechielis rotis diligenter inspectis quanta sit in utrisque concordia luculenter ostendimus, et quae duo illa Cherubim mutuis se vultibus contemplantia designabant, in duorum testamentorum consonantia assignare curavimus, quatenus dum testibus veritatis idoneis nostra fides munitur, nullis possit erroribus a soliditate divelli. Sic tamen hoc

Digitized by Google

ipsum quod scripsimus accipi obsecramus ut prudentiae lectoris pia non desit simplicitas in notando, quae legit quatenus sic auctoritate quam multa et ratione aliqua munita recipiat, ut tamen nonnulla, quae infra scripta sunt, sola teneat opinione, ut videlicet et illa sint nobis ad veritatis indicium quae certa sunt et illa quae in sola opinione propter varios rerum exitus ad cautelam; dum per ea, quae completa sunt testimonia veritatis, quo ordine sint complenda pauca sed non parva restant, velut in quadrivio positi suspecta quaeque itinera circumspiciendo lustremus. Melius est enim salva fide opinioni cedere, ubi certitudo non est, quam diffinire aliquid pertinaciter, quod neque rationi neque auctoritati consentit. Sola ergo, quae in divinis scripta sunt voluminibus perstringentes et ex iis quae clara sunt, in auctoritate sumentes, superflua illa quae de ortu et operibus Antichristi ac fine mundi ex apocryphis, ut dictum est, sumta libellis a plerisque simplicium amplectuntur, velut peregrina et extranea confutamus. Quod idcirco maxime praecavendum dicimus, quia nunquam intelligentia scripturarum pari modo parva est de praeteritis et futuris, apostolo attestante, qui dicit: Cum essem parvulus — parvuli (1. Cor. 13.). Ea propter nec facere praejudicium possunt agentibus de praeteritis hi qui de futuris inquirendo haec et illa loquuntur, dum quae illi in absentia clare intueri nequeunt, isti in praesentia manifeste cognoscunt. Verum et si illi loqui clarius utpote de praeteritis aut praesentibus queant, hi tamen necessarium ut de futuris, dum illi ruinam retro dictam non satis utiliter jam peractam ostendunt. Hi ut caveri valeant indiciis quibus valent affuturam praedicunt. Namque et hoc ipsum, quod ipsi capimus ut a nobis vel indicia dari queant, ipsa praesentis tempo-

Digitized by Google

ris vicinitate contingit. Sic enim dicit angelus Danieli: Claude sermones et signa librum usque ad tempus statutum. Pertransibunt plurimi et multiplex erit scientia. Et post pauca: Vade Daniel, quia clausi sunt, signatique sermones usque ad tempus praefinitum. Quod si ita est, constat, quod non uni totum scire, sed divisim pro mensura spiritus aliis et aliis datum est, quousque ut ait apostolus occurramus omnes in virum perfectum, in mensuram aetatis plenitudinis Christi. Quocirca nec qui futuri sunt post nos, nec ipsi qui post patres sorte serotina vocati sumus, aliquid nobis arrogare valemus, illi enim messuerunt et nos ad reliquias ingressi sumus; quinimmo, ut competentius dicam ad sparsos dudum manipulos colligunt. Denique pueris istud, illud magis viris ascribitur. Et tamen acervum segetum non ostendunt illi, sed isti, quia illis metere curae fuit, istis in acervum colligere. Quod autem sciscitanti prophetae quousque esset finis mirabilium, quae ab angelo enarrante didicerat responsum est ab eodem angelo cum juramento: in tempus et tempora et dimidium temporis. Non est ita leve disserere ut brevi et succincto valeat explicari sermone. Sub eodem quippe numero spiritualiter intellecto plenitudo concordiarum istarum, de quibus in hoc opere sermo est, certis quibusdam temporum spatiis et gestorum indiciis continetur; ita ut idem numerus, qui in divinis voluminibus tam solennis habetur, clauis sit et ostium libri huius, de quo et universa pendet nostrae huius tam profundae assertionis materia. Multa enim pro mysterii pondere in sui discussione requirit; multa discusso eo jacentia in monumentis scripturarum sacramenta penduntur, multa quae latuerunt hactenus arcana consilia deteguntur. Ex cujus apertionis notitia illud quoque nobis perspicabile sit, quod ad

Digitized by Google

cautelam parvulorum Christi nescientium ire ad dextram vel sinistram vestigare intendimus imminere; sc. dies irae et instantis furoris, qui repositi erant mortalibus in fine seculorum. Ad cujus nos pervenisse profundae imminentes calamitates seculi non jam annuntiant, sed ostendunt. Quo enim senilem aetatem mundi ad instar intumescentis aequoris concutiendo premunt, eo jam proxima ruinae suae ac si mortis signa praecurrunt. Non credunt istud quorum incrassata corda induravit ambitio. Nolunt perire regnum mundi, quibus exosum est regnum coeli, nec cessare Aegyptiorum imperium, qui non amant cives Jerusalem. Ad quid ergo ante tales margaritas spargere, aut pro talibus laboris onus in scribendo subire? Sed omnia, inquit apostolus, patior propter electos. Quod si propter eos Christus mortuus est, cur homo impendere negligat quod pro illis accipit, ut data significatione fugiant a facie arcus. Dabo igitur et ego pro meo modulo signum et quod Dominus praestare dignatus est in praesenti opere intimabo; ut quum prope sit in januis regnum vitae, is, qui hoc opus legere dignum ducit, agnoscat. In quinque autem portionibus distinguitur opus istud, et unaquaeque in semetipsa intellectus sui habet integritatem, etsi non totius operis plenitudinem, quia quod minus in una dicitur suppletur in alia.

Generationenreihe zu Conc. II. 1. 12.

Ordo clericorum	Ordo monachorum.
Jacob	Moyses
Judas	Josua
Phares	Othoniel
Esrom	Aboth
Aram	Delbora
Aminadab	Gedeon
Naason	Abimelech

Digitized by Google

Salmon	Thola
Boos	Jair
Obeth	Jepte
Jesse	Abessa
David	Abilon
Salomon	Abdon
Roboam	Sanson
Abia	Hely
Asa	Samuel
Josaphat	Saul
Joram	David
Ocosias	Salomon
Joas	Roboam
Amasias	Abia
Osias	Asa
Esaias.	Heliseus.

Generationenreihe zu Conc. II. 1. 13.

Adam	Initium ordinis	Jesse	
Seth	conjugatorum.	David	
Enos		Moyses	
Caynan.	Gen. V.	Josue.	Lib. Josue
Malaleel		Othoniel	
Jareth		Aioth	
Henoch		Delbora	Lib. Judicum.
Matusalem		Gedeon	
Lamech		Abimelech	
Noe		Thola	
Sem		Jair	
Arphasath		Jepte	
Sale	Gen. X. XI.	Abessa	
Heber		Abilon	
Phaleg		Abdon	
Ragau		Sanson	
Seruth		Hely	
Nachor		Samuel	In libris Regum.
Thare		Saul	
Habraam		David	
Isaac	Gen. XXI. Mtth. I.	Salomon	
Jacob		Roboam	
Judas	Helyseus	Abia	

Digitized by Google

Phares	Asa	Initiatio prima ordi-
Esrom	Josaphat	nis monachorum.
Aram	Joram	
Aminadab	Ocosias	Jojada Sacerdos
Naason	Joas	
Salmon	Amasias	
Boos	Gen. XII.	
Obeth	Gen. XIII.	
Ozias	Gen. XIV.	
Joathan	Gen. XV.	
Achas	Gen. XVI.	ida initiatio ord.
Ezechias	Gen. XVII.	monachor. B. Be-
Manasses	Gen. XVIII.	nedictus.
Amon	Gen. XIX.	
Josias	Gen. XX.	
Joachim	Gen. XXI.	B. Gregor.
Jeconias	Gen. XXII.	
Salathiel	Gen. XXIII.	
Sorobabel	Gen. XXIV.	
Abiud	Gen. XXV.	
Elyachina	Gen. XXVI.	
Asor	Gen. XXVII.	
Sadoch	Gen. XXVIII.	
Achis	Gen. XXIX.	
Eliuth	Gen. XXX.	
Eleasar	Gen. XXXI.	
Mathan	Gen. XXXII.	
Jacob	Gen. XXXIII.	
Joseph	Gen. XXXIV.	
Christus	Gen. XXXV.	
Gen. I. sec. Spiritum	Gen. XXXVI.	
Gen. II.	Gen. XXXVII.	ord. Cisterc.
Gen. III.	Gen. XXXVIII.	Esaias. Initia-
Gen. IV.	Gen. XXXIX.	tio ordinis cle-
Gen. V.	Gen. XL.	ricorum.
Gen. VI.	Gen. XLI.	Joach. abb. ord.
Gen. VII.	Gen. XLII.	Flor.
Gen. VIII.	Gen. XLIII.	Tertius status sub
Gen. IX.		evangelica perfec-
Gen. X.		tione incipit.
Gen. XI.		

Gene-

Digitized by Google

Generationenreihe zu Conc. II. 1. 26.

	Adam			
	Seth			
Gen. V.	Enos	Similitudo patris in patribus ab Adam usque ad Jacob.		
	Caynan			
	Malaleel			
	Jareth			
	Henoch			
	Matusalem			
	Lamech			
	Noe			
	Sem			
Gen. X. XI.	Arphasath			
	Sale			
	Eber			
	Phaleg			
	Ragau			
	Seruth			
	Nachor			
	Thare			
	Abraam			
	Isaac.			
	Jacob			
	Judas	Similitudo filii nati de patre a Jacob usque ad Jeconiam.		
	Phares			
	Esrom			
	Aram			
	Aminadab			
	Naason			
	Salmon			
	Boos			
	Obeth			
	Jesse			
	David			1 Reg.
	Salomon	Hic ostenditur, quod filii et sp. Scti una est divinitas, aequalis gloria, coaeterna majestas.		
	Roboam			
	Abias			
	Asa			
	Josaphat			
	Joram			
			Joseph	Similitudo sp. Sti procedentis a patre. Gen. circa finem. Exod. III. et al.
			Moyses	
			Josue	
			Othoniel	
			Aoth	
			Delbora	
			Gedeon	
			Abimelech	
			Thola	
			Jair	
			Jepte	
			Abessa	
			Abilon	
			Abdon	
			Sanson	
			Hely	
			Samuel	
			Saul	
			Hieroboam	Similitudo effusionis donorum sp. Sti.
			Nadab	
			Baasa	
			Hela	
			Zamri	

Digitized by Google

	Ochosias		Amri
	Joas		Achab
	Amasias		Ochosias
	Osias		Joram
	Joathan		Jeu
	Achas		
	Ezechias		
	Manasses		
	Amon		
	Josias		
	Joachas		
	Joachim		
	Jeconias		
	Sedechias		
	Salathiel		
	Sorobabel		
reliqui principes usque ad Christum pertinent ad mysterium sp. S. verissime qui fuerunt de genere sacerdotali.	Neemias Honias Heleazar Judas et caeteri.	Similitudo Nehem. sp. S. procedens a filio	Maccab.

Generationenreihe zu Conc. II. 1. 25.

Jacob.

Mth. I.	Judas	Gen. ult. Exod. Levit. Num. Jos. Jud.	Joseph
	Phares		Moyses
	Esron		Josua
	Aram		Othoniel
	Aminadab		Aoth
	Naason		Sengar
	Salmon		Delbora
	Booç		Gedeon
	Obeth		Abimelech
	Jesse		Thola
1 Reg. XIII.	David		Jair
	Salomon		Jepte
	Roboam		Abessa

Digitized by Google

Abia.
Asa
Josaphat
Joram
Ochoçias
Joas
Amasias
Oçias
Joathan
Achaç
Ezechias

„In diebus Ezechiae reversus est sol decem lineis“

Asa
Josaphat
Joram
Ochoçias
Joas
Amasias
Oçias
Joathan
Achaç
Ezechias
Manasses
Amon
Josias
Joachim
Jeconias

Abilon
Abdon
Sanson
Hely
Samuel
Saul
Isboseth
David
Salomon
Roboam
Abia
Asa
Josaphat
Joram
Ochoçias
Joas
Amasias
Ozias
Joathan
Achaç
Ezechias
Manasses
Amon
Josias
Joachas
Joachim
Jeconias
Sedechias

Suprascripta nomina filiorum sunt a Jacob usque ad Jechoniam secundum rectum cursum genealogiae, excepto quod decem generationes duplicatae sunt, ad perficiendum numerum quadragenarium propter mysterium suprascriptum.

Jacob.

„Hic scripta sunt nomina rectorum secundum quod alii post annos alios praefuerunt illi populo a Jacob patriarcha usque ad Jechoniam et Zedekiam et sunt numero 40 excepto quod duae generationes ultimae duplicantur“

Judas
Phares
Esron
Aram
Aminadab
Naason
Salmon
Booç
Obeth
Jesse

Joseph
Moses
Josue
Othoniel
Aoth
Delbora
Gedeon
Abimelech
Thola
Jair

Digitized by Google

David
Salomon
Roboam
Abia
Asa
Josaphat
Joram
Ochozias
Joas
Amasias
Ozias
Joathan
Achaç
Ezechias
Manasses
Amon
Josias
Joachaç
Joachim
Jeconias
Sedechias

Hic est terminus concordiae secundum lineam genealogiae

Hic est initium concordiae secundum lineam quae descendit per judices in Asa.

Jepte
Abessa
Abilon
Abdon
Sanson
Hely
Samuel
Saul

Usque ad Ezechiam tene in dextra concordiae lineam genealogiae computatam a Jacob generationibus 25. et tunc revertere ad lineam quae descendit per judices et incipe numerare a Jacob, et cum perveneris ad aequalem numerum, h. e. ad 25m usque, sc. ad Abiam quod reliquum est et usque ad Sedechiam accipe in dextera concordiae.

Generationenreihe zu Conc. III. 1. 9.

Adam
Seth
Enos
Caynan
Malalehel
Jareth
Henoch
Matusater
Lamech
Noe
Sem
Arphasad
Sale
Heber
Phaleg
Ragau

Usias
Joathan
Achaç
Ezechias
Manasses
Amon
Josias
Joachim
Jeconias
Salathiel
Sorobabel
Abiud
Elyachim
Açor
Sadoch
Achim

Digitized by Google

Seruth			Eliud
Nachor			Eleaçar
Thare.			Mathan.
Habraam,	Isaac.	Jacob.	Joseph.
Jacob			Christus
Judas			Gen. 2.
Phares			— 3
Esrom			— 4
Aram			— 5
Aminadab			— 6
Naason			— 7
Salmon			— 8
Booç			— 9
Obeth			— 10
Jesse			— 11
David			— 12
Salomon			— 13
Roboam			— 14
Abias			— 15
Asa			— 16
Josaphat			— 17
Joram			— 18
Ochoçias			— 19
Joas			— 20 21
Amasias			— 22
Açarias			— 23
Joathan			— 24
Achaç			— 25
Ezechias			— 26
Asa			— 27
Josaphat			— 28
Joram			— 29
Ochocias			— 30
Joas		Amasias	— 31
Açarias			— 32
Joathan			— 33
Achaç			— 34
Ezechias			— 35
Manasses			— 36
Amon			— 37
Josias			— 38

Digitized by Google

Joachim		— 39
Jeconias		— 40
Salathiel.	Serubabel.	— 41 — 42.

II.

Die Bogomilen.

Digitized by Google

§. 1.

In den gegen die Bogomilen gerichteten Anathematismen des Euthymius, welche Jacob Tollius herausgegeben hat (Insignia itinerarii italici, quibus continentur antiquitates sacrae. Traj. ad Rhen. 1696. 4.) findet sich (p. 116. anathem. IV.) eine apokryphische Schrift unter dem Titel „ὅρασις Ἡσαΐου" erwähnt, welcher sich die Bogomilen bedienten. Diese Schrift wurde für verloren geachtet, bis im Jahre 1819 der Oxforder Professor Laurence die äthiopische Uebersetzung eines Buches bekannt machte, welches den Titel „Himmelfarth des Jesaias" führt, und aus zwei Theilen besteht. Der erste Theil enthält die Legende von dem Märtyrertode des Jesaias und die Geschichte der Veranlassungen desselben, der zweite schildert eine Entzückung, in welcher Jesaias von einem Engel des siebenten Himmels durch die sieben Himmel und wieder zurück auf die Erde geführt wird. Dieses Buch ist offenbar von sehr hohem Alter. Es fragt sich aber, ob beide Theile desselben gleich alt sind, oder ob, wie sich aus den Anführungen der Schriftsteller zu ergeben scheint, die Legende früher dagewesen und die Entzückung erst später dazu gekommen ist. Schon in der Zeit vor Christo war höchst wahrscheinlich unter den Juden die Sage verbreitet, daß Manasses, der Sohn des Hiskias, den Jesaias habe zersägen lassen, und auf diese Sage deutet ohne Zweifel das ἐπρίσθησαν (Hebr. XI. 37.). Diese Erzählung war auch den christlichen Vätern bekannt und Justin der Martyrer, bei dem wir sie zuerst erwähnt finden, glaubt so-

Digitized by Google

gar, daß die Juden den Theil der Geſchichte des Jeſaias, in welchem von dieſer Todesart deſſelben die Rede war, aus den kanoniſchen Schriften entfernt hätten. Nachdem er nemlich in dem Geſpräche mit dem Juden Tryphon viele altteſtamentliche Stellen zum Beweiſe für Chriſti Weſen und Sendung angeführt hatte, ſetzt er hinzu, daß die Juden, wenn ſie dieſe Stellen verſtanden hätten, ſie ebenſowohl aus der heiligen Schrift entfernt haben würden, wie die Stelle, wo von der Zerſägung des Jeſaias mit einer hölzernen Säge die Rede iſt (*ἃ εἰ ἐνενοήκεισαν οἱ διδάσκαλοι ὑμῶν, εὖ ἴσε ὅτι ἀφανῆ ἐπεποιήκεισαν, ὡς καὶ ἃ περὶ τὸν θάνατον Ἡσαΐα, ὃν πρίονι ξυλίνῳ ἐπρίσατε*). Auch Tertullian ſpricht (de patientia c. 14. His patientiae viribus secatur Esaias et de Domino non tacet) von dieſer Zerſägung und es ſcheint aus dem, was er davon ſagt, hervorzugehen, daß er unſere Legende ſelbſt im Sinne gehabt habe (vergl. Ascens. V. 14.). Origenes führt mehreremale ein apokryphiſches Buch an, welches dieſe Sage enthielt. Er ſagt in dem Briefe an den Africanus (c. 9.), daß die Juden alles dasjenige, was ein nachtheiliges Licht auf ihre Fürſten, Richter und Aelteſte habe werfen können, der Kenntniß des Volks zu entziehen geſucht hätten. Einiges davon habe ſich aber in apokryphiſchen Büchern erhalten, und darunter gehöre eine Nachricht von dem Tode des Propheten Jeſaias, welche ſich in keinem kanoniſchen Buche finde, aber durch eine Andeutung des Briefes an die Hebräer beſtätigt werde. Die Tradition ſage, daß Jeſaias zerſägt worden ſey, und dieſelbe Nachricht finde ſich in einem apokryphiſchen Buche, welches wahrſcheinlich mit Abſicht von den Juden verfälſcht und an einigen Stellen interpolirt worden ſey, um dadurch das Ganze zu verdächtigen. In der erſten Homilie über den Jeſaias führt Origenes eine Stelle aus dieſem apokryphiſchen Buche an, welche ſich in der äthiopiſchen Ueberſetzung (Ascens. III. 8. 9.)

Digitized by Google

wieder findet. (Ajunt ideo, sagt Origenes, Isaiam esse sectum a populo, quasi legem praevaricantem et extra scripturas annunciantem. Scriptura enim dicit: Nemo videbit faciem meam et vivet. Iste vero ait: Vidi Dominum Sabaoth. Moyses, ajunt, non vidit, et tu vidisti. Et propter hoc eum secuerunt, et condemnaverunt ut impium. Auch tract. 26 in Mtth. XXIII. 34. und Tom. XI. in Mtth. XIII. 57. ist von diesem Apokryphon die Rede.) In den apostolischen Constitutionen (VI. 6.) wird nur im allgemeinen gesagt, daß ein apokryphisches Buch unter dem Namen des Jesaias existire. (*Καὶ ἐν τοῖς παλαιοῖς δὲ τινες συνέγραψαν Βιβλία ἀπόκρυφα Μωϋσέως, καὶ Ἐνὼχ, καὶ Ἀδὰμ, Ἡσαΐα τε* etc.). Alle diese Anführungen zeigen nur, daß zu den Zeiten der genannten Schriftsteller ein apokryphisches Buch vorhanden gewesen sey, welches die Zersägung des Jesaias erzählte; und die Vermuthung des Origenes, daß dieses Buch von den Juden vielfach interpolirt worden sey, scheint darauf hinzuweisen, daß die Prophezeihungen von Christo schon in dem von Origenes gekannten Apokryphon standen, wofür auch die Bemerkung des Justinus spricht. Von der Entzückung des Jesaias in die sieben Himmel sprechen diese Väter nicht. Diese wird erst von den späteren Vätern, Epiphanius, Ambrosius, Hieronymus und dem auctor operis imperfecti in Matthaeum inter opera Chrysostomi angeführt. Bei Epiphanius erscheint sie als eine Quelle gnostischer Lehren. Er sagt im zweiten Kapitel der vierzigsten Häresis, daß die Archontiker verschiedene apokryphische Schriften geschmiedet und manches aus dem *ἀναβατικὸν Ἡσαΐα* geschöpft hätten (*λαμβάνουσι δὲ λαβὰς ἀπὸ τῦ ἀναβατικῦ Ἡσαΐα*). Von den Hierakiten berichtet er in der sieben und sechszigsten Häresis, daß sie sich besonders auf das *ἀναβατικον Ἡσαΐα* gründeten und führt eine Stelle aus diesem apokryphischen Buche an (*βάλεται δὲ τὴν τελείαν αὐτῦ*

σύσασιν ποιεῖσθαι ἀπὸ τῆ ἀναβατικῆ Ἡσαΐα δῆθεν ὡς ἐν τῷ ἀναβατικῷ λεγομένῳ ἔλεγεν ἐκεῖσε, ὅτι ἔδειξέ μοι ὁ ἄγγελος περὶ πάντων ἔμπροσθέν μου, καὶ ἔδειξέ μοι, καὶ εἶπε· τίς ἐστιν ὁ ἐν δεξιᾷ τῆ θεῆ; καὶ εἶπα· σὺ οἶδας κύριε; λέγει, ἕτος ἐστιν ὁ ἀγαπητὸς καὶ τίς ἐστιν ὁ ἄλλος ὁ ὅμοιος αὐτῷ ἐξ ἀριστερῶν ἐλθὼν; καὶ εἶπα· σὺ γινώσκεις· τοῦτ' ἐστὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα τὸ λαλῆν ἐν σοὶ, καὶ ἐν τοῖς προφήταις· καὶ ἦν, φησί, ὅμοιον τῷ ἀγαπητῷ. vgl. Ascens. IX. 27. 32. 33. 35. 36. XI. 32. 33.). Die folgende Stelle des Ambrosius (in Psalm. 118) bezieht sich wahrscheinlich auf Ascens. V. 4. 8. (Fertur prophetae cuidam, et plerique ferunt quod Esaiae, in carcere posito, cum mole imminentis urgeretur exitii, dixisse diabolum: Dic quia non a Domino locutus es, quae dixisti, et omnium in te mentes affectusque mutabo, ut qui indignantur injuriam, absolutionem conferant.) Hieronymus sagt (zu Jesaias 64, 4.), daß einige sich wegen 1. Kor. II. 9. wo der Apostel diese Stelle des Jesaias dem Sinne nach anführt, auf apokryphische Bücher, unter andern auch auf die Ascensio Esaiae beriefen, in welcher diese Stelle sich fände. (Ascensio enim Esaiae et Apocalypsis Heliae hoc habent testimonium vgl. Ascens. XI. 34 in der lateinischen Uebersetzung.) Der auctor operis imperfecti in Matthaeum inter opera Chrysostomi hom. 1. führt einen Theil der ersten Abtheilung der äthiopischen Ascensio dem Inhalte nach in folgenden Worten an: Cum aegrotasset Ezechias in tempore quodam et venisset ad eum Propheta visitandum, vocavit Ezechias filium suum Manassen, et coepit ei mandare, quod debeat Deum timere, quomodo regere regnum et alia multa. Et dixit ad eum Esaias: Vereor, quia non descendunt verba tua in cor ejus, sed et meipsum oportet per manus ejus interfici. Quod audiens Ezechias volebat filium suum interficere, dicens, quia melius est, me

Digitized by Google

sine filio mori, quam talem filium relinquere, qui et Deum exasperet, et sanctos ejus persequatur. Tenuit autem eum vix Esaias propheta dicens: Irritum faciat Deus consilium tuum hoc; videns Ezechiae religionem quia plus amabat Deum quam filium (vergl. Ascens. I. 1. 2. 4. 7. 12. 13.).

Von diesem apokryphischen Buche war bis vor Kurzem nur die äthiopische Uebersetzung bekannt. Da wies Herr D. Nitzsch in den theologischen Studien und Kritiken (1830. S. 209 ꝛc.) zwei Bruchstücke einer alten lateinischen Uebersetzung desselben nach, und bemerkte aus Laurence, daß die von Sixtus Senensis (bibl. s. lib. II. s. n. Isaias) angeführte zu Venedig gedruckte visio admirabilis Isaiae prophetae etc. wahrscheinlich gleichfalls eine alte lateinische Uebersetzung des griechischen *ἀναβατικὸν* sey. Herr D. Gieseler hatte die Güte, mir den Titel einer in Venedig in einem Kleinoktavbande erschienenen Sammlung kleiner Schriften mitzutheilen, in welcher diesem Titel zu Folge auch diese visio Isaiae enthalten seyn mußte. Ich fand diese Sammlung auf der Münchner Bibliothek und lasse die visio Isaiae daraus als Anhang zu der folgenden Abhandlung abdrucken. Zur Vergleichung gebe ich zur Seite dieser Uebersetzung die lateinische, welche Laurence aus dem Aethiopischen gemacht hat. Vergleicht man diese drei bis jetzt bekannten Uebersetzungen, so bemerkt man, daß verschiedene Recensionen dieses apokryphischen Werkchens ihnen zu Grunde liegen, und daß dasselbe mehreremale überarbeitet seyn muß, wie dieß auch bei andern apokryphischen Büchern der Fall gewesen ist. Laurence hat in den general remarks, welche er seiner Ausgabe des *ἀναβατικὸν* beigegeben hat, aus den patristischen Stellen, welche wir angeführt haben, und welche schon J. A. Fabricius (Cod. apocr. V. T. I. p. 1086—1190) zusammengestellt hat, das hohe Alter des Buches zu beweisen gesucht. Er hält dafür, daß das Werk, wie es ihm vor-

Digitized by Google

lag, von höchstem Alter sey, und da er keine andere Recension desselben kannte, als diejenige, deren sich der äthiopische Uebersetzer bediente, so konnte er auch nicht leicht auf die Vermuthung kommen, daß vielleicht zwei zu verschiedener Zeit entstandene Schriften von einem späteren Schriftsteller zu einem Werke zusammengearbeitet seyn könnten. Er mußte auch annehmen, daß der äthiopische Uebersetzer sein Original treu und richtig übersetzt habe. Die Vergleichung mit den beiden neuaufgefundenen lateinischen Uebersetzungen erregt einige Zweifel an dieser Treue und Richtigkeit. Es scheint, da die Richtigkeit der lateinischen Uebersetzung des Laurence durch Gesenius verbürgt ist, und, was wir bemerken wollen, nicht dieser Uebersetzung zur Last fallen kann, daß der äthiopische Uebersetzer an einigen Stellen das Griechische aus Unwissenheit oder aus Flüchtigkeit falsch wiedergegeben habe, wie sich besonders daraus ergiebt, daß der Zusammenhang in den lateinischen Uebersetzungen vollständig gehalten erscheint, da in der äthiopischen zuweilen offenbar ein Mißverstand zu Grunde liegt.

Laurence hat sich nicht damit begnügt, durch die angeführten äusseren Gründe den Beweis für das hohe Alter der von ihm herausgegebenen Schrift zu versuchen, sondern er hat auch aus Gründen, welche er aus dieser Schrift selbst genommen hat, zu beweisen gesucht, daß dieselbe vor dem Tode des Nero geschrieben seyn müsse. Diese Gründe sind folgende. Der Verfasser des Anabatikon erwartet die Wiederkunft Christi als ganz nahe. Diese Erwartung findet sich aber bloß im ersten Jahrhunderte. Er spricht nur von einer einzigen Verfolgung zwischen der Gründung des Christenthums und dem letzten Gerichte. Unter dieser Verfolgung kann nur die Verfolgung unter Nero verstanden werden. Wenn der Verfasser bis auf die Zeiten des Domitianus gelebt hätte, so würde er nicht bloß von einer Verfolgung gesprochen haben. Unter dem gottlosen Weltherrscher und Mutter-

Digitized by Google

mörder, in deſſen Geſtalt Berial kommen, und welcher drei Jahre, ſieben (IV. 2) Monate und ſieben und zwanzig Tage Macht haben ſoll, kann nur Nero verſtanden ſeyn. Der Brand in Rom, welcher der Chriſtenverfolgung zum Vorwande diente, war am 19ten Junius 64. Die Verfolgung begann im November 64. Rechnet man von dem Tode Nero's, der am 9ten Junius 68 erfolgte, zurück (ſo nemlich, daß man nach Mondjahren rechnet und das Jahr 68 als ein Schaltjahr nimmt) ſo fällt der Anfang von Berials Macht auf den 30ten Oktober 64. Der Verfaſſer ſchrieb alſo nach dem 9ten Junius 68. Er muß aber auch vor dem Schluſſe des Jahres 69 geſchrieben haben. Denn wenn er nach den 332 Tagen (Ascens. IV. 14. 18.) nach Nero's Tod geſchrieben hätte, ſo würde er nicht einen Termin für das Ende der Welt geſetzt haben, der ſchon abgelaufen war.

Nach dieſen Beweiſen für das hohe Alter des Buches giebt Laurence einige andere Erläuterungen zu deſſen näherem Verſtändniß. Er hält den Verfaſſer für einen Judenchriſten, weil er die jüdiſche Sage von dem Martyrertode des Jeſaias zu Grunde lege und die gleichfalls jüdiſche Lehre von ſieben Himmeln vortrage. Hiebei führt er folgende Stelle aus dem Traktate Rabboth an: „die Schechinah war erſt in den untern Räumen. Nach der Sünde des erſten Menſchen ſtieg ſie in den erſten Himmel (das Firmament); nach der Sünde des Kain erhob ſie ſich in den zweiten Himmel; zu den Zeiten des Enoch in den dritten; bei der Sündfluth in den vierten, im Zeitalter der Zerſtreuung in den fünften, zur Zeit der Zerſtörung Sodoms in den ſechſten, endlich zu Abrahams Zeit in den ſiebenten.“ Er macht dann auf die große Aehnlichkeit einer Stelle im Teſtamente der zwölf Patriarchen (test. Levi. II. III.) mit dem Inhalte der ascensio aufmerkſam, und giebt aus jüdiſchen Schriften einige Erläuterungen über Samael. Nach dem Targum des Jonathan iſt Samael der Engel des

Digitized by Google

Todes; nach dem Buche Sohar leitete er die Schlange bei der Verführung der Eva; nach dem Traktate Rabboth ist er der gottlose Fürst aller Dämonen und hat immerwährend auf den Tod des Moses gedacht. Nach den capitibus R. Eliezer war Samael ein großer Fürst im Himmel; er hatte zwölf Flügel, da die Cherubin und Seraphin deren nur sechs hätten, er stieg mit seinen Anhängern herab, betrachtete alle Geschöpfe Gottes und fand keines so weise und so böse als die Schlange. Zu der Zeit, da Gott den Samael und seine Anhänger von ihrem heiligen Platze herabstürzte, ergriff Samael den Flügel Michaels um diesen Engel mit sich hinabzureißen. Gott aber befreite ihn aus seiner Hand und Michael heißt deshalb der Entkommene (פליט). Da in verschiednen Stellen der ascensio (VIII. 14. IX. 9. 24) Kleider für die Seligen erwähnt werden, so führt Laurence zur Erläuterung dieses Umstandes folgende zwei Stellen aus dem Buche Sohar an: „Wie der Seele ein Kleid gegeben ist, mit welchem sie bekleidet ist, um auf dieser Welt seyn zu können, so ist ihr auch ein Kleid von himmlischem Glanze gegeben, um in jener Welt bestehen zu können;" dann: „Und da waren alle Kleider der Seelen, welche würdig waren, damit bekleidet zu werden, jede nach ihren Verdiensten. Auf diese Kleider waren alle guten Werke gezeichnet, welche jede Seele in dieser Welt gethan hatte." Zum Schlusse macht Laurence noch auf die apologetische Wichtigkeit der von ihm herausgegebenen Schrift aufmerksam, da die Erzählung des Evangeliums Matthäi dadurch bestätigt werde, und die frühe Annahme der Gottheit des Sohnes daraus hervorgehe.

Eine visio Isaiae nun fand sich auch bei den Bogomilen. Welcher Art aber dieselbe gewesen sey, ob das griechische Original der ascensio des äthiopischen Uebersetzers, oder die visio abgesondert, und diese wieder ob in der kürzeren Recension der venetianischen Uebersetzung,

oder

oder in der längeren der äthiopischen, löst sich aus der einfachen Angabe des angeführten Anathematismus nicht bestimmen. Vermuthen zwar läßt sich, daß das Original der visio, deren Uebersetzung in Venedig erschien, dasselbe gewesen sey, welches die Bogomilen gebraucht haben; doch deutet dasjenige, was die Bogomilen Doketisches von der Geburt Jesu lehrten, darauf hin, daß die in der venetianischen Uebersetzung nicht enthaltene Stelle, welche diese Geburt betrifft, in dem Exemplare der Bogomilen sich befunden habe. Jedenfalls gebrauchten die Bogomilen dieses apokryphische Buch, wie sich aus dem Inhalte desselben ergiebt, nicht als eine Quelle für ihre Gesammtlehre, sondern sie lasen sie mit andern apokryphischen Büchern nur deshalb, weil sie ihnen einige Punkte darbot, welche sie auf ihre Lehre beziehen konnten. Dieß mußte um so mehr Werth für sie haben, da sie höchstwahrscheinlich dafür hielten, daß in dieser Schrift ächte Weisheit eines frühen Alterthums enthalten sey. Sie fanden darin die Lehre von einem über alle Engel erhabenen höchsten Gott, von einer ὑπερκειμένη ἐξουσία (s. §. 4 dieser Abhandlung); Satanael ist zum Zeichen seiner Göttlichkeit mit einem göttlichen Gewande bekleidet (§. 5 und §. 6. d. Abh.), wie die Gewande in der visio gleichfalls eine bestimmte Würde bezeichnen. Der Samael der visio konnte ihnen als der Satanael gelten, welcher Weltherrscher ist, obgleich die visio den Samael mit seinen Mächten in kämpfender Zwietracht (vgl. §. 8. d. Abh. den Kampf des Satanael mit den Riesen) in das Firmament zwischen der Erde und den ersten Himmel setzt, die Bogomilen aber den Satanael in den zweiten Himmel. Die Scheingeburt Jesu (§. 7. d. Abh.) stimmt gleichfalls mit der Angabe der visio, und so konnten die Bogomilen ihre Mönchskleidung mit der Ascetenkleidung des Jesaias und seiner Gefährten vergleichen. Wenn in der ascensio Manasses dem Samael oder Satan, (der der Beherrscher dieser Welt ist) und

Digitized by Google

seinen Engeln und Mächten dient, ja wenn dieser Samael oder Berial in ihm wohnet, so konnten die Bogomilen dieß geradezu auf ihre Lehre von der Einwohnung der Dämonen in den Menschen anwenden. Berial hat auch, wie Satanael, die Welt von der ersten Zeit der Schöpfung an besessen.

Ich habe diese Angaben über die visio Isaiae hier sogleich zusammengestellt, weil die Betrachtung dieses apokryphischen Buches mich zu den Untersuchungen über die Bogomilen zurückführte, mit welchen es in Beziehung steht. Die Resultate dieser Untersuchungen sind in der gegenwärtigen Abhandlung niedergelegt. Ich bemerke aber, daß es nicht meine Absicht ist, über die messalianischgnostische Parthei, von welcher uns im zwölften Jahrhundert ein Theil unter dem Namen Bogomilen bekannt wird, in der Ausdehnung zu reden, welche eine erschöpfende Untersuchung dieser merkwürdigen Form des gnostischen Wesens haben müßte. Ich habe bloß die Gestalt im Auge, unter welcher diese Parthei dem Euthymius bekannt geworden ist, und suche nachzuweisen, wie diese durch Alexius Comnenus entdeckten Bogomilen zu ihren Lehrsätzen gekommen sind und wie diese Lehrsätze sich am Anfange des zwölften Jahrhunderts gestaltet hatten. Dieses letztere wird mit einiger Vollständigkeit und Sicherheit geschehen können. Was das erstere betrifft, so werden da häufig Vermuthungen an die Stelle bestimmter Behauptungen treten müssen.

Die Zusammensetzung der Lehre dieser Sekte führt auf die Betrachtung der ältern Messalianer und der syrischen Gnosis. Ueber die ersteren haben wir ausführliche Nachrichten, und ich hoffe, daß die Vermuthung nicht zu kühn erscheinen soll, welche ich über die Möglichkeit aufgestellt habe, die euthymianische Darstellung zur Ergänzung unsrer dürftigen Kenntniß der saturninischen Gnosis zu benützen. Ueber die Art, wie Messalianer Gnostiker, oder Gnostiker Messalianer geworden sind,

Digitized by Google

oder um bestimmter zu reden, wie syrische Gnostiker Messalianisches, oder Messalianer syrische Gnosis aufgenommen haben, und über den Weg auf welchem dieser Messalianognosticismus nach Philippopolis gekommen ist, wo im Anfange des zwölften Jahrhunderts paulicianische, bogomilische und armenische Gemeinden bestimmt geschieden neben einander bestehen, giebt es allerdings nur Vermuthungen. Die Geschichte der Bogomilen beginnt in Philippopolis. Von da aus ziehen sie sich allmählich nach Constantinopel. Da werden ihre slavischen Gebetsformeln gehört, ihr mönchisch ascetisches Wesen gewinnt Freunde, und der Eifer eines orthodoxen, theologischen Kaisers verschafft uns durch Euthymius die reichen Materialien zur Kenntniß einer Sekte, welche schon an sich, besonders aber dadurch bedeutend ist, daß analoge Lehren und Gebräuche sich zu gleicher Zeit bei den Katharern im Abendlande zeigen.

Nach diesen Vorbemerkungen wende ich mich zur Geschichte der Bogomilen und zur Darstellung ihrer Lehre.

§. 2.

Um das Jahr 1111 verbreitete sich in Constantinopel das Gerücht, daß gefährliche neue Ketzer, man nannte sie Bogomilen, sich in die Stadt geschlichen und großen Anhang, besonders auch unter den Frauen gefunden hätten. Als ihr Haupt wurde der Mönch und Arzt Basilius genannt, welcher mit zwölf Aposteln dieser Sekte vorstehe. Der Kaiser Alexius Comnenus, welchem der Ruhm ein großer Theologe und ein glücklicher Bekämpfer der Irrgläubigen zu seyn nicht weniger als der Ruhm des Regenten galt, befahl, als dieß Gerücht zu ihm gelangte, den neuen Ketzern nachzuforschen. Es wurden bald einige aufgefunden und vor den Kaiser geführt. Sie nannten einstimmig den Basilius als ihr Haupt. Nur einer, er hieß Diblatius, läugnete. Da er aber auf die Folter gebracht wurde, nannte auch er den Ba-

silius und seine zwölf Apostel. Den angeordneten eifrigen Nachforschungen gelang es, auch den Basilius zu entdecken. Der Kaiser ließ ihn zu sich rufen. Er erschien; eine lange, abgemagerte Gestalt, mit dünnem Barte, im Mönchskleide, und zeigte eine ungemeine Gewandtheit im Gespräche. Der Kaiser sah bald ein, daß er auf dem Wege der gewöhnlichen Untersuchung die Aufschlüsse, die er wünschte, nicht erhalten würde und wählte mit der Schlauheit, die ihm eigen war, zugleich wohl von einem ähnlichen Vorgange in der Geschichte der ältern Messalianer veranlaßt, ein eignes Mittel, um zu seinem Ziele zu gelangen. Er kam dem schwärmerischen Sektenhaupte mit zutraulicher Höflichkeit entgegen, stand vor ihm auf, ließ ihn an seinem Mahle Theil nehmen, und indem er die größte Achtung vor seiner strengen Tugend aussprach, bat er ihn mit dem Tone des lernbegierigen Schülers, ihm einiges von seinen Lehren mitzutheilen. Der Bruder des Kaisers, der Sebastokrator Isaac war bei dieser Unterredung gegenwärtig. Basilius zögerte anfangs. Die scheinbar aufrichtige Zutraulichkeit des Kaisers aber überwand die Bedenklichkeiten seiner Klugheit und er trug seine Lehrsätze vor. Hinter einem Vorhange saß ein Tachygraphe, der die ganze Unterredung niederschrieb. Nach dieser Entdeckung berief der Kaiser den Senat und die Geistlichkeit zu einer Versammlung und ließ die Lehren des Basilius vorlesen. Läugnen war unmöglich. Basilius versuchte es auch nicht. Er bekannte sich zu allen vorgelesenen Sätzen und versicherte, daß er den härtesten Tod für sie zu leiden bereit sey. Bei dieser Versicherung blieb er unerschütterlich, auch da man ihm mit den schmerzlichsten Martern und mit dem Scheiterhaufen gedroht hatte, und obgleich der Kaiser ihn öfters zu sich beschied und durch Ermahnungen eine Sinnesänderung in ihm zu bewirken versuchte. Im Volke erzählte man sich, Dämonen hätten in der Nacht mit Steinen nach dem Häuschen, in welchem Basilius ver-

Digitized by Google

wahrt wurde, geworfen. Indessen waren allenthalben die Anhänger des Basilius aufgesucht worden, man hatte auch die zwölf Apostel aufgefunden und der Kaiser ließ alle vor sich kommen und befragte sie. Diese ergriffenen Bogomilen betrugen sich nicht auf gleiche Weise. Einige bekannten sich frei und standhaft zur Lehre des Basilius, andere läugneten und behaupteten rechtgläubige Christen zu seyn. Der Kaiser wünschte die wahrhaft Reuigen zu erkennen und zu retten, und es gelang ihm auf folgende Weise. Er befahl, daß alle, die man als Bogomilen erkannt hatte, verbrannt werden sollten. Aber er ließ zwei Scheiterhaufen errichten, und zu dem einen ein Kreuz stellen. Diejenigen Bogomilen, welche im Glauben an Christum sterben wollten, sollten sich zu dem Scheiterhaufen mit dem Kreuze begeben. Da nun die Reuigen, überzeugt, daß sie sterben müßten, auf das Kreuz zu giengen, erfuhren sie, daß der Kaiser sie nur habe prüfen wollen und sahen sich von ihm unter vielen Ermahnungen entlassen. Auch die beharrlichen Bogomilen wurden nicht verbrannt, sondern in's Gefängniß zurückgebracht. Hier besuchte der Kaiser einige täglich selbst, belehrte sie und ermahnte sie ihre Lehren aufzugeben; zu andern schickte er zu gleichem Zwecke auserwählte Geistliche. Es gelang einige zu bekehren. Diese wurden entlassen. Andere starben als beharrliche Ketzer im Gefängniße. Basilius selbst wurde von allen Geistlichen und Mönchen und von dem Patriarchen Nicolaus zum Scheiterhaufen verurtheilt. Ihnen stimmte der Kaiser bei, da er vergebens in vielen Unterredungen den halsstarrigen Irrlehrer zu bekehren versucht hatte. Ein großer Scheiterhaufen wurde im Hippodrom errichtet, eine große Volksmenge, darunter viele Bogomilen, strömte herbei. Noch war der Kaiser geneigt, die Bekehrung des Basilius anzunehmen und hatte deshalb ein Kreuz errichten lassen. Er sollte vom Feuertode befreit seyn, wenn er sich zu diesem Kreuze begeben wollte. Aber

Digitized by Google

Basilius blieb beharrlich. Er hoffte, daß Engel ihn aus den Flammen retten würden und sprach für sich die Worte des Psalmes: πρὸς σὲ δὲ ἐκ ἐγγιεῖ, πλὴν τοῖς ὀφθαλμοῖς σου κατανοήσεις. Da er zuerst die ungeheure prasselnde, tobende Flamme sah, gab er Zeichen der Unruhe; hatte sich aber bald wieder gefaßt und stand unbeweglich. Indessen unterhielt sich das Volk von den Sagen, die über ihn giengen und von den Wundern, die er verrichtet haben sollte. Die Henker wurden ängstlich und besorgten, die Dämonen möchten diesen ihren Freund doch aus den Flammen retten, oder sonst etwas Entsetzliches beginnen. Sie beschlossen eine Probe zu machen und warfen zu diesem Zwecke erst seinen Mantel in die Flamme des Scheiterhaufens. Basilius glaubte ihn empor fliegen zu sehen. Die Henker aber hatten gesehen, daß er sogleich verbrannt war und warfen nun auch den Basilius in die Flamme, die ihn so schnell verzehrte, daß nur eine dünne Rauchlinie in der Mitte des Feuers aufstieg. 1)

---

1) Der Inhalt der vorstehenden Erzählung ist aus der Alexias der Anna Comnena (Lib. XV.) genommen. Aus derselben Quelle erfahren wir auch, daß die Ketzerei der Bogomilen sich weit verbreitet und in die vornehmsten Familien Eingang gefunden hatte. Diese Vornehmen entzogen sich wohl der Strafe und die bogomilische Lehre wurde heimlich fortgepflanzt. Sie scheint besonders unter den Mönchen Anhänger gefunden zu haben, wie aus folgenden Angaben erhellt. Unter Johannes Comnenus (Kalojohannes von 1118—1143) wurden in einigen Klöstern Schriften des Constantinus Chrysomalus gefunden, welche einige bogomilische Lehren zu enthalten schienen. Der Patriarch Leo hielt eine Synode (1140 Mai), deren Akten Leo Allatius (de eccles. orient. et occid. perp. consens. II. 4. p. 644 etc.) gegeben hat. Diese Synode erklärte, daß die erwähnten Schriften nicht bloß voll neuer und thörichter Sätze, sondern auch voll Ketzereien seyen, welche die der Enthusiasten

Digitized by Google

und Bogomilen noch überträfen. Chrysomalus hatte nemlich behauptet, wer ohne vorgängigen Unterricht getauft werde, könne nur dem Namen nach, nicht wirklich ein Christ seyn; er hatte gelehrt, jeder Christ habe zwei Seelen, eine sündige und eine unsündige; so lange jemand bloß eine Seele habe, sey er noch kein Christ. Die Schriften des Chrysomalus wurden verbrannt, seine Anhänger excommunicirt. Zwei Mönche, die als Anhänger desselben verdächtig waren, erklärten ihren Abscheu vor seinen Lehren. Der eine blieb ganz straflos, der andre, ein Abt, wurde als bloßer Mönch in ein andres Kloster versetzt. Auch ein gewisser Nipho und zwei Bischöfe, Clemens und Leontius, wurden bogomilischer Irrthümer angeklagt (1144). Nipho wurde vor eine Synode geladen, von dem Patriarchen Michael Oxites verurtheilt und mit abgeschorenem Barte in's Gefängniß gesteckt (s. Cinnamus II. 10.). Michaels Nachfolger, Cosmas, (1146) begünstigte den Nipho und verlor darüber sein Amt (Cinnamus ibid. Nicet. Chon. Lib. II.). Mit Unrecht wurde Michael von Thessalonich bogomilischer Irrthümer beschuldigt wegen des Satzes: *ὅτι ὁ μέγας καὶ πρῶτος ἀρχιθύτης Χριστός προσφέρων μὲν καὶ προσφερόμενος ἐστιν ὁ προσδεχόμενος δὲ καὶ προσλαμβάνων ὁ αὐτὸς τὸ θῦμα, ἀλλὰ προσδεχόμενος ἤτοι προσλαμβανόμενος παρὰ τῦ πατρός.* Noch der Patriarch Germanus von Constantinopel (er wurde es 1221 und starb 1239) hielt einige Homilien gegen die Bogomilen. Er äussert, daß er selbst oft mit Bogomilen gesprochen und klagt, daß sie Nachts in die Häuser schlichen und unter dem Scheine der Frömmigkeit viele verführten.

§. 3.

Anna Comnena verweiset uns für die Kenntniß der Lehrsätze der Bogomilen auf die Panoplie des Mönchs Euthymius Zigabenus, da die weibliche Sittsamkeit ihr verbiete, sie selbst vorzutragen. Sie schildert uns diesen Mönch als einen trefflichen Grammatiker, einen

Digitized by Google

nicht ungeübten Redner und als einen ausgezeichneten Kenner der Lehre. Ihm habe ihr Vater aufgetragen, die Ketzerei der Bogomilen gerade so zu beschreiben, wie sie Basilius vorgetragen habe (1). Wir haben diese Nachrichten des Euthymius noch (2). Sie theilen sich in zwei Haupttheile. In dem ersten giebt er in 33 Abschnitten ihre Lehren, in dem zweiten theilt er uns einzelne Schrifterklärungen der Bogomilen mit. Der erste Theil behandelt folgende Gegenstände: 1) den Kanon der Bogomilen und ihren Schriftgebrauch; ihre Lehren 2) von der Dreieinigkeit 3) vom Satanael 4) von der Schöpfung der sichtbaren Welt und des Menschen 5) von der Erscheinung Jesu 6) von der Entstehung der Riesen 7) von den Heiligen 8) von den Dämonen 9) vom Kreuze 10) von der Taufe und der Aufnahme in ihre Gemeinde 11) vom Abendmahle 12) von den Kirchengebäuden 13) vom Vater unser 14) von der Lüge in der Verfolgung 15) vom innern Wort 16) vom Fasten 17) von dem Verhältniße der Bogomilen zur katholischen Kirche.

Da die Beispiele der Schrifterklärungen, welche Euthymius anführt, sich alle auf Hauptlehren der Bogomilen beziehen, so wird von diesen Erklärungen bei den einzelnen Lehren, zu deren Beweise sie angewandt werden, die Rede seyn.

---

1) Es könnte dieser Nachricht zu Folge scheinen, als ob Euthymius bloß den Inhalt der Unterredungen des Kaisers mit dem Basilius als Stoff seines Berichtes über die Bogomilen benützt habe. Die Grundlage dieses Berichtes mag allerdings das von dem Tachygraphen aufgenommene Protokoll von der Unterredung des Kaisers mit dem Basilius gewesen seyn. Der Kaiser unterredete sich aber öfter mit dem Basilius sowohl als den andern Bogomilen; er selbst versuchte ihre Bekehrung und er hat wohl von allen den einzelnen Lehren, welche er in diesen Gesprächen mit den Ketzern erfuhr, dem Euthymius

Digitized by Google

Nachricht gegeben. Auſſer dem Kaiſer unterredeten ſich aber auch Geiſtliche mit den gefangenen Bogomilen, und da dieß geſchah um ſie zu bekehren, ſo mußten auch da die einzelnen Lehrſätze zur Sprache kommen. Euthymius ſelbſt hat ſich mit dem Baſilius und mit andern Bogomilen unterhalten, und da er den Auftrag vom Kaiſer hatte, ihre Lehren in ſeiner Panoplie darzuſtellen, ſo hat er ſich gewiß aufs vollſtändigſte zu unterrichten geſucht. Viele Bogomilen wurden lange im Gefängniße gehalten, andre bekehrten ſich und man konnte die Lehren ihrer Sekte von ihnen genau und zuverläſſig erfahren. Auſſer den Unterredungen mit den Bogomilen hat Euthymius auch ihre Schriften zu Rathe gezogen, unter dieſen eine Auslegung des Evangeliums Matthäi. Da er ſagt, daß es eine lange Arbeit ſeyn würde, ihre verkehrten Auslegungen aller bibliſchen Bücher anzuführen, und daß er alſo nur einige ihrer Erklärungen aus dem Evangelium Matthäi geben wolle, ſo könnte es ſcheinen, als ob er ein exegetiſches Werk über ſämmtliche von den Bogomilen anerkannte bibliſche Bücher vor ſich gehabt hätte. Da er aber nur Erklärungen von Stellen des Matthäus mittheilt, ſo verſtand er unter jenen vielen Erklärungen wohl nur diejenigen, welche er und andre in den Geſprächen mit den Bogomilen gehört hatten. Im zweiten Anathematismus der Triumphus de Massalianorum Secta etc. (bei Tollius S. 114.) wird von einem Tychikus, dem Schüler des angeblichen Stifters der Meſſalianer Lykopetros, geſagt, daß er die heiligen Schriften verfälſcht und unrichtig erklärt, beſonders aber das ganze Evangelium Matthäi ſo ausgelegt habe, daß er alles, was von Gott dem Vater und dem heiligen Geiſte in demſelben geſagt iſt, auf ſeinen geiſtigen Vater, den Lykopetros übergetragen habe. In der Aufſchrift des Triumphus werden aber die Meſſalianer ausdrücklich für dieſelbe Parthei mit den Bogomilen erklärt, und da Tychikus Kommentar über den Matthäus verdammt wird, ſo mußte er noch vorhanden ſeyn, und die Benützung deſſelben durch Euthymius wird da-

Digitized by Google

durch höchstwahrscheinlich. Im fünften Anathematismus desselben Triumphus (bei Toll. p. 116) werden diejenigen verdammt, welche andre heilige Schriften (γραφας) ausser den in der Kirche angenommenen anerkennen.

2) In dem tit. XXI. der panoplia dogmatica, welche lateinisch in der bibl. P. P. T. XIX. steht. Eine griechische Ausgabe der Panoplie erschien 1711 (παναπλια δογματικη της ὀρθοδόξου πίστεως etc. Tergovist. 1711. fol. J. C. Wolf hat den die Bogomilen betreffenden Artikel der Panoplie in seiner hist. bogom. Witemb. 1712. 4. aus einer Oxforder Handschrift griechisch mitgetheilt.

§. 4.

Kanon der Bogomilen und Schriftgebrauch.

Die Bogomilen verwarfen den Pentateuch und die historischen Bücher des alten Testamentes und nahmen nur folgende sieben Schriften (wegen der Siebenzahl beriefen sie sich auf Sprüchw. X. 1.) (1) an; 1) die Psalmen 2) die sechzehn Propheten 3. 4. 5. 6.) Die vier Evangelien. 7) Die Briefe, die Apostelgeschichte und die Apokalypse. Doch gebrauchten sie auch die von ihnen verworfenen Schriften zu Beweisen für ihre Lehre, und bedienten sich der allegorischen Auslegung, um in den von ihnen angenommenen Büchern ihre Lehren nachzuweisen. Alle Stellen der Schrift, in welchen von Götzendienern, Sünde ꝛc. die Rede ist deuteten sie auf die katholische Kirche, diejenigen dagegen, in welchen von Frommen gesprochen wird, auf sich selbst. Mit den mosaischen Büchern verwarfen sie auch den Gott von dem diese Bücher reden und die Gerechten, die in denselben genannt werden (2)

1) Das in dieser Stelle angeführte Haus mit den sieben Säulen bedeute, behaupteten sie, die Gemeinde der Bogomilen.

2) Diese Ansicht des mosaischen Gesetzes sprechen sie auch durch die allegorische Auslegung der Stelle Mtth. III. 4.

Digitized by Google

aus. Die Kameelhaare, sagten sie, bedeuten die Gebote des mosaischen Gesetzes. Dieses Gesetz ist unrein, wie das Kameel, denn es gebietet seinen Anhängern Fleischessen, Heirath, Eidschwüre, Opfer, Todtschlag und vieles ähnliche. Der lederne Gürtel bedeutet das heilige Evangelium, welches auf Schaafhäute geschrieben ist. Die Ermahnungen des mosaischen Gesetzes sind die Heuschrecken; sie wissen das Rechte nicht zu beurtheilen und das Bessere nicht zu sondern. Das Evangelium ist der wilde Honig, süß für diejenigen, welche es aufnehmen (Ps. 119. 103.), wild für diejenigen, welche es wegen des in demselben vorkommenden engen Thores und schmalen Weges meiden. Der Vorläufer stehe zwischen altem und neuem Gesetze in der Mitte und habe erst an jenem, dann an diesem Theil gehabt. Was in dieser Erklärung gegen das Fleischessen und die Ehe gesagt ist, findet seine Bestätigung im sechsten Anathematismus (Toll. 116—118.), in welchem diejenigen verdammt werden, welche die Ehe in dem Herrn und das Fleischessen im Namen Gottes (κατὰ θεὸν) für verwerflich halten; und in der Bemerkung der Bogomilen zu Mtth. V. 31., daß diese Stelle geheime und nur denen verständliche Worte enthalte, welche ihr Fleisch ausgezogen hätten. Ihre Ansicht von dem Verhältniße des mosaischen und des evangelischen Gesetzes erhält auch Erläuterung durch ihre Erklärung von Mtth. V. 38. In dieser Stelle seyen die Augen das evangelische und das mosaische Gesetz, die Zähne aber seyen der enge und der breite Weg. Christus habe das evangelische Gesetz anstatt des mosaischen, den engen Weg anstatt des breiten gegeben. Da dieser Behauptung Mtth. V. 18. zu widersprechen schien, so erklärten sie diese Stelle folgendermassen für ihre Ansicht: ἰῶτα und κεραία bedeute in dieser Stelle dasselbe, nemlich den Dekalogus. Denn wenn man die (horizontale) κεραία aufstelle, so werde sie zum ἰῶτα. Der Dekalogus würde von den Juden beobachtet werden bis Himmel und Erde vergehe, weil Jesus sage, er sey nicht gekommen, um das Gesetz Mose aufzulösen (Mtth. V. 17.),

Digitized by Google

sondern um den ausgeleerten Himmel wieder mit bewohnenden Engeln zu füllen und die Reihen der abgefallenen Mächte wieder voll zu machen. Die Bogomilen führten überdieß einige Stellen aus den Evangelien an, welche sich nicht in denselben finden z. B. „Ehret die Dämonen, nicht damit sie euch nützen, sondern damit sie euch nicht schaden.“ „Sorgt auf alle Weise für eure Rettung.“ Euthymius versichert aber ausdrücklich, ihr Evangelienexemplar sey dem in der Kirche angenommenen vollkommen gleich. Er habe dieß dem Basilius bemerklich gemacht, welcher zur Antwort gegeben habe, auch er habe diese Stellen in seinem Exemplar nicht finden können, habe sich aber auf die Aeusserung eines Greises, welchen er, nachdem er dieß Exemplar gekauft hatte, an einem einsamen Orte getroffen habe, (*κατὰ τινα τόπον ἔρημον*) verlassen, der ihn bei seinem Namen genannt und ihm gesagt habe, er habe an diesem Exemplare einen großen Schatz; denn es sey das einzige, welches den verfälschenden Händen des Johannes Koprostomos (so nannte er den Chrysostomus) entgangen sey, und welches deshalb diese zwei Stellen enthalte. Euthymius glaubt, daß dem Basilius Satanas selbst unter der Gestalt dieses Greises erschienen sey.

§. 5.

Dreieinigkeit.

Die Bogomilen heucheln den Glauben an Vater, Sohn und Geist. Diese drei Namen aber legen sie allein dem Vater bei, den sie sich in menschlicher Gestalt denken, wie er aus jedem seiner Augen (eigentlich aus der Netzhaut jedes Auges) einen Strahl ausgehen lasse (*παρ' ἑκατέραν μήνιγγα ἀκτῖνα ἐκλάμποντα*). Diese Strahlen seyen Sohn und heiliger Geist (1). Sie behaupten, die drei Personen mit leiblichen Augen (nicht im Traume) in körperlicher Gestalt zu sehen, den Vater als einen Greis mit dichtem Barte, den Sohn als einen Mann mit sprossendem Barte, den heiligen Geist als ei-

Digitized by Google

nen Jüngling mit glattem Kinne (2). Der Sohn und der heilige Geist würden wieder in den Vater, aus dem sie hervorgegangen seyen, aufgelöset werden, und der Vater, der von dem fünftausend und fünfhundertsten Jahre der Welt an drei und dreißig Jahre lang dreipersonig gewesen sey, sey dann wieder einpersonig geworden. Er sey zwar unkörperlich, habe aber menschliche Gestalt. Bis zu dem Jahre 5500 sey weder Sohn noch heiliger Geist gewesen. Erst von diesem Jahre an hätten sie Daseyn und Namen erhalten. Der Vater zeugte den Sohn, der Sohn den heiligen Geist. Der heilige Geist zeugte auf geistige Weise den Verräther Judas und die eilf Apostel. Sie bedienen sich zum Beweise der letzten Behauptung der Stelle Mtth. I. 2 (3).

---

1) Diese Vorstellung findet eine Analogie in kabbalistischen Emanationsbildern. s. z. B. Kabbala denud. P. I. Porta coelorum p. 235 etc.

2) Nach der von Euthymius N. XXIX. angeführten allegorischen Erklärung von Mtth. II. 18. hätte der himmlische Vater zwei Töchter, die Seele Adams und die Seele Christi (weil nemlich der wahre Gott dem Adam die wahre Seele eingehaucht und Christum aus sich hat hervorgehen lassen). Die Erklärung selbst ist folgende. Die Wittwe Rahel hatte zwei Töchter. Da Herodes alle Knaben aufsuchen ließ, glaubte sie, es geschehe, um diesen Knaben Gutes zu erweisen, verkleidete ihre Töchter als Knaben und führte sie zu Herodes. Da sie nun getödtet wurden, wurde sie untröstlich. Rahel ist der himmlische Vater. Seine Töchter sind die Seelen Adams und Christi. Diese hat der Fürst der Welt, Herodes, getödtet; darüber ist der himmlische Vater untröstlich.

3) Aus dem vierten Anathematismus (Toll. p. 116.) lernen wir, daß die Bogomilen ausser der Dreieinigkeit des Vaters, Sohnes und Geistes eine andere Dreieinigkeit oder eine

Digitized by Google

höhere Macht (ὑπερκειμένην ἐξουσίαν) annahmen, die in dem höchsten der sieben Himmel throne. Dieß wird deutlich durch den Inhalt der in diesem Anathematismus angeführten visio Isaiae.

§. 6.

Satanael.

Der Dämon, welchen Jesus Satan nennt, ist Jesu älterer Bruder und heißt Satanael. Als Verwalter des Hauses war Satanael der zweite nach dem Vater und saß mit demselben Gewande wie der Vater angethan zu dessen Rechten auf dem Throne. Trunken von Hochmuth faßte er den Entschluß abzufallen. Er beredete die dienenden Mächte das Joch abzuschütteln und sich mit ihm gegen den Vater zu empören (1). Diese Mächte, in der Hoffnung von ihrem beschwerlichen Dienste frei zu werden und durch große Versprechungen verlockt (eine solche Versprechung fanden sie Ezech. 28, 2.), stimmten ihm bei. Da Gott dieß bemerkte, stieß er sie alle aus dem Himmel (2).

---

1) Den Beweis führen sie aus der Parabel vom ungerechten Haushalter Luc. XVI. 1. etc. unter dem, wie sie sagen, der Satanael verstanden ist.

2) cf. Epiphan. haeres. XXX. 16.

§. 7.

Welt und Menschenschöpfung.

Da Satanael aus dem Himmel herabgestürzt war, konnte er seinen Sitz nicht auf den Wassern nehmen; die Erde war unsichtbar und ungeordnet; er aber hatte noch göttliche Gestalt und Gewand und Schöpferkraft. Da rief er die Engel, die mit ihm abgefallen waren, zusammen, sprach ihnen Muth ein und sagte: Da Gott

Digitized by Google

einen Himmel und eine Erde gemacht hat (1. Mos. I. 1.) so will ich als ein zweiter Gott einen zweiten Himmel und alles andere in derselben Ordnung schaffen, wie der erste Gott. Satanael sprach also: es werde eine Veste, und sie wurde; und er schuf dann, so wie dieß im ersten Buche Mose beschrieben ist, und bestimmte diese Schöpfung sich und seinen Mächten zum Aufenthaltsort. Hierauf bildete er den Körper Adams aus Erde mit Wasser vermischt und stellte dieses Gebilde aufrecht hin. Da floß eine Feuchtigkeit (τις νοτίς) in den rechten Fuß dieses Gebildes und dann durch die große Zehe in gewundener Gestalt (ἑλικοειδῶς) auf den Boden und glich einer Schlange. Satanael aber sammelte seinen Hauch (τὸ ἐν ἑαυτῷ πνεῦμα) und hauchte diesem von ihm gebildeten Körper Leben ein. Aber dieser sein Hauch floß wegen der Lockerheit (διὰ χαυνότητα, des Körpers nemlich) gleichfalls in den rechten Fuß hinunter und durch die große Zehe auf den gewundenen Tropfen heraus. Der Tropfe wurde sofort lebendig, lösete sich von der Zehe und wurde zur Schlange, die kroch. Die Schlange ist klug und verständig, weil Satanaels Hauch ihr als Seele dient. Da der neue Schöpfer erkannte, daß seine Mühe umsonst war, bat er durch Gesandte den guten Vater einen Hauch (πνοήν) zu senden, und versprach, der dadurch belebte Mensch solle ihnen beiden angehören und aus dem Menschengeschlechte sollten die Wohnungen wieder gefüllt werden, aus welchen die Engel herabgestürzt waren. Der gute Vater gewährte, nach seiner Güte, diese Bitte und hauchte dem Gebilde des Satanael den Lebenshauch ein (πνεῦμα ζωῆς.). Sofort erhielt der Mensch eine lebende Seele, welche den Körper erleuchtete und mit mannichfacher Anmuth zierte. Als dann auch Eva aus dem ersten Menschen gebildet war, und denselben Glanz erhalten hatte, änderte Satanael, von Neid bewegt, seinen Sinn. Er ersann Trug gegen sein eignes Gebilde, fuhr in die Eingeweide der Schlange,

Digitized by Google

betrog und beschlief die Eva, damit sein Saame früher als der Saame Adams in ihrem Leibe wäre, über denselben herrsche und ihn so viel als möglich verderbe und an Wachsthum und Vollendung hindere (*καὶ μὴ συγχωρῆ ἀυξάνεσθαι καὶ πληθύνεσθαι*). Eva empfand nun schnell Geburtsschmerzen, und gebar aus der Beiwohnung des Satanael den Kain, und seine gleichgesinnte Zwillingsschwester, Kalomena. Nun wohnte, eifersüchtig, auch Adam der Eva bei und zeugte den Abel. Diesen tödtete Kain sofort und brachte dadurch den Mord (nach der Konjektur *φόνον* für *φόβον*) in die Welt. Deshalb sage auch der Apostel Johannes, daß Kain vom Argen gewesen sey (1. Joh. III. 12.). Durch die Unzucht mit der Eva unter Schlangengestalt verlor Satanael seine göttliche Gestalt und Kleidung, seine Schöpferkraft und seinen göttlichen Namen, den er bis dorthin behalten hatte und wurde finster und allen verhaßt. Der gute Vater aber mäßigte seinen Zorn und erlaubte ihm Weltherrscher (*κοσμοκράτορα*) und Herr über das zu bleiben, was er nach seinem Sturz aus der Höhe geschaffen hatte. 1)

---

1) Zur Erläuterung dieser Darstellung dienen folgende Schrifterklärungen. Mtth. IV. 8. ist der Berg, auf welchen der versuchende Satan Jesum führt und von dem aus er ihm alle Reiche der Welt zeigt, der zweite Himmel. Satan würde in diesen zweiten Himmel nicht gekommen seyn, wenn er nicht gewußt hätte, daß er sein eignes Werk sey. Auch würde er Jesum nicht alle Reiche der Welt versprochen haben, wenn ihm die Herrschaft über diese von ihm geschaffne Welt nicht überlassen gewesen wäre. Mtth. V. 35 ist unter dem großen Könige in den Worten „Jerusalem ist eines großen Königs Stadt" der Satan als Kosmokrator zu verstehen.

Wenn wir die Lehre, welche in dem vorstehenden Paragraphen vorgetragen ist, mit den Lehrsätzen des Saturninus vergleichen,

Digitized by Google

chen, wie sie Irenäus I. 24. §. 1. 2. (und entweder aus ihm, doch etwas erweitert oder aus einer selbständigen Quelle Epiphanius haer. 23) dargestellt hat, so sehen wir, daß die Bogomilen diesen Theil ihrer Lehre aus der syrischen Gnosis genommen haben. Dieß wird klar, wenn wir die Lehre des Saturinus nach Irenäus betrachten, welche ich zu diesem Zwecke folgen lasse, und in Parentheſen beifüge, was Epiphanius entweder mehr gesagt oder erweitert hat. „Der allen unbekannte Vater hat Engel, Erzengel, Kräfte und Mächte geschaffen. Sieben Engel (sind von der höheren Kraft abgefallen) und haben die Welt und was in der Welt ist geschaffen (die einzelnen Theile der Welt wurden den einzelnen Engeln durchs Loos zugewiesen und diese Engel kamen zusammen und ließen sich einfallen den Menschen zu bilden). Auch der Mensch ist das Geschöpf dieser Engel. Es erschien ihnen nemlich aus der Höhe ein leuchtendes Bild, das sie nicht halten konnten, da es sogleich wieder in die Höhe zurückgieng (es erregte aber in ihnen einen Reiz und eine Sehnsucht nach dem Höhern). Sie ermahnten sich also mit den Worten: Lasset uns einen Menschen machen nach Bild und Aehnlichkeit (ein Bild das gleich sey, das „uns" hatten sie weggelassen) und bildeten einen Menschen. Dieses Gebilde aber konnte sich nicht aufrichten, woran die Schwäche der Engel Schuld war, und kroch wie ein Wurm. Die obere Kraft erbarmte sich seiner (wegen ihres eignen Bildes und ihrer Idee, neigte sich herunter) weil es nach ihrer Aehnlichkeit gemacht war und sandte einen Funken des Lebens. Dieser richtete den Menschen auf, gliederte ihn und machte ihn lebendig. Dieser Funke des Lebens (welcher die menschliche Seele ist) geht nach dem Tode zu dem ihm Gleichartigen zurück. Die übrigen Theile des Menschen werden in die Stoffe, aus denen sie gebildet sind, wieder aufgelöset. Der Heiland ist unkörperlich, ungeboren, ohne Gestalt und nur scheinbar als Mensch erschienen. Der Judengott ist einer von den Engeln. Da alle Fürsten den Vater auflösen wollten kam Christus (nach dem

Digitized by Google

Beschluße der Kräfte vom Vater gesandt) zur Zerstörung des Judengottes und zum Heile derer, die an ihn glauben. Diese Gläubigen sind die, die den Funken seines Lebens haben (die Saturninianer). Von den Engeln ist eine gute und eine böse Klasse von Menschen geschaffen worden. Weil die Dämonen die Bösen unterstützen, so ist der Heiland zur Zerstörung der bösen Menschen und der Dämonen und zum Heile der guten Menschen gekommen. Heirathen und Kinderzeugen ist vom Satan. Viele Saturninianer essen kein Fleisch und betrügen viele durch diese scheinbare Enthaltsamkeit. Sie sagen, einige Prophezeiungen seyen von den weltschaffenden Engeln, andere vom Satan gegeben, der auch ein Engel, aber den Weltschöpfern, besonders dem Judengotte entgegen sey.

Irenäus und Epiphanius haben ihre Nachrichten von den Lehren des Saturninus wahrscheinlich aus derselben Quelle geschöpft, welche Epiphanius nur etwas vollständiger benützte. Diese kurzen Nachrichten werden durch die Darstellung der Bogomilen vervollständigt, in welcher der Hergang des Abfalls ausführlich erzählt, die Schöpfung der Welt und des Menschen und das Verhältniß, in welchem der gute Gott zu der Seele des Menschen steht genauer motivirt wird. Das Verhältniß Satanaels zu Kain ist eine weitere Ausführung der kurzen Angabe, daß ein gutes und ein böses Menschengeschlecht (von Kain und Abel abstammend) von Anfang an gewesen sey. Man könnte vermuthen, daß diese ausgebildetere Darstellung des saturninischen Systems die ursprüngliche gewesen sey und daß die Bogomilen dieselbe mit aus Syrien nach Thracien gebracht haben. Da, wie es scheint, der Commentar des Tychicus über das Evangelium des Matthäus, sich bei ihnen erhalten hatte, so konnte das der Fall auch mit einer saturninischen Schrift seyn, in welcher die syrische Gnosis vollständig dargestellt war. In diesem Falle hätten wir in dem gnostischen Theile der Bogomilenlehre die eigentliche Quelle des saturninischen Systemes. Man könnte aber auch annehmen, daß die von Irenäus gege-

Digitized by Google

denen kurzen Sätze des Saturninus von späteren syrischen Gnostikern erweitert und in dieser Erweiterung zu den Bogomilen gekommen seyen. Was Irenäus zuletzt vom Satan sagt, scheint von einer Verwechslung herzurühren. Er scheint nemlich den Judengott und den guten Vater verwechselt zu haben, wenn nicht etwa dieser Theil des Systems später geändert worden ist.

§. 8.

Erscheinung Jesu.

Die Menschen seufzten unter dem harten Druck der Dämonen. Nur wenige wurden dem Vater zu Theil und gelangten in die Reihen der Engel. Das sind diejenigen, welche in den Genealogien bei Matthäus und Lucas aufgeführt sind. Der Vater bemerkte endlich, daß er betrogen und bevortheilt werde. Er hatte dem Menschen den bessern Theil verliehen; er hatte bei der Schöpfung desselben die vorzüglichsten Theile vollendet, und erhielt doch nur einen kleinen Theil des Menschengeschlechts. Es erregte sein Mitleid, daß die Seele, die er selbst eingehaucht hatte, in so elender Knechtschaft seufze, und er ließ zur Rache im Jahre 5500 das Wort, d. i. den Sohn und Gott aus seinem Herzen hervorgehen. Dieß Wort und dieser Sohn ist der Erzengel Michael (vgl. Neander genet. Entw. d. Gnost. S. 13). Er heißt Erzengel, weil er göttlicher ist als alle Engel, Jesus, weil er jede Krankheit und jeden Schmerz heilt, Christus endlich, weil er mit dem Fleische gesalbt ist (*χρισθέντα τῇ σαρκί*). Er stieg vom Himmel nieder und floß in das rechte Ohr der Jungfrau und zog Fleisch an, welches zwar dem Anscheine nach aus Materie besteht, und dem menschlichen Körper ähnlich ist, in der That aber immateriell und göttlich. Er gieng durch das Ohr auch wieder heraus und die Jungfrau fühlte weder sein Eingehen noch sein Ausgehen, und fand ihn bloß in der

Digitized by Google

Höle in Windeln gewickelt. Er vollendete dann die Geschäfte der Heilsanstalt (οἰκονομίαν) im Fleische, lehrte und that, was in den Evangelien enthalten ist, und war bloß dem Scheine nach menschlichen Eindrücken (πάθεσι) unterworfen. Da er zum Scheine gekreuziget, getödtet und auferstanden war, legte er die Maske ab, beschämte den Apostaten (συσχεῖν) und schloß ihn mit einer schweren Kette in den Abgrund. Von dem Namen Satanael nahm er die Silbe „El", welche den Engel andeutet, weg und er heißt nun Satanas. Nachdem er das Werk vollbracht hatte, um deswillen er gekommen war, kehrte er zum Vater zurück und sitzt zu dessen Rechten auf dem Thron, von dem Satanael herabgestürzt wurde. Dann aber gieng er hinein von wannen er ausgegangen war und wurde wieder in den Vater aufgelöset, in dessen Schoose er im Anfange beschlossen gewesen war.

§. 9.

Riesen.

Die gefallenen Engel erfuhren, daß Satanael dem Vater versprochen habe, daß ihre Stellen aus dem Menschengeschlechte besetzt werden sollten. Da sahen sie wollüstig nach den Töchtern der Menschen, und nahmen sie zu Weibern, damit ihr Saame an ihrer Stelle in den Himmel zurückkehre (1. Mos. VI. 2. 4.). Die Bogomilen geben diesen Söhnen den Gottesnamen, weil sie auch von jenem gezeugt sind (ὡς καὶ αὐτὸς ἀπ' ἐκείνου γεγονότας). Aus dieser Verbindung der Engel mit den Menschentöchtern wurden die Riesen erzeugt, die mit dem Satanael kämpften und ihn besiegten. Erzürnt darüber veranlaßte Satanael die Sündfluth und vertilgte sie und alles lebende Fleisch. Noah allein, der keine Töchter hatte, wußte den Abfall Satanaels nicht und verehrte ihn fortdauernd. Deshalb gab ihm Satanael den Bau der Arche an, wodurch Noah sich und alles, was in der Arche war, rettete. Moses kehrte, vom Sa-

Digitized by Google

tanael irregeleitet, nach Aegypten zurück und betrog die Israeliten. Die Wunder und Zeichen, durch welche es ihm gelang sie auszuführen, wirkte er in Kraft des Satanaels, von dem er das Gesetz auf dem Sinai erhielt, das viele Tausende in's Verderben führte. Den Beweis für diese letztere Behauptung führten sie aus Röm. VII. 7. 9.

§. 10.

Heilige.

Als Heilige sollen ausser den in den Genealogieen bei Matthäus und Lukas angeführten Männern nur die sechzehn Propheten, die Apostel und die Martyrer verehrt werden, die sich tödten ließen um keine Götzen anbeten zu müssen. Alle Priester (ἱεράρχας) und alle Väter verwarfen sie als Götzendiener, wegen der Bilderverehrung. Die frommen Kaiser erkannten sie nicht als Christen an, nur die Bilderfeinde unter den Kaisern, besonders Constantin Copronymus galten ihnen als Rechtgläubige. Die Bilder verachteten sie, als heidnische Idole, als Gold und Silber, als Werke von Menschenhänden gemacht. Die Reliquien der Heiligen verehrten sie, aus einem besondern Grunde. An den Gräbern der sogenannten Heiligen wohnten nemlich die Dämonen, welche die Lehrer dieser Heiligen während ihres Lebens gewesen seyen, und wirkten in der Person der Heiligen Wunder. Sie betrögen dadurch die Unwissenden und bewegten sie, diese Unreinen als Heilige zu verehren. Denn die Dämonen vermöchten was sie wollten; diese Gewalt sey ihnen von oben her bis zum Ende von sieben Jahrhunderten gegeben (1).

---

1) Die Mtth. VII. 22. genannten falschen Propheten sind den Bogomilen zu Folge, Basilius der Große, Gregorius von Nazianz und Chrysostomus, gegen welche Lehrer sie überhaupt

Digitized by Google

viel Nachtheiliges sagen. Auch in der Stelle Mtth. VII. 22. seyen, sagen sie, unter den Verworfenen die Priester und die Teufel austreibenden, prophezeienden Heiligen verstanden. Denn zu dem Austreiben der Teufel und zum Prophezeien hätten die Dämonen diesen Heiligen die Kraft verliehen.

§. 11.

Dämonen.

Vor den Bogomilen allein fliehen die Dämonen mit der Schnelle des Pfeiles vom Bogen. In jedem andern Menschen wohnt ein Dämon, lehrt ihm Schandthaten und verleitet ihn zu Lastern. Nach dem Tode des Menschen wohnt der Dämon in dessen Reliquien, hält sich am Grabe desselben auf und erwartet dessen Auferstehung. Mit dem Menschen wird dann zugleich der Dämon, der ihn bewohnte, gestraft.

§. 12.

Kreuz.

Die Bogomilen verachteten das Kreuz weil es als Werkzeug beim Tode des Heilandes gedient habe. Auf die Frage, warum doch die von Dämonen geängstigten sich zum Kreuze flüchteten und es anheulen, antwortete Basilius: dieß geschehe deshalb, weil die in den Dämonischen wohnenden Dämonen das Kreuz als ihr eignes Werk, „das sie zum Verderben des Heilandes erfunden hätten," ausserordentlich liebten. Zum Scheine schmähten diese Dämonen zuweilen das Kreuz und flohen freiwillig vor demselben, um dadurch die Menschen, die diese Flucht bemerken, zur Verehrung des Kreuzes als eines Feindes und Verfolgers der Dämonen zu veranlassen 1).

---

1) Im siebenten Anathematismus (Toll. p. 118.) ist angeführt, daß die Bogomilen am Anfange des Vater unser kein Kreuz machen und daß sie dieß des Satans wegen thäten; im

Digitized by Google

eilften (ib. p. 120) wird gesagt, daß sie das ehrwürdige, heilbringende Kreuz einen Galgen (φύλκαν, furcam) hießen.

§. 13.

Taufe und Aufnahme.

Die Taufe der Christen ist, nach der Behauptung der Bogomilen, als eine Wassertaufe nur die Taufe des Johannes; ihre Taufe aber sey, als eine Geistestaufe, die Taufe Christi. Aus diesem Grunde tauften sie Christen, die zu ihnen übertraten, nochmals. Diesen Uebertretenden wurde eine bestimmte Zeit zur Busse (ἐξομολόγησις) zur Reinigung (ἁγνεία) und zum fortdauernden Gebete vorgeschrieben. Dann wurde ihnen das Evangelium Johannis auf den Kopf gelegt, der heilige Geist angerufen und das Vaterunser gesungen. Nach dieser Ceremonie bestimmten sie dann wieder eine Zeit zu sorgfältiger Aufführung, enthaltsamem Leben und reinem Gebete. Nach Verlauf dieser Zeit wurde ein Zeugniß gefordert, daß der Aufzunehmende dieß alles beobachtet und eifrig gekämpft habe. Wenn dieß Zeugniß von Männern und Frauen ausgestellt war, so wurde der Aufzunehmende zur eigentlichen Einweihung (εἰς τὴν θρυλλουμένην τελέωσιν) geführt. Er wurde gegen Sonnenaufgang gestellt, das Evangelium Johannis wurde ihm wieder auf's Haupt gelegt, Männer und Frauen legten ihm die Hände auf und sangen ein Danklied (τὴν ἀνύσιον τελετήν, αὐτὴ δὲ ἐστιν εὐχαριστήριος ὕμνος) in welchem der Dank dafür ausgedrückt wurde, daß der Einzuweihende alles Vorgeschriebene beobachtet habe (1).

---

1) Im zehnten Anathematismus heißt es: „Die von der in ihnen wirkenden satanischen Wirksamkeit getrieben zu lästern wagen, daß die heilige Taufe bloßes Wasser sey;" und im eilften: „Die da glauben, die heilige Taufe sey bloßes Wasser, und verschaffe keine Vergebung der Sünden; und die verspre-

Digitized by Google

chen nicht aus dem Geiste (ἐκ πνεύματος) sondern aus sich selbst die Gaben des Geistes (τὸ ἐκ πνεύματος) zu geben; wenn sie ihre schändlichen Eingeweihten mit dem pseudomönchischen Gewande bekleiden und dann über sie beten (καὶ τοιαύτην τηνικαῦτα ποιουμένοις κατ' αὐτῶν τὴν ἐπίκλησιν). Der dreizehnte Anathematismus sagt: Anstatt des heiligen und göttlichen Anhauchens (ἐμφυσήματος), welches wir von dem Herrn Christus erhalten haben, bei der mystischen Einhauchung des heiligen Geistes, spucken sie die von ihnen Einzuweihenden an (was die Christen bloß gegen Dämonen thun und beschmieren sie vom Kopfe bis zu den Füßen, vermittelst Schwämmen mit unreinem (μεμιασμένῳ) Wasser.

§. 14.

Abendmahl.

Die Bogomilen verachteten das Abendmahl und hießen es ein Opfer der Dämonen, die in den Kirchen wohnen. Sie rechtfertigten dieß aus Jes. 65. 11. Sie behaupteten ferner, die Bitte im Vater unser, „Gieb uns unser täglich Brod," sey das Brod der Gemeinschaft, (1. Kor. X. 16.) der Kelch der Gemeinschaft sey das im Evangelium erwähnte Testament. Denn es heiße: dieß ist der Kelch, das neue Testament. Das mystische Mahl (das Abendmahl) sey die Theilnahme an diesen beiden. Wenn man sie fragte, wie denn das Vater unser als Leib des Herrn gebrochen und vertheilt werden könne, und wie jenes: Nun ist der Sohn des Menschen verherrlichet ꝛc. als (1) Blut des Erlösers von ihnen ausgegossen werde, so antworten sie, sie wüßten das nicht(2).

---

1) Die lateinische Uebersetzung hat: quomodo item illud: nunc clarificatus est filius hominis tanquam servatoris sanguis a vobis effunditur; das griechische bei Wolf l. c. p. 89. πῶς δὲ καὶ τὸ νῦν ἐδοξάσθη ὁ υἱὸς τῦ ἀνθρώπυ καὶ τὰ ἑξῆς, πῶς αἷμα τῦ ὑπὲρ ἡμῶν ἐξεχύθη. Für πῶς αἷμα

ſcheint alſo der Ueberſetzer ὡς αἷμα geleſen zu haben und ſtatt ὑπὲρ ἡμῶν las er wohl παρ' ὑμῶν.

2) Nach dem zwölften Anathematismus lehrten ſie, der Empfang (μετάληψις) des Leibes und Blutes Chriſti, ſey bloß ein Empfangen von Brod und Wein. Diejenigen Chriſten, welche als Laien zu ihnen übertreten, träten mit Speiſe zum Altare (μετὰ τροφῆς προσέρχεσθαι) und empfangen das Abendmahl um als Chriſten zu erſcheinen und den Aufpaſſern nicht aufzufallen (καὶ τῦ λανθάνειν παραγγελίας); die übergetretenen Presbyter aber nehmen das Abendmahl wirklich (φαγόντας).

§. 15.

Kirchengebäude.

In allen Kirchengebäuden wohnen Dämonen, je nach ihrem Rang und ihrer Kraft. Satan ſelbſt hat ſich den Tempel zu Jeruſalem gewählt und nach deſſen Zerſtörung die Sophienkirche zu Conſtantinopel. Gottes Wohnung ſey der Himmel, er wohne nicht in Tempeln von Menſchenhänden gemacht (1).

---

1) Dieſen Satz beweiſen ſie durch die Erklärung von Mtth. VI. 6. und Mtth. VIII. 28. etc. In der erſteren Stelle ſey nemlich der Befehl enthalten, nicht in der Kirche zu beten; das Kämmerlein ſey der Geiſt (νῦν). Die Mtth. VIII. 28. etc. erwähnten zwei Beſeſſenen aber bedeuteten den Stand der Geiſtlichen und den der Mönche. Beide wohnten in Tempeln von Menſchenhänden gemacht, welche Gräber voll Todtengebeine (Reliquien) ſeyen. Beide Stände ſeyen den Bogomilen höchſt gefährlich. Die Schweine ſeyen die gemeinen dummen Menſchen, welche wie Schweine lebten und zu denen dieſe Geiſtlichen und Mönche kämen und ſie im Meere der Sünde erſäuften. Der achte Anathematismus giebt an, daß die Bogomilen die Verſammlungen in den Kirchen verſchmähten, an abgeſon-

Digitized by Google

derten Orten Gottesdienst hielten und lehrten. Sie wollten diese Zurückgezogenheit damit rechtfertigen, daß sie sagten, sie suchten die Einsamkeit der Ruhe wegen; eigentlich aber thäten sie es nur, damit ihr schändlicher Irrthum unerkannt und unwiderlegt bleibe, und sie so insgeheim ihr Gift einflößen könnten. Nach dem neunten Anathematismus lehrten sie, daß keine Kirchen gebaut werden dürften, weil sie Werke von Menschenhänden gemacht und Wohnungen von Dämonen seyen.

§. 16.

Vater unser.

Es giebt kein Gebet ausser dem Vater unser. Dieses beten sie jeden Tag siebenmal, jede Nacht fünfmal. So oft sie überhaupt beten, sprechen sie bloß das Vater unser, einige mit zehen, andere mit fünfzehn, andere mit mehr oder weniger Kniebeugungen. Die übrigen Gebete nennen sie Geplapper, das sich bloß für Heiden zieme (1).

---

1) Unter dem klugen Manne Mtth. VII. 24 verstehen sie sich selbst, als die ihr Haus auf den Fels des Vater unser bauen, da die katholische Kirche es thöricht auf den Sand, d. h. auf viele Gebete gründe. Nach dem siebenten Anathematismus verwarfen sie die von den Aposteln und Lehrern der Kirche hinterlassenen Gebete und Gesänge als Battologien, und lassen am Schlusse des Vater unser die Doxologie weg.

§. 17.

Lüge in der Verfolgung.

Basilius versicherte, in seinem Evangelienexemplare stehe folgender Ausspruch des Herrn: Ehret die Dämonen, nicht daß sie euch nützen, sondern daß sie euch nicht schaden. Man müsse also die Dämonen, die in den Kirchen wohnen, ehren, damit sie mit ihrer großen Gewalt zu

Digitized by Google

schaden, welcher selbst Christus und der heilige Geist nicht widerstehen könnten, denen die sie vernachlässigten, nicht zürnten und sie verdürben. Denn der Vater sehe ihnen jetzt noch nach und nehme ihnen ihre Macht nicht, sondern lasse ihnen die Herrschaft über die Welt bis zum Ende. Selbst da der Sohn in die Welt gesandt wurde und den Vater um ihre Vernichtung bat, habe er dieß, der Güte des Vaters wegen, nicht erlangen können. Auch folgenden Ausspruch führte Basilius aus seinem Evangelienexemplare an: Sorget auf alle Weise für eure Sicherheit, und erklärte dieß so, daß man jede Kunst und List anwenden und daß man sich stellen dürfe, als glaube man dasselbe, wie diejenigen, die uns verfolgen, um sich vor Gefahr und Tod zu retten (1).

---

1) Mtth. V. 25. behaupten sie, der Widersacher sey der Teufel und diese Stelle lehre, daß man den Teufel mit Schmeicheleien und Ehrfurchtsbezeugungen gewinnen müsse, damit er uns nicht in's Gericht bringe. Für diese Ansicht erklären sie auch Mtth. XXIII. 3. Was sie euch sagen, das thut (heuchelnd nemlich); aber nach ihren Werken sollt ihr nicht thun. Auch der Herr habe nur mit seinen Jüngern offen, mit den Ungläubigen aber in Gleichnißen geredet, d. h. mit List und Verstellung, wie er selbst sage, daß sie hören und nicht hören.

§. 18.

Inneres Wort.

Alle Bogomilen, in denen der heilige Geist wohnt, sind und heißen Gottesgebärer (*θεότοκοι*), denn auch sie tragen Gottes Wort (*τὸν λόγον τῦ θεῦ*) und gebären es, indem sie andre lehren (1). Die erste Gottesgebärerin hatte nicht mehr, als sie auch haben. Alle diejenigen, welche auf diese Weise das Wort Gottes in sich haben, sterben nicht, sondern scheiden ab, wie im

Digitized by Google

Schlafe, indem sie ohne Qual dieses schmutzige Kleid des Fleisches abthun und das unsterbliche und göttliche Gewand Christi anziehen, seinen Körper und seine Gestalt annehmen und unter dem Geleite der Engel und Apostel zum Reiche des Vaters zugelassen werden. Der Körper löset sich in Staub und Asche, und steht nicht mehr auf (2).

---

1) Die Schriftgelehrten, welche Mtth. VIII. 20 genannt werden, bedeuten die Gelehrten überhaupt. Die Bogomilen nehmen deshalb keine Gelehrten auf, und ahmen darin, wie sie glauben, Jesu nach, der auch diesen Schriftgelehrten nicht aufnahm. Unter den Füchsen in dieser Stelle sind die in engen Hütten eingeschlossenen Asceten, unter den Vögeln die Säulenheiligen zu verstehen, als unwürdig seiner Erscheinung (ὡς ἀναξίους τῆς ἐπιδημίας αὐτοῦ).

2) Aus der Stelle Mtth. XXII. 30 ziehen sie den Schluß, daß die Auferstehung in Busse und evangelischem Leben bestehe.

§. 19.

Kleidung und Fasten.

Die Bogomilen kleideten sich als Mönche, um leichter Zutritt zu erhalten. „Besonders stark, sagt Anna Comnena in dieser Beziehung von ihnen, sind diese Ketzer darin, Tugend zu heucheln. Da ist kein weltliches Haar, das bogomilisirte. Sie verbergen ihr Arges unter Mantel und Kapuze, sehen sauer, wandeln gebückt, bis an die Nase eingemummt umher; ihre Rede ist ein leises Flüstern.“ Sie fasten, nach Euthymius, am Montag, Mittwoch und Freitag bis drei Uhr Nachmittags; wenn sie aber eingeladen werden, essen sie übermäßig.

§. 20.

Stufenweiser Unterricht.

Ihren Unterricht fangen sie mit der einfachen Er-

Digitized by Google

mahnung an, an Vater, Sohn und heiligen Geist zu glauben und zu erkennen, daß Christus Fleisch angenommen und den heiligen Aposteln das heilige Evangelium gegeben habe. Sie gebieten ihnen den Vorschriften des Evangeliums nachzuleben, zu beten, zu fasten, sich von aller Bosheit rein und unbefleckt zu erhalten, nichts zu besitzen, geduldig, demüthig zu seyn und einander zu lieben. Ueberhaupt lehren sie den Anfängern alles Gute, sagt Euthymius, und schmeicheln sie durch diese gute Lehre an sich heran. Dann aber säen sie Unkraut unter den Waizen und wenn sie die Unglücklichen verderbt, gehorsam gemacht und in ihr Garn gelockt haben; dann trinken sie ihnen den Giftmischtrank zu, lästern unverhüllt und weihen sie in Satans Dogmen ein.

§. 21.

Die Bogomilen und die katholische Kirche.

Die Bogomilen betrachteten sich als die vollkommene und reine Kirche, die katholische Kirche als ausgeartet und verderbt. Dieses Verhältniß haben sie aus vielen Bibelstellen nachgewiesen und Euthymius hat uns mehrere ihrer Auslegungen in dieser Beziehung aufbehalten. So nannten sie ihre Gemeinde Bethlehem, weil in ihnen Christus, das Wort Gottes geboren werde, welches die Wahrheit des Glaubens predige. Die katholische Kirche war ihnen Herodes, weil sie das bei ihr geborne Wort der Wahrheit zu tödten strebe. Sich selbst sahen sie in den Weisen aus Morgenland vorgedeutet, die katholische Kirche sey Jerusalem, der Stern bedeute das Gesetz Mosis, welches der Führer zum Glauben der katholischen Kirche sey. Denn sie, die Bogomilen, hätten von den Priestern dieses Glaubens, von den Schriftgelehrten und Lehrern gelernt, daß Christus in Bethlehem geboren sey. Ihre ersten Lehrer seyen von der katholischen Kirche ausgegangen. Die Gläubigen der katholi-

Digitized by Google

schen Kirche seyen in den Pharisäern und Sadducäern vorgedeutet, welche zu Johannes dem Täufer kamen, und welche dieser Otterngezüchte, Saamen jener Schlange nannte, welche der Eva beiwohnte. Christi Schuhe bedeuten seine Wunder, welche Johannes der Täufer nicht habe tragen können, weil er sie selbst nicht habe thun können; die Wurfschaufel Christi sey das Wort des Evangeliums, welches durch seinen Mund ausgegangen sey, die Tenne seyen die Christen, weil sie verschiedner Art, Orthodoxen und Heterodoxen wären, der Waizen sey der Glaube der Bogomilen, welcher rein und nährend sey, die Spreu aber der Glaube der Katholiken als unnütz und nur des Verbrennens werth. So sey Nazareth die katholische Kirche, Kapernaum aber bedeute die Bogomilen, denn auch jetzt wohne Christus bei ihnen und habe die katholische Kirche verlassen. Alle Seligsprechungen der Bergpredigt bezogen sie auf sich, als die Armen am Geiste, die Trauernden, das Salz der Erde, das Licht der Welt. So verstanden sie auch Mtth. V. 20 unter den Pharisäern und Schriftgelehrten die katholischen Lehrer, welche sich ihrer Studien rühmten. Sie behaupteten, ihre Gerechtigkeit sey besser als die der Katholiken, weil ihre Lehre die wahrere und für die Anordnung eines richtigen und reinen Lebens geeigneter sey als die katholische. Denn die Bogomilen enthielten sich des Fleisches, der Ehe, der Eyer ꝛc. In der Stelle Mtth. VI. 26 bedeutete ihnen das Heilige die einfache Lehre der Bogomilen, die Perlen ihre geheime Lehre; Hunde und Schweine deuteten sie auf die Frommen der katholischen Kirche, welche Götzendiener seyen. Diese Grundsätze befolgten sie bei der Aufnahme von Gliedern der katholischen Kirche, die zu ihrer Sekte übergiengen. Sie betrachteten diese Aufzunehmenden wirklich als Hunde oder Schweine, deren niedrige Natur sie durch Fasten und Beten entfernten (ἀφανίζωσι) ehe sie sie tauften, und allmählich fortschreiten und aufsteigen ließen, bis sie

Digitized by Google

ihnen endlich ihr Heiliges, ihre Perlen anvertrauten. Unter dem neuen Wein Mtth. IX. 20 verstanden sie ihre Lehre, unter den alten Schläuchen diejenigen, welche diese Lehre nicht aufnehmen, und unter den neuen Schläuchen diejenigen, welche sie aufnehmen und bewahren (1).

---

1) Hier mag noch einer Erklärung erwähnt werden, die in dem Bisherigen keine Stelle finden konnte. Die Bogomilen behaupteten, das blutflüssige Weib Mtth. IX. 20 bedeute die Kirche in Jerusalem, welche als blutflüssig bezeichnet werde, wegen des bei den Opfern der zwölf Stämme vergossenen Blutes. Jesus habe diesen Blutfluß dadurch gestillt, daß er Jerusalem bald nach seinem Hingange habe zerstören lassen.

§. 22.

Die Messalianer.

Die Lehre der Bogomilen wird von Anna Comnena und von Euthymius mit Recht als eine Mischung aus manichäischen (gnostischen) und messalianischen Sätzen betrachtet. Der gnostische Bestandtheil ist als syrische Gnosis bereits nachgewiesen; um den messalianischen auszuscheiden ist es nöthig, auf die Lehrsätze der frühern Messalianer zurückzugehen, von welchen Epiphanius, Theodoret, Timotheus Presbyter und Johannes von Damascus uns Nachrichten aufbehalten haben. Epiphanius berichtet nur wenig von den Messalianern seiner Zeit, er schildert sie als streng ascetische, bettelnde Scheinchristen (1). Ausführlicher sind die Nachrichten, welche Theodoret an zwei Stellen von ihnen giebt (2). Am ausführlichsten haben Timotheus Presbyter (3) und Johannes von Damascus in fast gleichlautenden Berichten die Hauptlehren der Messalianer mitgetheilt (4). Sie scheinen beide aus derselben Quelle, aus einem Buche der Messalianer geschöpft zu haben (5).

Digitized by Google

1) haer. 80. Er unterscheidet nicht-christliche und christliche Messalianer. Von den ersteren sagt er, unter andern, daß sie lehrten, der Satan sey groß und man müsse ihn ehren, und daß sie ihren Gottesdienst mit Gebet und Gesang im Freien hielten. (Ueber das Verhältniß dieser Messalianer zu den Hypsistariern s. Ullmanns und Böhmers Abhandlungen über die Hypsistarier.) Von den christlichen Messalianern bemerkt er, daß sie keine bestimmte durch eine feste Organisation abgeschlossene Parthei bildeten, daß Männer und Weiber bei ihnen nicht getrennt von einander lebten, daß sie vorgäben, an Christum zu glauben, daß sie der Welt entsagt und nichts Eigenes hätten, daß sie, ohne daß die Geschlechter getrennt seyen, unter einander auf den Strassen schliefen, daß sie bettelten, und sich für das ausgeben, für was man sie anspricht, man möge einen von ihnen nun als Propheten oder als Christum oder als einen Patriarchen oder als einen Engel ansprechen, so antworte er, als ob er das wirklich wäre, für was er angesprochen wird.

2) Theodoret spricht von den Messalianern in seiner Ketzergeschichte (haer. fab. IV. 11.) und in seiner Kirchengeschichte (IV. 10.). In der ersteren Stelle sagt er von ihnen folgendes. Sie lehren, daß die Taufe nichts nütze, weil sie nur die Sünden vor der Taufe wegnehme, nicht aber die Sünden mit der Wurzel ausrotte. Nur das Gebet vertilge die Sünde gänzlich, und vertreibe den bösen Dämon, der von der Geburt an in jedes Menschen Seele wohne. Sie arbeiten nicht, nennen sich Geistige, beten fortdauernd und behaupten Offenbarungen zu haben. Sie prophezeien, geben vor, den Vater, den Sohn und den Geist mit leiblichen Augen zu sehen und das Nahen des Geistes leiblich zu empfinden. Lüge in der Verfolgung halten sie für erlaubt. Sie tanzen zuweilen und nehmen die Stellung eines zielenden Schützen an. Wenn man sie frage, was das bedeute, antworten sie, sie tanzten auf den Dämonen und zielten nach ihnen. In der Kirchengeschichte wiederholt Theodoret diese Nachrichten und setzt hinzu, sie hielten die

Wir-

kung des Dämons für die Gegenwart des heiligen Geistes, und behaupteten, das Abendmahl nütze nichts und schade nichts. Wenn der Dämon vertrieben sey, so gehe der heilige Geist in den Menschen und befreie ihn von den heftigen Bewegungen der Leidenschaft. Dann sey Fasten und Lehre nicht mehr nöthig.

3) Timotheus (bei Coteler. monum. eccl. gr. T. III. p. 400 — 405) sagt unter der Aufschrift „Von den Marcianisten" folgendes von den Messalianern. Sie heißen Messalianer, Euchiten, Enthusiasten, Choreuten, Lampetianer, Adelphianer, Eustathianer. Marcianisten heißen sie von einem Wechsler Marcianus, der zu den Zeiten Justinians und Justin des Jüngeren lebte. Ihre Lehrsätze sind folgende. Mit jedem Menschen verbindet sich bei der Geburt sogleich wesentlich ein Dämon (*οὐσιοδῶς συνάπτεται*); dieß widerfährt den Menschen wegen der Verdammung Adams; dieser wesentlich mit dem Menschen verbundene Dämon reizt ihn zu schlechten Handlungen. — Die heilige Taufe nützt nichts zur Vertreibung dieses Dämons, sie kann die Wurzeln der Sünden, die von Anfang an in das Wesen des Menschen verflochten sind, nicht ausrotten. — Bloß das anhaltende Gebet kann diesen Dämon vertreiben, der durch das Räuspern und Spucken des Betenden verscheucht wird, so daß der Dämon, wenn er aus den Menschen ausgeht, als Rauch oder als Schlange gesehen wird. Nachdem dieß geschehen ist, nahet sich der heilige Geist sinnlich empfindbar und sichtbar dem Betenden. — Wenn die Seele zur Freiheit von allen äusseren Eindrücken gelangt ist (*ἀπάθειαν*) so fühlt sie ihre Gemeinschaft mit dem himmlischen Bräutigam wie das Weib die Beiwohnung des Mannes. — Die zur *ἀπαθείᾳ* gelangten können die Dreieinigkeit, welche jeglicher Creatur ihrer Wesenheit nach unsichtbar ist, mit Augen und fleischlich schauen. — Drei Hypostasen des Vaters, Sohnes und Geistes werden in eine Hypostase aufgelöset und verwandelt; die göttliche Natur verwandelt sich, in was sie will, um sich mit den Seelen, die ihrer würdig sind, zu vermischen. — Saamen und

Digitized by Google

Wort (λόγος) fiel in die Maria. Der Körper, welchen der Herr von ihr annahm, war voll Dämonen; diese trieb er aus und zog dann den Körper an. — Den Menschen, welchen der Herr aus der Maria annahm, verwandelt er zuweilen in einen Geist (πνεῦμα), zuweilen in einen Körper. Der Körper des Herrn war unbegränzt, wie die göttliche Natur. — Wenn der Dämon aus dem Menschen auf die erwähnte Weise vertrieben ist, bedarf der Mensch nicht mehr des Fastens oder andrer geistiger (ψυχικῆς) oder körperlicher Enthaltung zur Zucht des Körpers, auch keiner Lehre mehr zur Bildung der Seele (τὴν ψυχὴν ῥυθμιζούσης); denn der Körper ist dann von der Herrschaft der Leidenschaften, die Seele von der Neigung zum Bösen befreit; beide sind ἐν ἀπαθείᾳ. — Wer diese ἀπάθειαν erlangt hat, sieht die Zukunft vorher, und schaut mit Leibesaugen die unsichtbaren Mächte. Deshalb hüpfen sie plötzlich und bilden sich ein, auf Dämonen zu treten, und nehmen eine Stellung an, als ob sie mit dem Bogen nach den Dämonen schößen. — Die Seele des geistigen Menschen τῷ παρ' αὐτοῖς πνευματικῷ) wird nach der ἀπάθεια in die göttliche und unsterbliche Natur verwandelt. — Der Genuß des Abendmahls nützt und schadet den würdig oder unwürdig Theilnehmenden nichts. Es sey indifferent und man brauche sich deshalb nicht von der Kirche zu trennen. Sie genießen es, aber ohne Furcht und Glauben. — Handarbeit verabscheuen sie; es sey für sie als Geistige weder möglich noch recht solche Arbeit zu verrichten. — Die die ἀπάθειαν erlangt haben, schlafen viel und geben dann die von den Dämonen ihnen zugesandten Träume für Prophezeiungen aus, für welche sie als für Eingebungen des heiligen Geistes Glauben fordern, und sie heilige Begeisterungen nennen (ἁγίους ἐνθουσιασμούς). — Man müsse Armen kein Almosen geben, auch wenn es Wittwen, Waisen, Kranke, Geplünderte seyen, sondern ihnen (den Messalianern) als den wahrhaft Armen am Geiste gebührten alle Almosen. — Wer nach erlangter ἀπάθεια sich Lüsten überläßt; thut es ohne Verantwortung und

Digitized by Google

Gefahr, weil er alle Leidenschaft (πάθει) besiegt hat. — Sie behaupten den Zustand der Seelen der Verstorbenen zu kennen, und bilden sich ein, Herzenskündiger zu seyn. — Sie stellen Weiber als Lehrer auf, und erheben sie sogar über Priester. — Wenn sie über ihre Lehrsätze gefragt werden, läugnen sie, und verdammen alle die so denken oder gedacht haben; und schwören, sie verabscheuten solche Lehren. Denn den Geistigen schade nach erlangter ἀπάθεια, meinen sie, auch Meineid und Bann nicht.

4) Johannes von Damascus (bei Coteler. l. c. T. I. p. 303 — 307.) hat meist dieselben Sätze wie Timotheus, doch zum Theil anders ausgedrückt. Auch finden sich bei ihm zwei allgemeine Sätze, welche auf die Kosmogonie und das sittliche Prinzip der Messalianer einiges Licht werfen; die Sätze nemlich: das Feuer ist schaffend (δημιουργόν ἐστι) und: Das Böse ist von Natur (ὅτι τὰ κακὰ φύσει). Die übrigen von ihm angeführten Sätze sind folgende. In dem Menschen wohnt substantiell (ἐνυποστάτως) der Satan und beherrscht ihn durchaus. — Der Satan und die Dämonen haben den Geist (νῶν) des Menschen inne, und die Natur des Menschen hat Gemeinschaft mit den bösen Geistern (πνευμάτων τῆς πονηρίας). — Der Satan und der heilige Geist wohnen im Menschen. — Auch die Apostel waren nicht rein von dieser Wirksamkeit. — Die Taufe vollendet (τελειοῖ) den Menschen nicht, der Empfang der göttlichen Geheimniße (Sakramente) reinigt die Seele nicht, sondern bloß das Gebet. — Auch nach der Taufe befleckt den Menschen die Sünde. — Nicht durch die Taufe empfängt der Gläubige das unsterbliche und göttliche Gewand, sondern durch das Gebet. — Der Mensch muß ἀπάθειαν erlangen und die sinnlich empfundene Theilnahme am heiligen Geiste, und volle Zuversicht. — Die Seele muß die Gemeinschaft des heiligen Bräutigams mit demselben Gefühle empfinden, wie das Weib die Beiwohnung des Mannes. — Die Geistigen sehen innerlich und äusserlich die Sünde und die Gnade gewirkt und wirkend. — Es giebt eine Offenbarung in sinnlicher Empfindung und göttlicher Sub-

stanz, wie es eine in Lehre giebt (ἐν αἰσθήσει καὶ ὑποστάσει θεικῇ ὡς δόγματι). — Die Seele, welche Christum nicht in sinnlicher Empfindung und voller Wirksamkeit hat, ist eine Wohnung für Gewürm und giftige Thiere, d. h. für alle feindlichen Mächte. — Saame und Wort fiel in die Maria. — Auch vor der Uebertretung wohnte Adam, doch ohne Leidenschaft (ἀπαθῶς) der Eva bei. — Der Mensch muß zwei Seelen haben, eine, die allen Menschen gemein ist und eine himmlische. — Der Mensch kann in sinnlicher Empfindung die Substanz des heiligen Geistes in voller Gewißheit und Wirksamkeit aufnehmen. — Betenden kann der Heiland im Lichte erscheinen (es habe einmal einer am Altare ihm drei mit Oel bestrichene Brode geopfert [nemlich einer, dem der Heiland so erschienen sey]). — Sie verschmähen die Handarbeit als Christen nicht ziemend — Almosen solle man nicht Bettlern, nicht Kranken ꝛc. und Unglücklichen jeder Art, sondern ihnen den wahrhaft Armen am Geiste geben. — Sie verachten Kirchen und Altäre; Asceten hätten nicht nöthig, bei den kirchlichen Versammlungen zu bleiben, es genüge das Gebet in ihren Bethäusern. — Das Gebet führe zur sinnlichen Empfindung des heiligen Geistes, und müsse so lange fortgesetzt werden, bis man fühle wie die Sünde als Rauch oder Feuer oder als eine Schlange ꝛc. aus dem Körper gehe und der heilige Geist dagegen einziehe. — Taufe und Handauflegung in der Kirche verleihe den heiligen Geist nicht, sondern nur das Gebet; und diejenigen, welche den heiligen Geist nur im Glauben hätten, könnten ihn durch den Eintritt in ihre Sekte auch in sinnlicher Empfindung erlangen; und seyen dann der Gefahr der Sünde nicht mehr ausgesetzt. — Gesetzliche Heirathen lösen sie auf's leichteste, und nehmen diejenigen, die die Ehe aufgeben als Asceten auf; sie überreden Väter und Mütter die Erziehung ihrer Kinder aufzugeben und alles ihr Vermögen zu ihnen zu bringen. Sie nehmen entflohene Sklaven auf. Sie versprechen solchen, die wegen verschiedner Sünden sich zu ihnen begeben,

Digitized by Google

ohne Früchte der Buße, ohne Erlaubniß der Priester, ohne die in der Kirche vorgeschriebenen Büßungsstufen sie auf's schnellste von allen Sünden zu reinigen; bloß durch das Gebet. Sie betrügen zuweilen Bischöfe, indem sie sie bereden, Gliedern ihrer Sekte die Ordination zu ertheilen. — Einige sagen sie nähmen nur an den Tagen am Abendmahle Theil, an welchen sie die sinnliche Empfindung von der Gegenwart des heiligen Geistes hätten. — Auch Entmannung erlauben einige von ihnen. — Excommunication verachten sie. — Sie schwören mit Leichtigkeit Meineide und verdammen listig ihre eigne Ketzerei.

5) Vielleicht aus dem ἀσκητικὸν, dessen die Ephesinische Synode (Mansi IV. 1177) und Photius (bibl. cod. 52.) gedenken.

§. 23.

Die Vergleichung dieser messalianischen Sätze mit denjenigen, welche wir aus dem Euthymius als bogomilische kennen gelernt haben, zeigt, wie viel Messalianisches in die Lehre der Bogomilen übergegangen sey. Es fragt sich nun zunächst, wie und ob die Bogomilen mit den älteren Messalianern äusserlich zusammenhängen. Da kein bestimmtes Zeugniß für einen solchen Zusammenhang im Einzelnen gegeben ist, sondern derselbe nur im Allgemeinen von dem Euthymius und der Anna Comnena behauptet wird, so müssen wir den Gang, welchen diese messalianische Sekte, oder um bestimmter zu reden diese messalianischen Lehren von ihrer ersten Erscheinung angenommen haben, betrachten, um dadurch eine wahrscheinliche Vermuthung über die Verbreitung derselben bis auf die Zeit der Erscheinung des Basilius und der Bogomilen selbst zu gewinnen. Messalianer finden sich zuerst in Mesopotamien (1); von Mesopotamien aus kommen sie nach Syrien (2), wo sie zu Hieronymus Zeit sehr häufig sind (3). Von Syrien aus gelangen sie nach Pamphylien. Daß sie in Pamphylien sich verbreiteten, sehen

wir aus dem Schreiben einer Versammlung von Bischöfen zu Constantinopel (426) an die Bischöfe von Pamphylien, welches gegen die Messalianer gerichtet ist. Daß sie überhaupt zu dieser Zeit fortbestanden lehrt uns ein Gesetz von Theodosius II. (Cod. Theod. de haer. l. 65.) Auf der Synode zu Ephesus (431) zeigen zwei Bischöfe an, daß in Pamphylien und Lycaonien die Messalianer fortbeständen. Die Synode beschließt darauf, daß messalianische Geistliche ihr Amt verlieren und ausgeschlossen werden sollten, messalianische Laien sollten ausgeschlossen werden. Die Messalianer überhaupt sollten keine Klöster haben und ihr Buch ἀσκητικὸν (welches nach einer Angabe bei Photius cod. 52 wahrscheinlich einer der ersten Messalianer Adelphius geschrieben hatte) wurde verdammt. In Kappadozien weihte (458) der Bischof Alypius von Cäsarea den Messalianer Lampetius zum Presbyter. Timotheus Presbyter (4) erwähnt eines Wechslers Marcianus um die Mitte des sechsten Jahrhunderts als eines Hauptes der Messalianer. Das Fortbestehen der Messalianer im Morgenlande wird durch Verfügungen der Nestorianer gegen sie in den Jahren 577, 588, 596, 628 und durch einige Nachrichten über Messalianer unter den Nestorianern (bei Assemani bibl. or. III. 2. p. 172 etc. angeführt von Walch III. 506 etc.) gewiß. Zu Cedrenus Zeit erfüllten sie, nach dem Ausdrucke dieses Geschichtschreibers (5), das ganze Abendland. Die Nachricht des Psellus im Anfang seiner Schrift „von der Wirksamkeit der Dämonen" zeigt, daß um die Mitte des eilften Jahrhunderts verschiedne Modificationen bogomilischer Ansichten in Thracien verbreitet waren (6).

---

1) Epiphan. haer. 80. §. 3.

2) ebendas. und Theodoret. hist. eccl. IV. 10. haer. fab. IV. 11.

3) Hieron. in dial. adv. Pelagian. prooemium „et totius

paene Syriae haereticos, quos sermone gentili Massalianos, graece εὐχίτας vocant.“

4) Coteler. monum. gr. T. III. p. 400.“ Sie (die Meſſalianer) hießen Marcianiſten von einem Wechsler Marcianus, der zur Zeit des Juſtinianus und des jüngeren Juſtinus lebte.“

5) Cedrenus p. 232. Venet. „Sie giengen nach Pamphylien und füllten daſſelbe mit ihren Greueln, nun aber füllen ſie faſt das ganze Abendland.“

6) Das Büchlein des Pſellus „περὶ ἐνεργείας δαιμόνων διάλογος“ enthält ein Geſpräch zwiſchen zwei Freunden, deren einer Thrax, der andere Timotheus genannt wird. Thrax iſt über zwei Jahre von Conſtantinopel abweſend geweſen und hat ſich während dieſer Zeit in einer Gegend aufgehalten, in welcher Meſſalianer lebten. Der Name Thrax iſt wohl abſichtlich gewählt, um anzudeuten, daß er aus Thracien komme, ſo wie der Name Timotheus die Frömmigkeit oder Orthodoxie des andern Unterredners andeuten ſoll. Timotheus bittet um eine Schilderung der Ketzer, welche der Thracier geſehen hat, da er wohl gehört habe, daß ſich dergleichen in die Kirche eingeſchlichen hätten, aber noch nichts Näheres über ſie habe erfahren können. Sie waren alſo damals noch nicht nach Conſtantinopel gekommen, oder wenn dieß auch der Fall geweſen wäre, ſo hielten ſie ſich im Verborgenen. Der Thracier giebt hierauf folgenden Bericht über dieſe Meſſalianer, welche er Euchiten und Enthuſiaſten nennt. Ihre Lehre, ſagt er, kommt von dem Manes. Von ihm haben ſie die Mehrheit der Prinzipien angenommen. Manes habe zwei Prinzipien gelehrt, habe Gott einen Gott, dem Schöpfer des Guten einen Hervorbringer des Böſen, dem guten Herrſcher des Himmliſchen den böſen Herrſcher des Irdiſchen entgegengeſetzt. Die Euchiten hätten noch ein drittes Prinzip dazu genommen. Sie nähmen einen Vater und zwei Söhne an, ältere und jüngere Prinzipien. Der Vater beherrſche allein das Ueberweltliche, der jüngere Sohn das Himmliſche, der ältere das Weltliche. Einige

Digitized by Google

von diesen Ketzern verehrten beide Söhne, weil, wenn dieselben auch jetzt getrennt seyen, sie doch in Zukunft als aus einem Vater ausgehend, sich wieder vereinigen würden. Andere verehren den jüngeren, weil er den besseren und höheren Theil beherrsche; den älteren verachten sie nicht, hüten sich aber vor ihm, weil er schaden könne. Einige sagen sich ganz von dem himmlischen los und schließen bloß den irdischen, den Satanaki in's Herz und geben ihm ehrende Namen, nennen ihn den Erstgebornen, ἀλλότριον ἐκ πατρὸς, den Schöpfer der Pflanzen und Thiere und alles Zusammengesetzten. Auf ihn, sagen sie, sey der Himmlische neidisch, weil er das Irdische so wohl ordne, und errege aus Neid Erdbeben, Hagel und Hungersnoth. Sie verfluchen ihn deshalb. Der Satan spiegle den Eingeweihten Scheinbilder vor, die sie dann Gotterscheinungen (θεοπτίας) nennen. Um zu diesen Erscheinungen zu gelangen, genießen sie menschliche Excremente, wodurch, wie sie sagen, die Dämonen ihnen freundlich und gewogen werden. Das sey der Gipfel ihres Unsinns, und finde sich nicht nur bei ihren Vorstehern, denen sie den Namen Apostel geben, sondern auch bei den Euchiten und Gnosten (γνωστοῖς). Abends zu der Zeit, da die Lichter angezündet werden und bei den Christen das Leiden des Herrn gesungen wird, führen sie die eingeweiheten Jungfrauen in ihr abgesondertes Haus (εἰς ἀποτετειγμένον δωμάτιον), löschen die Lichter aus und treiben Unzucht mit diesen Jungfrauen ohne Rücksicht darauf, ob einer seiner Schwester oder Tochter beiwohnt, und glauben dadurch sich die Dämonen geneigt zu machen. Hierauf gehen sie auseinander und versammeln sich nach neun Monaten wieder. Am dritten Tage nach der Geburt der in der frühern Versammlung erzeugten Kinder nehmen sie dann den Müttern ihre Kinder weg, ritzen die Haut dieser Kinder mit Messern auf und fangen das abfließende Blut in Schaalen auf. Sie verbrennen dann die Kinder, vermischen die Asche mit dem Blute, und genießen diese Mischung in ihren Speisen und Getränken. Dadurch glauben sie die göttlichen Zeichen (σύμβολα), die sich

Digitized by Google

wie ein königliches Bild (σημεῖον) in einem Hause, in unsern Seelen befinden und welche der Schwarm der Dämonen flieht und scheut, zu entfernen. Auch fromme Männer verlocken sie, an solchen schändlichen Mahlen Theil zu nehmen. So weit die Schilderung der thracischen Euchiten. Timotheus erzählt dann dem Thrax folgendes. Als Jüngling habe er gegen seinen Großvater geklagt, daß alles Gute und die wissenschaftlichen Studien insbesondere täglich abnähmen, und gefragt, ob dieß sich einmal bessern würde. Der Alte habe geantwortet; die Zeit sey nahe, wo die Menschen schlechter als Thiere leben würden; denn die Herrschaft des Antichrists sey vor der Thüre. Der Ankunft desselben würden fremde Lehrsätze und ungesetzliche Handlungen und alle Greuel vorhergehen, welche die griechischen Tragödien uns schildern, und in diese Uebel würde nicht nur das Volk, sondern auch viele Gelehrte verstrickt werden.

§. 24.

Da die Lehre der Bogomilen, wie Euthymius sie vorträgt, aus Sätzen der syrischen Gnosis und der älteren Messalianer zusammengesetzt ist, so entsteht die Frage, wann und wie die Mischung dieser beiden Lehren vorgegangen ist. Man kann sich dieß auf zweierlei Weise denken. Die Bogomilen können von einer gnostischen Sekte stammen, welche sich im Stillen fortgepflanzt und ihre Lehre ausgebildet hätte. Der messalianische Bestandtheil könnte als das ascetische Element angesehen werden, welches bei allen gnostischen Sekten sich mehr oder weniger und bei den Saturninianern ganz besonders findet. In diesem Falle würden die Bogomilen von den syrischen Gnostikern abzuleiten seyn, welche sich insgeheim nach Kleinasien und Armenien verbreiteten und durch die sogleich zu erwähnenden Verpflanzungen nach Thracien gelangten. Erläuternd tritt hier die Analogie der Paulicianer ein, welche gleichfalls von syrischen Gnostikern stammend, sich nach Armenien, Kleinasien und

Digitized by Google

Bulgarien verbreiteten. Mehr Wahrscheinlichkeit scheint mir aber die Vermuthung für sich zu haben, daß die Bogomilen von den Messalianern und zwar auf folgende Weise stammen. Messalianer kamen aus Mesopotamien nach Syrien, und nahmen dort gnostische Lehren, also die Lehren der syrischen Gnosis an (1). Dadurch entstand das messalianisch-gnostische System, das wir bei den Bogomilen finden. Diese Lehre brachten diese gnostischen Messalianer nach Kleinasien und wohin sie sonst sich verbreiteten, und bei den Versetzungen, welche Constantin Copronymus und Johannes Zimisces vornahmen, gelangten sie dann nach Thracien und zu slavisch redenden Völkern, worauf ihr Name „Bogomilen" deutet, aus dem wir zugleich sehen, daß diese Slaven in ihrer Landessprache beteten. Schon Constantinus Copronymus verpflanzte in seinem eilften Regierungsjahre (752) Syrer und Armenier von Melitene und Theodosiopolis nach Thracien (wodurch die Paulicianer dort bekannt wurden s. Theophanes S. 287. Ven.). Cedrenus giebt als Veranlassung dieser Versetzung eine Pest an, welche Thracien entvölkert hatte, und fügt hinzu, daß damals auch nach Constantinopel Paulicianer versetzt worden seyen (S. 360. Ven.). Johannes Zimisces (reg. von 969 an) versetzte dann auf den Antrag des Patriarchen Theodorus von Antiochien Paulicianer (Manichäer heißen sie in den Nachrichten) aus Syrien nach Philippopolis. Wir wissen ferner, daß Alexius Comnenus bei einem längern Aufenthalte in Philippopolis längere Zeit vorher, ehe er zu den Nachforschungen über die Bogomilen veranlaßt wurde, mit den Paulicianern, die in und um Philippopolis wohnten, disputirte und eine große Anzahl derselben bekehrte. Eine Stelle in der Alexias der Anna Comnena (2) belehrt uns ausdrücklich, daß Armenier, Paulicianer und Bogomilen in Philippopolis gefunden würden. Die Anhänger dieser drei Sekten waren auf demselben Wege nach Thracien gekommen, und es bedarf

Digitized by Google

wohl kaum der Bemerkung, daß Paulicianer und Bogomilen strenge zu unterscheiden sind, wie dieß auch schon von Anna Comnena und von Euthymius geschehen ist. Alexius Comnenus kennt die Lehrsätze der Paulicianer, und forscht doch den bogomilischen nach, und findet bei dieser Nachforschung, daß die Bogomilen die vollständige syrische Gnosis beibehalten hatten, welche die Paulicianer seit der Reformation ihrer Sekte zum größeren Theile aufgegeben hatten. Die Lehre der Bogomilen war aus älteren Schriften geschöpft. Wir finden das Asceticon der Messalianer, manichäische Schriften, gnostische Bücher in den gegen sie gerichteten Anathematismen angeführt. Mit der Verbindung messalianischer und gnostischer Lehren zu einem System scheint dann eine bestimmte äussere Organisation eingetreten zu seyn, welche dem ausdrücklichen Zeugniße des Epiphanius zu Folge den ältern Messalianern fehlte. Ein Haupt steht an der Spitze der Sekte, ihm zunächst finden wir zwölf Apostel, die Glieder der Sekte werden Euchiten oder Gnosten genannt (5). Sie feiern ihren Gottesdienst in eignen Häusern, sie zeichnen sich in der Kleidung aus. Was insbesondre den Zusammenhang ihres Systemes betrifft, so scheint die Vermuthung nicht gänzlich ohne Grund, daß Basilius in seinem fünfzehnjährigen Studium dieser Lehre und in seiner fünfzigjährigen Wirksamkeit als Vorstand der Bogomilen ein vollständiges System dieser Lehre entworfen habe, deren consequenter Zusammenhang sich in dem Berichte des Euthymius hinlänglich erkennen läßt. Die genaue Verbindung, in welche das Dogma der Saturnianer von dem Satan und den gefallenen Engeln (Dämonen) mit den Hauptlehren der Messalianer vom Gebete ꝛc. gesetzt wird, ist unzweifelhaft. Beide Lehren bedingten sich gegenseitig und die Lehren der Messalianer wurden durch die metaphysische Darstellung der syrischen Gnosis vom Falle der Engel, von den zwei Menschengattungen ꝛc. erst verständlich und in ihrer Weise begründet.

Digitized by Google

1) Theodoret sagt (relig. hist. c. 3. p. 1146. Schulze) von dem Einsiedler Marcianus: *ἀπεσρέφετο δὲ κομιδῇ καὶ τὰς ὀνομαζομένας Εὐχίτας, ἐν μοναχικῷ προσχήματι τὰ Μανιχαίων νοσοῦντας.* Neander hat auf eine Stelle im Leben des Euthymius (c. 33. bei Coteler. Monum. gr. T. II. p. 227) aufmerksam gemacht, in welcher erzählt wird, daß dieser Einsiedler, der im Anfange des fünften Jahrhunderts in Palästina lebte manichäische Irrthümer bei einigen palästinischen Einsiedlern gefunden habe. *εὑρὼν γάρ τινας ἐν αὐτῇ* (sc. *ἐν τῇ τῶν Ζηφῶν ἐρήμῳ*) *τὴν τῦ Μάνεντος νοσοῦντας μανίαν, καὶ πολλὴν ἀεὶ τῷ νοσήματι τὴν ἐπίδοσιν ποιεμένες* etc. —

2) Lib. XIV. S. 356. Ven. „Zu dem andern Unglück, welches diese Stadt (Philippopolis) erfuhr, kam noch das hinzu, daß viele Gottlose sie zu ihrem Wohnsitze wählten. Denn es wohnten in dieser Stadt die Armenier, und die Bogomilen, von welchen, so wie von ihrer Ketzerei ich später reden werde, und die gottlosesten Paulicianer, Zweige der manichäischen Sekte."

3) Psellus l. l. p. 29—30. *τοιῦτον μὲν δῆ τῆς ἀνοίας αὐτῶν τὸ ἀποτέλεσμα, κοινὸν ὄν, ὰ μόνον τοῖς προεσῶσι τῦ δόγματος, εἰς ὃς καὶ τὴν τῶν ἀποςόλων καταῤῥάπτσι προσηγορίαν, ἀλλὰ καὶ τοῖς εὐχίταις καὶ τοῖς γνωσοῖς.* (Gaulmin sagt in der Note: lege *γνωσικοῖς.*)

§. 25.

Ausser den gnostischen und messalianischen Sätzen findet sich noch ein dritter Hauptbestandtheil in der Lehre der Bogomilen, der reformatorische nemlich, welcher aus ihrer Opposition gegen die herrschende katholische Kirche hervorgeht. Dieser ist von dem Zustande der Kirche zu ihrer Zeit und von der Ansicht, die sie vom reinen Christenthume hatte, bedingt. In dieser Opposition treffen sie daher mit den Paulicianern vielfach zusammen, mit

Digitized by Google

welchen sie das Abendmahl und die Taufe der Kirche, die Kirchengebäude, die Liturgieen, die Kreuze, die Bilder und die Verehrung der Heiligen verwerfen. Sie würden in der abendländischen Kirche ihre Opposition wie die Katharer, die Waldenser und später die Wiklesiten und Hussiten gewiß auch gegen die Verweltlichung der Geistlichkeit, gegen die Anmaßungen des Pabstes ꝛc. gerichtet haben, wie sie sich denn gegen die Hierarchie überhaupt erklärten. Spekulativ gnostische Lehren und messalianische Sätze bildeten die Grundlage ihrer Lehre, die immer bleibt, weil sie aus bestimmten alten Quellen hervorgieng, wie auch der Lehre der Katharer im Abendlande gnostische Sätze zu Grunde lagen. Der Zustand der Kirche mit der sie im Widerstreit waren bezeichnete dann die Lehren und Einrichtungen der Kirche, gegen welche sie in Gemäßheit ihrer Grundsätze sich erklären mußten.

§. 26.

In der Ueberschrift des Triumphus de Messalianis werden die verschiednen Namen aufgeführt, welche zur Zeit des Euthymius den Bogomilen gegeben wurden. Der Name Messalianer ist an sich verständlich. Die Namen Euchiten und Enthusiasten sind von den ältern Messalianern (Theodoret. h. e. IV. 11.) auf die Bogomilen übergetragen. Der Name Enkratiten wurde ihnen, wie vielen andern Sekten, ihrer ascetischen Grundsätze wegen beigelegt. Der Name Phundaiten ist aus dem Worte φοῦνδα gebildet. Dieses bedeutet (nach dem glossario med. et inf. graecitatis) einen leinenen Beutel, den man um den Arm oder um den Gürtel wickelte, und ist ursprünglich ein italiänisches Wort, wie die im Glossario mediae et inf. latinitatis angeführte Stelle aus S. Bonaventurae vita S. Francisci c. 7. beweiset: Fecit, ut appareret — in via crumena magna, pecuniis intumescens, quam usitato vocabulo illius

Digitized by Google

regionis homines (Apuli) fundam appellant. In dieſem glossario med. et inf. lat. iſt es erklärt durch ventralis, *κοιλιόδεσμος*. Ventralis vel ventrale, non modo tegumentum ventris, sed et sacculus pecuniae ad usum quotidianum necessariae gestandae accomodatus et sub ventrem appensus. ap. Ulpianum l. 6. D. de bonis damnatorum. vid. Wadding Annal. minor. a. 1222. n. 25. Es ſcheint daß dieſer Name den Bogomilen von einer Taſche oder einem Beutel gegeben wurde, den ſie gewöhnlich trugen und der etwas Auffallendes gehabt zu haben ſcheint. Der Name kömmt verſchieden gebildet vor, *φουνδάιται*, *φουνδαιάται* und *φουνδαγιαγίται*, welche letztere Form vielleicht bloß ein Schreibfehler iſt. Die Erklärung des Namens, Bogomilen, hat ſchon Euthymius gegeben. Sie hießen ſo von der häufig wiederholten ſlaviſchen Gebetsformel bog milui (Herr erbarme dich!). Wenn Marcianiſten die richtige Lesart iſt, ſo hießen ſie ſo von dem bereits erwähnten Wechsler Marcianus; es iſt aber nicht unwahrſcheinlich, daß man ſie auch Marcioniſten genannt habe, weil man in dem gnoſtiſchen Theile ihres Syſtems einige Aehnlichkeit mit marcionitiſchen Sätzen fand. Sie hießen alſo Bogomilen, gleichſam Herr Herrſager von einer häufig wiederholten Gebetsformel, Phundaiten von dem Beutel, den ſie gewöhnlich trugen, wie man etwa die Franziskaner von ihrem Stricke Cordeliers nannte, und Marcianiſten von einem berühmten Lehrer ihrer Sekte. Es braucht kaum geſagt zu werden, daß dieſe Namen alle ihnen von den Katholiken gegeben wurden; ſie ſelbſt hielten ſich für die ächten Chriſten und nannten ſich ſo.

Digitized by Google

Visio Ysaiae.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Sammlung, in welcher die nachfolgende Ueberſetzung der ὁράσις Ἡσαΐου enthalten iſt, führt folgenden Titel:

Opera nuper in lucem prodeuntia. Liber gratiae spiritualis visionum et revelationum beatae Mehtildis virginis devotissimae ad fidelium instructionem. Evangelium beati Nichodemi de passione Christi ac descensu ejus ad inferos testimonio Charini et Leutii resurrectorum. Epistola Lentuli ad Romanos de persona et effigie et moribus Christi, quae sola comperta est in annalibus Romanorum. Visio mirabilis Ysaiae prophetae, quae tam divinae trinitatis arcana, quam generis humani redemptionem manifestat adversus hebraicam caliginem. Visio Sancti Alberti episcopi Agrippinensis de octo regulis vitae humanae meritoriis a Christo sibi in missa revelatis. Praeclarum Erithreae sibyllae vaticinium ab excidio Trojano usque ad seculi consummationem, in orthodoxae fidei testimonium. Auf der Rückſeite des Titelblattes beginnt eine Dedication: Antonius de Fantis Tarvisinus liberalium disciplinarum doctor illustrissimae ac religiosissimae Deodatae de Ruere de Monte Feltro moniali observantissimae. S. P. Dieſer Antonius de Fantis iſt der Herausgeber dieſer Sammlung. Er ſagt in der Dedication unter andern: Praesertim cum hanc in ferream aetatem deducti mortales tenebrosa caecutiant labyrintho, delictis et erroribus undique scatentes,

Digitized by Google

medella potius animi quam corporis egentes, qui etsi literaria laborent officina, levibus attamen poetarum vel oratorum lenociniis irretiuntur, aut sophistarum deliramentis, vel gentilium philosophorum ambagibus de mundi aeternitate vel animarum interitu, aut Averoico more intellectus unitate, id affectantes, ut grammatistae potius aut philosophastri, quam Christicolae vulgo appellitentur. Das Format des Buches ist Kleinoctav. Es ist unpaginirt und enthält im Ganzen 166 Blätter; von welchen 133 1/2 auf den liber gr. sp. Mehtildis, 19 auf das evang. Nicod., 1/2 auf die epist. Lentuli, 5 auf die Visio Ysaiae, 1 auf die Visio S. Alb. 7 auf das vatic. Sib. kommen. Am Schluße steht: Explicit notabile vaticinium Erithreae Sibyllae summa cum diligentia emendatum et Venetiis impressum in officina Jacobi de Leuco, cura et expensis providi viri Domini Jordani civis Coloniae, anno a partu virgineo. 1522. 8. Cal. Dec.

Ascensio Jsaiae vatis.

Cap. I.

1) Et factum est anno 26 in regno Ezechiae Regis Jehudae, ut vocaret Manassem, filium suum, qui (quia) ei fuit unicus.
2) Et vocavit illum coram Isaia, filio Amos vatis, coramque Josheb filio Isaiae, ut traderet ei verba justitiae, quae rex ipse consideraverat (viderat).
3) Nempe, quae attinent ad judicia sempiterna, et cruciatus Gehennae, quae aeternum est territorium, et ejus angelorum, principatuum et potestatum.
4) Et verba, quae attinent ad fidem Dilecti,

Digitized by Google

et quae ipse consideraverat in 15 anno regni sui, anno regni, quo aegrotaret (in morbo suo).

5) Et scripta ei tradidit, quae Shemna scriba transscripserat, et quae ei dederat Isaias filius Amos, et alii vates, ut scriberentur atque apud illum reponerentur (manerent), ea, quae solus rex consideraverat, de angelorum judicio, et de hujus mundi excidio, et de vestimento sanctorum, exituque eorum, et de mutatione eorum, et expulsione ascensuque Dilecti.

6) Anno 20 regni Ezechiae, Isaias ea vidit vaticinia (verba ejus vaticinii), quae narravit (et tradidit) filio suo Josheb. Et dum praecipiebat, Josheb Isaiae filius stabat.

7) Et Isaias allocutus est regem Ezechiam, nec solum coram Manasse, dicens: Ut vivus est Deus, cujus nomen huic mundo non transmissum est, et ut vivus est Dilectus mei Domini, et ut vivus est spiritus, qui per me loquitur, omnia haec praecepta, haecque verba negligentur a filio tuo Manasse, et opere ejus manuum cruciatibus corporis mei ego affligar (ibo).

8) „Et Samael Malkira ministrabit Manassi, omniaque, quae exoptet, praestabit, et fiet ille discipulus Berial me (a me) relicto.“

9) „Et multi in Hierosolyma et in Judaea ut a sancta fide (a fide justitiae) desciscant efficiet, et Berial in Manasse habitabit, manibusque ejus ego serra dissecabor.“

10) Et hoc dictum audiens, Ezechias flevit copiosissime; et vestes suas laceravit, et in caput suum posuit cineres, prociditque super faciem suam.

11) Isaias vero ei dixit: „Consilium Samaelis de Manasse impletur; in his rebus tibi non gratificabor.“

Digitized by Google

12) Et Ezechias in animo suo (in corde suo) statuit, ut filium suum Manassem interficeret.
13) Sed Isaias dixit Ezechiae: „Dilectus consilium tuum missum fecit, nec, quod tibi in animo est, eveniet (nec animi tui cogitatio erit), nam ego hac vocatione vocatus sum, haereditatemque Dilecti mei ego possidebo.“

Cap. II.

1) Et factum est, post mortem Ezechiae, ut regnaret Manasses. Praecepta patris sui non in memoria tenuit, sed eorum est oblitus. Et Samael in Manasse mansit eique adhaesit.
2) Et Manasses destitit Deo servire patris sui, atque servivit Satanae, ejusque angelis, ac potestatibus.
3) Et familiam patris sui pervertit, cui coram Ezechia fuerant verba sapientiae, et quae se Deo dediderat.
4) Et Manasses cor suum ad serviendum Berial convertit, angelus enim iniquitatis, cui est hujus mundi potestas, est Berial, cujus nomen Matanbukus. Atque ille super Hierosolyma propter Manassem laetabatur, et apud eum valebat in efficienda secessione, et in iniquitate, quae Hierosolymae disseminata est.
5) Et ars magica multiplicata est, et incantatio, et augurium, et divinatio, et fornicatio, et adulterium, et expulsio sanctorum, per Manassem, et per Belkiram, et per Tabiam judicem, et per Johannem de Anatot, et per Zalik Nevay.
6) Et quoad reliqua ejus facta, ecce scripta sunt in libro regni Jehudae et Hierosolymae.
7) Et Isaias filius Amos, cum videret injustitiam magnam, quae Hierosolymae faciebatur, et servitutem ejus Satanae, ejusque protervitatem,

Digitized by Google

ab Hierosolyma secessit, et Bethlehem Jehudae habitavit.

8) Atque illic etiam magna fuit injustitia, et ille ex Bethlehem secedens, super montem habitavit in loco agresti.

9) Et Michaias propheta, et Ananias senex, et Joel et Habbakuk et Josheb filius ejus, et multi qui credebant fideles in coelum ascensuros esse, secesserunt habitaruntque super montem.

10) Omnes ii cilicio tegebantur, omnesque ii erant vates, nihil penes se habentes, qui nudi erant; omnesque ii lugebant magno luctu propter errorem Israelis.

11) Nec iis erat, quod ederent, praeter olera agri quae effodiebant e montibus; et coctio eorum cibum praebuit iis cum Isaia vate; habitaruntque super montes, et colles, duos dierum annos.

12) Posthaec fuerunt in campo, et quidam erat Samaritanus cui nomen Belkira, ex stirpe Zedechiae filii Canaan, mendacis vatis cujus habitatio fuit in Bethlehem. Et Zedechias filius Canaan erat cognatus (frater) patris ejus, et in diebus Ahab, regis Israelis, docuit 400 vates Baal, percussitque ille palma, objurgavitque Michaiam filium Amada vatem.

13) Et ille ipse objurgatus est ab Ahab; et Michaias conjectus est in carcerem cum Zedechia vate. Fuerunt cum Akazju filio Almerem . . . .

14) Et Elias Thisbita, qui fuit ex Gilead, objurgavit Ahaziam (Akuzia), et Samariam, isque vaticinatus est de Ahazia, ut in cubili moriturus esset in Samaria, ex morbo, qui per mediam aquilam (per cor aquilae) cadenti ei allatus (datus) erat, quoniam trucidaverat vates Domini.

Digitized by Google

15) Et cum audirent vates mendaces, qui erant cum Ahazja filio Ahab ex monte Juel,
16) Et ille Ibkira cognatus Zedechiae, audientes adduxerunt Ahaziam ut crederet Deo (regi) Aguaron, et Michaiam et Belkiram (f. Ibkiram).

Cap. III.

1) Et Belkira cognovit, viditque locum Isaiae et vatum, qui erant cum eo, nam iste habitabat in regione Bethlehem, adhaesitque Manassi. Et vaticinabatur mendacia in Hierosolyma, multique erant ex Hierosolyma, qui cum eo consociati sunt. Is autem ex Samaria fuit.
2) Et factum est, ut Shalmanezer (Alagar Zagar) rex Asyriae veniret, expugnaretque Samariam, abduceretque novem partes populi in captivitatem, deduceretque eos in provincias Medorum, flumenque magnum Euphratis (flumina Tazon).
3) Iste juvenis lateret, veniretque Hierosolymam, in diebus Ezechiae regis Judaeae, nec ambularet in via patris sui Samaritani, quia Ezechiam timebat.
4) Et repertus est in diebus Ezechiae, sermonem habens impium in Hierosolyma.
5) Et accusavit eum famulus Ezechiae, sed se clam subduxit in regionem Bethlehem, fidemque fecit.
6) Et accusavit Belkira Isaiam vatesque, qui erant cum illo, dicens, „Isaias iique, qui sunt cum illo, vaticinantur contra Hierosolymam et contra urbes Jehudae, ut devastentur et contra Benjaminum, ut abeat in captivitatem, et contra te, Domine rex, ut coactu catenisque ferreis moveas.
7) Sed illi falso vaticinantur in Israelem et Jehudam.“

Digitized by Google

8) Ipseque Isaias inquit, „Video amplius quam Moses vates.“

9) Moses dicit, „Nemo est, qui videat Deum, et vivat,“ sed Isaias dicit, „Ego vidi Deum et ecce vivus ego.“

10) „O rex igitur cognosce, quod vates mendaces sunt isti, et Hierosolymam Isaias Sodom appellavit, et principes Jehudae Hierosolymaeque populum Gomorram fecit.“ Et crebro accusavit Isaiam et vates apud Manassem.

11) Et habitavit Berial in corde Manassis, atque in corde principum Jehudae et Benjamini, et satellitum (eunuchorum) et consiliariorum regis. Et placuit ei maxime sermo Belkirae.

12) Et misit apprehenditque Isaiam.

13) Nam Berial valde iratus (in ira magna) fuit adversus Isaiam, propter visionem propterque manifestationem, qua manifestavit Samaelem, et quia per illum videbatur adventus Dilecti e septimo coelo, et mutatio ejus et descensus ejus, et forma ejus, in quam mutabitur, scilicet, in formam hominis, et rejectio ejus, qua rejicietur, et cruciatus, quibus filii Israelis excruciabunt eum, et adventus 12 discipulorum ejus, doctrinaque, et quod ante sabbatum in ligno suspendetur, cumque viris auctoribus iniquitatis suspendetur, et quod in sepulchro sepelietur.

14) „Et“ inquit Isaias, „duodecim qui cum eo, offensionem accipient in eum, et custodes constituentur, qui custodient sepulchrum.

15) „Et descensio erit angeli ecclesiae christianae, quae in coelis existens erit ultimis diebus, et angeli spiritus sancti,“

16) „Et Michaelis, archangeli (angeli angelorum

Digitized by Google

sanctorum), ut in tertio die aperiat ejus sepulchrum.“

17) „Et ille Dilectus, sedens super humeros Seraphim, veniet, mittetque suos 12 discipulos.“

18) „Et docebunt omnes populos omnesque nationes (linguas) resurrectionem Dilecti; et qui credunt crucifixioni, salvi fient; et resurrectio ejus erit in septimum coelum, ex quo venerat.“

19) „Et multi, qui credent in eum, per spiritum sanctum loquentur.“

20) „Et multa signa miraculaque fient .... in istis diebus.“

21) „Et postea de ejus appropinquatione discipuli ejus missam facient doctrinam 12 Apostolorum, fidemque suam dilectam ac puram (sui amoris suaeque puritatis).“

22) „Et multa erit contentio de ejus adventu et appropinquatione.“

23) „Et in istis diebus erunt multi, qui diligent officium, carentes sapientia.“

24) Et erunt multi seniores iniqui, pastoresque oppressores suorum ovium, et erunt rapaces, nec assidue in suam curam incumbent pastores sancti.“

25) „Et multi commutabunt honorabilem vestem (honorem vestis) sanctorum cum veste amatoris auri, et saepe erit personarum (faciei) acceptio in istis diebus, et erunt amatores honoris hujus mundi.“

26) „Et saepe erunt calumniae et calumniatores et vacui honore appropinquationis Domini, et spiritus sanctus discedet a multis.“

27) „Nec erunt in istis diebus multi vates nec ii, qui loquentur res confirmatas, praeter paucos (unum, unum) in variis locis;

Digitized by Google

28) „Propter spiritum mentiendi et fornicandi (mendacii et fornicationis) et qui inanis est honore, quique avidus auri, quique existit in iis, qui dicunt: „Fiatis servi hujus, eorumque, qui recipient hoc.“

29) „Et erit in mediis iis magnum odium, videlicet, apud pastores et apud seniores alios in alios (inter semetipsos).

30) „Nam magna invidia erit in ultimis diebus; quisque enim, quod ad cupiditatem impellet ante oculos, de eo loquetur,

31) Et negligent vaticinia vatum, qui fuerunt ante me, visionesque meas negligent, ut ebullitionem animorum suorum (cordis sui) proferant.

Cap. IV.

1) „Haec (nunc), igitur, o Ezekias, et Josheb mi fili, eorum, quos isti dies vocaverint, erit aetas.“

2) „Et postquam elapsa erit, descendet Berial, magnus Angelus, Rex hujus mundi, quem possedit a tempore primae collocationis; et descendet a suo firmamento, sub specie hominis, regis impii (regis iniquitatis), interfectoris suae matris, nempe, regis hujus mundi.“

3) „Et plantam, quam plantaverunt 12 Apostoli Dilecti, divellet ex duodecim; in illius manum tradetur.“

4) „Angelus ille Berial, iste rex veniet, cumque eo venient omnes potestates hujus mundi, et servient ei in omnibus, quae voluerit.“

5) „Et ejus voce exorietur sol noctu, atque is efficiet ut luna sexta hora appareat.“

6) „Et omnia, quae voluerit facere in mundo, faciet et compellabit Dilectum, dicetque: „Ego sum Deus, et ante me non fuit, non aliquis.“

Digitized by Google

7) „Et in eum credet unusquisque homo in mundo.“
8) „Et ei sacrificabunt, eique subservient, dicentes, illum esse Deum, praeterque illum esse nullum.“
9) „Et multi eorum, qui consociati fuerant, ut susciperent Dilectum, convertent se ad eum.“
10) „Et potestas prodigiorum ejus erit in singulis urbibus et regionibus.“
11) „Et eriget suum simulacrum ante faciem suam in omnibus urbibus.“
12) „Et dominabitur tres annos, septemque menses, diesque 27.“
13) „Et cum multi fideles sanctique viderint illum, quem expectabunt, illum, qui suspensus fuerit, Jesum Dominum Christum, postquam ego Isaias illum viderim, qui suspensus fuerit et ascenderit, tum ex iis, qui in eum credent, pauci in istis diebus relinquentur ei, dum ejus servi fugient a deserto in desertum, praestolantes ejus adventui.“
14) „Et post 332 dies Dominus veniet cum suis angelis, cumque potestatibus sanctis, e septimo coelo, splendore septimi coeli, et trahet Berial in Gehennam, ac ejus potestates.“
15) „Et quietem dabit iis, qui reperientur vivi (in carne) in hoc mundo, bonis Dei cultoribus, et sol erubescet.“
16) „Et ii omnes, qui propter fidem in illo execrati fuerint Berial ejusque regnum, et sancti cum Domino venient; vestibus suis, quibus supra sedebunt in septimo coelo, cum Domino venient; ii, quorum spiritus erunt vestiti, descendent et erunt in mundo. Et confirmabit eos, qui in carne cum sanctis reperti fuerint vestibus sanctorum, et Dominus ministrabit iis, qui excubaverint in hoc mundo.“

Digitized by Google

17) „Et postea convertentur ad suas vestes supernas, et relinquent suam carnem in mundo.

18) „Tunc vox Dilecti increpabit iracunde (in ira) hoc coelum, hancque terram (ariditatem), et montes, et colles, et urbes, et deserta, et septentrionem, et angelum solis et lunam, et omnia ubi Berial apparuerit, atque manifestum se fecerit in hoc mundo. Et resurrectio erit, judiciumque inter illos in istis diebus; et Dilectus efficiet, ut ascendat ignis ab ipso, consumatque omnes scelestos, et erunt, tanquam si non fuissent creati.“

19) „Et reliquiae narrationis visionis scriptae sunt in visione Babylonis.“

20) „Et reliquiae visionis meae Domini, ecce, scriptae sunt parabolice (in parabolis vel proverbiis) in meis verbis, in quibus est scripta in libro publicorum vaticiniorum meorum (quem publice vaticinatus sum).“

21) „Et quae attinent ad descensum Dilecti in infernos, ecce, scripta sunt in sectione, in qua dicit Dominus, „En Filius meus sapientia erit praeditus.“ et haec omnia, ecce, sunt scripta in Psalmis, in Proverbiis Davidis filii Jesse, et in Proverbiis Salomonis ejus filii, et in verbis Koreh, Etanque Israelitae, et in verbis Asaph, et in reliquis Psalmis, quos angelus spiritus dictavit.

22) „Et in verbis eorum, quorum nomina non sunt occulta, et in verbis Amos, mei patris, et Micaiae, et Joelis, et Nahum, et Jonae, et Obadiae, et Habbakuk, et Haggai, et Sephaniae, et Zechariae, et Malachiae, et in verbis Josephi justi, et in verbis Danielis.“

Digitized by Google

Cap. V.

1) Itaque propter has visiones Berial fuit valde iratus Isaiae et possedit cor Manassis, et dissecuit Isaiam serra lignea.
2) Et dum Isaias serra dissecabatur, Belkira stetit eum accusans, omnesque mendaces vates steterunt, deridentes et laetitia permoti de Isaia.
3) Et Belkira et Bamkembekus steterunt ante Isaiam, deridentes et objurgantes.
4) Et Beliar inquit Isaiae: „Dic, mentitus sum omnibus, quae sum locutus; et viae Manassis bonae rectaeque sunt.“
5) „Et viae Belkirae sunt bonae, eorumque, qui sunt cum eo.“
6) Et hoc inquit ei, cum inciperet actus eum serra dissecandi (cum inciperet serra dissecari).
7) Et Isaias fuit in visione Domini, oculique ejus erant aperti, et eos videbat.
8) Et Milkiras haec inquit Isaiae: „Dic, quod tibi dicam, et vertam cor eorum, et faciam Manassem et Manassem, et principes Jehudae populumque, totamque Hierosolymam, Hierosolymam, ut te colant.“
9) Et respondit Isaias, dixitque: „Anne apud me maledictus es, nempe, in loquendo, tu, omnesque tuae potestates, totaque tua domus?“
10) „Nam plus tibi non est, quod abripias, cute mei corporis.“
11) Et apprehenderunt et serra dissecuerunt Isaiam, filium Amos, serra lignea.
12) Et Manasses et Melakira et vates mendaces, et principes, et populus et universi steterunt aspicientes.
13) Et inquit vatibus, qui cum eo, priusquam serra dissecaretur; „Abite ad regionem Tyri, Sido-

Digitized by Google

nisque, quoniam mihi soli Dominus temperavit poculum.“

14) Et Isaias, dum serra dissecabatur, nec vociferavit, nec flevit, sed ejus os colloquebatur cum spiritu sancto, donec serra medio in corpore dissecabatur.

15) Hoc fecit Berial Isaiae, per Belkira, perque Manassem, quoniam Samael valde iratus fuit Isaiae, ex diebus Ezechiae, regis Jehudae, propter visionem, quam vidit, de Dilecto;

16) Et propter perditionem Samaelis, quam vidit in visione domini, dum adhuc Ezechias pater Manassis (pater ejus) regnabat. Et facinus fuit secundum voluntatem Satanae.

Cap. VI.

Et visio, quam Isaias filius Amos vidit in XX. anno regni Ezechiae Regis Jehudae.

1) Et Isaias filius Amos venit, et Joshab filius Isaiae, ad Ezechiam Hierosolymam a Galilaea.

2) Et Rex sedit in lectum, et thronum ei attulerunt, sed noluit sedere.

3) Et cum Isaias coepit colloqui cum Ezechia rege de fide et justitia (verba fidei et justitiae) omnes (et omnes) principes Israelis sedebant, et eunu-

Visio mirabilis Ysaiae prophetae in raptu mentis. Quae divinae Trinitatis archana et lapsi generis humani redemptionem continet.

Visio quam vidit Ysaias propheta filius amos anno XX. regnante Ezechia rege Judae.

VI. 1.

Venit Ysaias propheta filius amos ad Ezechiam in Hierusalem,

VI. 2.

et intraus sedit supra lectum regis,

VI. 3.

et omnes principes Israel et consiliarii regis, et eunuchi stabant ante

Digitized by Google

chi et consiliarii regis; ibique erant 30 vates, et filii vatum venerunt ex singulis locis finitimis (ex locis finitimis et ex locis finitimis), atque ex campis, illico cum audirent quod Isaias veniebat a Galilea ad Ezechiam.

4) Et venerunt, ut salutarent eum, utque audirent ejus verba;

5) Et ut manus ejus maneret super illos, et ut vaticinarentur, et ut audiret eorum vaticinia, omnesque fuerunt coram Isaia.

6) Et dum Isaias colloquebatur cum Ezechia de fide et justitia, audiverunt omnes illi portam, quae se reseravit vocemque spiritus.

7) (Et rex convocaverat omnes vates, omnemque populum, qui ibi sunt reperti, veneruntque; et Micaias, et Ananias senex, et Joel, et Josheb sedit ad ejus dextram).

8) Et factum est, ut protinus, cum audirent, omnes colerent vocem illum. Veneruntque ex omnibus villis et agris et montibus prophetae et filii prophetarum audientes quod Ysaias venerat a Galgatha ad Ezechiam

VI. 4.

salutare eum et annuntiare ei, quae ventura erant.

VI. 5.

Tunc loquebatur verba veritatis.

VI. 6.

Spiritus sanctus supervenit in eum, et omnes videbant et audiebant verba sancti spiritus.

VI. 7.

Convocavit eum rex et prophetas, et omnes introierunt, quotquot inventi sunt ibi in simul. Erant autem Micheas et Ananias senes, Joel et quotquot ex eis inventi sunt a dextris ejus et a sinistris.

VI. 8.

Cum autem audierunt vocem sancti spiritus, flexerunt genua et cantaverunt deo altissimo requiescenti in sanctis,

VI. 9.

et talem virtutem verborum in mundo donanti.

Digitized by Google

spiritus sancti, colerent omnes, in genua sua procumbentes, et collaudarent Deum justitiae, excelsum, illum, qui est in mundo superno, et illum, qui supra sedet sanctus, et illum, qui in sanctis manet.

9) Et ascripserunt gloriam ei, qui ita donavit portam ad mundum alienum, donavit generi humano (homini).

10) Et, dum loquebatur per spiritum sanctum dum omnes ii tacite audiebant, mens ejus elevata est supra se, neque ille videbat viros, qui stabant coram eo.

11) Et ejus oculi erant aperti, et ejus os silebat, et humana ejus mens (mens ejus corporis) elevata est supra se.

12) Attamen respirabat (respiratio ejus erat in illo); nam vidit visionem.

13) Et angelus, qui missus est, ut eam ostenderet, non fuit hujus

VI. 10.

Loquente vero eo in spiritu sancto in auditu omnium statim tacuit, et exinde videbant stantem quendam ante eum.

VI. 11.

Oculi autem ejus erant aperti, os vero clausum, sed inspiratio sancti spiritus erat cum illo, et non extimabant, quod elevatio accepisset Ysaiam, prophetae vero cognoscebant, quod revelatio erat.

VI. 15.

Visio quam videbat, non erat de seculo hoc, sed de abscondito omni carni.

VI. 16.

Et cum cessavit a visione,

VII. 1.

reversus notificavit visionem Ezechiae et filio ejus Nasoni, et Micheae ceterisque prophetis, dicens:

VII. 2.

Quando prophetavi auditum, quem vos vidistis, vidi angelum gloriosum, non secundum gloriam angelorum, quos semper vidi, sed quendam magnam gloriam et lumen habentem,

Digitized by Google

firmamenti, nec fuit ex gloriosis angelis hujus mundi, sed ex septimo coelo venit.

14) Et populus putavit, qui circumstabat, praeter coetum (circulum) vatum, quod ablatus est sanctus Isaias.

15) Et visio, quam vidit sanctus Isaias, non fuit ex hoc mundo, sed ex mundo, qui celatus est ab eo, (a carne ejus) quippe humano.

16) Et Isaias, postquam viderat hanc visionem, nunciavit eam Ezechiae et Josheb suo filio, aliisque etiam vatibus, qui venerant.

17) Sed praefecti et eunuchi et populus, non audiverunt, praeter Shemnam scribam, et Javakem, et Asaph scriptorem actorum publicorum (recordationis), quoniam illi fuerunt servi justitiae, fuitque illis suavis spiritus. Et populus non audiverunt, quoniam Micaias, et Josheb ejus filius coegerunt eos egredi, cum quod non possum notificare.

VII. 3.

Accipiens me manuduxit me in altum, et ego dixi, quis es? quomodo tibi nomen est? et quomodo ave superfers? virtus enim data est mihi loqui cum illo.

VII. 4.

Tunc respondens dixit mihi: Quando te feram in altum, ostendam tibi visionem, pro qua missus sum ego, et tunc scies, quis sum ego, et nomen meum nescis,

VII. 5.

ideo quia vis iterum reverti in corpus tuum, et quando te elevabo, postea videbis.

VII. 6.

Et gavisus sum, quia mansuete respondit,

VII. 7.

et dixit mihi: Gavisus es quia humiliter respondi tibi, et maiorem me videbis, et humiliorem, et sapientiorem volentem loqui tecum, meliorem et dulciorem.

VII. 8.

In hoc enim missus sum,

Digitized by Google

sapientia hujus mundi auferretur ab eo, quasi à mortuo.

Cap. VII.

1) Et visionem, quam Isaias vidit, narravit Ezechiae, et Josheb suo filio, et Micaiae aliisque vatibus.

2) Et hoc factum est, inquit, cum vaticinarer secundum testimonium, quod audivistis, ut ego viderem angelum gloriosum; nec fuit gloria prout angelorum, quos semper videram, sed magna gloria et officium ei fuit, ut ego non possim nuntiare gloriam hujus angeli.

3) Aspexi, cum apprehenderet me manu mea, dixique: „Quis tu, et quid est nomen tuum, et ubi ut ego ascendam facies?“ Facultas enim data est mihi, ut colloquerer cum illo.

4) Et mihi inquit: „Cum ut gradatim (gradus vel gradibus) ascenderes, fecerim, et ostenderim tibi visionem, propter quam sum missus, illico intelliges, quis sim, sed nomen meum nescies.

5) „(Nam te oportet in hoc tuum corpus redire) et quo, ut ascendam ego et ille super firmamentum, et videam ibi proelium magnum Sathanae, et virtutem ejus resistentem honorantiae Dei,

VII. 10.

et unus erat praestantior alio in videndo, quia sicut est in terra, tanto est in firmamento. Formae enim firmamenti hic sunt in terra,

VII. 11.

et dixi angelo, quid est hoc bellum? et invidia et proelium?

VII. 12.

Et respondens, dixit mihi: Istud bellum diaboli est, et non quiescet donec veniet, quem vis videre, et interficiet eum spiritu virtutis ejus.

VII. 13.

Postea levavit me in ea, quae sunt super firmamentum, quod est primum coelum,

Digitized by Google

cenderis, fecerim, videbis, quia propter hoc sum missus.“

6) Et laetatus sum, quod comiter mecum est collocutus.

7) Et inquit: „Laetatusne es, quod comiter tecum collocutus sum?“ Atque ait: „Et illum, qui me magnificat, videbis, ut comiter miteque colloquetur tecum.

8) „Et patrem ejus, qui magnificat videbis; nam ob hoc missus sum e septimo coelo, ut illuminarem te de his singulis.“

9) Et ascendimus in firmamentum, ego et ille, et ibi vidi Samaelem potestatesque; et fuit magna caedes per eum, resque Satanae, et alius cum alio contendebat.

10) Et ut supra, ita in terra, quoniam similitudo ejus, quod est in firmamento, hic in terra est.

11) Et inquam angelo: „Quae est haec contentio?

12) Et mihi inquit: „Ita fuit ab orbe condito usque ad hoc tempus, et haec caedes erit, donec veniet ille, quem tu videbis, et tum ea extinguetur.“

VII. 14.

et vidi thronum in medio, desuper sedebat angelus in magna gloria, et a dextris ejus sedebant angeli et a sinistris.

VII. 15.

Aliam habebant gloriam, qui erant a dextris, et cantabant una voce, et illi qui erant a sinistris post illos cum eis. Canticum eorum non erat sicut dextrorum,

VII. 16.

et interrogavi angelum ducentem me: cui canticum istud missum est?

VII. 17.

Et respondens dixit mihi: magnae gloriae Dei, qui est super septimum coelum, et filio ejus dilecto, unde ego missus sum ad te.

VII. 18.

Et iterum elevavit me in secundo coelo, altitudo ejus erat sicut a primo coelo usque ad terram.

VII. 19.

Et vidi ibi, sicut in primo coelo, dextros et sinistros angelos,

Digitized by Google

13) Et postea fecit, ut ascenderem supra firmamentum in coelum.

14) Ibi vidi thronum in medio, et a dextra et a sinistra fuerunt angeli.

15) Et nullus fuit instar angelorum, qui a dextra stabant; sed iis, qui a dextra stabant, maxima fuit gloria. Et omnes ii collaudabant una voce; et thronus fuit in medio; et idem laudibus efferebant. Atque illi, qui fuerunt a sinistra, collaudabant post eos; sed vox illorum non fuit, prout vox eorum, qui a dextra, nec illorum splendor, prout splendor aliorum.

16) Et interrogavi angelum, qui me ducebat, dicens: „Cui haec collaudatio ascribitur?“

17) Et mihi inquit: „Gloriae septimi coeli, illi, qui in sancto mundo obcaecat, et ejus Dilecto, a quo missus sum tibi, illuc ascribitur.“

18) Atque iterum me elevavit in secundum coelum, et altitudo hujus coeli fuit, ut a terra ad coelum et firmamentum.

19) Et in primo coelo dextra fuit et sinistra,

VII. 20.

et gloria istorum angelorum et canticum excelsiora erant, quam primorum,

VII. 21.

et cecidi in faciem meam, ut adorarem eum, et non dimisit me angelus, qui me instruebat, et dixit mihi: Noli adorare angelum, neque thronum istius coeli; propter hoc missus sum instruere te. Sed tantum, quem ego dixero tibi, adora.

VII. 22.

Similiter eum, qui est super omnes angelos, thronos, et super vestes et coronas, quas videbis deinceps,

VII. 23.

et gavisus sum gaudio magno valde, quia talis est consummatio scientibus altissimum, et aeternalem et dilectum filium ejus, quia sicut angeli sancti spiritus, sic hi ascendunt in illum.

VII. 24.

Et elevavit me super tertium coelum, et similiter vidi parvum thronum,

Digitized by Google

et thronus in medio et splendor angelorum, quae etiam fuerunt in secundo coelo, sed illi, qui sedebat super thronum in secundo coelo, major fuit gloria, quam omnibus.

20) Et multa fuit gloria in secundo coelo; nec splendor eorum fuit prout splendor aliorum, prout iste, qui in primo coelo fuit.

21) Et cecidi in faciem meam, ut illum colerem; et angelus, qui me ducebat, non me sivit, sed dixit: „Ne colas, nec angelum, nec thronum illius, qui est ex sexto coelo, unde missus sum, ut te ducam, donec tibi dicam in septimo coelo.

22) „Nam supra omnes coelos eorumque angelos thronus tuus est situs, vestesque tuae, coronaque tua, quae aspicies.“

23) „Et laetare magna laetitia; ii enim, qui amant altissimum, ejusque Dilectum, sub vitae eorum fine per angelum spiritus sancti illuc ascendent.

24) Et fecit, ut ascenderem in tertium coelum, et similiter vidi eos, qui a dextra et a sinistra, et dextros et sinistros angelos. Memoria autem istius mundi illic non nominabatur,

VII. 25.

sed transformabatur gloria mei spiritus, cum ascendebam in coelum, et dixi: De illo mundo nihil nominatur hic;

VII. 26.

et respondens mihi angelus ait: nihil nominatur propter infirmitatem ejus, et nihil absconditur illic de illis quae facta sunt.

VII. 27.

Et canticum cantabant et glorificabant sedentem, et iste angelus erat maior secundo.

VII. 28.

Et iterum elevavit me in quartum coelum. Altitudo tertii coeli ad quartum coelum major erat,

VII. 29.

et ibi vidi thronum et dextros et sinistros angelos,

VII. 30. 31.

gloria vero sedentis melior erat, quam angelo-

Digitized by Google

et ibi thronus erat in medio, quique in eo sedebat, verumenim vero recordatio hujus mundi non nominabatur.

25) Et inquam angelo, qui mecum: „Quia gloria coram me (facici meae vel loci mei) mutabitur, dum ascendam singulos coelos, quia nihil est ex mundo (ex isto mundo), vanum hic quod nominetur.“

26) Et mihi respondit, dicens: „Non est nominatio (quod nominetur) ob ejus taedium; sed nihil est absconditum, quod hic agatur.“

27) Sed volui certus fieri, quomodo, quod non nominabatur, id cognoscerctur. Et mihi respondit: „Quum in septimum coelum, ex quo missus fui, ut ascenderis, fecerim, in id quod supra hos est, confestim scies, ut nihil sit, quod absconditur a thronis, iisque, qui in coelis habitant, nec ab angelis; et ut splendor, quo splendescant, et gloria ejus, qui in throno sedet major sit, angelorumque, qui sunt a dextra et a sinistra, gloria sit praestantior, quam coelorum, qui subter eos.“

rum, qui erant a dextris, et gloria eorum similiter superabat gloriam inferorum.

VII. 32.

Et ascendi in quintum coelum.

VII. 33—37.

et ibi vidi angelos innumerabiles, et gloria eorum et canticum gloriosius erat quarti coeli, et ego miratus sum, tantam multitudinem angelorum videns, diversis bonitatibus ordinatorum, et singuli gloriam habentes glorificabant existentem in alto, cujus nomen non est revelatum omni carni, quia tantam gloriam dat angelis super singulos coelos. Et respondens angelus dixit mihi: Quare miraris de hoc, quod non sunt unius speciei? Non enim vidisti insuperabiles virtutes, et millia millium angelorum.

VIII. 1.

Et postea assumpsit me in aerem sexti coeli, et

Digitized by Google

28) Atque iterum fecit, ut ascenderem in quartum coelum, et altitudo ab tertio ad quartum coelum major est quam a terra usque ad firmamentum.

29) Atque ibi iterum vidi eos, qui a dextra, eosque, qui a sinistra, et Is, qui sedebat super thronum, fuit in medio, et ibi porro collaudabant.

30) Et splendor et gloria angelorum, a dextra major erat, quam eorum, qui a sinistra.

31) Atque iterum gloria ejus, qui sedebat super thronum praestantior erat quam angelorum, qui a dextra; et horum gloria praestantior, quam illorum, qui infra.

32) Et fecit ut ascenderem in quintum coelum.

33) Atque iterum vidi illorum, qui a dextra, sinistraque, et illius, qui sedebat super thronum, praestantiorem esse gloriam, quam eorum, qui in quarto coelo.

34) Et gloria eorum, qui a dextra, praestantior erat, quam eorum, qui a sinistra, triplici ratione usque ad quadruplicem.

35) Et gloria ejus, qui in vidi ibi gloriam magnam, qualem non vidi in quinto coelo,

VIII. 2.

et aspexi angelum in gloria magna,

VIII. 3.

et facta virtutum erant honorabilia et praecedentia; canticum eorum sanctum et mirabile erat.

VIII. 4.

Et dixi ad angelum ducentem me: Quid est, quod video, Domine mi?

VIII. 5.

Et dixit mihi: Non sum tibi Dominus, sed consiliator.

VIII. 7.

Et dixit mihi de sexto coelo: et hic jam thronus non est, nec sinistri angeli, sed de virtute septimi coeli ordinationem habent, ubi est dives filius Dei, et omnes coeli et angeli ejus audiunt eum,

VIII. 8.

et ego missus sum, as-

Digitized by Google

throno, major erat, quam angelorum, qui a dextra.

36) Et splendoris horum gloria major erat, quam quarti coeli.

37) Et collaudavi eum, qui non nominatur, et praepotentem, qui in coelis habitat, cujus nomen non patefactum est cuiquam mortali (carnis seu carnali), qui ita gloriam ex coelo ad coelum transmisit (dedit), et qui auget gloriam angelorum et gloriam amplificat ejus, qui sedet in throno.

Cap. VIII.

1) Porro fecit, ut ascenderem in aethera sexti coeli, et vidi splendorem, quem non videram in quinto coelo, simul ac ascendi.

2) Et angeli in magna gloria extiterunt.

3) Et ibi sancta gloria fuit, et thronus.

4) Et inquam angelo, qui me ducebat: Quidnam est hoc, quod video, mi Domine?“

5) Et inquit: „Ego non sum tuus Dominus, sed socius tuus ego.“

6) Et praeterea interrogavi eum, et dixi: „Nulline socii sunt angelorum?“

7) Et inquit: „De sexto coelo et supra, cui sumere te huc, ut videas gloriam istam,

VIII. 9.

et dominum omnium coelorum et angelos ejus et virtutes.

VIII. 10. 11.

Dico autem tibi, Ysaia, nemo in carne illius mundi volens converti, vidit, quae tu vides, neque videre potest, quae tu vidisti,

VIII. 12.

ideo quia tibi est in sorte Domini venire huc,

VIII. 13.

et ego magnificavi me cantans Domino, quia in sorte ejus ambulo,

VIII. 14.

et dixit mihi: quando reversus fueris per voluntatem patris, tunc vestem tuam recipies,

VIII. 15.

et tunc eris aequalis angelis, qui sunt in sexto coelo.

VIII. 16.

Et assumpsit me in sex-

Digitized by Google

non est sinistra ex hoc tempore, nec thronus in medio situs, sed est ex potentia septimi coeli, ubi habitat ille, qui non nominatur, et Electus ejus, cujus nomen non patefactum est, neque omnes coeli nomen ejus cognoscere possunt.

8) „Is enim solus est, cujus voci omnes coeli et throni respondent. Ego igitur invalui et missus sum, ut facerem te huc ascendere, ut aspiceres hunc splendorem.“

9) „Et videres Dominum omnium horum coelorum, horumque thronorum:“

10) „Quamvis mutabitur, donec fiat secundum vestram formam, et secundum vestram similitudinem.“

11) „Quamobrem aio tibi, Isaias, quoniam in corpus mortale (istius mundi), quidquid humanum est, redibit, id quod nec vidit, nec ascendit, nec intellexit, quae tu intellexisti;“

12) „Quod eris, videbis, nam fies particeps (eris in portione) portionis Domini, portione ligni venies hic, tum coelum, et thronus jam non erat illic, nec dextri nec sinistri angeli, sed habebant omnes unam speciem et canticum aequale,

VIII. 17.

et datum est mihi ut ego canerem cum eis. Et angelus, qui erat mecum et ego fuimus tales, sicut gloria eorum, et gloria eorum erat una,

VIII. 18.

et glorificabant patrem omnium, et dilectum filium ejus et sanctum spiritum. Omnes uno ore cantabant;

VIII. 19.

sed non tali voce, quali in quinto coelo, sed alia voce.

VIII. 20.

Et lumen magnum erat ibi.

VIII. 21.

Et quando eram in sexto coelo, existimabam lumen, quod erat in quinto coelo, tenebras esse.

Digitized by Google

et illinc est potentia sexti coeli aetherisque.“

13) Et laudibus maxime extuli (magnificavi) meum Dominum, quoniam portione ejus huc veniam.

14) Et inquit: „Audi praeterea hoc a tuo socio. Cum ex corpore alieno per angelum spiritus ascenderis huc, tum vestimentum sumes, quod videbis et alia numerata, reposita, vestimenta videbis.“

15) „Et tunc aequalis eris angelis, qui in septimo coelo.“

16) Et fecit me ascendere rem in sextum coelum, et non fuerunt, qui a sinistra, neque thronus in medio, sed omnes fuerunt similes (uni) sua forma, splendorque eorum aequalis.

17) Et mihi permissum est, et collaudavi ego cum illis, isteque angelus, et collaudatio nostra fuit, prout eorum.

18) Et ibi omnes ii invocabant (nominabant) primum, Patrem et ejus Dilectum, Christum et Spiritum sanctum, omnes una voce.

19) Sed non erat vox horum, sicut vox eorum, qui in quinque coelis angeli.

VIII. 22.

Gavisus sum valde, et cantavi donanti tale gaudium recipientibus misericordiam ejus,

VIII. 23.

et rogavi angelum instruentem me, ut exinde non reverterer ad mundum illum carnalem.

VIII. 24.

Dico autem vobis, quod multae tenebrae sunt hic.

VIII. 25.

Angelus vero instruens me dixit mihi: Quod es gavisus de isto lumine, quanto magis gaudebis et exultabis, quando videbis lumen septimi coeli, in quo sedet coelestis pater, et unigenitus filius ejus,

VIII. 26.

ubi exercitus, et throni et coronae jacent justis;

VIII. 27.

et de illo te non reverti in carnem tuam, non est tempus expletum veniendi huc.

Digitized by Google

20) Nec sermo erat sicut sermo eorum: at alia vox erat illic, multaque lux erat illic.

21) Et tunc, dum manebam in sexto coelo, existimavi similem tenebris istam lucem, quam videram in quinque coelis.

22) Et laetatus sum, et collaudavi illum, qui ita lucem donaverat iis, qui expectant ejus promissionem.

23) Et supplicavi angelo, qui me ducebat, ut ex hoc tempore faceret, ne redirem in mundum mortalium (carnis seu carnalem).

24) Quare vobis dico, Ezechias, et Josheb, mi fili, quod multa caligo est hic, multa quidem caligo.

25) Et angelus, qui me ducebat, id scivit, quod putavi; et inquit: „Si in hoc laetatus es, in hac luce laetatus es, quanto magis laetabere in septimo coelo cum videas lucem, ubi Dominus est et Dilectus ejus, unde missus sum, qui vocandus est in mundo filius.

26) „Non manifestatus est, qui existet in corruptibili mundo, et ve-

VIII. 28.

Et audiens haec tristatus sum valde.

IX. 1.

Et assumsit me in aerem septimi coeli, et audivi vocem dicentem mihi: Usquequo volens in carne vivere venis huc? Et timui valde, et tremefactus sum.

IX. 2.

Iteramque audivi vocem dicentem: Noli prohibere eum, ut intret, dignus est enim gloria Dei; hic enim est stola.

IX. 3.

Et interrogavi angelum, qui erat mecum: Quis est prohibens mihi? et quis est praecipiens mihi ascendere?

IX. 4.

Et dixit mihi: Prohibens est, qui est super cantantes angelos sexti coeli, angelus;

IX. 5.

et praecipiens est filius Dei, et nomen ejus non potes audire, donec de carne exibis.

Digitized by Google

stes et throni, et coronae, quae reservantur justis, iis qui fidem habebunt in isto Domino, illo, qui in vestra forma descendet; nam lux ibi magna est et mirabilis.“

27) „Et de tuo reditu in carnem insuper cognosce, dies tuos non impletos esse huc veniendi.“

28) Et audiens dolui, sed inquit: „Ne doleas.“

Cap. IX.

1) Et sustulit me in aethera septimi coeli. Porro audivi vocem, dicentem: „Ubinam ascensurus est, qui apud exteros habitat?“ Et timui, et trepidavi.

2) Et dixit de me. Dum trepidabam, ecce illinc alia vox emittitur (venit emissa), et inquit: „Permittatur ascendere huc sanctus Isaias, nam hic est ejus vestis.“

3) Et interrogavi angelum, qui mecum, et inquam: „Quis est ille, qui me prohibuit? Et quis ille, qui me convertit, ut ascenderem?“

4) Et inquit: „Qui te prohibuit, is est, qui supra splendorem habitat sexti coeli.

5) „Et ille, qui te con-

IX. 6.

Quando nos ascendimus in septimum coelum, vidi ibi lumen mirabile et inenarrabile, et angelos innumerabiles,

IX. 7—9.

et justos vidi quosdam exutos stolis carnalibus, et existentes in stolis excelsis, et erant in gloria magna stantes,

IX. 10.

sed in thronis suis non sedebant, coronae autem gloriae non erant super eos.

IX. 11.

Et interrogavi angelum et dixi: Quare stolas receperunt? et thronos et coronas gloriae non receperunt?

IX. 12.

Dixitque mihi angelus: Non receperunt modo, donec filius hic primum istos introducet thronos et coronas,

IX. 13.

quando erit in specie vestra,

Digitized by Google

vertit, est Dominus tuus Deus, Dominus Christus, qui appellandus est in mundo Jesus; sed nomen ejus nemo potest intelligere (audire), donec ex illo corpore ascenderit.“

6) Et fecit, ut ascenderem in septimum coelum; et vidi ibi lucem mirabilem angelosque sine numero.

7) Et ibi vidi omnes sanctos ex tempore Adami.

8) Et ibi vidi sanctum Abelem, omnesque sanctos.

9) Et ibi vidi Enochum, omnesque, qui cum eo caruerunt vestimento carnis et aspexi eos in vestimento superno, et fuerunt sicut angeli, qui ibi steterunt in magno splendore;

10) Attamen in thronis suis non sederunt, neque coronae eorum (splendoris eorum) splendidae fuerunt super eos.

11) Et sciscitatus sum ab angelo, qui mecum, quomodo illi, qui vestes sumpserant, nec in thronis, nec cum coronis fuerunt.

12) Et inquit: „Coronas et thronos gloriosos (gloriae) jam non sumpserunt, sed ta-

IX. 14.

et princeps mundi illius extendet manum suam in filium Dei, et occidet illum, et suspendet illum in ligno, et occidet nesciens, qui sit,

IX. 15.

et descendet in infernum,

IX. 16.

et eum desertum ponet, et omnes visiones inferni, et apprehendet principem mortis, et depraedatum eum ponet, et conferet omnes virtutes ejus

IX. 17.

et surget tertia die habens quosdam justos secum. Et mittet suos praedicatores in universum orbem terrarum, et ascendet in coelos.

IX. 18.

Tunc recipient isti thronos suos et coronas.

IX. 19.

Et post haec verba dixi illi: De quo te interrogavi in primo coelo, ostende mihi; hoc enim mihi promisisti.

Digitized by Google

men videbunt, cognoscentque, quales erunt sui throni, qualesque coronae, quum Dilectus descenderit in forma, in qua aspicies eum descendentem.

13) „Descendet igitur in mundum ultimis diebus Dominus, qui appellandus est Christus, postquam descenderit; et apparebit in vestra forma (erit secundum vestram formam), et putabunt eum esse carnem, et erit homo.

14) „Et Deus mundi (ejus mundi) patefacietur (expandet se) a filio suo; et injicient ei manus suas et suspendent eum super arbore, ignorantes quis sit.“

15) „Atque ita ejus descensio, sicut tu videbis, a coelis celabitur, ne intelligatur, quis sit.

16) „Et postquam se subduxerit angelo mortis, tum ascendet tertio die, et manebit in mundo (eo mundo) quingentos, et quadraginta et quinque dies.“

17) „Et tunc ex sanctis multi ascendent cum eo, quorum spiritus vestes non accipient, donec dominus Christus ascendet, et ascendent cum eo.

IX. 20.

Adhuc me loquente secum, ecce quidam angelus de astantibus gloriosior ducente me omnibusque angelis;

IX. 21.

et ostendit mihi librum, et aperiens dedit eum mihi, et vidi scripturam, non sicut istius seculi, et legi eam, et ecce actus Hierusalem erant ibi scripti, et omnium hominum opera erant ibi, de quibus et ego eram.

IX. 22.

Vidi in veritate, quia nihil absconditur in septimo coelo, quod est in mundo factum,

IX. 23.

et interrogavi angelum: Quis est iste praeeminens omnes angelos in gloria sua? Et respondens dixit mihi: Iste est magnus angelus Michael deprecans semper pro humanitate et humilitate.

IX. 24.

Vidi stolas multas et thronos et coronas jacentes,

Digitized by Google

18) „Tunc igitur accipient vestes suas thronosque suos, coronasque suas, cum in septimum coelum ascenderit ille.“

19) Et dixi ei, de quo interrogavi eum in tertio coelo.

20) Et inquit: „Omnia, quae in mundo (eo mundo) agantur, hic cognoscuntur.“

21) Et, dum adhuc collo quebar cum eo, ecce unus erat ex angelis, qui stabant, splendidior illo angelo, qui, a mundo ut ascenderem, fecit.

22) Et ostendit mihi libros, sed non libros quales sunt hujus mundi, et expandit eos; et libri scripti sunt illic, sed non sicut libri hujus mundi. Et permissum est mihi, et legi illos. Et ecce facta filiorum Israelis illic scripta sunt, resque ab iis gestae, quas, fili mi, Josheb, cognoscis.

23) Et inquam: „Profecto nihil celatur in septimo coelo, quod agatur in mundo.“

24) Et vidi illic vestes multas repositas, multosque thronos, multasque coronas.

25) Et inquam angelo, qui me ducebat: „Quorum

IX. 25.

et dixi angelo: Istae stolae et coronae quibus servantur et throni?

IX. 26.

Et dixit mihi: Istas coronas multi amittunt de illo mundo, credentes verba illius, de quo locutus sum tibi.

IX. 27.

Et conversus vidi Dominum in gloria magna, et expavi valde,

IX. 28.

et appropinquaverunt ad eum omnes justi, et adoraverunt eum una voce cantantes, et erat vox sicut illorum,

IX. 29.

et Michael appropinquans adoravit, et cum eo omnes angeli adoraverunt et cantaverunt.

IX. 30.

Et transfiguravi me iterum, et fui sicut angeli.

IX. 31.

Tunc dixit mihi angelus qui me ducebat: Hunc ado-

Digitized by Google

sunt hae vestes, thronique, coronaeque.“

26) Et mihi inquit: „Hae sunt vestes multorum ex mundo (isto mundo), qui accipient fidem suam a verbis illius, qui, ut tibi dixi, sic appellabitur, et qui servabunt, ea verba, et fidem habebunt in iis, et fidem habebunt in illius cruce; sed his sunt repositae.“

27) Et aspexi quendam stantem, cujus gloria superabat gloriam omnium, et gloria ejus magna erat, et mirifica.

28) Et cum aspicerem illum, omnes sancti, quos vidi, angelique, quos vidi, venerunt ad eum, et Adamus et Abel et Seth, et omnes sancti prisci appropinquaverunt, et coluerunt eum, et collaudaverunt eum omnes una voce, et egomet ipse cum iis collaudabam, et collaudatio mea erat prout eorum.

29) Et confestim omnes angeli appropinquaverunt, et coluerunt, et collaudaverunt.

30) Et mutatus est, factusque, sicut angelus. ra et canta; et adoravi eum et cantavi.

IX. 32.

Et dixit mihi angelus, qui me ducebat: Iste est dominus omnium gloriarum, quas vidisti.

IX. 33.

Et vidi alium gloriosissimum, similem ejus in omnibus, et justi appropinquaverunt ad eum, et adoraverunt eum et cantaverunt. Et ille cantabat cum eis, et non transfiguravit se in visu illorum cum eis.

IX. 34.

Et venerunt angeli, et adoraverunt eum, et ego adoravi eum, et cantavi.

IX. 35.

Et iterum vidi alium in gloria magna,

IX. 36.

et ambulans interrogavi angelum: quis est? Et dixit mihi: Adora eum. Iste enim est angelus sancti spiritus loquens in te, et in omnibus justis.

Digitized by Google

31) Et confestim angelus, qui me ducebat, mihi inquit: „Illum cole;“ et colui et collaudavi.

32) Et angelus mihi inquit: „Hic est Dominus omnis gloriae, quam aspexisti.“

33) Et dum adhuc colloquebar, vidi alium gloriosum, qui illi simi lis erat; et sancti ad eum appropinquaverunt, et coluerunt, et collaudaverunt, et egomet ipse collaudavi cum iis, sed gloria ejus non est mutata secundum eorum speciem.

34) Et confestim angeli appropinquaverunt et coluerunt.

35) Et vidi Dominum et secundum angelum et ii stabant.

36) Et secundus quem vidi, a sinistra fuit Domini mei, et rogavi: „Quis fuit ille?“ Et inquit mihi: „Cole eum; nam hic est angelus spiritus sancti, qui per te aliosque sanctos locutus est.“

37) Et vidi gloriam magnam, apertis animae meae oculis, et ego non potui illico videre, neque angelum, qui mecum, neque omnes angelos, quos videram colentes illum meum Dominum.

IX. 37.

Et post haec alia quidem inenarrabilis et ineffabilis revelabatur gloria, quam ego apertis oculis mei spiritus non poteram videre, nec qui me ducebat angelus, neque omnes angeli, quos videram adorantes Dominum,

IX. 38.

nisi tantummodo justos vidi in gloria magna aspicientes gloriam.

IX. 39.

Et appropinquavit primum Dominus meus et angelus specialis, et adoraverunt eum et cantaverunt scdo in simul.

IX. 40—42.

Tunc omnes justi adoraverunt eum, et cum eis Michael, et angeli omnes adoraverunt et cantaverunt.

X. 1.

Postea audivi vocem ibi, et canticum, quod audivi in sexto coelo, ascendebat et audiebatur in septimo coelo,

X. 2.

et omnes glorificabant

Digitized by Google

38) Attamen vidi sanctos magna vi aspicientes illius gloriam.

39) Et Dominus meus ad me appropinquavit, et angelus spiritus, et inquit: „Vide, ut tibi permissum sit, aspicere Deum, et propter te angelo, qui tecum, datum est robur.“

40) Et vidi, quod coluit Dominus meus, et angelus spiritus sancti, et collaudaverunt ambo eorum simul Deum.

41) Et confestim omnes sancti appropinquaverunt et coluerunt.

42) Et omnes sancti et angeli appropinquaverunt et coluerunt, et omnes angeli collaudaverunt.

Cap. X.

1) Et statim audivi voces collaudationesque, quas audiveram in coelis, sex coelis, quas audiveram, illuc ascendens.

2) Et omnes ad illum gloriosum, cujus gloriam non potui aspicere, missae sunt.

3) Et ego ipse audiebam collaudationem ejus et videbam.

illum, cujus ego gloriam non poteram videre.

X. 5.

Et omnium sex coelorum canticum non solum audiebatur, sed videbatur.

X. 6.

Et dixit mihi angelus: Hic est vivus, unus, aeternus, in excelsa aeternitate vivens, et in sanctis requiescens, cujus nec nomen nec visionem possumus sufferre, qui est laudatus a sancto spiritu in ore sanctorum justorum.

X. 7.

Et post haec audivi vocem aeterni dicentem Domino filio:

X. 8.

Exi et descende de omnibus coelis, et sis in mundo et vade usque ad angelum qui est in infernum,

X. 9—10.

transfigurans te secundum formam illorum.

X. 11.

Et non cognoscent te, neque angeli, neque principes seculi illius;

X. 12.

et judicabis principem illius seculi, et angelos ejus et mundi rectores,

Digitized by Google

4) Et Dominus, angelusque Spiritus audiebat, et omnia videbat.

5) Et omnis collaudatio, quae emittebatur ex sex coelis, non solum audiebatur, verum etiam cernebatur.

6) Et audivi angelum, qui me ducebat, dicentem (et dixit): „Hic est, qui altior altissimis in singulis sanctis mundis (in sancto sancto mundi), qui inhabitat et in sanctis manet, qui appellandus est a spiritu sancto Pater Domini.“

7) Et audivi verba maxime exaltati, patris mei Domini, dicentis meo Domino Christo, qui appellandus est Jesus:

8) „Abi, descende per omnes coelos, et descendes ad firmamentum, et ad mundum, usque ad angelum, qui apud inferos, sed qui modo non ad perditionem projectus est.“

9) „Et assimilaberis similitudini (secundum similitudinem) omnium, qui in quinque coelis;

10) „Et formae angelorum firmamenti, cavens tibimet ipsi, assimilaberis, et angelorum, qui apud inferos.“

X. 13.

ideo, quia negaverunt me et dixerunt: Nos sumus, et sine nobis nemo est.

X. 14.

Postea vero non transfigurabis te per coelos, in magna gloria ascendens, et sedebis a dextris meis.

X. 15.

Tunc adorabunt te principes et virtutes et omnes angeli, et omnia initia coelorum, et terrae et infernorum.

X. 16.

Et audivi magna gloria praecipiendo Domino meo.

X. 17.

Et tunc exivit Dominus de septimo coelo, et descendit in sextum coelum.

X. 18.

Et angelus instruens me dixit mihi: Intellige et vide, quod est transfiguratio ejus et descensio?

X. 19.

Cum viderunt eum angeli, laudaverunt et glorificaverunt eum. Non enim transfiguravit se in figura eorum. Et ego cantavi cum eis.

X. 20.

Cum descendisset in

Digitized by Google

11) „Nec omnes angeli mundi noscent, quod tu es Dominus mecum septem coelorum eorumque angelorum, nec noscent; quod tu es mecum.“

12) „Et cum voce coelesti (coelorum) vocavero eorum angelos, eorumque lumina, et cum magnum reddidero sextum coelum, ut judices, perdasque principatus, et angelos, et Deos mundi, et mundum, qui eorum est, tum regnabis.“

13) „Nam mentiti sunt, et dixerunt: „Nos sumus, et praeter nos nullus est Deus.

14) „Et postea a diis mortis ascendes in tuum locum, et non mutaberis in singulis coelis, sed splendide (in splendore) ascendes et sedebis a dextra mea.“

15) „Et tunc te colent principatus potestatesque mundi (istius mundi).“

16) Hoc audivi, quod magna illa gloria dixit, dum praecipiebat meo Domino ex septimo coelo.

17) Atque sic vidi, cum exiret ex septimo coelo quintum coelum, ibi statim transfiguravit se secundum formam angelorum illorum, et non cantaverunt ei, et non adoraverunt eum. Erat enim forma sicut illorum.

X. 21.

Et descendit in quartum coelum, et apparuit illi secundum formam illorum,

X. 22.

et non cantaverunt ei, erat enim forma sicut illorum.

X. 23—31.

Venit autem in tertium coelum, et in secundum, et in primum transfigurans se in singulos eorum. Ideo non cantabant ei, nec adorabant. Apparebat enim illis similis eorum. Ostendebat enim caracterem per singulos coelos custodibus portarum. Descendit autem in firmamentum, et ibi dedit signa, et forma erat ejus, sicut illorum, et non glorificaverunt eum, et non cantaverunt ei. Et descendit ad angelos, qui erant in hoc aere, sicut unus ex eis. Et non dedit eis signum, et non cantaverunt.

Digitized by Google

meus Dominus in sextum coelum.

18) Et angelus, qui abstulit me ab hoc mundo; mecum fuit, et inquit mihi: „Intellige, Isaias, et vide, ut cernas mutationem Domini et descensionem.“

19) Et aspexi, et cum angeli viderent eum, confestim ii, qui in sexto coelo fuerunt, collaudaverunt et celebraverunt eum, quoniam non mutatus est secundum formam angelorum, qui fuerunt ibi. Et collaudaverunt eum, et ego collaudavi cum iis.

20) Et vidi, cum descenderet in quintum coelum, et mutatus est in quinto coelo secundum formam angelorum, qui ibi fuerunt; et non collaudaverunt eum, quoniam ejus forma fuit prout eorum forma.

21) Et statim descendit in quartum coelum, et assimilatus est formae angelorum, qui ibi.

22) Et cum viderent eum, non collaudaverunt eum, nec celebraverunt eum, quoniam ejus forma prout eorum forma.

23) Porro vidi, cum des-

XI. 1.

Et post haec dixit mihi angelus: Intellige Ysaias fili Amos. In hoc missus sum a Deo, omnia tibi ostendere. Nec enim ante te quis vidit, nec post te poterit videre, quae tu vidisti et audisti. Et vidi similem filii hominis, et cum hominibus habitare, et in mundo, et non cognoverunt eum.

XI. 23.

Et vidi ascendentem in firmamentum, qui non erat secundum formam transfigurans se. Et videntes omnes angeli, qui erant super firmamento,

XI. 24—31.

expaverunt, et adorantes dicebant: Quomodo ascendisti in medio nostri, Domine? et non cognovimus regem gloriae. Et primo coelo gloriosior ascendebat, et non transfigurabat se. Porro omnes angeli adoraverunt, et cantaverunt dicentes: Quomodo transisti per nos, Domine? et non vidimus, neque adoravimus te? Ita ascendit in secundum coelum, et in tertium et in

Digitized by Google

cenderet in tertium coelum, et assimilatus esset formae angelorum, qui in tertio coelo.

24) Et commeatum (transitum), ii, qui portam coeli custodiverunt, postulaverunt, et Dominus istum dedit eis, ut ignotus; et cum viderent eum non collaudaverunt, nec celebraverunt eum, quoniam ejus forma prout eorum forma.

25) Porro vidi, cum descenderet in secundum coelum, et rursus dedit commeatum, quia ii, qui custodiebant portam, postulabant et Dominus dabat.

26) Et vidi, cum mutatus est secundum formam angelorum, qui in secundo coelo et aspexerunt eum, sed non collaudaverunt eum, quoniam ejus forma prout eorum forma.

27) Porro vidi eum, cum descenderet in primum coelum, et ibi dedit commeatum iis, qui custodiverunt portam, et assimilatus est formae angelorum, qui fuerunt a sinistra istius throni, et non collaudaverunt eum, nec celebraverunt eum, quartum, et in quintum, et in sextum, usque ad omnes coelos, et gloriae suae conjungebat se.

XI. 32.

Quando ascendit in septimum coelum, cantaverunt ei omnes justi, et omnes angeli, et omnes virtutes, quas non potui videre.

XI. 33.

Angelum mirabilem vidi sedere a sinistris ejus,

XI. 34.

qui dixit mihi: sufficit tibi, Ysaia. Vidisti enim, quod nemo alius vidit carnis filius, quod nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quanta praeparavit Deus omnibus diligentibus se.

XI. 35.

Dixitque mihi: Revertere in stolam tuam, donec tempus dierum tuorum adimpleatur, et tunc venies huc.

XI. 36.

Haec videns Ysaias dixit circumstantibus se, et audientes mirabilia cantaverunt omnes, et glorificaverunt dominum dantem

Digitized by Google

quoniam ejus forma prout eorum forma.

28) Et me ipsum nemo interrogavit propter angelum qui me ducebat.

29) Porro descendit in firmamentum, ubi princeps hujus mundi habitabat, et dedit commeatum iis, qui a sinistra fuerunt, et ejus forma fuit prout eorum, et non collaudaverunt eum ibi, sed pugnaciter (in contentione) alius alium trucidabat, nam ibi existit potestas mali, et contentionis, quae parumper durat.

30) Et vidi, cum descenderet, et assimilaretur angelis Aëris, et ille factus est prout unus ex iis.

31) Et non dedit commeatum, quia alius alium diripiebat, et injuria afficiebat.

talem gratiam hominibus. Et dixit Ezechiae regi:

XI. 37.

Consummatio seculi hujus

XI. 38.

et opera implebuntur in novissimis generationibus,

XI. 39.

et prohibuit eis, ut non annuntiarent populo Israel, nec verba haec darent ad scribendum omni homini, sed quanta intelligentur a rege et dicta (dcā) in prophetis.

XI. 40.

Ita et vos estote in sancto spiritu, ut recipiatis stolas vestras et thronos et coronas gloriae, in coelis jacentes. Cessavit autem loqui, et exivit ab Ezechia rege.

Explicit visio Ysaiae prophetae.

Cap. XI.

1) Et posthaec vidi, et angelus, qui collocutus est mecum, qui me duxit, inquit: „Intellige Isaias, fili Amos, nam propter hoc missus fui a Deo.“

2) Et ego aspexi ex stirpe Davidis vatis mulierem, cui nomen Maria, et illa erat virgo, et despondebatur viro, cui nomen Josephus, fabro lignario, et ille erat e semine et stirpe justi Davidis, qui ex Bethlehem Judaeae.

Digitized by Google

3) Et veniebat ad ejus haereditatem (portionem); sed cum desponderetur, reperiebatur gravida, et Josephus, faber lignarius volebat eam repudiare.

4) Et angelus spiritus apparebat in mundo. Et post hoc Josephus non repudiabat . . . . . Mariam, nec ille alicui detegebat hanc rem.

5) Nec appropinquabat Mariae, sed conservabat eam, ut virginem sanctam, quamvis erat gravida.

6) Et manebat cum ea duos menses.

7) Et post duos menses dierum Josephus erat in sua domo, et Maria . . . . .; sed ambo eorum erant soli.

8) Et fiebat, dum erant soli, et Maria despiciebat oculis, ut statim cernebat infantem parvum, et obstupescebat.

9) Et post stuporem matrix ejus inveniebatur, ut prius, sine graviditate.

10) Et cum diceret . . . . . Josephus . . . . Josephus; „Quid obstupefacit te;“ oculi ejus aperiebantur, et videbat infantem, et collaudabat Deum, quoniam in haereditatem suam venit Dominus.

11) Et vocem audiebant (vox erat iis) dicentem: „Hanc visionem nemini narrabitis.“

12) Et rumor de infante percrebescebat in Bethlehem Judaeae.

13) Erant, qui dicebant parturisse virginem Mariam ante duos menses . . . .

14) Et multi dicebant, eam non parturisse, nec obstetricem ascendisse, nec clamorem partus esse auditum. Et omnes mente obcaecabantur de eo, et omnes sciebant illum esse, sed nesciebant, unde ille.

Digitized by Google

15) Et sumebant eum, et veniebant Nazaretham Galilaeae.

16) Et vidi, Ezechias, et Josheb, mi fili, vosque alii vates, eum quibus hic stantibus colloquor, quod celatus est omnibus coelis, et omnibus principatibus, et omnibus diis hujus mundi.

17) Et vidi eum in Nazaretha sugentem, ut infans, et secundum conditionem suam erat, ut ignotus.

18) Et cum adolesceret, faciebat signa magna, et miracula in terra Israelis et Hierosolymae.

19) Et posthaec alieni eum in odio habebant; et excitabant filios Israelis in eum, nescientes, quis ille; et tradebant eum regi, et suspendebant eum, et descendebat ad angelum mortis.

20) In Hierosolyma aspexi eum suspensum in arbore.

21) Et post tertium diem resurgebat, diuque (dies) manebat.

22) Et angelus, qui me ducebat, inquit: „Intellige, Isaias.“ Et vidi cum mitteret duodecim discipulos, et ascenderet*)].

23) Et ego aspexi eum. Et fuit in firmamento, et non mutatus est secundum eorum formam, et omnes angeli firmamenti et Satan viderunt eum, et coluerunt.

24) Et magna tristitia fuit ibi, dum dicebant: „Quomodo noster dominus descendit ad nos, et nos non sensimus splendorem, qui ejus est, quem aspicimus, qui in eo repertus est, sexto coelo.“

25) Et ascendit in secundum coelum, et non mutatus est; sed omnes angeli ibi erant ii, qui a dextra et a sinistra, et thronus in medio erat,

---

*) Das in Klammern eingeschlossene fehlt in der venetianischen Uebersetzung.

Digitized by Google

26) Et colebant eum, et collaudabant eum, et dicebant: „Quomodo Dominus noster celatus est nobis, dum descendebat, et non animadvertebamus.“

27) Et similiter ascendit in tertium coelum, et similiter collaudaverunt et dixerunt.

28) Et in quarto coelo et quinto similiter dixerunt.

29) Sed collaudatio una fuit; nec posthaec mutatus est.

30) Et vidi, cum in sextum coelum ascenderet, et coluerunt eum et collaudaverunt eum.

31) Sed in omnibus coelis collaudatio associata est.

32) Et vidi eum, quomodo ascendit in septimum coelum, et omnes sancti, omnesque angeli collaudaverunt eum. Et confestim vidi, quod sedit a dextra illius magnae gloriae, cujus splendorem dixi vobis me non posse aspicere.

33) Et angelum spiritus sancti vidi, quod sedit a sinistra.

34) Angelus, qui mihi dixit: „Isaias, fili Amos, servo te, quia haec magna sunt, nam scivisti, quod filius carnis nescivit.

35) „Sed revertes ad vestem tuam, donec dies tui impleantur; tunc huc venies.“ Haec vidi.

36) Et Isaias dixit omnibus, qui stabant coram eo et collaudabant. Et colloquebatur cum Ezechia rege, dicens: „Aio, quod haec dixi.

37) „Et consummatio hujus mundi erit.“

38) „Et omnis haec visio implebitur in ultima generatione.“

39) Et Isaias obsecravit eum non narrare populo Israelis haec verba, ne ea subjiceret perversitati hominis.

40) „Sed tunc, inquit, dicetis de iis, cum vobis permissum erit a spiritu sancto accipere vestes

Digitized by Google

vestras, et thronos et coronas splendoris, quae in septimo coelo reposita sunt.“

41) Propter has visiones, et vaticinia, Samael Satan serra dissecuit, per Manassem, Isaiam filium Amos vatem.

42) Et haec omnia Ezechias tradidit Manassi in XXVI. anno regni.

43) Et Manasses oblitus est, nec reposuit haec in sua mente (suo corde); sed servituti Satanae perdite se dedidit.

Hic absolutus est liber Isaiae vatis cum ejus ascensione.

Digitized by Google

III.

Amalrich von Bena.

Digitized by Google

Digitized by Google

§. 1.

Die Aeusserung Wilhelms von St. Amour, daß die Sätze, welche er als Sätze des ewigen Evangeliums anführt, nicht neu, sondern bereits am Anfange des Jahrhunderts vorgetragen worden seyen, erinnert an die Behauptungen, um welcher willen im Jahre 1209 die Schüler Amalrichs von Bena in Paris verdammt wurden. Wir stellen daher im Folgenden alles, was über die Geschichte und die Lehren Amalrichs und seiner Schüler bekannt ist, zusammen, um dadurch dasjenige zu ergänzen, was in der Abhandlung über das ewige Evangelium von der Wirksamkeit der Schriften Joachims gesagt ist.

§. 2.

Amalrich aus dem Dorfe Bena in der Diöcese von Chartres gebürtig, hatte auf der Pariser Universität mehrere Jahre Logik und Exegese gelehrt und immer besondere Meinungen gehabt. Von diesen Meinungen aber wurde so lange er lebte nur eine bekannt, über welche sich ein Streit erhob. Amalrich behauptete nämlich, alle Christen seyen Glieder Christi in dem Sinne, daß sie als solche das Leiden Christi am Kreuze mit ausgestanden hätten. Diese Behauptung wurde von der Universität Paris verdammt. Amalrich wandte sich an den Pabst. Als dieser das Urtheil der Universität bestätigte, starb Amalrich vor Gram und wurde beim Kloster St. Martin des Champs begraben (1204) (1).

Digitized by Google

1) Rigordus de gestis Philippi Augusti Franciae regis zum Jahre 1209. In diebus illis studium literarum florebat Parisiis, nec legimus tantam aliquando fuisse scholarium frequentiam Athenis vel Aegypti, vel in qualibet parte mundi, quanta locum praedictum studendi gratia incolebat. Quod non solum fiebat propter loci illius admirabilem amoenitatem, et bonorum omnium superabundantem affluentiam; sed etiam propter libertatem et specialem praerogativam defensionis, quam Philippus rex et pater ejus ante ipsum ipsis scholaribus impendebant. Cum igitur in eadem nobilissima civitate non modo de trivio et quadrivio, verum et de quaestionibus juris canonici et civilis, et de ea facultate, quae de sanandis corporibus et sanitatibus conservandis scripta est, plena et perfecta inveniretur doctrina, ferventiori tamen desiderio sacram paginam et quaestiones theologicas docebantur. Fuit igitur in eadem sacra facultate studens quidam clericus Almaricus nomine de territorio Carnotensi, villa, quae Bena dicitur, oriundus, qui cum in arte logica peritus esset, et scholas de arte illa et de aliis artibus liberalibus diu rexisset, transtulit se ad sacram paginam excolendam: semper tamen suum per se modum docendi et discendi habuit, et opinionem privatam et judicium quasi sectum et ab aliis separatum. Unde et in ipsa theologia ausus est constanter asseverare, quod quilibet Christianus teneatur credere, se esse membrum Christi nec aliquem posse salvari, qui hoc non crederet, non minus quam si non crederet, Christum esse natum et passum, vel alios fidei articulos, inter quos articulos ipse hoc ipsum audacter audebat dicere annumerandum esse. Cum igitur in hoc ei ab omnibus catholicis universaliter contradiceretur, de necessitate accessit ad summum pontificem; qui audita ejus propositione et universitatis scholarium contradictione, sententiavit contra ipsum. Rediit ergo Parisios et compellitur ab universitate confiteri ore, quod in contrarium praedictae opinioni suae sentiret, ore dico, quia corde nunquam dissensit. Taedio ergo et indignatione affectus,

Digitized by Google

ut dicitur, aegrotavit, et lecto incumbens decessit in brevi et sepultus est juxta monasterium S. Martini de Campis.

§. 3.

Mit Amalrich brachte man die Lehren einer Sekte in Verbindung, deren Mitglieder nach dem Berichte des Caesarius von Heisterbach (der im J. 1222 schrieb) zu der Zeit, da albigensische Ketzereien sich in Paris eingeschlichen hatten, behauptet hätten, Christi Leib sey auf keine andere Weise im Brode des Altars, als er in jedem andern Brode und im jedem Dinge überhaupt sey; Gott habe in Ovid so gut gesprochen als in Augustinus; es gebe keine Auferstehung der Körper, kein Paradies und keine Hölle, sondern diejenigen, welche die Kenntniß Gottes hätten, hätten das Paradies in sich, so wie diejenigen, welche Todsünden begangen hätten, die Hölle, eben wie einer einen faulen Zahn im Munde habe. Den Heiligen Altäre zu errichten und vor ihren Bildern Weihrauch anzuzünden, sey Götzendienst, Tollheit aber sey es Märtyrerknochen zu küssen; wer im heiligen Geiste sey, beflecke sich nicht, auch wenn er Hurerei treibe und jeder von ihnen sey Christus und der heilige Geist. Als das Haupt dieser Sekte nennt Cäsarius den Goldschmidt Wilhelm und erzählt von demselben, daß er zu dem Magister Raoul de Nemours (Rodulfus de Namuntico) gekommen sey und ihm einige, offenbar zum Theile joachimische Sätze, vorgelegt habe (1). Raoul stellte sich überzeugt von der Wahrheit dieser Sätze und es gelang ihm dadurch mehrere Glieder dieser Sekte zu entdecken.

---

1) Diese Sätze sind folgende: pater sub quibusdam formis operatus est in veteri testamento, sc. legalibus. Et filius similiter sub quibusdam formis, ut in sacramento altaris, baptismi et aliis. Et sicut occiderunt formae legales in primo Christi adventu; ita nunc cedent omnes formae quibus filius operatus

Digitized by Google

est, et cessabunt sacramenta, quia persona spiritus sancti clare manifestabit se in quibus incarnabitur et principaliter per septem viros loquetur, quorum unus ipse Willelmus erat, et ipse prophetabat, quod infra quinque annos quatuor istae plagae evenire deberent, 1. super populum, qui fame consumeretur. 2. erit gladius quo se principes interficient 3. in qua terra aperietur et deglutiet Parisienses; in 4. descendet ignis super praelatos ecclesiae qui sunt membra Antichristi. Dicebat enim, quia papa esset Antichristus et Roma Babylon et ipse sedet in monte Oliveti, id est, in pinguedine potestatis. Cäsarius ſetzt hinzu: jam tredecim elapsi sunt anni et nihil horum contigit quae Pseudo ille propheta futura intra quinquennium praedixerat. Et ut favorem sibi captaret Philippi regis Franciae, etiam hoc adjecit, quia regi Francorum subjicerentur omnia regna et filio ejus, qui erit in tempore spiritus sancti et non morietur et dabuntur duodecim panes regi Francorum i. e. scientia scripturarum et potestas.

§. 4.

Die Schüler Amalrichs, welche Raoul de Nemours entdeckt hatte, wurden vor Gericht geſtellt und verurtheilt. Ihre Namen werden in einem von Martene und Durand bekannt gemachten Aktenſtücke genannt (1). Rigordus erzählt in der angeführten Stelle den Kunſtgriff, welchen Raoul anwandte um ſie zu entdecken und giebt die ſämmtlichen Lehrſätze dieſer Sekte, die ihm bekannt waren, an (2).

---

1) Decreta magistri Petri de Corbolio Senonensis archiepiscopi et aliorum episcoporum Parisiis congregatorum super haereticis comburendis et libris non catholicis penitus destruendis bei Martene et Durand Thes. nov. T. IV. 166. Corpus magistri Amaurici extrahatur a cimiterio et projiciatur in terram non

non benedictam, et idem excommunicetur per omnes ecclesias totius provinciae. Bernardus, Guillelmus de Arria aurifaber, Stephanus presbyter de veteri Corbolio, Stephanus presbyter de Cella, Johannes presbyter de Occines, magister Willelmus Pictaviensis, Dado sacerdos, Dominicus de Triangulo, Odo et Elinans clerici de S. Clodoardo. Isti degradentur penitus seculari curiae relinquendi. Urricus presbyter de Lauriaco et Petrus de S. Clodoardo modo monachus S. Dionysii, Guarinus presbyter de Corbolio, Stephanus clericus degradentur, perpetuo carceri mancipandi. Quaternuli magistri David de Dinant, infra natale episcopo Parisiensi afferantur et comburantur, nec libri Aristotelis de naturali philosophia nec commenta legantur Parisius publice vel secreto. Et hoc sub poena excommunicationis inhibemus. Apud quem invenientur quaternuli magistri David a natali domini in antea pro haeretico habebitur.

2) Rigordus l. l. Post mortem ejus (Amalrici) surrexerunt quidam venenosa ejus doctrina infecti, qui eo subtilius plus quam oportet sapere sapientes ad exsufflandum Christum et ad evacuandum N. T. sacramenta, novos et inauditos errores et inventiones diabolicas confinxerunt. Inter alios eorum errores impudenter astruere nitebantur, quod potestas patris duravit quamdiu viguit lex Mosaica. Et quia scriptum est: Novis supervenientibus abjicientur vetera, postquam Christus venit, aboleverunt omnia T. V. sacramenta et viguit nova lex usque ad illud tempus. In hoc ergo tempore dicebant Testamenti novi sacramenta finem habere, et tempus S. spiritus incepisse, quo dicebat confessionem, baptismum, eucharistiam et alia, sine quibus salus haberi non potest, locum de caetero non habere, sed unumquemque tantum per gratiam spiritus sancti interius sine actu aliquo exteriori inspiratam salvari posse; charitatis virtutem sic ampliabant, ut id quod alias peccatum esset, si in virtute fieret charitatis, dicerent jam non esse peccatum. Unde et stupra et adulteria et alias corporis voluptates in charitatis nomine committebant. Mulieribus cum quibus peccabant et

Digitized by Google

simplicibus, quos decipiebant, impunitatem peccati promittentes, Dominum tantummodo bonum et non justum praedicantes. Fama hujusmodi pervenit occulte ad viros venerabiles Petrum Parisiensem episcopum et fratrem Guarinum regis Philippi consiliarium, qui misso clam Rad. de Nemurcio clerico, diligenter inquiri fecerunt hujus sectae viros. Idem Radulfus articulosus et astutus et vere catholicus sic missus, imitabili modo fingebat, se esse de secta eorum cum ad singulos veniebat; et illi revelabant ei secreta sua tanquam suae sectae participi ut putabant. Et ita hujus sectae plures sacerdotes, clerici, et laici ac mulieres diutius latentes, prout Domino placuit, tandem detecti et capti et Parisios adducti et in consilio ibidem congregato convicti et condemnati et ab ordinibus in quibus erant, degradati, traditi fuerunt curiae Philippi regis, qui tanquam rex christianissimus et catholicus, vocatis apparitoribus fecit omnes cremari, et cremati sunt Parisiis extra portam in loco qui nuncupatur Campellus. Mulieribus autem et aliis simplicibus, qui per majores corrupti fuerant et decepti, pepercerunt. Praedictum autem haeresiarcham Amalricum, quia plane constitit sectam illam ab eo originem habuisse, licet in pace ecclesiae ut putabatur, sepultus fuisset, ab universo concilio etiam post mortem excommunicatus fuit et condemnatus, et a coemiterio sacro ejectus, et ossa ac cinis ejus per sterquilinia sunt dispersa.

§. 5.

Aus derselben Handschrift (Msc. Viconiense), aus welchem die (§. 4. n. 3.) angeführten decreta genommen sind, giebt Martene (l. c. p. 163 ꝛc.) ein Verzeichniß der Irrthümer, wegen welcher die genannten Ketzer von der Synode zu Paris verurtheilt wurden (1).

1) Hae sunt haereses pro quibus quidam sacerdotes et clerici Parisius igne examinati et consumti sunt, quia inventa

est in illis iniquitas. Anno 1210. In hunc modum detrahebant creatori, qui creatura erant. Auctoritas sancta sic loquitur: opera trinitatis inseparabilia. Hi e contra: Pater a principio operatus est sine filio et spiritu S. usque ad ejusdem filii incarnationem. Item auctoritas: Solus filius incarnatus. Hi e contra: Pater in Abraham incarnatus, filius in Maria, spiritus S. in nobis quotidie incarnatur. Item auctoritas: Omnia sub sole vanitas. Hi e contra: Omnia unum, quia quidquid est, est Deus. Unde quidam eorum, nomine Bernardus ausus est affirmare, se nec posse cremari incendio, nec alio torqueri supplicio, in quantum erat, quia in eo, quod erat, se Deum dicebat. Tum Deus visibilibus indutus erat instrumentis, quibus videri poterat a creaturis, et accidentibus corrumpi poterat extrinsecus. Hoc siquidem errore decepti, corpus Christi ante verborum prolationem visibilibus panis accidentibus subesse conati sunt affirmare, cum e contra dicat auctoritas: accedit verbum ad elementum et fit sacramentum. Quod sic exposuerunt: id quod ibi fuerat prius formis visibilibus, prolatione verborum subesse ostenditur. Item filius incarnatus, id est visibili formae subjectus, nec aliter illum hominem esse Deum, quam unum ex eis cognoscere voluerunt. Item spiritus S. in eis incarnatus, ut dixerunt eis omnia revelabat et haec revelatio nihil aliud erat, quam mortuorum resurrectio. Item semetipsos jam resuscitatos asserebant, fidem et spem ab eorum cordibus excludebant, se soli scientiae mentientes subjacere. Item de meritis praesumentes gratiae derogantes mentiti sunt bonorum baptismatis non egere parvulos ex eorum sanguinibus propagatos, si suae conditionis mulieribus carnali possent copula commisceri. Item filius usque nunc operatus est, sed spiritus S. ex hoc nunc usque ad mundi consummationem inchoat operari. Hujus opinionis hominum quatuor sacerdotes, duo diaconi, tres subdiaconi comprobantur extitisse qui XVIII. Cal. Dec. juxta S. Honorati basilicam degradati, XII. Cal. mensis nominati infelici martyrio e saeculo migraverunt.

Digitized by Google

§. 6.

Der zweite Kanon der Lateransynode (von 1215) verdammt Amalrichs Lehre im Allgemeinen, ohne Angabe ihrer Sätze (1). Diese Verdammung wird erwähnt in einer Lebensbeschreibung Innocentius des Dritten (Vita Innocentii III. Papae ex Ms. Bernardi Guidonis bei Muratori script. rer. ital. III. 1. 481.) und der Verfasser führt die Sätze welche man dem Amalrich zuschrieb auf (2).

---

1) Reprobamus etiam et damnamus perversissimum dogma impii Amalrici, cujus mentem sic pater mendacii excoecavit, ut ejus doctrina non tam haeretica censenda sit, quam insana.

2) Qui Amalricus asseruit ideas, quae sunt in mente divina et creare et creari, cum secundum beatum Augustinum nihil nisi aeternum et incommutabile sit in mente divina. Dixit etiam, quod Deus ideo dicitur finis omnium, quia omnia reversa (f. reversura) sunt in ipsum, ut in Deo immutabiliter quiescant et unum individuum atque incommutabile in eo permanebunt, et sicut alterius naturae non est Abraham, alterius Isaac, sed unius atque ejusdem; sic dixit omnia esse unum et omnia esse Deum. Dixit enim Deum esse essentiam omnium creaturarum et esse omnium. Item dixit, quod sicut lux non videtur in se, sed in aëre, sic Deus nec ab angelis, nec ab homine videbitur in se, sed tamen in creaturis. Item asseruit, quod si homo non peccasset, in duplicem sexum partitus non fuisset nec generasset, sed eo modo, quo sancti angeli multiplicati sunt, multiplicati fuissent et homines, et quod post resurrectionem uterque sexus adunabitur, sicut fuit prius, ut asserit, in creatione, et talem dixit Christum fuisse post resurrectionem. Qui omnes errores inveniuntur in libro, qui intitulatur Pision, qui in alios ponitur Parisius condemnatos et dicitur liber Amalrici. Dixit etiam, quod in charitate constitutis nullum peccatum

Digitized by Google

imputabatur. Unde sub tali specie pietatis ejus sequaces omnem turpitudinem committebant. Amalricus vero Parisius combustus fuit cum suis sequacibus. (Das angeführte Buch Pision ist des Johannes Scotus Werk περὶ φύσεων μερισμῦ, aus welchem auch die angegebenen Sätze genommen sind. S. die Anführung aus Anon. Leobiens. Chron. bei Pez scriptor. rer. austr. I. 799.)

§. 7.

In den Lehren, welche den Schülern Amalrichs beigelegt werden, lassen sich mehrere Bestandtheile deutlich unterscheiden. Wir finden unter denselben pantheistische Sätze, welche, wie die Quellen angeben, aus dem angeführten Buche des Johannes Scotus Erigena genommen sind. Dieses Buch wurde, wie wir aus einer Bulle Honorius des Dritten sehen (vom J. 1225), damals häufig in Paris gelesen. Hier nehmen wir also, da Scotus seine Sätze aus dem Areopagiten und dessen Scholiasten Maximus geschöpft hat, die Wirkung der auf's Christenthum angewandten plotinischen oder überhaupt neuplatonischen Metaphysik wahr, welche zur Unterstützung der Lehren der Katharer benützt werden, und diese Lehren selbst rechtfertigen konnte. Ein anderer Theil dieser Lehren Amalrichs oder der Amalricianer ist reformatorisch, und schließt sich an die Lehren der reformirenden Sekten jener Zeit an, aus denen er vielleicht genommen ist, obgleich er sich auch selbstständig aus dem pantheistischen Mysticismus des Scotus entwickelt haben konnte. Ein dritter Theil endlich enthält offenbar joachimische Sätze, und da zu der Zeit der Wirksamkeit Amalrichs und seiner Schüler die Schriften Joachims in der Kirche bekannt waren, so ist es höchst wahrscheinlich, daß sie die Lehre von den drei Altern der Welt aus diesen Schriften geschöpft und mit ihren aus Johannes Scotus genommenen Hauptsätzen in Verbindung gebracht haben. Amalrich hatte, vorsichtig und verschlossen nur eine Fol-

Digitized by Google

gerung aus seiner Lehre bekannt werden lassen. Seine Schüler in eine Sekte vereinigt, gaben diese Vorsicht auf und verbanden, wie es scheint, die drei erwähnten Bestandtheile zu einem zusammenhängenden Ganzen. Daß Amalrich selbst aber im Ganzen dasselbe gelehrt habe, wie seine Schüler, geht mit großer Wahrscheinlichkeit daraus hervor, daß nachdem diese Schüler ihr Bekenntniß abgelegt hatten, sein Leichnam aus der geweihten Erde genommen wurde. Dieß konnte wohl nur darin seinen Grund haben, daß diese Schüler gestanden hatten, daß sie ihre Lehre von Amalrich erhalten hätten und daß ihre und Amalrichs Lehre dieselbe sey. Die Aeusserung Wilhelms von St. Amour aber, daß schon vor fünf und fünfzig Jahren die Lehre vom ewigen Evangelium gepredigt worden sey, bezieht sich höchstwahrscheinlich auf diese im Jahre 1209 verdammten Sätze der Amalricianer, insoferne diese Sätze joachimische Behauptungen enthielten.

Digitized by Google

IV.

Zur Geschichte der Dreieinigkeitslehre im zwölften Jahrhundert.

Digitized by Google

Digitized by Google

§. 1.

Der Abt Joachim von Floris hat sich in mehreren Stellen seiner ächten Schriften gegen die dialektische Spitzfindigkeit der scholastischen Theologen erklärt und zu zeigen gesucht, wie gefährlich dieselbe für die Kirche sey. Er selbst aber hatte ein nicht unbedeutendes dialektisches Talent, das er besonders auf die Ergründung des Dogma von der Dreieinigkeit wandte, obgleich er diese Ergründung nicht als das Werk philosophischer Forschung, sondern als eine Gabe der Gnade und ihrer Erleuchtung ansah. Von den zwei Hauptideen, die seinen Schriften zu Grunde liegen, bezieht sich die eine auf die Concordia und die aus derselben hervorgehende Erwartung einer neuen Zeit, die andre auf das Geheimniß der Dreieinigkeit, und er sucht an vielen Stellen seiner Schriften zu zeigen, in welcher nahen Verbindung diese beide Ideen stehen und wie sie sich gegenseitig ergänzen. Durch seine heftigen Angriffe auf die scholastische Theologie hatte er sich die scholastischen Theologen zu Feinden gemacht, und sie zeigten diese Feindschaft unter andern dadurch, daß sie auf der Lateransynode (1215) die Verdammung eines Satzes, welchen er gegen eine Behauptung des Lombarden in der Lehre von der Dreieinigkeit aufgestellt hatte, bewirkten. Dem zweiten Kanon dieser Synode zu Folge, welcher diese Verdammung enthält, scheint es, als ob Joachim eine eigne Abhandlung gegen die Lehre des Lombarden von der Dreieinigkeit geschrieben habe. Wir kennen aber keine

Digitized by Google

Schrift Joachims unter diesem Titel, und es wird sehr zweifelhaft, ob Joachim überhaupt eine solche Schrift geschrieben habe, wenn man den Inhalt des ersten Buches des Psalterium mit den Sätzen vergleicht, welche als Irrthümer des Joachim in dem erwähnten Kanon aufgeführt werden. Dieses Buch handelt nemlich ausführlich von der Dreieinigkeit. Ein vollständiger Auszug desselben, in welchem die wichtigsten Stellen im Originale beigefügt sind, wird die Vermuthung wahrscheinlich machen, daß die Lateransynode nicht eine eigne Abhandlung des Joachim gegen den Lombarden, sondern allein dieses Buch des Psalteriums oder vielmehr die in demselben gegen einen Satz des Lombarden enthaltenen Behauptungen bei ihrer Verdammung im Auge gehabt habe(1).

---

1) Conc. Lat. IV. (1215) C. 2. de errore abbatis Joachim. — Damnamus ergo et reprobamus libellum, sive tractatum, quem abbas Joachim edidit contra magistrum Petrum Lombardum de unitate seu essentia trinitatis: appellans ipsum haereticum et insanum, pro eo quod in suis dixit sententiis, quoniam quaedam summa res est pater et filius et spiritus S., et illa non est generans, neque genita neque procedens. Unde asserit, quod ille non tam trinitatem quam quaternitatem adstruebat in Deo, videlicet tres personas, et illam communem essentiam quasi quartam: manifeste protestans, quod nulla res est, quae sit pater et filius et spiritus S., nec est essentia nec substantia, nec natura: quamvis concedat, quod pater et filius et spiritus S. sunt una essentia, una substantia, unaque natura. Verum unitatem hujusmodi non veram et propriam, sed quasi collectivam et similitudinariam esse fatetur: quaemadmodum dicuntur multi homines unus populus, et multi fideles una ecclesia juxta illud: Multitudinis credentium erat cor unum et anima una. Et, qui adhaeret Deo, unus spiritus est cum illo.

Digitized by Google

Item: Qui plantat et qui rigat, unum sunt. Et, Omnes unum corpus sumus in Christo. Rursus in libro regum; Populus meus et populus tuus unum sunt. Ad hanc autem sententiam adstruendam illud potissimum verbum inducit, quod Christus de fidelibus inquit in evangelio: Volo pater ut sint unum in nobis, sicut et nos unum sumus, ut sint consummati in unum. Non enim, ut ait, fideles Christi sunt unum, id est, una quaedam res quae communis sit omnibus, sed hic modo sunt unum, id est, una ecclesia, propter unionem indissolubilis caritatis. Quemadmodum in canonica Joannis epistola legitur. Quia tres sunt, qui testimonium dant in coelo, Pater, verbum et spiritus S., et hi tres unum sunt. Statimque subjungitur: Et tres sunt, qui testimonium dant in terra, spiritus, aqua et sanguis; et tres unum sunt, sicut in codicibus quibusdam invenitur. Nos autem, sacro et universali concilio approbante, credimus et confitemur cum Petro, quod una quaedam summa res est, incomprehensibilis quidem et ineffabilis, quae veraciter est pater et filius et spiritus S., tres simul personae, ac singulatim quaelibet earundem. Et ideo in Deo trinitas est solummodo, non quaternitas: quia quaelibet trium personarum est illa res, videlicet substantia, essentia, sive natura divina: quae sola est universorum principium, praeter quod aliud inveniri non potest. Et illa res non est generans, neque genita, nec procedens: sed est pater, qui generat, filius qui gignitur, et spiritus S. qui procedit: ut distinctiones sint in personis, et unitas in natura. Licet igitur alius sit pater, alius filius, alius spiritus S., non tamen aliud: sed id quod est pater, est filius, et spiritus S., idem omnino: ut secundum orthodoxam et catholicam fidem cosubstantiales esse credantur. Pater enim ab aeterno filium generando, suam substantiam ei dedit, juxta quod ipse testatur: Pater quod dedit mihi, majus est omnibus. At dici non potest, quod partem suae substantiae illi dederit et partem retinuerit ipse sibi, cum substantia patris indivisibilis sit, utpote simplex omnino. Sed nec dici potest, quod Pater in filium transtulerit suam substan-

Digitized by Google

tiam generando, quasi sic dederit eam filio, quod non retinuerit ipsam sibi: alioquin desiisset esse substantia. Patet ergo quod sine ulla diminutione filius nascendo substantiam patris accepit: et ita Pater et filius habent eandem substantiam: et sic eadem res est pater, et filius, nec non et spiritus S. ab utroque procedens. Cum ergo Veritas pro fidelibus suis ad patrem orat: Volo, inquiens, ut ipsi sint unum in nobis, sicut et nos unum sumus: hoc nomen, unum, pro fidelibus quidem accipitur, ut intelligatur unio caritatis in gratia; pro personis vero divinis ut attendatur identitatis in natura unitas, quemadmodum veritas alibi ait: Estote perfecti, sicut et pater vester coelestis perfectus est: ac si diceret manifestius; Estote perfecti perfectione gratiae, sicut pater vester coelestis perfectus est perfectione naturae: utraque videlicet suo modo: quia inter creatorem et creaturam non potest tanta similitudo notari, quin inter eos major sit dissimilitudo notanda. Si quis igitur sententiam s. doctrinam praefati Joachim in hac parte defendere vel approbare praesumserit, tanquam haereticus ab omnibus confutetur. In nullo tamen per hoc Florensi Monasterio, cujus ipse Joachim extitit institutor, volumus derogari: quoniam ibi et regularis institutio est et observantia salutaris: maxime cum idem Joachim omnia scripta sua nobis assignari mandaverit, apostolicae sedis judicio approbanda, seu etiam corrigenda, dictans epistolam cui propria manu subscripsit: in qua firmiter confitetur, se illam fidem tenere, quam Romana tenet ecclesia, quae cunctorum fidelium disponente Domino, mater est et magistra. Reprobamus etiam et damnamus perversissimum dogma impii Amalrici, cujus mentem sic pater mendacii excoecavit, ut ejus doctrina non tam haeretica censenda sit, quam insana.

§. 2.

Das erſte Buch des Pſalterium beſteht aus ſieben Diſtinktionen; welchen eine Vorrede vorangeht, welche für die Geſchichte der Entſtehung der Anſicht Joachims von

Digitized by Google

der Dreieinigkeit sehr belehrend ist und deren Hauptgedanken wir deshalb der Darlegung des Inhaltes der Distinktionen selbst vorausschicken wollen.

Vorrede.

Viele Liebhaber der Weisheit haben durch Lesen und gelehrte Forschung zu ihr gelangen wollen aber ihren innern Kern nicht gewonnen, weil sie den freien Willen zum Wegweiser nahmen, der vom Anfang an denen die ihm vertrauten wenig genützt hat und der Ueberzeugung entbehrten, daß die rechte Weisheit bloß ein Geschenk der Gnade sey. Diese Ueberzeugung sey auch ihm geworden. Denn, obgleich er auf's eifrigste geforscht habe, habe die Wahrheit sich doch immer weiter von ihm entfernt. Als er sich aber zur Liebe des heiligen Gesanges gewandt habe, sey ihm während des Singens vieles von demjenigen im Schweigen aufgeschlossen worden, was er früher durch kein Studium habe ergründen können. Er habe diese Aufschlüsse gerade zu einer Zeit erhalten, da er mit der Verwaltung der Klosterangelegenheiten ganz beschäftigt gewesen sey, und sie seyen ihm im Drange dieser Beschäftigungen wieder entgangen. Einige Jahre später habe er im Kloster Casamare am Pfingstfeste einige Psalmen zur Ehre des heiligen Geistes singen wollen. Als er zu diesem Zwecke vor den Altar getreten sey, habe er gefühlt, wie ein Zweifel über die Dreieinigkeit in ihm aufsteige; es sey ihm die große Schwierigkeit vorgeschwebt, die mit der Ueberzeugung oder dem Glauben verbunden sey, daß alle Personen ein Gott seyen und daß ein Gott alle Personen sey. Erschrocken habe er den heiligen Geist angerufen und ihn gebeten, ihm das Geheimniß der Dreieinigkeit zu offenbaren. Da sey ihm während des Gesanges die Gestalt des zehnsaitigen Psalters und in derselben ein so klares Bild der Dreieinigkeit erschienen, daß er in ein begeistertes Lob ausgebrochen sey. Sogleich habe er auch das erste Buch

Digitized by Google

des Psalterium noch in Casamare geschrieben, und nach zwei Jahren die beiden andern Bücher dazugefügt.

Erste Distinktion.

Der Ton des zehnsaitigen Psalters entzückt die Hörer und rührt sie zu Thränen. Jeder äussere Ton aber schweigt, wenn der innere Gesang anhebt. Die leibliche Lust verschwindet vor der geistigen Wonne. Die größte Wonne besteht in der Betrachtung Gottes und diese Betrachtung ist möglich. Vergeblich entschuldigen sich einige mit der Langsamkeit des menschlichen Geistes und erklären es für unmöglich über seine Fassungskraft hinauszugehen. Der Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit, die Tiefen nemlich, welche wir im Glauben anerkennen. Die ganze heilige Schrift zeigt, was kein Scharfsinn ausdenken kann, daß Gott einer und daß er dreieinig sey (unum et trinum); es zeigen dies die Seraphim bei Jesaias und die vier Thiere in der Offenbarung; daß nemlich drei Personen von einer Substanz, oder drei Personen, Vater, Sohn und Geist eine Substanz seyen. Jeder orthodoxe Katholike muß bekennen, daß ein Gott sey ohne Vermischung der Personen, dreieinig (trinus) in den Personen, ohne Theilung der Substanz, daß er nie etwas anders seyn könne als dreieinig und einig, daß er nicht verändert, nicht getheilt, nicht verringert werden, nicht leiden könne. Er ist nicht größer in den drei Personen als in jeder einzelnen, denn es kann keine größere Weisheit Macht und Liebe seyn, mit welchen der Vater als mit welchen der Sohn und der heilige Geist weiß, kann und liebt. Die Substanz, welche Gott ist, ist eine und zwar im höchsten Sinne eine (summa una), über allen Ausdruck einfach und eine Natur (simplex et una natura). Es ist eine Dreieinigkeit, aber keine Spaltung der Theile; der Vater ist von keinem, der Sohn vom Vater, von beiden der Paraklet. Der Sohn wird geboren, der heilige Geist

Digitized by Google

geht aus. Drei sind eins, nicht ihrer Natur nach verschieden, wie etwa Feuer, Wasser, Erde; oder durch Trennung der Personen, wie etwa drei Menschen von derselben Natur, oder durch örtliches Auseinanderseyn, wie etwa ein Teich und der daraus abfließende Bach; der Mensch kann aber im Lichte und in seiner eignen Seele Bilder oder Aehnlichkeiten Gottes finden. Wer dieß nicht vermag, muß den geistigen Männern glauben. Man muß sich die drei Personen nicht so als drei denken wie etwa Oelbaum, Myrthe und Palme drei sind, oder nicht so wie drei Oelbäume drei sind, oder wie drei Zweige aus einer Wurzel (ut substantiam radicem et tres ramos hypostases arbitreris, juxta aliquorum perfidiam, quod est inducere quaternitatem). Ein zulässigeres Bild ist die Sonne mit Licht und Wärme. Der Vater kann nirgends ohne den Sohn, der Sohn und heilige Geist nie ohne den Vater seyn, denn allenthalben ist der Vater, allenthalben der heilige Geist, und ganz im Vater ist der Sohn, und im Sohne der Vater, ganz in beiden der heilige Geist, und in ihm Vater und Sohn, weil sie Eines sind. Deshalb wird auch der wahrhaft dreieinige Gott, einfach (simpliciter) einer genannt, weil alle drei wahrhaft so drei Personen sind, daß eine in den andern ist und keine je von den andern geschieden werden kann. Item quod his nequius est, nescio quae tria praeter substantiam nova adinventio assignare praesumsit, ut in altero unitas, in altero trinitas demonstretur, wie wenn man den leuchtenden Sonnenkörper, das Licht und die Wärme desselben eine Sonne nennt, aber noch ein viertes als Sonne bezeichnet. Quid enim vidisti in sole, nisi illa tria? aut quid ibi aliud ostendere possumus, dicentes ea esse unum solem, aut unam substantiam, nisi hoc tantum, quod esse illa tria ostendimus indivisa? O humana temeritas, quam caeca semper. O inimica semper humanae pietati praesumptio. Si sic exti-

Digitized by Google

masti simplicem divinam substantiam, ut seorsum a personis cogitaveris illam, Sabellium sub Arrio palliasti. Si seorsum ab substantia tres personas, Arrium sub Sabellio palliatione excusas. Non hoc sancta animalia clamant, non hoc cantat David in decacordo psalterio, non utique Seraphin, quae vidit Esaias; sed sensus animalis sibi ista composuit. Sancta vero animalia quid cantent audivimus; sed iterum atque iterum audire non pigeat, quod semper electos Dei dicere et audire delectat. Sanctus, Sanctus, Sanctus, dominus deus omnipotens, qui erat et qui est et qui venturus est. Hoc fidei testimonium plus est contemplari animo, quam ore proferre. Si discuti quaeritur hebetatur sensus et non sufficit egena capacitas puritatem verbi hujus in discussione servare. Sabellius wollte es aussprechen; er strandete; Arrius wollte die Klippe vermeiden; er versank. Denn Sabellius sagte, unam Deum esse personam, pro suo velle esse patrem et esse filium et esse spiritum sanctum. Dem widersprach Arrius und sagte, es seyen drei Personen, quod nefas est dicere, distinctas essentia et majestate; in laudare ergo Deum nisi sunt et exciderunt — — de propriis loquebantur, et ideo exciderunt a fide.

Die tiefsten Aufschlüsse giebt der zehnsaitige Psalter, die Cither veranlaßt mehr das mittlere, Liebe zu Gott und den Menschen ꝛc. Das richtige Verständniß der heiligen Schrift würde den Sabellius und den Arrius von ihren Irrthümern bewahrt haben. Nos autem opitulante Deo, et per sanctorum orthodoxorum patrum gradientes itinera, in quorum explanatione plures sustinuerunt labores, confiteamur Deum unum et summe unum, confiteamur trinum et veraciter trinum, patrem a nullo, filium a patre non factum, non creatum sed genitum; spiritum sanctum ab utroque non factum, non creatum, non genitum, sed pro-

procedentem; confiteamur, eum sic procedere a filio, ut tamen hoc ipsum filius a patre habeat, a quo est, non donatione gratiae, sed simplicis veritate naturae. — — — — neque enim, quia filium a patre esse dicimus et a patre et filio spiritum sanctum, idcirco aliquid prius posterius ut in trinitate esse fatemur, sed confitemur totas tres personas coaeternas sibi esse et coaequales. Psallamus super hoc in decacordo psalterio fide potius et intellectu quam voce. Possumus enim aliquid intelligere, non ut jam possimus scire quomodo est, sed ut credere possimus, quod est. Nicht das Materielle am Psalterium, sondern die Form des Dreiecks ist ein Bild der Dreieinigkeit, wie auch nicht das Holz, sondern die Form des Schiffes Bild der Kirche ist. Die drei Ecken des Psalteriums bezeichnen die Dreieinigkeit, sein Ganzes die Einheit. — — Et hoc quod mirabile est, diligenter attende. Aliud sonat unus, aliud unitas — unus enim absolute dici nequit, nisi de una persona, unitas vero proprie dici non potest, nisi de duobus ad minus. — — Neque enim cum jubemur consistere in unitate spiritus, ad singularem personam referri posse credendum est, sed ad populum ad conventum, ad plebem. Cum enim dicitur absolute, Unus est hic aut illic; non est in loco illo nisi unus; personam incunctanter intelligo. Si vero dicitur, unus est in loco ut protinus addatur, quasi; potest unus accipi de collectione multorum, ut unus populus, una plebs. Sic igitur cum dicimus, pater et filius et spiritus sanctus, non audemus dicere, unus sunt; nisi consequenter addatur deus. Si ergo dicimus, tres personae unum sunt, catholica confessio est; qui autem dicit, pater, filius et spiritus sanctus unus sunt, Sabellianae haereseos asseverator efficitur. Constat igitur, quod neque trinitas neque unitas de una persona simpliciter dici potest,

Digitized by Google

sed trinitas dicitur de tribus personis, unitas de substantia una non unius personae, sed trium personarum. Unter trinitas verstehen wir aber nicht gerade die Personen selbst, unter unitas nicht die Substanz simpliciter, quasi eo ipso intelligamus esse personas, quo intelligimus esse tres, aut eo ipso intelligimus substantiam, quo intelligimus esse unam. Wir können uns ja eben so drei andere Dinge denken. In der heiligen Schrift stehen die Worte substantia und essentia nicht, sie hat auch keinen Ausdruck für die eine Wesenheit Gottes als: Gott, Herr, der ist. Nicht deshalb also heißen die Personen, Personen, weil sie drei sind, nicht deshalb wird der Name substantia gebraucht, quia una trium, sondern man sagt, es sind drei Personen, damit man nicht Vater, Sohn und Geist als eine Person denkt, und man sagt eine Substanz, damit man sich nicht die drei Personen als ungleich und verschieden denkt. Trinitas wird gesagt ad vitandam singularitatem personae; unitas, ad cauendam unius divisionem substantiae — — — Nomen ergo trinitatis a sanctis et catholicis patribus nobis traditum est, ut per hoc nomen unum Deum esse tres personas veraciter intelligamus. Nomen unitatis, ut unius esse substantiae illas tres personas confiteamur, i. e. ut credamus illas indivisas et insecessibiles a seipsis, ita ut sint summa unum et veraciter tres. Wenn wir sagen, Gott ist die Weisheit, das Leben ꝛc. so ist dieß in Beziehung auf die Substanz zu nehmen; in derselben Beziehung ist das Wort Person zu nehmen, aber so, daß wenn wir Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den heiligen Geist nennen, wir nicht drei Götter sondern einen Gott nennen und also sagen: persona patris est substantia, persona filii est substantia, persona spiritus est substantia; nec tamen tres substantias sed unam substantiam (nominemus). Die Väter haben gegen Arius das Feuer

Digitized by Google

mit dem Vater, das Licht mit dem Sohne verglichen. Joachim setzt das Feuer (ignem) als Vater, die Flamme (flammam) als Sohn. — — — — Licet ergo tres personae secundum substantiam dicantur, licet essentia personarum secundum substantiam dicatur, hoc tamen interest, quod nomen personae prolatum in plurali numero pluralitatem indicat, singularitatem devitat, et nomen substantiae unitatem retinet, nihil scissionis aut divisionis admittens. Quamvis, inquam, personae secundum substantiam dictae sint, et quamvis essentia secundum substantiam dicta sit, hoc tamen interest, quod nomen personae pluralem admittit numerum; ita ut tres esse dicantur, essentia una trium modis omnibus execrat scissionem; non quia nomen istud habet hoc in proprietate sui, sed quia ita positum est a patribus, ut esset quo responderemus haereticis quaerentibus a nobis: Quae tria? vel, quid unum; quamvis melius quaereremur: quomodo unum tria? et tria unum? quam quae tria sunt et quid unum; et aliud tria, sed ad aliud. Non aliud dixi, sed ad aliud, quia ipsae quidem tres personae sunt unum, et hoc unum ipsae tres personae, et tamen ad aliud dictae sunt ibi tres personae, ad aliud una substantia vel essentia, quia illud dicitur ut intelligantur etiam tres, istud, ut intelligatur, quod ipsi tres non sunt a semetipsis aliqua partium scissione divisi. — — — — —

Nam multum interest inter assignationem trinitatis et assignationem unitatis, et non eodem pondere rationis demonstratur utrumque. Non enim invenio aliquod quartum, quod possim ostendere sciscitanti, quomodo (P. liest quando) ostendimus illa tria, et ideo necesse habemus, reducere mentis oculos ad tres ipsas personas, (P. falsch illas) in quibus assignavimus trinitatem et dicere, tria ipsa esse unum, esse unam substantiam, unum De-

um, quomodo ut non rem similem sed dissimilem dicam, tribus Juda et tribus Benjamin et tribus Levi, quae remanserunt filiis David et (P. falſch in) templo domini, unus simul populus dictae sunt. Neque enim cum dico, unus populus, quartum aliquid assigno, sed dico quod unitas est in tribus illis, eo quod non sint scissae vel divisae a domo David quomodo reliquae decem tribus. (P. hat bloß reliquae tribus) — — —

Wie die drei Ecken am Pſalter die drei Perſonen bezeichnen, ſo das Runde, das ſich unten an demſelben befindet, die Einheit derſelben. Igitur etsi tria cornua trinitatem praedicant, et circulus (eben das Runde am Pſalter) unitatem, non ideo tamen, sicut tria cornua tres personas ita orbiculus ille quartum aliquid designat, quasi divina essentia quartum aliquid sit, sed innuit tantum trium personarum unitatem, et tantam unitatem, quanta in nulla re simili inveniri queat. — — — Ubicunque ergo occurrit, ut ita positum sit: quomodo vel sicut, sic accipiatur, ut intelligit is qui scribit, quia (wie Hilarius ſagt) non sermoni res, sed rei est sermo subjectus. Oportet enim lectorem discutere scribentis intentionem, non improprietatem verbi, quae vix in tam altis rebus pro loquendi inopia servari potest. Si enim quartum aliquod esset essentia divina non dicerent sancta animalia: Sanctus, sanctus, sanctus dominus deus omnipotens; sed dicerent simul: o tres sancti et postea subjungerent: dominus deus omnipotens, quia illi tres, et iste unus.

Zweite Diſtinktion.

— — Superest quaerere et investigare, quomodo totus pater intelligatur esse in filio, et totus filius in patre, et totus spiritus sanctus in patre et

Digitized by Google

filio. Da müſſe man ſeine Zuflucht zu Beiſpielen nehmen. — — — — Si de creatura dicitur aliquid, quod sit bonum et felix; necesse est ut dicatur verius de eo, qui sine quantitate bonus et felix est, habens essentialiter in se ipso, quod communicet exterius electis suis, sive per imaginem et similitudinem, sive per gratiam. Quocirca quia ipse in unitate trinus est, quaesivit semper et quaeret, quomodo plures homines et diversi populi convenirent in unum; sciens, quod nulla possit esse felicitas, ubi scissio et diversitas est, omne enim regnum in se ipso divisum desolabitur. Inde est, quod orat filius pro electis suis, ut sint unum ad suae et patris sui similitudinem unitatis (Joh. XVII. 11). Deinde post pauca (ib 20. 21. 22). Certe audivimus ex verbo veritatis, quomodo nos velit filius esse unum ad imaginem et similitudinem illius unitatis qua ipse et pater unum sunt. Est autem unitas ista (Papebroche lieſt falſch veritas illa) in spiritu (nach Act. IV. 32). In dieſem Sinne müſſe man es verſtehen, wenn der Apoſtel ſage: qui adhaeret domino unus spiritus est. Joachim ſpricht dann von verſchiednen Arten von Vereinigungen und ſagt: Quis enim possit ita conjungere corpus alicuius hominis corpori alterius, quomodo conjungitur ignis igni, ut quamdiu ita manet conjunctus, nulla ibi divisio inesse videatur. Quanto magis autem sic adhaeret spiritus spiritui, ut unus spiritus sit? Quanto ineffabilius una substantia sunt et unus spiritus, siquidem deus spiritus est, tres personae deitatis? quae non ex tempore sunt conjunctae, sed semper in ea unitate, in qua sunt manent simul totae et indivisae. Ergo quia ineffabilis unitas in trinitate est, ita ut in patre sit filius, et in filio pater, et in eis illorum compar spiritus ab utroque procedens, ad ipsius beatitudinem pertinet unitatis, ut quidquid ibi dici-

Digitized by Google

tur secundum substantiam, i. e. quidquid ibi dicitur, quod substantiam alicuius personae demonstret, totum dicatur esse vel in patre, vel in filio, vel in spiritu sancto. Nach einer Anführung aus Augustin weiset J. dann das bisher Angeführte an dem Psalterio bildlich nach, und fügt hinzu: qui potest capere capiat. Qui autem non capit istud quod deorsum est et oculis corporeis videri potest, quomodo valebit capere, quod videri non potest? Veruntamen, ne se aliquis de difficultate excuset, dabimus operam pro posse nostro facere facilia, quae difficultatem minantur. Quamvis autem Deus omnipotens sine quantitate magnus sit, res tamen, quibus eum assimilando intelligere quaerimus, quantitate necesse est terminentur, alioquin figurae ipsae incomprehensibiles forent; sicut et ipse incomprehensibilis est, qui propterea sensus nostri acumen et capacitatem excedit, quia ipse incircumscriptus spiritus est, nos autem locales et circumscriptibiles sumus. — — — Sed hinc penset unusquisque, quam promtus debet esse ad fidem dei, quam facilis ad credendum, quod testantur scripturae de domino deo creatore suo, et quod nobis patres catholici crediderunt (l. tradiderunt), quando umbra veritatis inexplicabilis est. Si enim illud inexplicabile est, quod mysterio servit, quis de veritate ipsa, quae Deus est, loqui se posse digne aut sufficienter confidat?

Dritte Distinktion.

Es ist genau zu erwägen (subtili scrutatione pensandum) was die orthodoxen Väter uns von jener einfachen Natur, welche Gott ist, überliefert haben; wie gesagt, geglaubt und verstanden wird, daß alles Mächtige, Ausgezeichnete, Herrliche und Glückliche in der Gottheit der Dreieinigkeit jeder einzelnen Person angehöre, so daß die Fülle der göttlichen Erhabenheit in je-

Digitized by Google

der einzelnen Person eben so wie in den dreien ist, nicht in den einzelnen Personen sich theile, sondern jeder einzelnen vollständig angehöre mit Ausnahme dessen, daß der Vater Vater, der Sohn Sohn, der heilige Geist heiliger Geist ist. Denn wenn jede einzelne Person wegen des unaussprechlichen Bandes der Einheit hat, was alle drei haben, so fragt sich, wie drei zugleich etwas Größeres haben können als jede einzelne Person. Vergleichung mit einem Könige und zwei Reichsgehülfen, die alle drei gleiche Macht haben. Aber bei Vergleichung verschiedenartiger Dinge sey ein großer Unterschied zwischen körperlichen und geistigen Dingen. Wenn man Wein, Weizen, Wasser in ein Gefäß fassen wolle, müsse das Gefäß die gehörige Größe haben; wenn man dagegen ein Feuer machen wolle, sey eine Kohle so tauglich als drei, obgleich in dreien mehr Kraft zu seyn scheine. Nicht die körperliche Quantität, sondern die Quantität der Kraft ist mit Gott zu vergleichen. Drei Personen sind mehr als zwei, aber die Macht und Kraft ist dieselbe. Wären die drei etwas Größeres als jede einzelne, so hätte die Unermesslichkeit Gränzen. Jede einzelne ist groß ohne Quantität, also können die drei nicht größer seyn als jede einzelne. Denn jede einzelne ist an sich von einer Größe, über welche hinaus nichts gedacht werden kann. — — ad Dei summi boni similitudinem formanda erit rationalis creatura, non in plenitudine majestatis assumpta, sed ad imaginem ipsius participatione gratiae sublimata — — — — pater habet a nullo, filius a patre, spiritus sanctus a patre et filio non largitione gratiae sed simplicis veritate naturae. Der Vater schuf den Sohn, nicht, weil er, der Vater, wollte, wie er die übrigen Dinge schuf, sondern wie der Vater immer ist, so ist der Sohn und der heilige Geist immer mit ihm.

Einige wollen dem Vater das Können, dem Sohn; das Wissen und dem heil. Geiste das Wollen beilegene

aber quidquid in illa simplici trinitate dicitur secundum substantiam et videtur esse proprium alicuius personae, sic intelligendum est, secundum aliquid esse proprium alicuius personae, ut tamen velut in genere ostendatur esse commune. Einige glaubten unsinniger Weise der heilige Geist habe sich selbst gegeben oder gesandt. Von der Mittheilung des Geistes an die Kirche wird das Bild Augustins vom Magnet wiederholt, dessen anziehende Kraft von Eisen zu Eisen sich ohne Ende fortpflanzt.

Vierte Distinktion.

Von den Personen. Von dem Verhältniße des Vaters zum Sohn und beider zum heiligen Geiste. Alle drei sind Principien und doch ist nur ein Princip d. h. Gott ist principium omnium bonorum, quae ab ipso sunt, principium creaturarum omnium. Wie kann Jesus vom heiligen Geiste empfangen seyn, da er doch secundum neutram naturam filius est spiritus sancti? Antwort: factus est primus Adam in animam viventem, secundus Adam in spiritum vivificantem. Ecce respice: Adam homo terrenus, Christus coelestis; Adam homo animalis, Christus spiritualis. Quare? Quia illi data est anima, quae illum viventem faceret et agentem. Huic non solum anima data est, sed et spiritus dei vivi — — nec unquam fuit non plenus spiritus, sicut nunquam non fuit dei verbo unitus. Das Herabkommen des Geistes auf ihn bei der Taufe ist causa mysterii geschehen, propter eos in quos descendit, quando baptizantur in Christo. Christus ist mit dem Vater principium spiritus sancti, der heilige Geist ist principium des Sohnes als Mensch. Diese Sätze werden dann durch die Form des Psalteriums erläutert.

Digitized by Google

Fünfte Distinktion.

Es wird weitläuftig auseinandergesetzt, weshalb die breitere obere Ecke des Psalterium den Vater bedeute. Er sey doch das Hauptprincipium.

Sechste Distinktion.

Auch die Ordnung des Kirchengebetes, das gewöhnlich mit dem Vater anfängt, worauf der Sohn und dann der heilige Geist folgt, spricht für die durch die drei Ecken des Psalterium angedeutete Ordnung der Dreieinigkeit. Die Dreieinigkeit war im A. T. oder vor Christo verborgen. Nur die Propheten kannten sie und sagten sie deutlich vorher. Sie war, aber sie war nicht bekannt. Erläuterung aus der Form des Psalterium. — — — Sic deus pater est id quod est, ut tamen coaeternum sibi Dei filium et coaeternum sibi spiritum sanctum ad electas ex se ipso dignetur mittere creaturas. Non autem unigenitus Dei filius sic est id quod est, ut suum mittat ad aliquem genitorem, aut spiritus sanctus patrem ipsum a quo procedit, sicut nec filium cuius est spiritus, nisi in eo quod homo est ipse filius, quia nimirum pater sic est deus ut a nullo sit, filius vero sic est Deus, ut tamen non ex eo pater sit, sed ipse ex patre; et spiritus sanctus sic est deus, ut tamen non ab eo pater et filius sit, sed ab utroque ipse, qui etsi pater et filius et spiritus sanctus unus sit deus, unus dominus, una et coaeterna majestas, solus tamen pater genitor est, solus filius genitus, solus spiritus sanctus ab utroque procedens. Solus autem pater sic mittit filium et spiritum sanctum, ut a nullo mittatur, et idcirco aeterna patris divinitas communis est filio et spiritui sancto. Incarnatio vero filii propria filii est; assumptio columbae vel ignis propria spiritus sancti, etsi una sit operatio trium. — — — — — ac si aperte suis vocibus clamare videretur,

Digitized by Google

licet ad faciendum aliquem intellectum alia persona dicatur potentia, alia sapientia, alia charitas; in simplici tamen veritate hoc sentiendum est, hoc tenendum, quod ait quidam S. S. patrum contra quendam haereticum: Quod commune est trium vel duorum, non est proprium singulorum.

Siebente Distinktion.

Die zehn Saiten des Psalterium bedeuten die Engel und die geistigen Naturen überhaupt. Ihre Stufenfolge wird durch die verschiednen Töne der Saiten angedeutet.

§. 3.

Die Behauptung des Lombardus, welche den Abt Joachim zu seinem Widerspruche veranlaßte, findet sich in der fünften Distinktion des ersten Buches der Sentenzen, wo gefragt wird, ob man sagen könne; der Vater hat die göttliche Wesenheit (essentiam) gezeugt, oder, die göttliche Wesenheit hat den Sohn gezeugt, oder die Wesenheit hat die Wesenheit gezeugt, oder die göttliche Wesenheit hat weder gezeugt, noch ist sie gezeugt. Auf diese Frage antwortet er: weder hat der Vater die göttliche Wesenheit gezeugt, noch die göttliche Wesenheit den Sohn, noch die göttliche Wesenheit sich selbst, und fügt hinzu: Hic autem nomine essentiae intelligimus divinam naturam, quae communis est tribus personis et tota in singulis. Diesen letzten Satz bekämpft Joachim.

Thomas von Aquinum hat in mehreren Stellen seiner Werke sich über diese Opposition Joachims erklärt, nemlich in dem fünften Artikel der neun und dreißigsten Frage des ersten Buchs seiner Summa (1), im vierten Kapitel seines Werkes gegen die Irrthümer der Griechen (2) und am ausführlichsten in der Abhandlung super secundam decretalem (3).

Digitized by Google

1) Sed contra est, quod Augustinus dicit in primo libro de trinitate, quod nulla res generat seipsam; sed si essentia generat essentiam, non generaret nisi seipsam, cum nihil sit in deo, quod distinguatur a divina essentia, ergo essentia non generat essentiam. Responsio danda, quod circa hoc erravit Abbas Joachim asserens, quod sicut dicitur, deus genuit deum, ita potest dici, quod essentia genuit essentiam, considerans quod propter divinam simplicitatem non est aliud deus, quam divina essentia. Sed in hoc deceptus fuit; quia ad veritatem locutionum non solum opus considerare res significatas, sed etiam modum significandi ut dictum est. Licet autem secundum rem sit idem deus quod deitas, non tamen est idem modus significandi utrobique. Nam hoc nomen deus, quia significat divinam essentiam ut in habente, ex modo suae significationis naturaliter habet, quod possit supponere pro persona, et sic ea, quae sunt propria personarum possunt praedicari de hoc nomine deus, ut dicatur quod Deus est genitus vel generans, sicut dictum est. Sed hoc nomen essentia non habet ex modo suae significationis, quod supponat pro persona; quia significat essentiam ut formam abstractam; et ideo ea, quae sunt propria personarum, quibus ab invicem distinguuntur, non possunt essentiae attribui. Significaretur enim, quod est distinctio in essentia divina, sicut est distinctio in suppositis.

2) In diesem vierten Kapitel führt Th. erst mehrere Stellen von Athanasius, Cyrill v. A. und Basilius d. Gr., welche den Satz enthalten, daß die Wesenheit im Sohne gezeugt und im heiligen Geiste gehaucht sey und fährt dann fort: Hic autem modus loquendi calumniosus est, et in sacro Lateranensi concilio reprobatum est dogma Joachim, qui hunc modum loquendi contra magistrum Petrum Lombardum defendere praesumsit. Ostendit enim praedictus magister Petrus (I. 5.) quod communis essentia non generat, nec gignitur, nec procedit. Et hoc ideo, quia in divinis invenitur aliquid commune indistinctum, et aliquid quod distin-

Digitized by Google

guitur et non est commune. Illud ergo quod est distinctionis ratio in divinis, non potest attribui ei, quod est commune et indistinctum, sed solum ei, quod distinguitur. Nulla autem alia distinctionis ratio in divinis invenitur, nisi ex eo quod unus generat et alius nascitur et alius procedit. Non ergo hoc ipsum quod est generare vel nasci, vel procedere potest essentiae divinae attribui, quae est communis et omnino indistincta in tribus personis.

3) In dieſer Abhandlung giebt Th. erſt folgende Hauptſätze: S. Trinitas secundum communem essentiam est individua et secundum proprietates personales discreta. Der Vater wird vom Sohne unterſchieden paternitate, der Sohn vom Vater filiatione, der heilige Geiſt vom Vater und Sohne, inquantum procedit ab utroque. Divina essentia wird in drei Perſonen unterſchieden secundum generare, generari et procedere. Petrus Lombardus lehrte; una est essentia vel substantia communis, patris et filii et spiritus sancti, quae nec generat, nec generatur, nec procedit ut sit penitus indistincta. Dieſe Lehre des Petrus Lombardus hat der Abt Joachim aus Unwiſſenheit und Mißverſtand für ketzeriſch gehalten, und behauptet, Petrus Lombardus lehre eine quaternitas, weil er in divinis drei Perſonen und eine communis essentia ſetze. Die letztere ſah Joachim für ein viertes an, und behauptete: in divinis non est aliqua res una quae sit pater et filius et spiritus sanctus, sive illa res una dicatur substantia, sive essentia sive natura; his enim tribus nominibus idem intelligimus. Um aber doch nicht ganz vom nicäniſchen Glauben abzuweichen, gab Joachim zu, pater, filius et spiritus sanctus sunt una essentia, una substantia, una natura, quasi una essentia possit praedicari de tribus personis, ut dicamus: tres personae sunt una essentia, non autem e converso, ut dicatur, una essentia est tres personae. Auch darin hat Joachim keine wahre Einſicht gezeigt, daß er ſagte: tres personas esse unam essentiam sive substantiam sive naturam. Non enim ponebat unitatem essentiae trium persona-

Digitized by Google

rum esse veram realem et simplicem, sed quasi similitudinariam et collectivam, wie z. B. viele Menschen ein Volk, viele Gläubige eine Kirche genannt würden. Joachim führe Joh. XVII. zum Beweise an und argumentire daraus folgendermassen: Fideles Christi non sic unum sunt, ut sit aliqua una res, quae communis sit omnibus, sed sunt quoddammodo unum collectione i. e. una ecclesia propter unitatem catholicae fidei, et tandem erunt in patria unum regnum propter unionem indissolubilis caritatis, quia caritas viae dissolvi potest per peccatum, caritas patriae autem indissolubilis est.

Thomas führt dann einige andere von Joachim gebrauchte Schriftstellen an; und bemerkt daß 1 Joh. V. 7. sich auf die unitas essentiae beziehe, nicht wie Joachim meine und durch 1 Joh. V. 8 zu bestätigen suche, auf die unitas caritatis et consensus; wodurch er in den arianischen Irrthum gefallen sey, in dem er doch, da er ja seine Schriften dem Urtheile des römischen Stuhles unterworfen hätte, nicht beharrt sey. Er erläutert dann den Canon der lateranischen Synode gegen Joachim und schließt endlich mit der Behauptung, daß die Ansicht des Lombarden unwidersprechlich bewiesen, die Behauptung Joachims aber als falsch dargestellt sey. Es könnte scheinen, daß Thomas einige Anführungen (besonders die fideles etc.) aus einer andern Abhandlung Joachims genommen habe, und man könnte dadurch beweisen wollen, daß die Abhandlung Joachims von der Dreieinigkeit, welche Thomas meinte und welche der Gegenstand der Verdammung der Lateransynode ist, von dem ersten Buche des Psalterium verschieden gewesen sey. Aber die ganze Widerlegung des Thomas bezieht sich auf die Sätze des Psalteriums und es ist offenbar, daß er die erwähnten Anführungen nicht wörtlich gemacht, sondern die Argumentation des Joachim mit eignen Worten vorgetragen habe.

§. 4.

Petau (Theol. dogm. VI. 12. n. 4—6. p. 625—27) sagt zur Erläuterung des erwähnten Kanons folgendes.

Digitized by Google

Die Synode läugne nicht überhaupt und absolut, daß Wesenheit (essentia) von Wesenheit oder vielmehr Substanz gezeugt werde (Richard von St. Viktor behaupte diesen Satz) und verdamme diejenigen, die sich so ausdrücken. Auch sey es nicht absolut ein Glaubenssatz, daß die Wesenheit oder Gottheit (divinitas) nicht zeugt oder gezeugt wird, wie mehrere aus dem Beschlusse der Synode und der Verdammung Joachims schlößen. Die Synode habe vielmehr die göttliche Wesenheit absolut, an sich, in ihrer Abstraktion von den drei Personen betrachtet, im Auge gehabt, nicht so wie sie in jeder einzelnen Person betrachtet wird und ihre besondere Eigenthümlichkeit hat. Dieß gehe aus der Veranlassung jener Verdammung hervor. Joachim sey verdammt worden, der gegen Petrus Lombardus sich heftig erklärte, weil dieser geschrieben hatte: quaedam summa res est pater et filius et spiritus sanctus, et illa non est generans, neque genita, neque procedens. Die Worte hießen aber bei dem Lombarden eigentlich: unam et summam quandam rem esse divinam essentiam; ideoque non dici, divinam essentiam genuisse essentiam, ne eadem res seipsam genuerit, quae longe ab illis discrepant. Doch scheine Joachim in der Lehre des Lombarden etwas gefunden zu haben, was ihm tadelnswerth erschien, den Satz nemlich: patrem et filium et spiritum sanctum quandam summam esse rem, quae neque sit generans, etc. Joachim folgerte daraus eine Quaternität, weil ausser dem zeugenden Vater, dem gezeugten Sohne und dem ausgehenden Geiste, auch noch jene weder zeugende noch gezeugte, noch ausgehende summa res gezählt werde. Joachim trennte die drei Personen nicht nur nach ihren Verhältnißen und Eigenschaften, sondern auch nach ihren Naturen und Wesenheiten quas numero distinctas in tribus ita constituebat, una ut esset natura et essentia, non vera et propria unitate, sed quasi collectiva, wie viele Men-

Digitized by Google

schen ein Volk, wie viele Gläubige eine Seele sind. Also betrachtet Joachim die Wesenheit oder Substanz so, wie sie gemeinschaftlich ist, nicht einer Person anhängend, oder in bestimmter Eigenthümlichkeit gebunden, wo sie freilich weder zeugt noch gezeugt wird. Aber als im Vater seyend betrachtet, zeugt sie; als im Sohn wird sie gezeugt, der heilige Geist wird durch Zeugen mitgetheilt. Die Synode nahm essentia auch in dem Sinne, daß sie gemeinschaftlich ist. Man könnte zwar behaupten, daß sie die essentia in jeder Person und mit den einzelnen Eigenschaften verbunden betrachtet habe, in keinem Falle aber hat sie verboten, die essentia zeugend oder gezeugt zu nennen. Sie erklärte es in keinem Falle für ketzerisch in dem Sinne, in welchem auch mehrere ältere Väter diesen Ausdruck genommen haben. Man muß also nothwendig den Sinn des Synodalschlusses aus dem Irrthume Joachims selbst erklären. Joachim glaubte: distinctam numero divinitatem et naturam inesse filio, et eam non minus genitam et productam a patre credidit, quam personam ipsam, adeo ut generatione ipsa principium habuerit existendi; sicut filii persona. Denn er sagte, der Sohn existire durch die Zeugung und habe sein Seyn nirgend anderswher als vom Vater. Er nahm die Worte zeugend, gezeugt, ausgehend, in dem strengen Sinne, wie man sie bei geschaffenen Dingen nimmt, insofern nemlich durch das Hervorgebrachtwerden ein Ding die Existenz erhält. In diesem Sinne hat die Synode seine Worte gebraucht und sie mit Recht für ketzerisch erklärt. Denn die Wesenheit zeugt weder die Wesenheit so, daß sie ihr eine absolute Existenz verliehe, noch wird sie so gezeugt, daß sie existire, sondern Zeugen heißt in Bezug auf die Wesenheit generando communicare, Gezeugtwerden aber communicari. Der Sohn wird wahrhaft und eigentlich vom Vater gezeugt, von seiner Wesenheit aber wird nicht auf dieselbe Weise gesagt, daß sie gezeugt werde, sondern der Ausdruck da-

Digitized by Google

für ist: generatione accipi. Gignere est dare substantiam, gigni, datam accipere. In diesem Sinne haben auch Richard von St. Viktor und alle ältere Väter gesagt, essentiam de essentia vel substantiam gigni. Joachim hat nicht die Ansicht Richards angenommen. Denn Richard empfiehlt überall in den drei Personen die Einheit der Substanz d. h. der Wesenheit. Diese aber nahm Joachim nicht an.

Die Art wie Thomas in den oben angeführten Stellen die Ansicht Joachims erklärt, nennt Petau irrig. Thomas habe den Irrthum Joachims darein gesetzt, daß er gesagt habe, quod, sicut dicitur: Deus genuit Deum, ita potest dici, quod essentia genuit essentiam, considerans, quod propter divinam simplicitatem non est aliud deus, quam divina essentia. Das aber sey Joachims Meinung gar nicht gewesen, sondern Joachim habe angenommen, essentiam ab essentia gigni, quia non una numero, ac simplex trium esset personarum essentia, sed totidem, quot personae sunt. Wenn Thomas glaube, fügt Petau hinzu, daß der Ausdruck Joachims essentiam generare essentiam, jenem Ausdruck der alten griechischen Väter gleich sey, usiam generari ab usia vel sapientiam a sapientia, so müsse bemerkt werden, daß ein sehr großer Unterschied sey zwischen dem was jene Väter gesagt haben und der impietas et inscitia Joachimi, quae ad Philoponi et Tritheitarum descivit insaniam.

§. 5.

Papebroche hat in der oftangeführten trefflichen Abhandlung über Joachim in den Act. S. S. versucht die Orthodoxie Joachims in der Lehre von der Dreieinigkeit zu retten. Es war dieß sehr schwierig, da es ihm, wie man wohl sieht, für gewiß galt, daß die Lateransynode von 1215 nur das erste Buch des Psalteriums und den darin enthaltenen Widerspruch gegen den an-

angeführten Satz des Lombardus im Auge gehabt habe. Er weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er die Vermuthung äussert, das Buch, welches die Synode verdammt habe, möge ein anderes als das Psalterium gewesen, und von einem Ketzer dem Joachim untergeschoben seyn, und er hat wenigstens in einer Anführung die Worte des Joachim so verändert, daß sie zu seiner Behauptung paßten (1). Wenn man aber bedenkt, daß Joachims Schriften am römischen Hofe und sobald nach seinem Tode genau bekannt seyn mußten, um so mehr, da Joachim selbst befohlen hatte, sie demselben vorzulegen, wenn man selbst aus den Anführungen des Papebroche sieht, daß die Stellen, auf welche die Synode sich bezieht, alle in der ersten und zweiten Distinktion des ersten Buches des Psalterium enthalten sind, so kann man nicht zweifeln, daß die Synode gar kein anderes Buch gemeint haben könne, als eben das Psalterium. Offenbar aber wollte sie den Ruf des Abtes Joachim schonen und sie thut dieß dadurch, daß sie das Buch selbst nicht näher bezeichnete, sondern nur allgemein und unbestimmt von einem libellus oder tractatus des Joachim redete, da ja das Psalterium namentlich zu den dem römischen Stuhle vorgelegten Werken gehörte, und die Verdammung desselben einer frühern Billigung widersprochen haben würde. Es ist auch im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß Joachim ausser dem Psalterium noch eine eigne Abhandlung über die Dreieinigkeit geschrieben haben sollte. Die Sätze, die er über diese Lehre in dem Psalterium vortrug, waren ihm die Resultate einer Eingebung, wie er selbst erzählt. Es ist also nicht denkbar, daß nachdem er dieses Buch geschrieben, er noch ein anderes über denselben Gegenstand verfaßt haben sollte, welches ja nichts anders hätte enthalten können als eben das Psalterium, wenn er nicht an der Eingebung selbst zweifelhaft geworden wäre, und dann würden die Anführungen der Synode nicht passen. Hätte er aber früher ein Buch über die Dreieinigkeit geschrie-

ben gehabt, so würde er dieß ohne Zweifel in der Vorrede zu dem Psalterium erwähnt haben, in welcher er uns so genau den Weg bezeichnet auf dem er zur Einsicht in dieß Geheimniß gekommen sey, und ausdrücklich bemerkt, daß seine frühern wissenschaftlichen Forschungen ihn zu keinem genügenden Resultate geführt hätten. Papebroche sucht, um seine Ansicht zu rechtfertigen, die drei Stellen, auf welche offenbar der Kanon zielt, so zu erklären, daß sie als durchaus rechtgläubig erscheinen sollen, und hat, wie schon bemerkt ist, eine Stelle verändert, um sich die Vertheidigung zu erleichtern.

Von der ersten Stelle (s. o. im Auszuge des ersten Buchs des Psalterium, zweite Dist. von Si de creatura dicitur — adhaeret domino unus spiritus est) sagt er, es werde in dieser Stelle wo das Volo pater etc. angeführt werde, nicht gefragt, wie ein Gott drei Personen sey, und diese drei in einer gemeinschaftlichen Wesenheit beständen; denn das sey in der ersten Distinktion abgehandelt worden; sondern er werde gefragt quomodo totus pater intelligatur esse in filio et totus filius in patre, deren wesentliche Seeligkeit, in der Ungetheiltheit des Willens bestehend, bis auf einen gewissen Grad den Menschen mitgetheilt werde, zwar nur in sehr unvollkommner Aehnlichkeit, doch in einer solchen, welche auch Christus seinen Gläubigen gewünscht und empfohlen habe.

Von der zweiten Stelle (s. o. im Auszuge des ersten Buchs des Psalt. erste Dist. von Et hoc quod mirabile est — una, non unius personae sed trium personarum) sagt er, sie sey richtig betrachtet offenbar ganz orthodox und habe obgleich aus denselben Schriftstellen hergeleitet, doch nicht die geringste Verwandtschaft mit dem von der Synode verdammten Satze. Von der dritten Stelle (s. o. den angef. Ausz. Erste Dist. von: Nam multam interest — reliquae decem tribus) sagt er, sie setze offenbar keine bloß gleichnißweise und col-

Digitized by Google

lective Einheit der göttlichen Personen, wie das einige Worte auſſer dem Zuſammenhang genommen und ohne daß man auf das dissimilem des Verf. ſehe, könnten ſchließen laſſen, ſondern der ganze Zuſammenhang zeige, daß J. habe zeigen wollen, unitatem, sive veram, inter tria relativa, quales sunt tres personae divinae, sive similitudinariam, inter tria absoluta, quales sunt tres supra nominatae tribus, posse et debere intelligi, absque eo, quod quartum aliquod intelligatur, ita sc. commune tribus in modo concipiendi et loquendi ut tamen ab ipsis realiter distinguatur: nam de rationis distinctione nulla hic est quaestio, ut patet in exemplis allatis, cum alius sit conceptus formalis trium tribuum vel personarum, alius unius dei vel populi.

---

1) Daß Papebroche das eigentliche Verhältniß wohl kannte, ſeine Darſtellung aber ſo einrichtete, daß er der Synode nicht zu widerſprechen ſchien, ſieht man aus folgender Stelle derſelben Abhandlung (S. 129). Eodem tempore (da nemlich Joachim Abt von Corace war) in diebus Alexandri papae scripsisse eum aliquid contra Magistrum Petrum Lombardum, libellum sc. de unitate s. essentia trinitatis, affirmat Matthaeus Parisius, dimidio solo seculo junior Joachimo; negat Gregorius a Lauro. Hoc constat libellum istum, uti nomen auctoris Joachimi praeferebat, sic esse damnatum in concilio Lateranensi. Quando autem et utrum revera editus ab illo fuerit, (licet haec puri facti quaestio sit, et forte nequaquam in concilio agitata) discutere supersedeo.

Digitized by Google

Digitized by Google

V.

Ueber Ratherius von Verona.

Digitized by Google

Digitized by Google

Unter den kirchlichen Schriftstellern des zehnten Jahrhunderts hat der Bischof Ratherius von Verona die Aufmerksamkeit der Kirchengeschichtschreiber besonders deshalb auf sich gezogen, weil die Schilderungen, welche er in seinen uns aufbehaltenen Schriften von dem Klerus seiner Zeit und von kirchlichen Verhältnißen überhaupt giebt, für die Kenntniß der Verderbniß der Geistlichen jener Zeit besonders brauchbar erschienen. In einem äusserst bewegten Leben, in viele meist unangenehme Verhältniße verflochten, fand er reichen Anlaß in Gelegenheitsschriften (denn als solche erscheinen seine meisten Schriften) theils sein eignes Verhalten zu rechtfertigen, theils die Ungerechtigkeiten, deren andere sich gegen ihn schuldig gemacht, darzustellen, theils dem Gesetze widerstrebende Kleriker auf die Strenge der alten Kirchensatzungen hinzuweisen. Er ist aufmerksam auf das Leben aller Stände und eine lange Gefangenschaft giebt ihm die Muße in einer größeren Schrift jeden einzelnen Stand an seine Pflichten zu erinnern. Er wendet aber auch auf sich selbst den Blick strenger Prüfung, und giebt uns eine Beichte, die von den überstrengen, ja hypochondrischen Forderungen zeigt, die er als Mönch, als Geistlicher und Bischof an sich zu machen für Pflicht hielt, und von der Aufmerksamkeit, mit welcher er in geringen Versäumnißen und Vergehungen den Keim großer Verbrechen aufzuspüren wußte. Er ist den dogma-

Digitized by Google

tischen Interessen, welche seine Zeit bewegten, nicht fremd geblieben; die Lehre vom Abendmahl beschäftigt ihn; er hält an der augustinischen Lehre von der Gnade. Als Bischof seine Predigerpflicht erfüllend hat er uns auch einige Predigten zurückgelassen, in denen wir seine Gaben nach dieser Seite hin beurtheilen können; und es sind uns mehrere Briefe von ihm übrig geblieben, in denen er theils kirchliche Gegenstände behandelt, theils Vorgesetzte und Mächtige für sein Interesse zu gewinnen sucht.

Indem er nun aufs lebhafteste an den Verhältnißen seiner Zeit Theil nimmt, und seine eignen Bezüge zu Fürsten und Herren, zu Bischöfen, Geistlichen und Mönchen uns im Einzelnsten vorführt, stellt er uns mitten in seine Zeit hinein, und macht es uns leicht, uns ein Bild derselben von der Seite zu entwerfen, von welcher sie ihn berührte und ansprach. Wie weit seine Schilderungen als unverdächtige Quellen für die Kenntniß des kirchlichen Zustandes seiner Zeit zu gebrauchen sind, hängt natürlich davon ab, wie unbefangen und aufrichtig er diesen Zustand selbst schildern konnte, und inwiefern sein Charakter und seine Lebensverhältniße diese Unbefangenheit begünstigten. Dieß wird nur durch die Kenntniß seiner Lebensgeschichte und seiner sämmtlichen uns übrig gebliebenen Schriften und besonders durch die genaue Einsicht in die Veranlassungen ermittelt werden können, auf welche er diese Schriften verfaßte, da daraus zugleich auf die Stimmung geschlossen werden kann, in welcher er seine Urtheile und Beschuldigungen niederschrieb. Auf diese Verhältnisse haben frühere Kirchengeschichtschreiber nicht immer Rücksicht genommen, und das Urtheil, das z. E. Fleury über den Ratherius fällt, ist deshalb einseitig, und zum Theil, als auf falsche Nachrichten gegründet, ganz unrichtig. Man kann ihm zugeben, daß Ratherius bei manchfachen Talenten und einem glühenden Eifer durch Unruhe und zu-

Digitized by Google

fahrende Hitze Widerwillen gegen sich erregt habe; wenn er aber hinzufügt, daß seine Neigung für Kirchenbau und Kirchenreparaturen in seiner Herkunft ihren Grund hätten, weil er der Sohn eines Zimmermanns gewesen sey; wenn er seine Armuth, seine vernachlässigte Kleidung, seine ascetische Lebensart besonders hervorhebt, und hinzufügt, daß er Schmähungen geduldig ertragen, ja einem, der ihn geschmäht, Geld gegeben habe; wenn er behauptet, daß er nie zu Fürsten und Großen gekommen sey und ihre Geschenke zurückgeschickt habe, so sind alle diese Behauptungen theils geradezu falsch, wie die Lebensgeschichte des Ratherius zeigt, theils gelten sie nur, und zwar im eingeschränkten Sinne, von einzelnen Lebensperioden des Ratherius. Richtiger ist das Urtheil von du Pin, der den Styl des Ratherius als dunkel und verwickelt, dabei aber als feurig und lebendig beschreibt, ihm logische Gewandtheit und Kenntniß der Kanonen zugesteht, seine Benützung der lateinischen Kirchenväter, die ihm bekannt geworden waren, lobt, und ihn im Allgemeinen als scharfen Censor des Clerus seiner Zeit charakterisirt. Auch die Benediktiner heben diesen Charakterzug des Ratherius in ihrer Schilderung, der man bis jetzt fast allgemein gefolgt ist, besonders heraus. Sie erkennen seine guten Eigenschaften und seinen feurigen Eifer für das Gute, der nur deshalb ohne Früchte geblieben sey, weil ihm die Gabe gefehlt habe, die Menschen für sich und seine Zwecke zu gewinnen. Lebhaft, feurig, unbeugsam, ungestüm, habe er die Laster ohne Schonung getadelt; sey aber eben durch seine Heftigkeit häufig über die rechte Mitte hinausgerissen worden. Da er nirgends Anerkennung und Liebe gefunden habe, sey eine große Bitterkeit in sein Wesen gekommen, die ihn dann zu den Manieren eines Sonderlings verleitet habe. Bizarr im Betragen und Ausdruck habe er doch am Glauben der Kirche durchaus festgehalten. Von Unbestand und Wandelbarkeit sey er nicht freizu-

Digitized by Google

sprechen, und sein Betragen gegen diejenigen, welche ihn aus seinen bischöflichen Stellen vertrieben, zeuge nicht für die große Geduld, die man von ihm rühme. In wie weit diese Urtheile über Ratherius gegründet sind wird sich ergeben, wenn sie mit Benützung der sämmtlichen Schriften desselben geprüft werden. Ich sage, der sämmtlichen Schriften, weil die Schriftsteller, deren Urtheile ich so eben angeführt habe, sich nur eines Theils dieser Schriften bedienten, und die wichtigsten noch nicht benützen konnten, wie aus einer kurzen Uebersicht der bisherigen Ausgaben der Schriften des Ratherius hervorgehen wird, welche ich besonders deshalb gebe, um auf die vollständige Ausgabe dieser Schriften aufmerksam zu machen. Da in ihr alle erhaltenen Werke des Ratherius gesammelt sind, so wird ihre Benützung es möglich machen, ein vollständiges Bild von dem Charakter des Ratherius zu entwerfen, und den Grad der Zuverlässigkeit zu bestimmen, der seinen Schilderungen zukömmt. Der erste, welcher einige Werke des Ratherius herausgab ist Johann Chapeauville, der im ersten Theile seiner Geschichte der Bischöfe von Tongern, Utrecht und Lüttich (Gesta pontificum Tungrensium, Trajectensium et Leodiensium T. I. Leod. 1612. 4) drei Briefe des Ratherius bekannt machte, deren erster an P. Johann X. der andere an die Bischöfe von Italien, Deutschland und Frankreich, und der dritte an den nachmaligen Erzbischof von Cölln, Bruno, gerichtet ist. Sodann hat Surius in den Monat April das Leben des h. Ursmar, das von dem Abte Anso geschrieben und von Ratherius überarbeitet ist, eingerückt. Bernhard Pez hat (in dem Thesaurus anecdotorum T. VI. 1. p. 93. 101. 102.) folgende Schriften des Ratherius abdrucken lassen: 1) ad ecclesiae suae clericos de iis, qui a sedis suae invasore ordinati sunt. 2) epistolae ad Ambrosium, ad Adeleidem Augustam et ad Nannonem. 3) Testamentum et fundatio atque dotatio clericorum ec-

Digitized by Google

clesiae Veronensis. In dem ersten Theile des Spicilegiums von Dacheri nach der Ausgabe von de la Barre finden sich von S. 345 bis S. 400 folgende fünf und zwanzig Werke des Ratherius: 1) de contemtu canonum. 2) conclusio deliberativa Leodici acta. 3) qualitatis conjectura. 4) discordia inter ipsum Ratherium et clericos. 5) apologeticus liber. 6) de clericis sibi rebellibus. 7) ex abbatiola amandatis monachis subrogantur clerici. 8) de nuptu cujusdam illicito. 9) epistolula prima Martino Ferrariensi directa. 10) epistola secunda romanae ecclesiae directa. 11) epistola tertia ad Johannem summum pontificem. 12) epistola quarta Dominis patribus et rev. compraesulibus per universam Italiam, Galliam atque Germaniam. 13) epistola quinta Domino servulus decentissimo. 14) epistola sexta de corpore et sanguine Domini. Patrico Ratherius. 15) Synodica ad presbyteros. 16) itinerarium Ratherii Romam euntis. 17) Sermo valde prolixus de quadragesima. 18) contra reprehensores sermonis ejusdem. 19) sermo secundus de quadragesima. 20) sermo primus de pascha. 21) sermo secundus de pascha. 22) sermo tertius de octavis paschae. 23) sermo quartus post pascha. 24) sermo primus de ascensione domini. 25) sermo secundus de ascensione Domini. Zu diesen Schriften kamen nun noch die libri sex praeloquiorum, welche Martene und Durand im neunten Theil ihrer großen Sammlung herausgaben (amplissima vett. scriptor. et monumentor. collectio T. IX.) und noch drei Briefe (einen an die Erzbischöfe Wido und Sobbo, den andern an den Erzbischof Rotbert, den dritten an alle Gläubigen) und einen Anhang zu dem Buche des Paschasius Radbertus de corpore et sanguine domini hinzufügten, welchen Ratherius wahrscheinlich auch geschrieben hat. Alle diese bereits herausgegebenen Schriften nahmen die Brüder Ballerini in ihre Gesammtausgabe der ratherischen Werke

Digitized by Google

auf und fügten noch die bis dahin handschriftlich gelegenen hinzu. Diese Gesammtausgabe führt den Titel: Ratherii episcopi Veronensis opera nunc primum collecta, pluribus in locis emendata, et ineditis aucta: praefatione generali, vita auctoris, admonitionibus notisque illustrata. Curantibus Petro et Hieronymo fratribus Ballerinis presbyteris Veronensibus. Veronae 1765, ex typographia Marci Moroni fol. und giebt folgende vorher nicht gedruckte Schriften des Ratherius. 1) Phrenesis, libellus Moguntiae scriptus in eadem causa Leodicensi (d. h. über dieselben Verhältniße von welchen in der conclusio deliberativa Leodici acta die Rede ist). 2) Ratherii confessio, seu excerptum ex dialogo confessionali ejusdem. 3) Invectiva in quosdam, ac lugubris relatio de translatione corporis S. Metronis. 4) Fragmentum ejusdem opusculi. 5) Decretum de clericis ab invasore ordinatis. 6) Opusculum de proprio lapsu. 7) Opusculum de otioso sermone. 8) Sermo de festo pentecostes. 9) Sermo de Maria et Martha.

In welcher Zeitfolge und auf welche Veranlassungen diese sämmtlichen Schriften geschrieben sind, wird am deutlichsten sich ergeben, wenn wir die Lebensgeschichte des Ratherius kürzlich vortragen und bei seinen einzelnen Lebensumständen die durch dieselben veranlaßten Schriften aufführen. Von den durch die Ballerini zuerst bekannt gemachten Schriften werden wir dann den Inhalt angeben, bei der Lebensbeschreibung selbst aber was die historischen Data betrifft durchaus dem Leben des Ratherius folgen, welches die Ballerini ihrer Ausgabe vorangesetzt haben. Ratherius war um das Jahr 896 in der Nähe von Lüttich aus einer adelichen Familie geboren, und wurde schon als Knabe dem Kloster Laubes an der Sambre, an der Gränze von Hennegau übergeben. In der Schule dieses Klosters, welche zu den ausgezeichneteren jener Zeit gehörte, erhielt er seine wissenschaftliche Bildung und

Digitized by Google

lernte auch etwas griechisch. Aus dieser Klosterzeit des Ratherius haben wir nur eine Schrift von ihm, den Brief an den Patricus über Leib und Blut des Herrn. Den ersten Anlaß zu den vielen unglücklichen Ereignißen in dem Leben des Ratherius gab eine streitige Bischofswahl in Lüttich. Der Bischof von Lüttich war immer zugleich Abt von Laubes und so standen die Mönche von Laubes mit dem Lütticher Kapitel in fortdauernder Verbindung. Nun war im Jahre 920 der Bischof Stephan von Lüttich gestorben und es erhob sich über seinen Nachfolger ein Streit, der in den Jahren 920 und 921 fortdauerte. Es fanden sich nemlich zwei Bewerber um dieses Bisthum, Hilduin und Richarius. Hilduin wurde von dem Herzoge Giselbert von Lothringen unterstützt, und der Erzbischof Herimann von Cölln weihte ihn gegen die durch die Kirchengesetze vorgeschriebene Ordnung. Der Streit wurde vor den Pabst gebracht und Johann der Zehnte forderte sowohl den Hilduin und den Richarius als den Erzbischof Herimann nach Rom. Da Hilduin sich weigerte zu erscheinen, so ordinirte der Pabst den Richarius (922), der dann den Stuhl von Lüttich ruhig besaß. Hilduin war ein Verwandter des Markgrafen von Provence, Hugo Grafen von Arles, und als dieser im J. 926 König von Italien wurde, begab sich Hilduin zu ihm, in der Hoffnung durch seine Vermittelung ein italiänisches Bisthum zu erhalten. Ratherius hatte sich an Hilduins Parthei angeschlossen und begleitete ihn nach Italien. Hilduin erhielt nun nach dem Tode des Bischofes Notherius von Verona im J. 928 dieses Bisthum jure stipendiario, bis ein bedeutendes Bisthum erledigt seyn würde, und dem Ratherius wurde versprochen, daß er, sobald Hilduin auf ein anderes Bisthum befördert werden würde, das Bisthum Verona erhalten sollte. Während er sich in der Hoffnung auf das Bisthum Verona in Italien aufhielt, stellten einige Mailänder verschiedne Fragen an ihn, welche sich auf

Digitized by Google

weltliche Studien bezogen, und er schrieb auf diese Veranlassung einen Aufsatz, der uns nicht erhalten worden ist. Im J. 931 erhielt Hilduin das erledigte Erzbisthum Mailand. Bei dieser Gelegenheit zeigt sich die erste Spaltung zwischen Ratherius und dem Könige Hugo, welche den Anfang zu seinem späteren Mißgeschick in Verona machte. Hugo wollte nemlich sein Versprechen, den Ratherius zum Bischof von Verona zu machen, nicht erfüllen, sondern einen andern an diese Stelle setzen, und er genehmigte nur deshalb daß Ratherius im August 932 von dem Bisthume Besitz nahm, weil Freunde des Ratherius, der eben krank war, ihm sagten, daß dieser das Bisthum doch nicht lang besitzen werde, da aller Wahrscheinlichkeit nach sein Tod nicht ferne sey. Da, Ratherius aber genas, so ließ ihm Hugo seinen Widerwillen fühlen und er hatte die drittehalb Jahre lang, während welcher er für dieses mal das Bisthum von Verona bekleidete, besonders über die Einkünfte desselben beständig Streit zu führen. Die politischen Verhältniße bereiteten ihm aber noch eine härtere Erfahrung. Hugo hatte Feinde in Italien, die den König Rudolf von Burgund an seine Stelle rufen wollten. Als Hugo sich mit diesem abgefunden hatte, riefen die Veroneser den Herzog Arnulf von Kärnthen, für welchen sich der Graf Milo von Verona und Ratherius erklärten. Als Arnulf 935 geschlagen war, verließ ihn Milo und trat auf Hugo's Seite über. Ratherius aber wurde gefangen genommen und nach Pavia exilirt, wo er im Walbertsthume drittehalb Jahre (vom Februar 935 bis zum August 937) im Gefängniße saß. In diesem schrieb er seine libros sex praeloquiorum, deren Inhalt durch viele Auszüge bekannt ist.

Im August 937 wurde er nach Como verwiesen, bearbeitete an diesem Orte das Leben des heiligen Ursmar, und schrieb den Brief an die Erzbischöfe Wido von Lyon und Sobbo von Vienne, auf folgende Veran-

Digitized by Google

lassung. Die genannten Erzbischöfe und zwei Bischöfe Gottschalk und Aurelius hatten ihn zu einer Synode, welche im burgundischen Reiche gehalten werden sollte, eingeladen. Ratherius antwortete ihnen, daß er dieser Einladung nicht folgen könne, weil er seine Freiheit noch nicht habe. Auch in Como mußte er drittehalb Jahre bis zum Anfang des Jahres 940 bleiben. Um diese Zeit floh er höchstwahrscheinlich und begab sich nach Frankreich, wo ihn ein Brief des Erzbischofs Rotbert von Cölln traf, der ihm einige Fragen vorlegte, welche Ratherius in einem uns erhaltenem Briefe beantwortete. Da er ganz ohne Mittel war, unterrichtete er, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, den Sohn eines reichen Mannes Rostagnus. Dennoch schlug er ein Bisthum in der Provence, das ihm angeboten wurde, aus und begab sich 944 zu seinen Mönchen nach Laubes, wo er bis zum J. 946 blieb. In diesem Jahre veranlaßten ihn die veränderten politischen Verhältniße in Italien dorthin zurückzukehren, um das Bisthum Verona wieder in Besitz zu nehmen. Im Jahre 945 war nemlich Berengar, der Enkel des Kaisers Berengar, der im J. 940 vor Hugo nach Schwaben geflüchtet war, nach Italien zurückgekommen und belagerte das Schloß Fornicaria im Tridentinischen. In diesem Schlosse befehligte der Kleriker Adelard, welchem der Erzbischof Manasses von Arles ein Verwandter Hugos (der von Hugo die Bisthümer Verona, Mantua, und Trient erhalten hatte) diese Stelle gegeben hatte. Berengar versprach dem Manasses das Erzbisthum Mailand, wenn er auf seine Seite treten wollte. Manasses that es, und nun wurde Hugo von vielen seiner Freunde verlassen und auch Graf Milo trat auf Berengars Seite. Hugo sandte hierauf seinen Sohn Lothar nach Mailand, der die Bitte seines Vaters vortrug, daß die Italiäner, wenn sie mit Hugos Regierung nicht zufrieden wären, ihn (den Lothar) als Regenten anerkennen sollten. Dieß

Digitized by Google

geschah im J. 945. Hugo hatte sich, ehe er von diesem günstigen Ereigniße Nachricht erhielt, zur Flucht bereitet, erhielt aber auf dem Wege die Kunde, daß die Italiäner ihm und seinem Sohne den Königsnamen lassen wollten. Nun reute ihn sein Verfahren gegen Ratherius und er drückte öfters den Wunsch aus, ihn wieder in sein Bisthum einzusetzen. Als Ratherius von diesen günstigen Gesinnungen Hugo's Nachricht erhielt, verließ er im J. 946 Laubes und begab sich auf den Weg zu Hugo, wurde aber auf der Reise, auf Manasses Antrieb, von Berengar aufgefangen und viertehalb Monate gefangen gehalten. Nachdem er aus dem Gefängniße entlassen war, setzte ihn der Graf Milo in das Bisthum von Verona ein, und er verwaltete dasselbe zwei Jahre lang vom J. 946 bis 948. Auch diese zwei Jahre giengen dem Ratherius in beständigen Kämpfen hin. Unter dem Clerus in Verona waren viele Unordnungen eingerissen, und da Ratherius diesen steuern wollte und auf die Beobachtung der alten Kanonen drang, die er zu diesem Zwecke sammelte, und späterhin in seine Schrift de contemtu canonum aufnahm, so empörten sich die Kleriker gegen ihn und wurden von dem Grafen Milo, der äusserlich die größte Freundschaft gegen Ratherius heuchelte, heimlich unterstützt. Es wurde dem Ratherius unmöglich gemacht, seine Jurisdiktion zu üben. Er konnte weder Senden, noch die auf die Senden folgenden capitula clericorum (bei welchen die Geistlichen wie bei den Senden die Laien gefragt wurden) halten, und 948 gab ihm der König Lothar den Befehl oder den Rath, um größeres Unglück zu vermeiden, das Bisthum Verona freiwillig aufzugeben. Diesen Rath befolgte er und begab sich nach Deutschland, wo er von den Bischöfen unterstützt in Bayern, Schwaben und Sachsen herumreisete. Um bleibende Unterstützung wandte er sich an Otto des Ersten Bruder Bruno, der, ein Beschützer der Gelehrsamkeit, viele Gelehrte in seinem Hause hatte, und unter-

unterhielt; wurde aber erst 952 an dessen Hof genommen. In Italien war nach Lothars Tode im November 950 Berengar mit seinem Sohne Adalbert König von Italien geworden; Lothars Wittwe Adelheid hatte Otto den Ersten zu Hülfe gerufen, und dieser war dem Rufe folgend mit seinem Sohne Liutolf nach Italien gegangen. In ihrem Gefolge war Ratherius, der durch Otto's Einfluß sein Bisthum Verona wieder zu erlangen hoffte. Er fand den achtzehnjährigen Neffen des Grafen Milo im Besitze desselben und wollte sich ruhig zurückziehen. Als er aber einige behaupten hörte, daß er nicht durch Gewalt sondern mit vollem Rechte vertrieben sey, so wandte er sich um sein Recht zu wahren an den römischen Stuhl. Das Schreiben, das er an diesen richtete, war erst an Agapetus II. überschrieben, wurde dann aber, weil es nicht sogleich abgieng an Johann den Zwölften gerichtet. Denn er unterdrückte für jetzt sowohl dieses Schreiben an den Pabst als ein andres, das er zu gleicher Zeit an alle Gläubigen geschrieben hatte und in welchem er um Unterstützung zur Reise nach Rom bat, und ein drittes das an alle Bischöfe gerichtet war. Mit Otto dem Ersten war sein Bruder Bruno in Italien gewesen, der auch 952 mit ihm nach Deutschland zurückgieng und nun den Ratherius an seinen Hof nahm. Im J. 953 wurde Bruno Erzbischof von Cölln und an demselben Tage desselben Jahres Ratherius Bischof von Lüttich. In diesem Jahre 953 war der Herzog Conrad von Lothringen wegen Rebellion abgesetzt worden, Bruno kam an seine Stelle und blieb zugleich Erzbischof von Cölln. Ratherius war am 21ten September 953 im Pallaste zu Aachen, und am 25ten September desselben Jahres in Cölln von der Gemeinde und dem Klerus von Lüttich gewählt worden. Er hatte aber kaum von seinem neuen Bisthume Besitz genommen, so erhob sich eine Parthei gegen ihn, die ihn mit Gewalt vertrieb. Er hatte durch die Strenge der Disciplin, die

Digitized by Google

er übte, den Klerus gegen sich aufgebracht; der Hauptgrund seiner Vertreibung lag aber in dem Wunsche des Bischofs Baldrich von Utrecht, seinem Neffen Baldrich das Bisthum Lüttich zu verschaffen. Dieß gelang ihm durch die Unterstützung des Erzbischofs Rotbert von Trier, und der Grafen Regener und Ruotwolt. Diese Vertreibung fällt in das Jahr 955. Ratherius verzichtete aber nicht freiwillig auf sein Bisthum, so sehr man auch in ihn drang, dieß zu thun, sondern schrieb vielmehr die conclusio deliberativa, in welcher er 40 Gründe aufführte, die es ihm unmöglich machten seine Rechte aufzugeben. Von Lüttich vertrieben begab er sich nach Maynz, wo ihn der Erzbischof Wilhelm, ein Sohn des Kaisers Otto aufs freundlichste aufnahm, und hier schrieb er nun eines jener Werke, welche die Ballerini zuerst bekannt gemacht haben, die Phrenesis. Er sammelte nemlich in Maynz alles, was sich auf seine Vertreibung von Lüttich bezog, und was er in dieser Angelegenheit theils noch in Lüttich theils nach seiner Abreise geschrieben hatte. Als Einleitung zu dieser Sammlung schrieb er eine Abhandlung die er „Phrenesis" betitelte, weil er gehört hatte, daß Rotbert von Trier und Baldrich von Utrecht auf die Nachricht von seinem Vorhaben, gegen sie zu schreiben, ihn einen Wahnwitzigen (phreneticum) genannt hätten. Diese Abhandlung beginnt mit einem Vorworte, in welchem er die Gründe angiebt, welche ihn veranlaßten, diese Sammlung zu veranstalten, dann seinen dunklen Styl und seine eigenartige schwerverständliche Schreibart entschuldigt, und ein Verzeichniß der in der Sammlung enthaltenen Schriften beifügt. Von diesen Schriften haben sich bloß zwei, nemlich die conclusio deliberativa und eben die Phrenesis erhalten. In dieser schildert er besonders die Unbilden, die er bei seiner Vertreibung von Lüttich durch Rotbert und Baldrich erleiden mußte. Die Entschuldigung seines dunklen und unverständlichen Styles ist besonders für diese Schrift ganz an ihrer Stelle.

Digitized by Google

Ihr Verständniß ist durch die verdrehte und unnatürliche Construktionsweise, deren sich Ratherius bedient, sehr schwierig geworden, und die Ballerini haben sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß sie bei allen schwierigen Stellen, deren sehr viele sind, die richtige Construktion in den Noten beigesetzt haben. Seinen Unterhalt gewährten dem Ratherius nach seiner Vertreibung von Lüttich die Einkünfte einer zum Bisthume Lüttich gehörigen Abtei (wahrscheinlich das monasterium Alnense), die er bezog. Nach dieser Abtei begab er sich von Maynz aus und schrieb daselbst seine Confessio. Von dieser Schrift sind uns nur weitläuftige Auszüge geblieben, die in der Ausgabe der Ballerini zum erstenmale erschienen, und in 42 Kapitel getheilt sind, welche sich den Aufschriften nach in sechs Theile zusammenfassen lassen. Der erste Theil enthält drei Kapitel, von welchem das erste als Einleitung dient. Der Priester wird angeredet, an den die ganze Beichte gerichtet ist und Ratherius verspricht ihm alle seine Sünden zu bekennen. Dieß Bekenntniß beginnt mit dem zweiten und dritten Kapitel, in welchem der Beichtende seine Sündhaftigkeit und seine Gewohnheit zu sündigen beschreibt, und besonders seine Reue darüber ausdrückt, daß er zweimal Bisthümer verlassen und dadurch das Verbrechen des Ehebruchs begangen habe. Der zweite Theil führt die Ueberschrift „confessio“ und geht vom vierten bis zum achtzehnten Kapitel. Bis zum neunten Kapitel bekennt sich Ratherius fast aller Sünden schuldig; im zehnten führt er die Gründe an, welche ihn verhindert hätten, diese Sünden früher zu beichten; er habe nemlich theils gefürchtet durch ein solches Bekenntniß andere zu gleichen Sünden zu verführen, oder sie zum Hochmuth zu verleiten, theils sey ihm bange gewesen, er möge zur Besserung ermahnt werden, zu welcher er noch keine Neigung gehabt hätte. Im eilften Kapitel beginnt die dialogische Form dieser Schrift, wegen welcher dieselbe den Titel „dialogus

confessionalis“ führt. Es spricht von nun an theils Ratherius, theils der Priester, dem er beichtet. Im eilften Kapitel erzählt Ratherius, wie er in früher Jugend das Mönchsgelübde bei den Benediktinern abgelegt habe. Im zwölften gesteht er, daß er seine Sünden deshalb bis jetzt nicht gebeichtet habe, weil er sie nicht habe aufgeben wollen, jetzt aber bekenne er sie, weil er einige derselben aus Noth, andere freiwillig verlassen habe und weil ihn sein früheres Leben nun selbst anekele. Er wünsche, daß andere seine Bosheit kennen lernen und dadurch zur Erkenntniß ihrer eigenen Fehler und zur Busse geführt werden möchten. Im dreizehnten Kapitel fragt ihn der Priester, warum er als ein so großer Sünder doch fortwährend die Messe gefeiert habe. Ratherius antwortet, er habe das gethan, weil er die Sakramente nicht als ein Menschliches sondern als ein Göttliches betrachte und giebt dadurch zu verstehen, daß die Person dessen der die Messe feiert auf die Wirksamkeit des Sakraments keinen Einfluß äussere. Diese Aeusserung veranlaßt eine Digression. Das vierzehnte und fünfzehnte Kapitel handeln nemlich von dem Abendmahle und seinem würdigen Genusse, das sechszehnte zählt die Erfordernisse einer wahren Busse auf, das siebenzehnte schildert die tröstliche Wirkung einer freiwilligen Bekehrung; das achtzehnte stellt das gottgefällige Leben des Menschen und das Gebet als Gesandte an Gott dar und spricht von den vielfältigen Angriffen des Teufels auf den Menschen. Der dritte Theil führt die Aufschrift: item post quaedam, aus welcher erhellt, daß dasjenige was wir von diesem dialogus confessionalis noch haben, nur ein Auszug und nicht das ganze Werk selbst ist. Dieser dritte Theil befaßt drei Kapitel, welche folgende Gegenstände behandeln. Das neunzehnte lehrt, daß niemand sich selbst ein kirchliches Amt geben könne, und daß niemand die Macht habe wegen seiner Sünden ein ihm anvertrautes kirchliches Amt aufzugeben; Gottes Barm-

Digitized by Google

herzigkeit allein vergebe Sünden. Das zwanzigste Kapitel zeigt, daß die Sünden des Priesters der Wirksamkeit seines Amtes keinen Eintrag thun, weil diese allein in dem Charakter seines Amtes begründet sey; im ein und zwanzigsten Kapitel fügt er dann, um zu verhindern, daß der sündige Priester sich nicht für straflos halte, hinzu, daß auch die Priester welche sündigten, die angemessenen Strafen ihrer Sünden leiden müßten. Auch der vierte Theil unterscheidet sich durch die Ueberschrift „item post quaedam“ und enthält das zwei und zwanzigste und einen Theil des drei und zwanzigsten Kapitels. Ratherius spricht in diesem Theile wieder von sich selbst, und zeigt die Wichtigkeit der Pflichten, welche dem Vorsteher eines Klosters obliegen, da er von der Seligkeit der ihm untergebenen Mönche Rechenschaft geben müsse. Der fünfte Theil, der gegen das Ende des drei und zwanzigsten Kapitels anfängt, hat die Aufschrift „item apostropha ejusdem ad quendam alterius loci abbatem quasi religiosum“ und geht bis zum zwei und dreißigsten Kapitel. Der in diesem Theile angeredete Abt ist der Neffe des Mönches, dem Ratherius schon im ersten Theile dieser confessio vorgeworfen hatte, daß er eine Abtei für achtzig Pfund gekauft habe. Diese Apostrophe nimmt aber nur einen kleinen Theil dieser fünften Abtheilung ein, in dem übrigen Theil spricht Ratherius wieder von sich und führt weitere Gründe an, warum er seine Beichte so lange verschoben habe. In dieser fünften Abtheilung so wie in der sechsten, welche gleichfalls durch die Ueberschrift „item post quaedam“ unterschieden ist, geht die dialogische Form fort. Diese sechste Abtheilung schließt mit dem zwei und vierzigsten Kapitel, und behandelt die Nothwendigkeit einer baldigen Buße.

Im J. 961 bewirkte Otto der Erste, daß Ratherius das Bisthum Verona wieder erhielt; die päbstliche Bestätigung erfolgte im J. 962, in welchem Jahre auch eine

Digitized by Google

Synode zu Pavia die Wiedereinsetzung des Ratherius genehmigte. Im Jahre 962 war der Leichnam des h. Metro aus einer Kirche zu Verona gestohlen worden, und dieser Raub gab die Veranlassung zu der unter dem Titel „invectiva“ erhaltenen Schrift des Ratherius. Die erste Nachricht von dieser Schrift hat Pez (Diss. inaug. in T. I Thes. anecd. nov. p. XXVI—XXVII.) gegeben, aber so, daß es schien als wenn die Schrift von der Versetzung des Körpers des h. Metro von der invectiva verschieden, der libellus de translatione corporis S. Metronis und die invectiva also zwei Schriften wären. „Ibidem (in Freisingen) vidimus Ratherii ex monacho Laubiensi episcopi Veronensis diversa nondum edita opuscula. Primi haec inscriptio est: Invectiva satis in quodam (sic.) ac lugubris relatio Ratherii cujusdam ex Laubiense Veronensis, ex monacho exul, ex exule praesul infelicissimi Attali ritu facti, infecti, refecti, defecti iterum, quo solus factor, infector, refector, defector novit omine facti infecti. Inc. Ut sacratissimus, antiquissimus ac veracissimus aevi prioris narrat chronographus etc. Alterum opusculum Ratherii est de Translatione corporis sancti cujusdam Metronis cujus depositio celebratur Idibus Maii Mensis octavis (ita codex) exportatio deploratur sextis exeunte Jani Kalendis, inaniter quamvis. Factum namque sit nec ne, temporalium nulli cognitum bene fuerit, licet versimile tunc temporis, cum actum est, creditur certe.“)

Auf diese Angaben gründen die Verfasser der histoire literaire de la France ihre Nachrichten von diesen zwei angeblichen Schriften. Sie sagen (T. VI. p. 370—71.) „Enfin on nous a donné depuis peu

d' années sous le nom de Rathier, un ecrit sur la vie et translation de S. Metron. Il a été imprimé à Verone en 1728, avec deux lettres du même auteur, à la suite d'un traité du droit civil de la même ville. Dom Bernard Pez nous apprend (anecd. I. diss. p. 27. n. 45.) quil avoit trouvé dans un manuscrit de la cathedrale de Frisingue, qui montre environ sept cens ans d' antiquité, et qui contient divers autres opuscules de Rathier, un traité sur la translation du même Saint. Mais il ne dit point, que sa vie ou legende sy trouvât. Le titre est conçu en ces termes: De translatione corporis Sancti cujusdam Metronis, cujus depositio celebratur idibus Maii. S. 373 ſprechen ſie dann von der invectiva als einem von dem libellus de translatione corporis S. Metronis ganz verſchiedenen Werke. Sie ſagen: Dans le manuscrit de la cathedrale de Frisingue, dont il a été parlé, se trouve un autre écrit de Rathier, dont le titre fait juger, quil a beaucoup de rapport avec le precedent (ſie meinen die Phrenesis von welcher vorher die Rede iſt). Le titre est encore plus singulaire que quelques autres, que nous avons déja rapportés. Le voici, afin que le lecteur en juge lui même: Invectiva satis in quodam ac lugubris relatio Ratherii cujusdam ex Laubiense Veronensis, ex Monacho exul, ex exule praesul infelicissimi Attali ritu facti, infecti, refecti, defecti iterum, quo solus factor, infector, refector, defector novit omine facti, infecti, refecti. L'on voit bien par tous ces termes affectés, que l'Auteur fait allusion à son ordination en qualité d' éveque de Verone, à son expulsion de cette église, à son inthronization dans celle de Liége, et enfin à son expulsion en 956. De sorte que l'ouvrage ne fût ecrit tout au

Digitized by Google

plûtôt qu'en cette même année. Ceux qui l'ont examiné, ou qui ont été à portée de l'examiner, n'ont pas pris la peine de nous en donner une notice suffisante; s'etant bornés à en copier le titre qu'on vient de lire, et les premières paroles du corps de l'ouvrage, telles quelles suivent: Ut sacratissimus aevi prioris narrat chronographus.

Dieſer Irrthum, in welchen die Benediktiner durch die Angaben von Pez verfallen waren, berichtigt ſich durch die Einſicht der invectiva, wie dieſelbe aus der Freiſinger Handſchrift in der Ausgabe der Ballerini abgedruckt iſt. Man ſieht daraus, daß der Diebſtahl der an dem Leichnam der heiligen Metro verübt wurde, zu der invectiva Veranlaſſung gab. Die Angabe des Titels, wie er ſich in der Freiſinger Handſchrift findet, würde dem Irrthum vorgebeugt haben. Dieſer heißt nemlich vollſtändig ſo: Invectiva satis in quosdam (bei den Benediktinern irrig quodam) ac lugubris relatio Ratherii cujusdam ex Laubiensi Veronensis ex monacho exul (die Ballerini haben anſtatt dieſes offenbaren Fehlers, exulis, ſo wie ſtatt des gleich folgenden praesul, praesulis geſetzt) ex exule praesul, infelicissimi Attali ritu facti, infecti, refecti, defecti iterum, quo solus factor, infector, refector, defector novit omine facti, infecti, refecti, de translatione Sancti cujusdam Metronis, cujus depositio celebratur Idibus Maii mensis octavis, exportatio deploratur sextis exeunte Jano Kalendis, inaniter quamvis: factum namque sit nec ne, temporalium nulli cognitum bene fuerit, licet verisimile tunc temporis, cum actum est creditur certe. Zur Erklärung dieſes Titels dient folgendes. Ein Veroneſer, Namens

Metro (sein Zeitalter ist unbekannt), hatte eine ausschweifende Jugend verlebt, war dann in sich gegangen, und hatte sich um seine begangenen Sünden abzubüssen eine schwere Busse aufgelegt. Er legte eine Kette an seinen Fuß, ließ diese in einen großen Stein vor einer Kirche (wo er zu Ratherius Zeiten noch lag) mit Blei einschmelzen, warf den Schlüssel der Kette in die Etsch, an deren Ufer die Kirche lag, und bat Gott, ihm diesen Schlüssel nicht eher wieder erblicken zu lassen, als bis ihm seine Sünden vergeben seyen. Sieben Jahre lag er so angekettet unter freiem Himmel; da brachten Fischer dem Bischofe einen Fisch in dessen Leibe der Schlüssel sich fand. Metro wurde nun losgeschlossen, feierlich in die Kirche aufgenommen und starb alsbald. Sein Leichnam wurde in der Kirche, vor welcher er seine Busse ausgestanden hatte begraben, und genoß lange Zeit einer großen Verehrung der Veroneser. Etwa sechzig Jahre vor der Zeit in welcher Ratherius das Bisthum von Verona zum drittenmale erhielt, waren die Einkünfte der erwähnten Kirche an Kriegsleute (nach dem Gebrauche jener Zeit) verliehen worden, welches die Folge hatte, daß man keinen Pfarrer mehr anstellen konnte, und daß die Kirche selbst verfiel und der Leichnam des Metro vernachlässigt wurde. Während nun Ratherius Bischof von Verona war, im Jahre 962, wurde dieser Leichnam aus der Kirche gestohlen. Dieß veranlaßte den Ratherius eine eigne Schrift zu verfassen, welche er deswegen „invectiva“ betitelte, weil er darin einmal die Schriftsteller angreift, welche dadurch daß sie unterließen, die Geschichte des Metro zu beschreiben, die Vernachlässigung dieses Heiligen und den Raub seines Leichnams veranlaßt hätten. Ausser den Schriftstellern richtet er seine Angriffe dann auch auf ganz Italien, welches er einer unverzeihlichen Gleichgültigkeit gegen die Reliquien der Heiligen beschuldigt. Er ergeht sich dann in großen Lobpreisungen sowohl des

Digitized by Google

Metro selbst, als besonders der Jungfrau Maria, welche ihm die Kraft zur Erdultung seiner langdauernden Busse gegeben habe, und wendet endlich seine Angriffe gegen den Teufel, der den heiligen Mann verfolgt habe, ohne doch seinen Zweck, ihn zu verderben, erreichen zu können. Es geht aus dem Gesagten hervor, daß die invectiva eine Lobschrift auf den Metro ist und von dem Diebstahle, der an dessen Leichname verübt wurde, Gelegenheit nimmt, gegen die Schriftsteller, gegen die Italiäner überhaupt und gegen die Veroneser insbesondere als Reliquienverächter heftigen Tadel auszusprechen. Da Ratherius das Bisthum von Verona wieder in Besitz genommen hatte, so entstand die Frage: ob die Einsetzung der Geistlichen die Milo eingesetzt hatte, gültig sey; hierauf beziehen sich die zwei Dekrete, und der in derselben Angelegenheit geschriebene libellus ad romanam ecclesiam. Aus dieser Zeit sind auch mehrere Predigten des Ratherius aufbehalten, die erste Fastenpredigt, die erste Osterpredigt, die erste Himmelfahrtspredigt, und die erste Pfingstpredigt. Die Schrift de proprio lapsu gehört in das Ende des Jahres 963 oder in den Anfang des Jahres 964. In dieser Schrift handelt er von der Busse und schildert die Seligkeit der wahrhaft Bußfertigen. Er unterscheidet hier drei Klassen von Menschen, die erste, die hartherzigen, die ins Unglück rennen, die andere, die immerwährend fürchtenden, die dritte, die im Gewissen immer Geängsteten, und zu dieser letzten Klasse zählt Ratherius sich selbst, indem er ausruft: „Möchte ich doch diese dritte Klasse nur aus dem Berichte andrer, nicht aus eigener Schuld kennen gelernt haben!“ Auch die zweite Fastenpredigt gegen die Ketzerei der Anthropomorphiten gehört in diese Zeit. Im J. 964 wurde Ratherius durch die Mißbräuche, die unter seinen Geistlichen herrschten, bewogen, sein Buch de contemtu canonum zusammenzustellen. Diese Geistlichen befolgten nemlich die alten Canonen nicht, sondern waren der Mei-

Digitized by Google

nung, daß das Herkommen sie zu manchen Mißbräuchen berechtige. Sie waren z. E. alle verheirathet, und die ärmeren Geistlichen rechtfertigten dieß mit dem Vorgeben, daß ihre Weiber sie ernähren müßten. Die Söhne dieser Geistlichen traten dann meist wieder in den geistlichen Stand. Auf diesen Mißbrauch bezieht sich auch die ebenfalls um diese Zeit geschriebene Schrift de nuptu illicito. Ein anderer Mißbrauch bestand in der ungleichen Vertheilung der Kirchengüter, indem die höheren Geistlichen sich derselben bemächtigt hatten und die niederen leer ausgiengen. Gegen diese Mißbräuche sind die Canonen in den zwei Büchern de contemtu canonum zusammengestellt. In Verona fand sich Ratherius durch die Herzogin Judith von Bayern, die für ihren minderjährigen Sohn, Heinrich den Zweiten, die Regierung führte, seinem früheren Feinde, dem Grafen Bucco empfohlen. Dieser hatte ihm den Befehl gegeben, den bischöflichen Pallast zu verlassen und das palatium (heutzutage Castello S. Pietro) zu beziehen. Da Ratherius diesem Befehle nicht Folge leistete, wurde er 965 mit Gewalt der Waffen vertrieben und gefangen genommen. Er wurde zwar bald durch Hülfe der Herzogin Judith befreit, die Unruhen endeten aber dadurch nicht und er sah sich veranlaßt, bis zum J. 968 in dem Palatium (welches ein fester Ort war) zu wohnen. Die Parthei des Milo wandte alle Mittel an, diesem das Bisthum wieder zu verschaffen und streute viele Verläumdungen gegen ihn aus, um dadurch den Kaiser, dem Ratherius allein in dieser Angelegenheit folgen wollte, zu bewegen, ihm zu befehlen, daß er das Bisthum aufgebe. Zur Vertheidigung gegen diese Verläumdungen schrieb er im J. 966 die qualitatis conjectura. Als Otto der Erste im J. 966 nach Rom gieng, hoffte Ratherius, daß auch viele Erzbischöfe und Bischöfe sich dort einfinden würden, und daß eine große Synode statt haben werde. Auf dieser wollte er dann auch seine Streitigkeiten mit seinen

Digitized by Google

Geistlichen vortragen und schrieb deshalb sein itinerarium Romam euntis. Wirklich wurde im Anfang des Jahres 967 eine Synode in Rom gehalten. In der Mitte des Mai's dieses Jahrs befand sich Ratherius auf einer Synode zu Ravenna, und im Julius hielt er eine Synode in Verona selbst, auf welcher Beschlüsse gegen die beweibten Geistlichen gefaßt wurden. Da auch hier die Entschuldigung von den ärmern Geistlichen vorgebracht wurde, daß sie ohne ihre Weiber sich nicht würden ernähren können, so dachte Ratherius auf eine gleichere Vertheilung der Kircheneinkünfte, fand aber hierbei von den ärmeren und reicheren Geistlichen gleich hartnäckigen Widerstand. Vergeblich hielt er im Jahr 967 eine Zusammenkunft wegen dieser Angelegenheit mit den Canonicis. Er beschloß nun wenigstens das zu thun, was in seiner Macht stand und nahm zehn Canonicis, das was er ihnen früher selber verliehen hatte, wieder weg und verwandte es zu andern Zwecken, unter andern auch zur Unterstützung armer Geistlichen. Dieß letztere that er durch das uns erhaltene Judicatum. Aber obgleich der Kaiser diese Verfügung bestätigte, und eine Provincialsynode zu Verona dasselbe that, gaben die Geistlichen doch nicht nach. Ratherius ermahnte sie also in seinen Fastenpredigten 968 zur Friedfertigkeit, und da auch dieses erfolglos blieb, so schrieb er sein Buch de discordia inter ipsum et clericos, in welchem er die ganze Geschichte des feindlichen Verhältnisses mit seinen Geistlichen erzählte. Im J. 968 war Otto der Erste in Verona gewesen, und hatte bei seinem Abgange dem Ratherius einiges Geld zum Ausbau der Kirche des h. Zeno zurückgelassen. Er verwandte diese Summe den Absichten des Kaisers gemäß. Da ein Canonicus äusserte, daß dieses Geld zum Besten der Armen hätte verwandt werden sollen, schrieb Ratherius zur Vertheidigung seinen Apologeticus. Früher schon war von Rom aus ein Befehl an den Ratherius gekommen, sich nicht in die

Digitized by Google

Angelegenheiten der Canonici zu mischen, und ein Gericht, das auf Veranlassung verschiedener gegen Ratherius angebrachter Klagen in Verona selbst unter dem Vorsitze des Grafen Nanno gehalten wurde, entschied in allen Punkten gegen Ratherius. Dieses veranlaßte ihn zu den drei Briefen, an den Grafen Nanno, an den kaiserlichen Kanzler Ambrosius und an die Kaiserin Adelheid. Auch an den Bischof Everaclus von Lüttich und an den Abt Fulcuin von Laubes schrieb er bei dieser Gelegenheit, und beide drückten ihm in ihren Antworten den Wunsch aus, daß er doch in sein Vaterland zurückkommen möge. Diesem Wunsche entsprach er, und gieng im August des J. 968 nach den Niederlanden zurück. Es ist wahrscheinlich, daß er bedeutende Summen mitgenommen habe, es muß aber unausgemacht bleiben, ob er dieselben, wie seine Feinde ihn beschuldigen, durch Erpressungen als Bischof erworben, oder ob er sie, wie die Ballerini vermuthen, von den Geistlichen und von Milo selbst erhalten habe, die ihn dadurch bewogen hätten, sein Bisthum aufzugeben und Verona zu verlassen. Er fand bei Everaclus eine freundliche Aufnahme und erhielt von demselben bestimmte Einkünfte aus einer Abtei (wahrscheinlich wieder dem monasterium Alnense). Der Abt Fulcuin von Laubes gab ihm zwei kleine Abteien, und überdieß zwei Höfe. Er kaufte dann zwei Klöster (St. Amand und Hautmont) die er aber bald verließ und sich nach dem monasterium Alnense zurückzog. Die Ballerini läugnen diesen Kauf, da Ratherius durch denselben als Simoniacus erscheinen würde, und nehmen (mit nicht sehr großer Wahrscheinlichkeit) an, daß da Fulcuin in Streit mit Ratherius gerathen sey und wir die Nachricht von diesem Kaufe allein von Fulcuin haben, dieser um dem Ratherius zu schaden diesen Kauf erdichtet haben möchte. Gewiß ist, daß Fulcuin, da seine Mönche nicht mit ihm zufrieden waren, die Abtei Laubes aufgab und daß Ratherius an seine Stelle trat, diese aber nur

Digitized by Google

ein Jahr bis zum Tode des Bischofs Everaclus bekleidete, dessen Nachfolger Notker den Fulcuin wieder einsetzte, mit welchem sich Ratherius auch versöhnte. Von nun an lebte Ratherius in seinem Kloster Alne und starb 974 zu Namur, wohin er zum Besuch des Grafen dieser Stadt gegangen war.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Obermeil
Digitized by Google
8303 Rottenburg